CATALOGUS FRAGMENTORUM CUM NOTIS MUSICIS
MEDII AEVI IN SLOVACIA

# CATALOGUS FRAGMENTORUM MEDII AEVI EX CASTELLO BETLIAR

## Mittelalterliche Fragmente aus Betler (Betliar)

## TOMUS VII

Slowakisches Nationalmuseum – Museum Betler,
Historische Bibliothek – Schloss Betler

Slovenské národné múzeum – Múzeum Betliar,
Historická knižnica – Kaštieľ Betliar

EVA VESELOVSKÁ – JANKA BEDNÁRIKOVÁ – EDUARD LAZORÍK

INSTITUT FÜR MUSIKWISSENSCHAFT
DER SLOWAKISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BRATISLAVA 2021

Die vorliegende Publikation wurde im Rahmen der Studienbeihilfen APVV-19-0043 *CANTUS PLANUS in der Slowakei: lokale Elemente – transregionale Verhältnisse* [*CANTUS PLANUS in Slovakia: Local Elements – Transregional Connections*] (Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, 2020-2024) und VEGA 2/0034/17 *Die Frömmigkeit in der mittelalterlichen Musikkultur in der Slowakei* [*The Image of Piety in Medieval Musical Culture in Slovakia*] (Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, 2017-2020), verfasst.

**Gutachter:**
Dr. Zsuzsa Czagány, PhD.
Doc. PhDr. Juraj Šedivý, MAS, PhD.

Umschlagabbildung: Madonna, *Pressburger Antifonale II, EC Lad. 4*, f. 33r, Staatsarchiv Pressburg (Bratislava)

**Übersetzung:**
Mgr. Peter Zigman, M.A.

**Herausgeber:**
Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften

© PhDr. Eva Veselovská, PhD., Doc. PaedDr. Janka Bednáriková, PhD., Mgr. Eduard Lazorík
© Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften

Redaktion und Fotos: PhDr. Eva Veselovská, PhD.
Technische Zusammenarbeit – Design und Grafik: © Libros, s.r.o.
Sprachkorrekturen: Mgr. Rastislav Luz, PhD. (lateinische Texte)
Druck: Váry, s.r.o.
Internet: http://cantus.sk
E-Mail: musicology@savba.sk

ISBN: 978-80-89135-49-3
EAN: 9788089135493

## Inhaltsverzeichnis


Einleitung . . . . . 4
Die historische Bibliothek des Schlosses Betler (Betliar),
Slowakisches Nationalmuseum – Museum Betler (Betliar)
(*Janka Bednáriková*) . . . . . 5
Notierte mittelalterliche Fragmente aus der Schlossbibliothek in Betler (Betliar)
(*Eva Veselovská*) . . . . . 11
Grundsätze der Erfassung von Fragmenten,
Fragen der Terminologie und der Erschliessung von Handschriften
(*Eva Veselovská*) . . . . . 12
Mittelalterliche Notationssysteme auf dem Gebiet der heutigen Slowakei
(*Eva Veselovská*) . . . . . 17
Musikpaläografische und liturgisch-inhaltliche Aspekte
der notierten mittelalterlichen Handschriften aus Betler (Betliar)
(*Eva Veselovská*) . . . . . 26
Nicht notierte mittelalterliche Fragmente aus der Schlossbibliothek in Betler (Betliar)
(*Eduard Lazorík*) . . . . . 41
Zusammenfassung. . . . . 45
Zhrnutie . . . . . 47
Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi ex castello Betliar
(*Eva Veselovská – Janka Bednáriková*) . . . . . 56
Catalogus fragmentorum sine notis musicis medii aevi ex castello Betliar
(*Eduard Lazorík*) . . . . . 70
Verzeichnisse
A. Verzeichnis nach dem Notationstypus . . . . . 85
B. Verzeichnis nach der Art des mittelalterlichen Kodexes . . . . . 85
C. Verzeichnis nach der angenommenen Provenienz . . . . . 85
D. Verzeichnis nach dem Entstehungsjahrhundert . . . . . 85
E. Incipit-Verzeichnis (Index Cantuum) . . . . . 86
F. Ortsverzeichnis . . . . . 89
Abkürzungsverzeichnis . . . . . 90
Literaturverzeichnis . . . . . 93
Editionen . . . . . 103
Links . . . . . 105
Bildanhang
Notierte Fragmente . . . . . 107
Nicht notierte Fragmente . . . . . 129
Tabelle der Neumenzeichen. . . . . 146

## Einleitung

Im siebten Band der Editionsreihe *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia* werden die ältesten Materialien im Bestand des Slowakischen Nationalmuseums – der Zweigstelle Schloss Betler in der Gemer-Region – der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Jahre 2019 erlebte die interessierte Öffentlichkeit in der Region Gemer, unmittelbar im Schloss Betler, mehrere bedeutende Ereignisse, die nicht alltägliche Entdeckungen im Bereich der mittelalterlichen Buchkultur betrafen. Die Sommersaison 2019 bot den Besuchern des Schlosses Betler die Möglichkeit, einen der größten Schätze der mittelalterlichen Buchkultur in Sammlungen slowakischer Museen kennenzulernen: das *Stundenbuch von Ilona Andrássy* aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die kostbare Entdeckung wurde in Form einer Ausstellung sowie eines Ausstellungskatalogs vorgestellt. Dank der an dieser Publikation und der Ausstellung beteiligten Autoren, insbesondere Dr. phil. Dušan Buran, Oberkurator der Sammlungen der Alten Kunst der Slowakischen Nationalgalerie, Mgr. Timea Mátéová, Direktorin der Zweigstelle des Slowakischen Nationalmuseums im Schloss Betler und Mgr. Matúš Molnár, Historiker und Kurator des historischen Bibliothek im Schloss Betler, war es uns möglich, nach der Ende der Ausstellung kostbare mittelalterliche Fragmente mit Notation zu bearbeiten und zu erschließen, ein Teil derer im Rahmen der Exposition der Ausstellung öffentlich präsentiert wurde. Anschließend wurde eine Quellenerforschung weiterer Pergament-Bände aus der Schlossbibliothek in Betler durchgeführt, wobei 18 notierte und 12 (+2) nicht notierte mittelalterliche Fragmente aus dem 12. bis 15. Jahrhundert entdeckt wurden.

Im Rahmen der Editionsreihe wurden zum ersten Male die notierten sowie die Fragmente ohne Notation gemeinsam erfasst und erschlossen. Für solch eine interdisziplinäre Veröffentlichung dieser beiden Gruppen mittelalterlicher Quellen entschieden sich die Autoren angesichts der niedrigen Anzahl der nicht notierten Fragmente, deren Großteil liturgische Handschriften ausmachen. Der vorliegende Band der Reihe beinhaltet somit zwei eigenständige Kataloge von Fragmenten, in denen die notierten Quellen mit arabischen und die nicht notierten Quellen mit römischen Zahlen bezeichnet werden. Die Verzeichnisse umfassen einheitlich die kombinierten Angaben der beiden Katalogteile.

Im Rahmen der Editionsreihe *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia* wurden seit 2008 mehrere Bestände staatlicher Archive, Bibliotheken oder musealer Einrichtungen bearbeitet: das Staatsarchiv in Modern (Modra) im Band I; das Staatsarchiv in Schemnitz (Banská Štiavnica) im Band II; das Slowakische Nationalarchiv in Pressburg (Bratislava) im Band III; einige Einrichtungen in Tyrnau (Trnava): Staatsarchiv in Tyrnau (Trnava), St.-Adalbert-Verein zu Tyrnau (Spolok svätého Vojtecha v Trnave), das Westslowakische Museum in Tyrnau (Západoslovenské múzeum v Trnave) – im Band IV, die Bibliothek der Evangelischen Kirche A. B. in Käsmark (Kežmarok) – im Band V; sowie das Staatsarchiv in Trentschin (Trenčín) – im Band VI. Das Grundziel der Editionsreihe war die elementare Erschließung der ältesten Musikquellen, überliefert auf dem Gebiet der heutigen Slowakei. Die meisten dieser Handschriften besitzen bis heute keine eigenen Signaturen, sondern sind Bestandteile bibliothekarischer oder archivalischer Einheiten lediglich in ihrer sekundärer Funktion, also nur als Umschlag

(Einband) eines jüngeren Manuskriptes, einer jüngeren Inkunabel oder eines jüngeren Buches. Die bearbeitete Materialien knüpften an publizierte Forschungsergebnisse slowakischer sowie ausländischer Musikwissenschaftler, Kodikologen und Kunstwissenschaftler an, die sich mit den Handschriften aus der Zeit des Mittelalters in den slowakischen Buch-, Archiv- und Museumsinstitutionen befassten.

In den Einbänden von Büchern der Schlossbibliothek in Betler blieben 18 notierte und 12 (+2) nicht notierte Pergamenteinbände aus dem 12. bis 15. Jahrhundert erhalten. Handschriften diversen Inhalts und unterschiedlicher Provenienz wurden als Einbände jüngerer Bücher verwendet. Sämtliche notierte Quellen dokumentieren den einstimmigen liturgischen Gesang (den sgn. *cantus planus*).

Für die Mitarbeit und freundliche Hilfe gilt unser Dank in erster Linie der Direktorin der Zweigstelle des Slowakischen Nationalmuseums im Schloss Betler, Mgr. Timea Mátéová, und dem Kurator desselben Museums, Mgr. Matúš Molnár, für ihre grosszügige Bereitstellung sämtlicher mittelalterlicher notierten Fragmente, die in ihrem Bestand aufbewahrt werden.

Für eine fachliche interdisziplinäre Unterstützung gebührt unser Dank Dr. phil. Dušan Buran von der Slowakischen Nationalgalerie in Pressburg (Bratislava) und Univ.-Doz. PhDr. Juraj Šedivý, PhD. von der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität Pressburg (Bratislava).

Besonderen Dank widmen wir der Direktorin des Instituts für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Doz. PhDr. Hana Urbancová, DrSc., für den institutionellen Hintergrund der angestrebten Forschungsziele der Autoren dieses *Catalogus*.

Ein besonderes Dankeschön obliegt ebenfalls unseren Familien für ihre Unterstützung und die Liebe, mit der sie uns umgeben, sowie Gottes Vorsehung für alles.

## Die historische Bibliothek des Schlosses Betler (Betliar), Slowakisches Nationalmuseum – Museum Betler (Betliar)

Die historische Bibliothek des Schlosses Betler gehört zu den bedeutenden Bibliotheken der ungarländischen Adelsgeschlechter. Sie ist einzigartig nicht nur in ihrem Bestand, sondern auch angesichts der außergewöhnlichen Umstände ihres Bestehens und der damit zusammenhängenden Ereignisse. Als eine der wenigen Adelsfamilienbibliotheken fiel sie keiner Konfiszierung, gewaltsamem Abtransport zur zentralen Einlagerung, sukzessiven Diebstählen oder völliger Vernichtung zum Opfer. In ursprünglicher Umgebung bewahrte sie ihren reichhaltigen Bestand von beinahe 15.000 Bänden, die heute ein Teil des Sammlungsbestandes des Slowakischen Nationalmuseums – Museum Betler (Betliar) sind. Laut einigen Autoren ist die Bibliothek im Schloss Betler die drittgrößte historische Bibliothek in der heutigen Slowakei.[1]

Das im Barockstil umgebaute Renaissanceschloss war Sitz des bedeutenden siebenbürgischen Adelsgeschlechtes der Andrássy seit dem frühen 18. Jahrhundert bis 1945 (mit

[1] Vgl. LÖRINČÍKOVÁ, Silvia: „Zberateľstvo Andrášiovcov v expozíciách SNM.“ In: *Pamiatky a múzeá*, Heft 1, Jg. 2010, S. 12-18, hier: S. 16.

Ausnahme einiger Jahre während des 19. Jahrhunderts).[2] Das Schloss ist bis heute in seinem Inneren mitsamt der ursprünglichen Innenausstattung – einschließlich des Bestandes der Bibliothek (außer den Archivalien) – beinahe ohne Änderungen erhalten. Zwischen 1975 und 1977 fand eine baulich-archäologische und eine gründliche architektonisch-historische Untersuchung statt. Weitere Bauänderungen wurden 1982-1986 vorgenommen. Mit dem Beschluss der Regierung der Slowakischen Teilrepublik vom 15. März 1985 wurde das gesamte Gelände des Schlosses mitsamt dem Landschaftspark (über 80 ha) zum Nationalkulturdenkmal erklärt. Im Jahr 1994 wurde die erneuerte Ausstellung des Schlosses zugänglich gemacht und seit 1996 ist das Museum Schloss Betler samt allen seinen Ausstellungen und Sammlungsgegenständen Bestandteil des Slowakischen Nationalmuseums mit Sitz in Pressburg (Bratislava).[3]

Gründer der Familienbibliothek im Schloss Betler ist gemäß historischen Angaben Graf Leopold Andrássy;[4] allerdings hatten bereits dessen Vorfahren im 17. Jahrhundert laut einigen Autoren mit dem Aufbau der Bibliothek auf der Burg Krasznahorka (Krásna Hôrka) begon-

---

2 Die Andrássys standen mit der Gemer-Region bereits seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts als Besitzer einiger Herrschaftsgüter und Gutsbesitztümer in Beziehung. In den Jahren 1695-1696 verzweigte sich das Adelsgeschlecht in zwei Linien: die ältere Linie von Betler (Betlier) und die jüngere Linie von Lange-Wiese (Krásnohorská Dlhá Lúka) bzw. von Monok im heutigen Ungarn. Die Andrássys erweiterten durch ihre umsichtige Politik und geeignete Heiratsstrategie ihre Besitztümer sowohl in der Gemerer Gegend wie auch in anderen Regionen der heutigen Slowakei. 1780 erwarb Karl (I.) aus der Betlerer Linie für sein Geschlecht den Grafentitel. Im 19. Jahrhundert gehörten die Mitglieder dieses Adelsgeschlechts zu den Industrie-Magnaten des Ungarischen Königreichs. In derselben Zeit erwarben die Nádasdys das Schloss Betler von Emmerich (Imre) Andrássy und veräußerten es danach weiter an die Pállfys bzw. Grovestins. Durch Heirat mit der Gräfin Gabrielle Pálffy erwarb Graf Emmanuel (I.) Andrássy (1821-1891) das Familienbesitztum samt dessen Sitz zurück. Mit seinem Namen steht der letzte große Umbau in den Jahren 1881-1886 in Verbindung, als das Schloss das heutige Aussehen gewann. Die Andrássys bewahrten ihre politische Stellung jedenfalls bis zum Umbruch 1918 und die wirtschaftlichen Positionen bis 1945. Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Schloss (einschließlich Einrichtung) mitsamt dem ganzen Gelände vom Tschechisch-slowakischen Staat in seinen Besitz übernommen. Im Jahr 1945 gelangte das Schloss unter die Verwaltung der Nationalen Kulturkommission für die Slowakei, anschließend unter die des Betrautenamtes für Schulwesen, Wissenschaften und Künste (Betrautenämter waren nach dem 2. Weltkrieg in der wiederhergestellten Tschechoslowakei regionale Verwaltungsorgane für die Slowakei mit einer gewissen Autonomie, die allerdings immer kleiner wurde; sie wurden den jeweiligen Ministerien in Prag unterstellt und 1960 schließlich aufgelöst). In den 1950er-Jahren wurde das Schloss Betler der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Vgl. MACHAJDÍKOVÁ, Elena: *Sprievodca po archíve Slovenského národného múzea*. Bratislava: Slovenské národné múzeum, 2008, S. 77-78.

3 Näher zur Geschichte dieser Bibliothek vgl. Katarína TAKÁCSOVÁ: „Osudy historickej knižnice v kaštieli Betliar. Odborné spracovanie a stav vedeckého bádania." In: Marcela DOMENOVÁ (Hrsg.): *Z dejín šľachtických knižníc na Slovensku I.* Prešov: Univerzitná knižnica PU v Prešove, 2013, S. 52-67, hier: S. 52-53.

4 Graf Leopold Andrássy (1767-1824) war bedeutsamer Aufklärer und vor allem Experte auf dem Gebiet des Bergbau- und Hüttenwesens, darüber hinaus war er gebildeter Weltenbummler, Numismatiker, Mitglied der Freimauerbewegung und leidenschaftlicher Sammler. Gerade mit seinem Namen wird der bedeutende Umbau des Schlosses und dessen Umgebung in den Jahren

nen. Die ersten Jahre des Bestehens der Bibliothek in Betler hängen eng mit der Bibliothek des Gemerer Seniorats der Evangelischen Kirche A. B. in Schittnich (Štítnik) zusammen, die in der Kirche in Schittnich (Štítnik) der Verwaltung des örtlichen Pfarrers unterstellt wurde. Nach einer Vereinbarung mit den Würdenträgern des Seniorats über die Verwendung der Bücher durch die örtliche Bevölkerung nahm Leopold den Bibliotheksbestand unter seine Verwaltung als öffentliche Bibliothek mit einem angestellten, bezahlten Bibliothekar. Um die Qualität der Dienstleistungen der Bibliothek zu verbessern, ließ er am Eingang zum Gelände des englischen Landschaftsparks ein klassizistisches Gebäude mit kreisförmigem Grundriss – eine Rotunde – errichten. Die Bibliothek wurde dort 1816 feierlich eröffnet und diente den Bedürfnissen der Adelsfamilie, der Erziehung der Kinder sowie für die Untersuchungen der Forscher der Kleinhonter gelehrten Gesellschaft. Dank der regelmäßigen Ergänzung des Bestandes durch Bücher einheimischer, aber auch breiterer europäischer Provenienz wurde die Bibliothek sehr rasch inhaltlich reich und begehrt. Im Archiv der Betlerer Linie des des Adelsgeschlechtes Andrássy ist der ursprüngliche 45-seitige Katalog aus dem Jahre 1816 erhalten, der heute im Staatsarchiv in Leutschau (Levoča) aufbewahrt wird.[5] Zur Zeit ihrer Gründung umfasste die Bibliothek 565 Bände.

Nach 1909 wurde der Bestand der historischen Bibliothek auf Veranlassung des Grafen Géza (Gejza) Andrássy in den Zentralraum im zweiten Stockwerk des Schlosses verlegt und ist seither ein Teil der Ausstellung. Bei dem letzten Schlossumbau wurde der Raum zweckgemäß für die Bedürfnisse einer Bibliothek umgestaltet auf eine solche Art und Weise, dass ein Drittel der Dachfläche eine Glasfläche zwecks natürlicher Beleuchtung umfasst und der restliche Teil des Daches mit 12 illusionistisch bemalten Kassetten bedeckt ist. In 26 hohen Bibliotheksschränken aus Eichenholz, angefertigt im Neobarockstil, sind in gekennzeichneten Regalen Bücher platziert (Regale alphabetisch, Bücher numerisch).

Im Jahr 1947 wurde das Inventar der Andrássy'schen Bibliothek von Dr. Oľga Wagnerová bearbeitet. Die entstandene Liste stellt einen Katalog nach Autoren oder nach Titeln (bei anonymen Werken) dar und verzeichnet 12.664 Bucheinheiten.[6] Die Informationen vermerken den Verfassernamen, den Titel des Werkes bzw. das Incipit, den Ort (in ursprünglicher Umschrift) und das Datum der Herausgabe (in Form des heutigen Gebrauchs), die Form des Materials (z. B. Manuskript etc.), die Reihung, ausnahmsweise auch Besonderheiten. Hinter jedem Eintrag wird die Inventarnummer des Exemplars aufgeführt. Die Liste ist zur Ein-

1792-1796 in Verbindung gebracht. Näher dazu vgl. TAKÁCSOVÁ, Katarína: „Osudy historickej knižnice v kaštieli Betliar...", a. a. O., S. 54.

5 Der gründlich geführte Katalog beinhaltet jeweils Angaben über Verfasser, Platzierung innerhalb der Bibliothek und des entsprechenden Bücherregals, sowie auch Angaben über die Ausleihungen. Von den 15 nach Fächern sortierten Gruppen waren die umfangreichsten Geschichte und Geografie (110 Bände) gefolgt von Werken wienerischer Verfasser und Ausgaben (98 Stück); weniger vertreten waren Jura, Philosophie, Medizin, Hüttenwesen, Ökonomie, Politik, Mathematik, romantische Literatur, Magie, Grammatik, Wörterbücher, Lexika, Kalender und Jahrbücher; vgl. TAKÁCSOVÁ, Katarína: „Osudy historickej knižnice v kaštieli Betliar...", a. a. O., S. 55.

6 Vgl. GYÖRGY, Tibor: *Pasportizačná správa o historickej knižnici kaštieľa v Betliari.* Múzeum Betliar: interner Druck, Dezember 1986, Teil 4, S. 57.

sicht verfügbar in der Abteilung für Dokumentation, Geschichte und Ausstellungstätigkeit des Schlosses, und auch heutzutage kommt sie beim Verkehr mit Forschern zum Einsatz. 2013 wurde sie digitalisiert.

Die Bearbeitung des Bibliotheksbestandes selbst begann 1971 durch Univ.-Doz. ThDr. Gejza Erdélyi und dessen Mitarbeiterin Alžbeta Ullmanová, geb. Balázsová. Einzelne Bände sind registriert in Form von Katalogzetteln klassischen Formats, die den Verfassernamen, den Ort und das Datum der Publikation des Druckerzeugnisses, die Seitenanzahl und manchmal auch eine knappe Annotation des Werkes (mit Angaben über die Sprache, die Gliederung des Buchs und anderes) beinhalten. Hinter jeder Aufzeichnung folgt die Zugangsnummer. Dies betrifft die Bucheinheiten der Zugangsnummern 1 bis 3843.21. Derlei Datenbearbeitung war allerdings langwierig und wenig effektiv, daher wurde angefangen, die Angaben in Zugangsbücher einzutragen. Bis 1983 wurden in vier Zugangsbüchern (Register der Museumsregistratur Nr. R 5, R 10, R 11, R 13) 14.164 Bände von Büchern und Zeitschriften eingetragen. Im Zugangsbuch R 12 wurde der ausgegliederte Teilbestand der Gymnasialjahrbücher bearbeitet, der 1537 Bucheinheiten umfasst (es handelt sich um Jahresberichte der staatlichen Gymnasien und staatlichen Lehrerakademien aus mehreren slowakischen Städten). Im Zugangsbuch R 14 sind bearbeitete Bücher bis zum Jahr 1900 (insgesamt 434 Bucheinheiten) enthalten. Einen besonderen Teilbestand der historischen Bibliothek des Schlosses Betler machen historische Druckerzeugnisse und Zeitschriften aus, die 2013 untersucht und in Ersterschließung bearbeitet wurden. Die nach 1900 erschienenen Buchbände, aufgestellt im sog. Oberlichtraum (im Zentralteil des Schlosses), wurden weder in Zugangsbücher eingetragen noch mit einer Zugangsnummer versehen, nicht einmal gestempelt, sie werden daher nicht ausgewiesen.[7]

In der Rubrik mit den Zugangsbüchern werden nebst Grundangaben (wie Reihenfolgenummer, Verfassername, Titel des Werkes, Ort und Datum der Herausgabe) auch das Datum der Eintragung, die Art der Literatur (Technik-, Sach-, schöne Literatur etc.) und die Sprache des Werkes notiert. Eine wichtige Angabe betrifft die Aufstellung (d. h. die Angabe über das jeweilige Bücherregal und -brett), allerdings handelt es sich hierbei nur um eine geringe Anzahl von derart präzisierten Bucheinheiten.[8]

Zu den kostbarsten Büchern der Schlossbibliothek gehören die Inkunabeln (5 Stück). Mit Ausnahme eines Exemplars aus dem medizinischen Bereich handelt es sich um Frühdrucke religiösen Charakters, alle wurden in lateinischer Sprache verfasst und stammen aus

---

7 Vgl. TAKÁCSOVÁ, Katarína: „Osudy historickej knižnice v kaštieli Betliar...“, a. a. O., S. 57-58.

8 Der Mangel der Einträge ist die inhaltliche Seite. Manche Angaben sind unvollständig, mancherorts fehlt jegliche Notiz über Jahresangabe u. dgl. Im elektronischen System EZEG 4G wurden fachmännisch bereits mehr als 8.500 Bucheinheiten (in Ersterschließung) und mehr als 100 Bucheinheiten in weiterführender Erschließung bearbeitet. Die Aufzeichnungen werden mittels physischer Untersuchung historischer Druckerzeugnisse (Autopsie) durch das Fachpersonal des Museums bearbeitet. Die Druckerzeugnisse werden anhand des historischen Originals des Bandes (nicht durch Kopieren der alten Angaben) bearbeitet und ihre fotografische Dokumentation wird systematisch erstellt.

dem Zeitraum 1486-1499.[9] Im Sammlungsbestand befinden sich ebenfalls dutzende Postinkunabeln vor allem deutscher, in geringerem Maße italienischer, französischer und englischer Provenienz.[10] Inhaltlich umfassen sie die Bereiche der Naturwissenschaften, Medizin, Geschichte, Theologie, Rechtswissenschaft und Wehrkunde. Zeitlich beginnt der Bestand mit Bänden aus dem 15. Jahrhundert, das mit den oben erwähnten 5 Inkunabeln vertreten ist; aus dem 16. Jahrhundert stammen 261 Bände, das 17. Jahrhundert wird durch 731 Bände repräsentiert, das 18. Jahrhundert wird sogar durch eine Zahl von 6.720 Bänden vertreten, das 19. Jahrhundert durch 5.599 Bände; die restlichen Bände stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.[11] Die Bücher wurden in mehr als 10 Sprachen verfasst, am häufigsten in deutscher, lateinischer, ungarischer und später auch in englischer Sprache. Slovacica-Druckerzeugnisse finden sich hierbei nur sporadisch; es handelt sich dabei um lateinische Drucke aus den Akademischen Druckereien in Tyrnau (Trnava) und Kaschau (Košice).

An der Erweiterung des Bibliotheksbestandes waren schrittweise nach und nach viele Mitglieder und Nachfahren der Andrássy-Familie beteiligt. Die inhaltliche Zusammensetzung des Bestandes ist außergewöhnlich mannigfaltig. Nebst handschriftlichen Büchern aus der Zeit des Königs Matthias Corvinus (1443-1490), Dissertationen aus der Universität Tyrnau (*Collegium Tyrnaviense*, 1635-1777), Werken des ungarländischen Polyhistors Matthias Bel (1684-1749) sowie weiterer Verfasser fand sich unter den Büchern vornehmlich europäische Aufklärungsliteratur. Einen Großteil des Buchbestandes bilden monografische Ausgaben zur Geschichte von nahezu allen europäischen Staaten, vorwiegend die Geschichte des Königreichs Ungarn, Frankreichs (insbesondere Geschichte der französischen Revolutionen und der napoleonischen Kriege), der deutschen Lande, aber auch von Dänemark, Schweden, Norwegen, England, Rumänien und sogar Nord- und Mittelamerika und Japan. Diese Bücher stammten aus der Zeit des 18. und 19. Jahrhunderts; verfasst wurden sie auf Deutsch, Französisch oder Ungarisch. Der Gründer und weitere Förderer der Bibliothek interessierten sich auch für andere Bereiche der Wirtschaft und Wissenschaft. Belege dafür sind zahlreiche Werke aus den Bereichen Landwirtschaft, Hüttenwesen, Mineralogie, Chemie, aber auch Baukunst, Architektur, Münzkunde, bildende Kunst und Musik. Es finden sich hier ferner auch Reiseberichte, kostbare Karten, Kalender oder komplette Jahrgänge bzw. Einzelausgaben von Zeitungen und Zeitschriften vom 17. bis ins 19. Jahrhundert. Aufmerksamkeit wurde gleichfalls der Belletristik gewidmet, wie eine reichhaltige Sammlung von Werken schöner Literatur aus den Klassikern der Weltliteratur

---

9 Hierzu näher TAKÁCSOVÁ, Katarína: „Inkunábuly v zbierkach SNM – Múzea Betliar." In: Marcela DOMENOVÁ (Hrsg.): *Z knižnej kultúry východného Slovenska II*. Prešov: Štátna vedecká knižnica v Prešove, 2011, S. 7-23.

10 Vgl. BISCHOF, Lenka: „Postinkunábuly v zbierkach SNM – Múzea Betliar." In: Marcela DOMENOVÁ (Hrsg.): *Z knižnej kultúry východného Slovenska II*. Prešov: Štátna vedecká knižnica v Prešove, 2011, S. 24-50, hier: S. 25.

11 Die Aufzählung wird anhand der Liste von Zugangsbüchern widergegeben und schließt nur die Bücher ein, die eingetragen wurden, vgl. TAKÁCSOVÁ, Katarína: „Osudy historickej knižnice v kaštieli Betliar...", a. a. O., S. 60.

belegt. Im Bestand ist ebenfalls Kinderliteratur vertreten, ihr Vorkommen ist bis zum frühen 20. Jahrhundert belegt.[12]

Das wertvollste Buchexemplar des Schlosses Betler ist derzeit das Stundenbuch von Ilona Andrássy.[13] Dieses unermesslich kostbare mittelalterliche liturgische Manuskript wurde durch Zufall im Museum Schloss Betler im Rahmen der Umgestaltungsarbeiten im Jahre 2016 entdeckt. Das spätmittelalterliche Manuskript wurde in einer abgesperrten Schublade eines Barockschranks verwahrt zwischen persönlichen Briefen, Briefmarkenalben und weiteren persönlichen Dokumenten, die der Gräfin Ilona Andrássy (1917-1990) gehörten.[14] Die künstlerisch-historische Bedeutung des mittelalterlichen illuminierten Kodexes übersteigt regionale Zusammenhänge. Dieses liturgische Buch war als Ausdruck der individuellen Frömmigkeit des Auftraggebers bzw. des Besitzers bestimmt. Das Stundenbuch (Horarium) war im Mittelalter ein vor allem für Laiennutzer bestimmtes Gebets- und Andachtsbuch (für königliche bzw. hochadelige Kreise, später auch für mittleren Adel und Bürgertum). Das Manuskript in Buchform besitzt ein Miniatur- oder „Taschen"-Format und beinhaltet liturgische Texte zu den Hauptfesten des Kirchenjahres ab dem Fest der Ausgießung des heiligen Geistes (Pfingsten) – sowie auch Tages- und Nachtgebete. Integrale Bestandteile des Stundenbuchs sind auch Marientiden (Mariengebete), das Totenoffizium und der anfangs angeführte Kalender. Das *Horarium* von Betler wurde in Latein verfasst und der Kalender sowie die Liturgie belegen die allgemeine römische liturgische Ordnung. Aus kunstwissenschaftlicher Sicht aus handelt es sich um ein spätgotisches Meisterwerk, das von der einzigartigen schreiberischen und illuminatorischen Meisterschaft der flämischen Skriptorien zeugt. Laut Dušan Buran aus der Slowakischen Nationalgalerie ist der Verfasser des Stundenbuchs von Ilona Andrássy ein unbekannter flämischer Illuminator, der im Umfeld der Werkstatt von Willem Vrelant zu suchen ist.[15]

---

12 Vgl. TAKÁCSOVÁ, Katarína: „Osudy historickej knižnice v kaštieli Betliar...", a. a. O., S. 61.

13 In Gestalt eines Buchs – Katalog der Ausstellung (31. 5.- 30. 9. 2019) zusammen mit spezialisierten Studien – wurde das Manuskript durch ein Autorenkollektiv unter der Leitung von Dušan Buran von der Slowakischen Nationalgalerie erschlossen. Vgl. BURAN, Dušan (Hrsg.): *Klenot flámskej gotickej miniatúry. Kniha hodiniek Ilony Andrássyovej*. OZ Andoras, Slovenské národné múzeum - Múzeum Betliar, Slovenská národná galéria: Bratislava u. Betliar, 2019 (632 S.). Zur Ausstellung vgl. *https://www.snm.sk/?muzeum-betliar-podujatia&clanok=klenot-flamskej-gotickej-miniatury-kniha-hodiniek-ilony-andrassyovej* (2021).

14 Auf dem Vorsatz des Buches befindet sich der Eintrag (Widmung): „Meiner liebsten Enkeltochter Ilona Andrássy. Juni 1934", Beleg für die letzte Besitzerin sowie für die Stifterin dieses Manuskriptes (Großmutter von Ilona, Gräfin Eleonora Kaunitz).

15 Dušan Buran belegt dies mittelst einer detaillierten Analyse und durch einen Vergleich von 15 Bibelszenen, die Beispiele der flämischen Kunst unter Verwendung der *Grisaille*-Technik (Grau-in-Grau-Malerei, „Ton in Ton") darstellen; vgl. in BURAN, Dušan (Hrsg.): *Klenot flámskej gotickej miniatúry. Kniha hodiniek Ilony Andrássyovej*, a. a. O., S. 371-449.

## Notierte mittelalterliche Fragmente aus der Schlossbibliothek in Betler (Betliar)

Auf den Einbänden der Bücher der Schlossbibliothek in Betler wurden 18 notierte und 12 (+2) nicht notierte Pergament-Einbände aus dem 12. bis 15. Jahrhundert überliefert. Handschriften diverser Inhalte und Provenienzen fanden sekundäre Verwendung als Außenhülle oder Umschlag jüngerer Bücher. Sämtliche entdeckten notierten Quellen dokumentieren den einstimmigen liturgischen Gesang, den sog. *cantus planus* (dieser wird üblicherweise auch als gregorianischer Choral bezeichnet). Ausgeschnittene Blätter nicht mehr verwendeter liturgischer Bücher wurden bereits im Mittelalter häufig als geeignetes Material für Einbände jüngerer Manuskripte und Drucke in ganz Europa gebraucht. Die aus anderen Handschriften angefertigten Bibliotheksbände wurden zum integralen Teil hergestellter Buchumschläge und zur Festigung der inneren Teile und Vorsätze neu gefertigter Drucke verwendet, entweder am Ort der Entstehung, d.h. an dem Ort, wo ein Buch gedruckt und gebunden wurde, oder die Pergamentfragmente wurden eingesetzt als Bestandteil der Außenhülle, des Umschlags bzw. des Vorsatzes und der Innenbindung der Bücher in spezialisierten buchbinderischen Werkstätten, die unabhängig von großen Druckereien wirkten. Es ist anzunehmen, dass ein Teil der Einbände der Bücher der Schlossbibliothek außerhalb des Bereichs der heutigen Slowakei bzw. des mittelalterlichen Königreichs Ungarn angefertigt wurde. Die darin enthaltenen notierten Fragmente zeugen von musikalischer und liturgischer Tradition anderer Regionen; auf dem Gebiet der heutigen Slowakei gelangten sie bereits in ihrer sekundären Funktion. Manche Einbände wurden allerdings auf dem Gebiet des mittelalterlichen Ungarns (bzw. der heutigen Slowakei) angefertigt. In diesen Fällen wurden Handschriften aus der älteren Zeit des mittelalterlichen Ungarns bzw. aus dem Milieu verschiedener Kircheninstitutionen von Mitteleuropa verwendet. Paläografische und inhaltliche (liturgische und musikologische) Analyse der Fragmente deutete entweder auf den Transfer der Musikkodexe von ihrem Entstehungs- und Gebrauchsort aus (Handschriften mit Herkunft aus den böhmischen Ländern, aus den deutschen Landen oder aus dem Bereich Polens) oder auf lokale Besonderheiten einheimischer Skriptorien (Zipser Manuskripte) hin. In einigen Fällen fehlten jedoch nähere Bestimmungsmerkmale (bspw. falls kein Text vorhanden war), was eine genauere Datierung oder Provenienzbestimmung des Materials unmöglich machte.

Im Rahmen der komplexen Erschließung der Handschriften haben wir uns auf innere und äußere Quellenkritik gestützt. Die äußere Quellenkritik analysierte und bestimmte die Skriptorentradition, Vorbilder und Einflüsse einer konkreten Notation. Die einzelnen Notationsstrukturen waren über lange Zeit im Gebrauch (200 bis 500 Jahre), dennoch gewannen sie oftmals eine eigentümliche Gestalt je nach dem konkreten Skriptorium, der Wirtschaftskraft des Auftragsgebers oder Auswirkungen weiterer historischer Umstände. Die musikpaläografische Seite einer aufgedeckten Handschrift (konkreter Notationstypus) konnte die Provenienz des Notators nahelegen (spezifische Skriptorentradition – Herkunft aus einem bestimmten Skriptorium, einer bestimmten Notatorenwerkstatt u. dgl.). In der äußeren Quellenkritik wurde daher die Erschließung grundlegender Daten (kodikologische Erfassung, Textanalyse,

musikpaläografische Beschreibung, Niederschrift der Melodie, Digitalisierung des Manuskriptes) unabdingbar. Das grundlegende methodische Vorgehen bei der Bestimmung der paläografischen Seite der mittelalterlichen notierten Quellen war gleichfalls die Auswertung und der Abgleich der elementaren Notationsstrukturen, der einfachen Neumen (*Punctum, Tractulus, Pes, Clivis, Scandicus, Climacus, Torculus, Porrectus*). Von grundsätzlicher Bedeutung war ebenfalls die kodikologische Beschreibung der äußeren Parameter der Notation (Doppelumrahmung, Anzahl der Zeilen im Liniensystem, Abgleich der Spiegelgröße, Höhe des Liniensystems, Leerzeilen bzw. Abstände im Liniensystem).

Etliche Fragen zu Entstehung, Herkunft und Gebrauch mittelalterlicher Handschriftenfragmente blieben jedoch ohne Antwort. Der bruchstückhafte Zustand einiger Quellen machte die Identifizierung der Fragmente oft unmöglich. Für die Einbände kamen nämlich oftmals nur kleine Stücke aus einem ursprünglichen Kodex zum Einsatz (manchmal ein ganzes Folium, andere Male nur ein halbes Blatt oder sogar nur ein schmaler Streifen zur Verstärkung des Einbandrückens u. dgl.). Auch im Falle der „Betlerschen Fragmente" war es bei zwei Fragmenten nicht möglich, einen genauen liturgischen Inhalt zu bestimmen.

## Grundsätze der Erfassung von Fragmenten, Fragen der Terminologie und der Erschliessung von Handschriften

Angesichts der bruchstückhaften Erhaltung der beschriebenen Materialien ist die Bestimmung der Provenienz oder die Datierung von Fragmenten häufig problematisch und es ist nicht möglich, die Auswertung endgültig abzuschließen. Es kommen immer drei grundlegende Faktoren in Betracht: Der Pergament-Einband mit einem notierten Fragment konnte auf ein jüngeres Handschriftenwerk, eine Inkunabel oder einen Druck am Ort der Herstellung des Werkes bzw. in einer europäischen Buchbinderwerkstatt oder direkt am Ort des Gebrauchs angebracht werden. Im Falle der evangelischen Bibliotheken – bspw. in Pressburg (Bratislava), Leutschau (Levoča) sowie Käsmark (Kežmarok) – trifft man eine große Mischung aller drei erwähnten Herkunfts- oder Entstehungsmöglichkeiten an. Im Gegensatz dazu, im Falle der Stadtkanzleien oder der sog. „glaubwürdigen Orte" (*loca credibilia*), eines ungarländischen Spezifikums (es handelte sich um mit öffentlichem Beglaubigungsrecht ausgestattete geistliche Behörden bzw. Institutionen mit quasi öffentlich-notarieller Befugnis) – bspw. das Zipser Kapitel (der Ort ihres Sitzes heißt bis heute Spišská Kapitula), der Konvent in Leles, das Kapitel in Pressburg (Bratislava) – ist die Wahrscheinlichkeit viel größer, dass für die Einbände jüngerer Materialien einheimische, nicht mehr verwendete liturgische Handschriften verwendet wurden. Ein drittes Beispiel sind Adelsbibliotheken, die beinahe ausschließlich importierte Materialien beinhalten (bspw. die Apponyi-Bibliothek im Schloss Apponitz (Oponice) oder die Andrássy-Bibliothek im Schloss Betler). Als äußerst irreführend kann sich bei der Aufstellung einer Hypothese zur Herkunft eines Fragments auch die Tatsache erweisen, dass mitunter der skriptorische oder notatorische Duktus nicht im Einklang mit dem angewendeten (abgeschriebenen) musikalischen Inhalt oder der Liturgie stand. Somit konnten in der Praxis auch liturgische Bücher z. B. mit dem Graner oder mit dem siebenbürgischen

Ritus bzw. solche mit dem Musikrepertoire des mittelalterlichen Ungarns (Gran – Ostrihom bzw. Esztergom, Großwardein – Veľký Varadín bzw. Oradea) von böhmischen Skriptoren oder Notatoren niedergeschrieben sein (bspw. das Graduale des böhmischen und ungarischen Königs Vladislav II.[16] bzw. das Varadiner Antifonale[17]).

Definitive Feststellungen und Schlussfolgerungen über die Herkunft der fragmentarisch erhalten gebliebenen Quellen lassen dich demnach meistens nicht eindeutig treffen, und ein Teil der heutigen Annahmen dürfte künftig im Licht neuerer Forschungen mit einem noch größeren Spektrum an Vergleichsmaterial als gegenwärtig vorhanden korrigiert werden.

Die Bearbeitung der notierten Quellen aus Betler beruht auf mehreren Grundaspekten. Jedes notierte Fragment wurde kodikologisch, musikwissenschaftlich (musikpaläografisch in Hinsicht auf musikalische Inhalte der Fragmente) sowie liturgisch ausgewertet und einer weiterführenden Inhaltsanalyse unterzogen.

Die Bearbeitung der mittelalterlichen Materialien folgte der Methodologie der Publikationen des führenden slowakischen Kodikologen Július Sopko[18] (1929-2020), der ungarischen Musikhistorikerin Janka Szendrei[19] (1938-2019) und dem System zur Erfassung und Erschließung mittelalterlicher notierter Fragmente aus den Archivbeständen in Modern (Modra), Schemnitz (Banská Štiavnica), Pressburg (Bratislava – Slowakisches Nationalarchiv), Tyrnau (Trnava), Käsmark (Kežmarok) und Trentschin (Trenčín) in den bisherigen Bänden I-VI der Editionsreihe *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*.
Der Eintrag für jede einzelne Handschrift besteht aus der kodikologischen, musikpaläografischen und liturgischen Beschreibung. Die kodikologische Beschreibung führt die Nummerierung des Fragments, die Bestimmung der Art des mittelalterlichen liturgischen Kodexes und die Originalsignatur in der Schlossbibliothek auf. Vom Umfang her sind die Materialien entweder als Einzelblatt (Folium) oder Doppelblatt (Bifolio) erfasst, als Stoff fand Pergament Verwendung. Des Weiteren werden auch nähere Bestimmungen wie Datierung, Illuminierung oder Notierung etc. zu den jeweiligen Fragmenten angegeben. Dann folgt der Titel des Trägerbuches (lat. *liber tradens*), auf dessen Einband sich das notierte Fragment befindet. Danach werden mehrere kodikologische Parameter (lat. *dimensiones*) aufgeführt: Maße des Fragments bzw. des Spiegels mit Angabe zu dessen Vollständigkeit, Höhe der Notenzeile (Liniensystem) und Höhe des Linienzwischenraumes in Millimetern (mm). Weitere aufgelistete

---

16 Vgl. KISS, Gábor: „Mixing Local and Regional, Traditional and Non-traditional Elements: the Case of the Graduale Wladislai." In: *Musicologica Brunensia* (Brünn) 51 (2016), Heft 1, S. 79-90.

17 Vgl. CZAGÁNY, Zsuzsa: *Antiphonale Varadinense s. XV*. 3 Bde (=Musicalia Danubiana, 26/1-3). Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology, 2019.

18 Vgl. dazu SOPKO, Július: *Stredoveké latinské kódexy v slovenských knižniciach*. Martin: Matica slovenská, 1981, und ders.: „Otázky kultúrneho vplyvu a vzdelanosti v prvých storočiach uhorského štátu" [Fragen des kulturellen Einflusses und der Bildung in den ersten Jahrhunderten des ungarischen Staates]. In: *Slovenský ľud po rozpade Veľkomoravskej ríše* (=*Historické štúdie* 27,2). Bratislava: Historický ústav SAV, 1984, S. 109-118.

19 Vgl. dazu SZENDREI, Janka: *A magyar középkor hangjegyes forrásai*. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1981, und dieselbe: *Középkori hangjegyírások Magyarországon*. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1983.

Informationen sind Angaben zur Schriftart (lat. *scriptura*) und bei Vorhandensein einer Illumination auch eine kurze Beschreibung der Initiale, die durch die Illumination ausgestaltet wurde (lat. *ornamenta*).

Es folgt weiter die musikpaläografische Beschreibung (lat. *notatio*) mit kurzen Angaben zur Notation des Fragments, dies sind vor allem Informationen wie die typologische Einordnung der Notation[20], die Anzahl der Linien, die Charakteristik der Notenzeile (Farbe, Linienzahl), die verwendeten Notenschlüssel und die Gestalt des *Custos*. Häufig steht dabei auch eine kurze Charakteristik des verwendeten Liniensystems (bspw. eine einfache oder eine Doppelumrahmung, rot oder schwarz). Ist die Form einer bestimmten Neume von Wichtigkeit, wird auch eine genauere Strukturcharakteristik der betroffenen Neume formuliert (*Virga – Tractulus, Pes, Clivis, Scandicus, Climacus, Torculus, Porrectus*). Anschließend wird die vermutliche Provenienz der Handschrift erfasst (lat. *provenientia*).

Abgerundet werden die Beschreibungen mit Veröffentlichung der Volltexttranskription des jeweiligen Fragments[21], ergänzt um die liturgische Einordnung des Fundes.

Ein Bestandteil der Publikation sind auch die bei der Bearbeitung der Fragmente zusammengestellten Verzeichnisse, konzipiert jeweils nach einem relevanten Gesichtspunkt: nach dem Notationstypus, nach der Art des mittelalterlichen Kodexes, nach der angenommenen Provenienz, nach dem Entstehungsjahrhundert und nach den Incipits. Schließlich werden auch ein Verzeichnis nicht notierter Fragmente und ein Ortsverzeichnis aufgestellt. Eine Konkordanz der Signaturen ist ebenfalls enthalten.

Im Identifizierungsprozess war für die genaue Zuordnung zu einer bestimmten Art des mittelalterlichen Kodexes vor allem die textliche Komponente sehr hilfreich. Bei einigen Fragmenten blieb allerdings nur ein Bruchstück des Textes aus dem Mittelteil bzw. Schlussteil eines notierten liturgischen Gesanges erhalten, sodass ihre genaue Bestimmung und Einordnung erschwert wurde.

Eine außergewöhnliche Hilfe waren bei den Untersuchungen die Online-Datenbank *Cantus Index*[22], einige selbstständige nationale und internationale Datenbanken wie bspw. *Slovak Early Music Database – Cantus Planus in Slovacia*[23] und die systematischen Kataloge ungarischer Musikhistoriker, die im Rahmen des Projekts der Erstellung von Katalogen mitteleuropäischer Offizien *Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae* (CAO – ECE)

---

[20] Bei der Typologie der Notationssysteme wurde das System von Janka Szendrei angewendet, die in ihrer langjährigen Quellenforschung ungarländischer Quellen die Haupttypen der Notationen bestimmt hatte, welche im mittelalterlichen Ungarn ihren Einsatz fanden. Ihre terminologischen Abgrenzungen mit Begriffen Metzer-gotische Notation, Metzer-gotische Mischnotation und Graner Notation finden wir geeigneter als den Versuch zu Notationsbezeichnungen von Richard Rybanič (1930-1989).

[21] Sie sind unter Beibehaltung der ın der Handschrift verwendeten Schreibweise wiedergegeben, während die Transkription im abschließenden Incipit-Verzeichnis nach heutigen editorischen Regeln normalisiert wurde.

[22] Internationaler Online-Katalog der Gesangtexte und Melodien, vgl. *http://cantusindex.org*.

[23] Vgl. *http://www.cantus.sk*.

zusammengetragen wurden.[24] Von besonderer Bedeutung für die Vergleichsforschung des musikalischen Inhalts der mittelalterlichen Fragmente waren Faksimileausgaben repräsentativer ungarländischer mittelalterlicher Kodexe (*Kodex von Neutra, Pressburger Antifonale, Zipser Graduale und Zipser Antifonale, Graduale Futaki*)[25] und die von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der Reihe *Musicalia Danubiana* und im Rahmen einiger selbstständiger Projekte herausgegebenen Quelleneditionen.[26]

Die methodischen Hauptverfahren bei der Bestimmung der musikpaläografischen Aspekte der Fragmente waren die Analyse, die Auswertung und der Abgleich der Grundneumen (*Punctum, Virga, Pes, Clivis, Scandicus, Climacus, Torculus* und *Porrectus*). Ein wichtiger Bestimmungspunkt war auch die Auswertung des gesamten Liniensystems (Doppelumrahmung, Anzahl der Zeilen in einem Liniensystem, verwendete Schlüssel und ihre Formen etc.), Abgleich der Schriftspiegelmaße, Höhe des Liniensystems, Linienzwischenräume (Zwischenräume im Liniensystem zwischen Notenzeilen), Größe des Grundelements (*Punctum* oder Quadratnote im Falle der Quadratnotation).

Bei der Lösung von Teilproblemen bei der Handschriftenerfassung haben wir vor allem an die Facharbeiten slowakischer Musikologen (Rybarič, Veselovská, Bednáriková, Adamko), ungarischer Kollegen (Szendrei, Dobszay, Czagány, Kiss, Gilányi, Kovács, Szoliva), westeuropäischer Musikwissenschaftler (Corbin, Červenka, Eben, Flotzinger, Haggh-Huglo, Hankeln, Hiley, Huglo, Klugseder, Kubieniec, Praßl, Snoj, Stäblein, Šter, Vlhová-Wörner, Vozková) und slowakischer Historiker, Archivare, Kodikologen und Kunstwissenschaftler (Sopko, Selecká, Güntherová-Mišianik, Marsina, Šedivý, Buran) angeknüpft.[27]

Viele Fragen zu Entstehung und Ursprung der Handschriften sind allerdings insgesamt immer noch ohne Antwort geblieben. Der unvollständige Zustand mancher Quellen, denen wir bei Forschungen auf diesem Gebiet begegneten, machte keine genaue Formulierung wissenschaftlicher Schlussfolgerungen möglich (bspw. wenn für den Einband eines städtischen Amtsbuches nur ein kleiner Teil eines Kodexblattes verwendet wurde). Bei der Bestimmung der Provenienz der verwendeten Fragmente waren die Analyse des liturgischen Inhalts und die erhalten gebliebene Notation grundlegend, durch die man etwa einen möglichen Nutzer eines solchen Manuskriptes annehmen könnte, etwa in diözesanem oder monastischem Umfeld lokalisiert. Bei jedem Fragment wurde daher die Einheitssignatur der Datenbank *Cantus Index* angewendet[28] (Beispiel: Cantus ID 002356).

Anhand des genauen Abgleichs der zu bestimmenden Liturgieteile der entdeckten Fragmente war bis zu einem gewissen Grad auch die Abgrenzung der Provenienz möglich. Einige spezifische Eigenschaften der Mess- und Offiziumsliturgie wirkten sich auf die spezifische liturgische bzw. musikalische Praxis in einer Stadt, einem Kloster oder einer sonstigen relevanten Einrichtung aus. Strenge Normen der festgelegten Liturgie banden zwar das ganze

---

24 Siehe in der Rubrik Editionen: *CAO – ECE*.

25 Siehe in der Rubrik Editionen: *Kodex von Nitra, Zipser Graduale, Zipser Antifonale*.

26 Siehe in der Rubrik Editionen: *Musicalia Danubiana, MMMA, MHMA*.

27 Für Näheres vgl. das Literaturverzeichnis am Ende.

28 Vgl. *http://cantusindex.org/*.

Temporale und Sanktorale (*Proprium sanctorum*) jeder heiligen Messe und der Stundengebete (*Liturgia horarum* bzw. *Officium divinum*), dennoch sind in jedem liturgischen Kodex etliche nun festzustellende spezifische inhaltliche Elemente, Einflüsse einer konkreten Lokalität und Region, der Wirtschaftskraft des Milieus bzw. des Auftraggebers etc. eingeflossen.

Zu den wichtigsten Bestimmungsfaktoren der Provenienz gehören bspw. bezeichnende Gesänge für Heiligenfeste (Festtage der Schutzpatrone einer Kirche, eines Klosters, einer Pfarrei, eines Altars, einer Stadt u. dgl. – im Mittelalter wurden sie häufig mit einer farbigen anstelle der schwarzen Tinte notiert, anlässlich hoher Festtage sogar vornehmlich in goldener bzw. roter oder blauer Farbe). Weitere Bestimmungsfaktoren waren gereimte Heiligenoffizien (sog. *historiae*), aus dem Messrepertoire einige Alleluiaverse (Reihung der Alleluiaverse der Sonntage nach Pfingsten), die Sequenzen, Messordinarien sowie tropierte Gesänge, die über das festgesetzte Grundrepertoire hinausgingen. Bei der Bestimmung der Offiziengesänge ist besonders das Offizium für Verstorbene[29] maßgebend behilflich, in dem die Reihung der Responsorien sehr spezifisch und typisch für konkrete Diözesen, Klöster, Städte etc. war.[30] Ähnlich wichtig ist auch die Reihung der Adventantifonen und der Antifonen für die Zeit im Jahreskreis.[31] Bei Messformularen ist die Analyse des Gebrauchs und der Reihung der Alleluiaverse im Jahreskreis von Bedeutung, da aufgrund dessen eine genaue Zuordnung der Liturgie zu einem konkreten Ritus bestimmt werden kann.[32] Die musikpaläografische Seite der Handschrift (d. h. Auswertung nach einem konkreten Notationstypus) kann auf die Herkunft und das Milieu des jeweiligen Notators hindeuten.

Die Charakteristiken und die paläografischen Einordnungen wurden im Zusammenhang mit Forschungsergebnissen von Janka Szendrei und unter Anwendung ihrer von uns bevorzugten Typologie und Klassifikation vorgenommen.[33] Die Analyse und die Komparation der

---

29 Näher dazu: OTTOSEN, Knud: *The Responsories and Versicles of the Latin Office of the Dead*. Aarhus: Aarhus University Press, 1993; leicht nachgebesserte Neuauflage: Norderstedt: Books on Demand, 2007.

30 *Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae I-VII*, siehe in der Rubrik Editionen: *CAO*. Offiziengesänge können auch in mehreren Datenbanken komparativ abgeglichen werden, dabei lässt sich ein sehr genauer liturgischer Bezug zu einer konkreten Institution oder einem liturgischen Ritus feststellen; vgl. *http://cantus.uwaterloo.ca* (*Cantus: A Database for Latin Ecclesiastical Chant – Inventories of Chant Sources*), *http://cantusindex.org* (*Cantus Index: Catalogue of Chant Texts and Melodies*), *http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_I/Musikwissenschaft/cantus* (*Cantus Planus*) - ebd. z. B. die Datenbank des Offiziums der Verstorbenen: „*Responsories for the Office of the Dead*“ auf der Datenbank-Unterseite: *https://www-app.uni-regensburg.de/Fakultaeten/PKGG/Musikwissenschaft/Cantus/database.html*

31 Vgl. *https://www-app.uni-regensburg.de/Fakultaeten/PKGG/Musikwissenschaft/Cantus/Antiphons/index.html* (Datenbank „*Post-Pentecost Cantica Antiphons*“).

32 Vgl. *https://www-app.uni-regensburg.de/Fakultaeten/PKGG/Musikwissenschaft/Cantus/Alleluia/index.html* (Datenbank „*Post-Pentecost Alleluias*“).

33 Zur Frage der Auswahl und Bevorzugung der bei der Forschung angewendeten Terminologie im Falle der mittelalterlichen Notationssysteme in der Slowakei und der genauen terminologischen Analyse der mittelalterlichen Notationssysteme aus dem Gebiet der heutigen Slowakei siehe näher: VESELOVSKÁ, Eva: „Štruktúra stredovekých notačných systémov z územia Slovenska. Pomer domácich a zahraničných prvkov“ [Die Struktur der mittelalterlichen Notationssysteme

einzelnen Quellen erfolgten anhand der Forschungsergebnisse über Quellen mitteleuropäischen Charakters, die bei Janka Szendrei,[34] Bruno Stäblein,[35] in der Datenbank des Projektes „Digital Music Fragmentology",[36] der Österreichischen Akademie der Wissenschaften,[37] in der Datenbank „Cantus Planus in Slovacia", in der Datenbank „Cantus Index",[38] in der Datenbank „Cantus Planus in Polonia", in der Datenbank des Projektes „DACT",[39] in der Datenbank „Fragmentarium"[40] und in der Datenbank „Manuscriptorium"[41] publiziert wurden.

## Mittelalterliche Notationssysteme auf dem Gebiet der heutigen Slowakei

Als genauester Indikator der Provenienzeinordnung neuentdeckter Fragmente erwies sich hauptsächlich die musikpaläontologische Komponente der überlieferten Quellen. Der genauen Identifikation der Notationen der Quellen widmen wir daher besondere Aufmerksamkeit. Im Mittelalter wurden in Mitteleuropa und somit auch im Königreich Ungarn parallel mehrere Notationssysteme verwendet. Die jeweiligen Notationssysteme wurden entsprechend den Spezifika kirchlicher Einrichtungen (Bistümer, Pfarreien, Klöster), Schreibergepflogenheiten (bedeutsame Skriptorien oder Schreiberschulen) und Wirtschaftskraft kultureller Städte oder Einzelner gewählt. Über eine eigentümliche Choralhandschrift verfügten zentralisierte Orden und häufig hielten sich gleichfalls Einzelne, die Notatoren konkreter Skriptorien, größerer Diözesen, Bistümer und Erzbistümer an ein bestimmtes Notationssystem. Mittelalterliche Notationen lassen sich in Europa im Wesentlichen in zwei große Gruppen aufteilen.

Die erste Gruppe der Notationen bilden älteste europäische Notationen ohne Gebrauch eines Systems von Notenzeilen; diese konnten anhand des adiastematischen (Tonhöhen nicht anzeigenden) oder diastematischen (Tonhöhen anzeigenden) Prinzips (9. bis 13. Jh.) konzipiert werden. In Mitteleuropa waren die Hauptvertreter dieser ältesten Notationen die sog. deutschen linienlosen Neumen.[42]

---

aus dem Gebiet der Slowakei. Das Verhältnis der inländischen und der ausländischen Elemente]. In: *Slovenská hudba* 33 (2007), Heft 3-4, S. 339-360.

34 Vgl. SZENDREI, Janka: *A magyar középkor hangjegyes forrásai*, a. a. O.; dieselbe: „Die Geschichte der Graner Choralnotation". In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 30 (1988), S. 5-234.

35 Vgl. STÄBLEIN, Bruno: *Schriftbild der einstimmigen Musik*. Musikgeschichte in Bildern, Bd. 3, Teil 4. Leipzig: Deutscher Verlag für Musik, 1975, 2. Aufl. 1984.

36 Vgl. *http://hun-chant.eu* und *http://fragmenta.zti.hu*.

37 Vgl. *https://www.cantusplanus.at/en-uk/index.html*.

38 Vgl. *http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_I/Musikwissenschaft/cantus*

39 Vgl. *http://dact-chant.ca/index.html*

40 Vgl. *https://fragmentarium.ms/*

41 Vgl. *http://manuscriptorium.com*.

42 Die aktuellste Klassifikation der ältesten Notationen Europas bietet Susan Rankin dar, vgl. RANKIN, Susan: *Writing Sounds in Carolingian Europe. The Invention of Musical Notation*. Cambridge: Cambridge University Press, 2018. Sie ordnet die Quellen von St. Gallen oder aus dem deutschen Milieu dem sog. fränkischen (resp. dem ostfränkischen) Schrifttypus zu, s. ebendort, S. 108-110.

Die zweite Gruppe der mittelalterlichen Notationssysteme bilden Notierungen auf einem Liniensystem. Vom ausgehenden 12. bis zum frühen 16. Jahrhundert kamen einige dominante Systeme zur Geltung, unter ihrem Einfluss kristallisierten sich interessante nationale, regionale oder strikt individuelle Untergruppen heraus. Eine Reduktion der Anzahl der bis dahin verwendeten Zeichen vereinheitlichte in einem gewissen Ausmaß das Notationssystem, auf der anderen Seite unterschieden sich mehrere Skriptorentraditionen deutlich in bestimmten spezifischen Zeichen (z. B. besondere Verwendung einer oder mehrerer Notationsstrukturen, spezifischer Typus der Neumenpositionen – der sog. Schriftduktus, eigentümliche Formen von Schlüsseln oder des *Custos* u. dgl.). Gestalten der Zeichen nahmen in kleinerem oder größerem Ausmaß gotische Formen an und wurden größer.

Die Frage der Terminologie der spätmittelalterlichen Notationen in Mitteleuropa enthält in der Forschung ein interessantes Bündel von Anregungen. Viele gegenwärtige Wissenschaftler halten diese Thematik eher für ein regionales bzw. Randproblem. Dieser Behauptung entgegen vertreten wir allerdings die Position, dass sich im Vorgang der Auswahl und Durchsetzung von Notenstrukturen in einer konkreten Handschrift mitunter Umkreise (gleichsam Tochteruntergruppen) der Haupttypen der Notationen gemäß der geografischen oder lokalen Identifikation eines Notators und anhand des von ihm geschaffenen Werkes bestimmen lassen. Eine detaillierte Charakteristik sämtlicher grundlegender Notationszeichen halten wir daher für einen außerordentlich wichtigen Faktor zur Identifizierung, der bei der komplexen Erfassung und Erschließung der fragmentarisch erhaltenen Quellen deutlich bei der Bestimmung der Provenienz helfen kann.

Auf dem Gebiet der heutigen Slowakei waren im Mittelalter sechs Notationstypen in Verwendung, davon eine linienlose Notation und fünf spätmittelalterliche gotische Choralnotationssysteme. Die ältesten Musikquellen, die in slowakischen Archiv-, Museums- und Bibliotheksbeständen aufbewahrt werden, sind vertreten durch eine verhältnismäßig niedrige Anzahl adiastematischer Fragmente. Auf das Gebiet der Slowakei scheinen sie aus dem deutschen bzw. österreichischen Kulturbereich, vermittelst fränkisch-bayerischer bzw. benediktinischer Kreise, importiert worden zu sein. Es lässt sich auch die Option nicht ausschließen, dass sie in einer der einheimischen Skriptorenwerkstätten abgeschrieben wurden.

Die **deutsche linienlose Notation**, erhalten auf allen Handschriften ohne Liniensystem, repräsentiert typische Elemente der deutschen bzw. süddeutschen Tradition. Sie wurde im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts verwendet und ist das älteste Notationssystem, das auf dem Gebiet der heutigen Slowakei belegt ist. Die Produktion notierter liturgischer Bücher im ältesten Zeitraum ist lediglich in den größten benediktinischen Klöstern im mittelalterlichen Königreich Ungarn und in Bischofssitzen anzunehmen, ggf. auf Auftrag gefertigt. Die meisten Fragmente mit süddeutscher linienoser Neumenschrift, die auf den Einbänden jüngerer Bücher diverser Provenienz erhalten sind, halten wir eher für Handschriften österreichischer oder deutscher Herkunft. Diese Notationsart wurde auf den Fragmenten von Betler nicht überliefert.

Das am zahlreichsten vertretene mittelalterliche Notationssystem auf dem Gebiet der heutigen Slowakei ist die **Metzer-gotische Notation**.[43] Die ursprüngliche Metzer Notation war nach dem karolingischen kirchlichen und kulturellen Zentrum, der lothringischen Stadt Metz, benannt. Erzbischof Chrodegang († 766), der sich für die Einführung der römischen Liturgie und römischer liturgischer Gesänge im Fränkischen Reich einsetzte, bestimmte Metz zum bedeutendsten liturgischen Zentrum des Landes. Die Metzer Notation kristallisierte sich aus einem älteren bretonischen Notationssystem heraus. Im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts expandierte sie gewaltig mit einem umfassenden kulturellen Einfluss auf die Buchkultur verschiedener Regionen. Außerhalb von Frankreich tauchte sie im Norden Italiens, im Süden des heutigen Belgiens, in den deutschen Landen sowie im heutigen Österreich auf.[44] Im 12. und 13. Jahrhundert drang sie in den transalpinen Bereich ein, wo sie sich gleichzeitig mit der Einführung des diastematischen Prinzips auf dem Liniensystem geltend machte. Reformwillige ungarländische Notationsschulen lernten im Laufe des 12. Jahrhunderts notatorische Gepflogenheiten romanischer Länder kennen, die zu dieser Zeit Handschriften mit diastematischem Prinzip produzierten.[45]

Die Metzer (bzw. die Lothringische) Notation[46] wurde in ihrer ältesten adiastematischen und einer diastematischen Form im 10. und 11. Jahrhundert im Nordosten Frankreichs, insbesondere auf dem Gebiet des Erzbistums Reims sowie des Bistums Metz (bis zum Untergang des alten Bistums nach der Französischen Revolution ein Suffraganbistum in der Kirchenprovinz Trier) verwendet. Das älteste vollständige Manuskript mit diesem Notationssystem ist der Kodex *Laon 239* (F-LA 239), der um 930 verfasst wurde.[47] Zu den charakteristischen Merkmalen der Metzer Notation gehörten ein kleiner Punkt (*punctum* und *uncinus*), die Neu-

---

43 Die Bezeichnung Metzer-gotische Notation führte in der Typologie notierter Quellen des mittelalterlichen ungarländischen Staates Janka Szendrei ein. Näher dazu vgl. SZENDREI, Janka: *A magyar középkor hangjegyes forrásai*, a. a. O., und dieselbe: „Die Geschichte der Graner Choralnotation", a. a. O. Vgl. VESELOVSKÁ, Eva: „Métsko-gotická notácia na Slovensku v období stredoveku" [Die Metzer-gotische Notation in der Slowakei im Zeitraum des Mittelalters]. In: *Musicologica Slovaca* [Bratislava] 9 [35] (2018), Heft 2, S. 165-199.

44 Näher dazu vgl. STÄBLEIN, Bruno: *Schriftbild der einstimmigen Musik*, a. a. O., S. 42.

45 Südfranzösische Notationen waren diastematisch schon von Anfang an. In Terzen organisiertes Liniensystem von Guido von Arezzo († 1050) verbreiteten sich im romanischen Umfeld außerordentlich rasch.

46 Dazu näher: HILEY, David – SZENDREI, Janka: „Notation – Plainchant: Early Palaeo-Frankish notations, 9th-11th century, (f) Messine (Lorraine, Laon) notation." In: Stanley SADIE (Hrsg.): *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, Bd. 18. Oxford: Oxford University Press, 2001, S. 96-97; HILEY, David – SZENDREI, Janka: „Notation – Plainchant: Pitch – specific notations, 11th-12th century, (f) Messine (Metz, Lorraine, Laon) notation." In: Stanley SADIE (Hrsg.): *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, Bd. 18. Oxford: Oxford University Press, S. 103-105; SZENDREI, Janka: „Staff notation of Gregorian Chant in Polish Sources of 12th-16th century." In: Elżbieta WITKOWSKA-ZAREMBA (Hrsg.): *Notae musicae artis. Musical Notation in Polish sources 11th-16th century*. Kraków: Musica Iagellonica &Instytut Sztuki Polskiej Akademii Nauk, 2001, S. 187-281.

47 Vgl. *Le Codex 239 de la Bibliothèque de Laon*, erschienen in der Editionsreihe *Paléographie Musicale* 10 (1992). Solesmes – Bern: Abbaye Saint-Pierre – Peter Lang, 1992.

me *Clivis* in Form der arabischen Ziffer 7 und die Neume *Cephalicus* in Form der arabischen Ziffer 9. Die diastematische Metzer Notation nahm das guidonische Liniensystem (benannt nach Guido von Arezzo) im Laufe des 12. Jahrhunderts an. Die Zeichenstruktur wurde nach der Einführung des Liniensystems sehr vereinfacht und insbesondere die komplizierten Verzierungsformen der adiastematischen und diastematischen Notation von zuvor wurden durch kleinere Gruppenneumen ersetzt (so verschwand bspw. die Benutzung der Verzierungsneume *Quilisma*, die durch die Neume *Scandicus* ersetzt wurde). Einige Skriptorien gaben die Verwendung der meisten liqueszensierten Neumenformen auf (im Weiteren erscheinen nur noch die Neumen *Cephalicus* und *Epiphonus*). Zur Hauptstruktur der Notation wurde seitdem die Einzeltonneume in Form von Punkt als *Punctum* oder *Uncinus*, die genaue Form unterschied sich von Skriptorium zu Skriptorium. Eine entsprechend regional variable Ausprägung besaßen auch die Dreifachtonneumen *Scandicus* und *Climacus*. Je nach den territorialen Gepflogenheiten unterschieden sie sich und wurden spezifiziert durch ihre Richtungsführung (durch eine vertikale, diagonale, punktuale Version, am Beginn durch eine eigenständige *Virga* u. dgl.). Vornehmlich im ausgehenden 12. Jahrhundert festigte sich die rechtsseitig gerichtete diagonale Form des *Climacus* unter dem Einfluss der französischen und deutschen Skriptorien (das Hauptunterscheidungsmerkmal gegenüber der Graner Notation). Die Metzer Notation wurde ab dem 13. Jahrhundert ein außerordentlich expansives Notationssystem, das sich nahezu im gesamten mitteleuropäischen Bereich etablierte. Diverse Formen und häufig außergewöhnlich vereinzelte Varianten des Metzer Systems tauchen in spezifischer Form in diözesanen Skriptorien (Kapitel-, städtische, Pfarrei-Skriptorien) und in prämonstratensischen Skriptorien im heutigen Frankreich, Deutschland, Tschechien, Polen, Österreich, Rumänien, Slowenien, Kroatien sowie in der heutigen Slowakei auf. Trotz eines relativ einfachen Strukturaufbaus der Grundneumenformen (Einzeltonneume: *Punctum*, Doppeltonneumen: *Pes* und *Clivis*, Dreitonneumen: *Climacus, Porrectus, Scandicus* und *Torculus*) begannen die einzelnen Skriptorienzentren (Prag, Krakau, Olmütz etc.), sich im Gebrauch der spezifischen Versionen der Neumenformen zu unterscheiden. In den erhaltenen Kodexen und Fragmenten aus dem Gebiet der heutigen Slowakei ist die Metzer Notation das gebräuchlichste Notationssystem. Über drei Viertel aller Handschriften zeigen das Metzer Notationssystem des ausgehenden 14. und vornehmlich des 15. Jahrhunderts. Infolge der gotischen Formenanpassung der einzelnen Neumenstrukturen („Gotisierung“)[48] änderte sich im Laufe des 15. Jahrhunderts die formatmäßig kleinere Notation zur Notenzeichenschrift der liturgischen Großformatkodexe, die in der Slowakei in den vormaligen Kapitelbibliotheken in Pressburg (Bratislava) und Zipser Kapitel (Spišská Kapitula) oder in den ostslowakischen Städten (Eperies – Prešov, Kaschau – Košice) erhalten blieben. Die Metzer

[48] Gerade aufgrund der gotischen Formenanpassung, der sog. „Gotisierung“ der einzelnen Formen im 14. und vornehmlich im 15. Jahrhundert, bezeichnete die ungarische Musiktheoretikerin Janka Szendrei diese Notation als Metzer-gotisch: es handelt sich um ein völlig anderes Notensystem als die ursprüngliche Metzer Notation (sowohl adiastematisch als auch diastematisch sowie die auf Liniensystem). Näher dazu vgl. Janka SZENDREI: „Choralnotation als Identitätsausdruck im Mittelalter.“ In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 27 (1985), S. 139-170.

Notation aus dem Bereich der heutigen Slowakei weist eine klare Stilstruktur auf, die sich gebietsmäßig in zwei Großumkreise aufteilen lässt.

Der Westkreis der erhaltenen Musikdenkmäler (Pressburg – Bratislava, West- und Mittelslowakei) neigte zur Schreibertradition österreichischer und böhmischer Notatorenwerkstätten. Der Ostkreis um das Zipser Kapitel (Ostslowakei: Zipser Kapitel – Spišská Kapitula, Leutschau – Levoča, Kaschau – Košice, Eperies – Prešov; ein Teil der heutigen Mittelslowakei: Schemnitz – Banská Štiavnica) näherte sich einigen polnischen Handschriften und der polnischen Notationspraxis (vornehmlich der aus der Umgebung von Krakau) an. Von den Einzeltonneumen wurde nur das *Punctum* verwendet. Aus dem Zeichensystem verschwand die *Virga* beinahe vollständig; sie erschien lediglich in Kombinationen, im Rahmen der Gruppenneumengebilde (Bestandteil in Zweitongruppen: *Clivis* und *Pes,* Dreitongruppen: *Climacus, Porrectus, Scandicus*).[49] Der *Pes* wurde aus einem eigenständigen *Punctum* und einer *Virga* mit der Kopfausrichtung nach rechts gebildet. Die *Clivis* mit einem von unten kommenden Strich hatte die typische rechtwinklige Metzer Form. Der *Scandicus* bestand aus zwei aufwärtsgehenden, rechtsgerichteten *Punctum*-Neumen – der oberste Ton war *Virga*, mit nach rechts gerichtetem Notenkopf. Der *Climacus* kam in zwei Formen vor, am Beginn mit der *Virga*, hinter der eine Reihe von abwärtsbewegten, rechtsgerichteten *Punctum*-Neumen folgte. Manchmal erschien der *Climacus* nur als eine Reihe von abwärtsbewegten, rechtsseitig ausgerichteten *Punctum*-Neumen, ohne *Virga*. Der *Torculus* bestand aus einem einleitenden *Punctum* und einer in der *Clivis* verbundenen *Virga* (seine Form war leicht kastenförmig). Der *Porrectus* wurde aus einer *Clivis* und einer *Virga* gebildet. Von den Schlüsseln kamen häufig insbesondere die C- und F-Schlüssel zur Verwendung, mitunter fand sich auch der G-Schlüssel. Im Bereich der heutigen Slowakei wurde der *Custos* benutzt (im Gegensatz zu dem Graner Notationssystem). Die Notation wurde in ein Vier- oder Fünfliniensystem, überwiegend roter Farbe, platziert, das besonders im 15. Jahrhundert in eine Doppelumrahmung gestellt wurde, die den Seitenspiegel bestimmte.

Das einheimische Notationssystem, das die ungarische Musikwissenschaftlerin Janka Szendrei als **Graner** oder ungarische Notation nannte,[50] begann sich im frühmittelalterlichen Ungarn im Laufe des 12. Jahrhunderts zu formen.[51] Im Rahmen der Entwicklung der mittelalterlichen Musikkultur nahm dieses Notationssystem eine unersetzliche Rolle ein. In dem gewaltigen Zeitraum von ca. fünfhundert Jahren war es einer der deutlichsten Belege der einzigartigen Skriptorentradition des mittelalterlichen Ungarns. In der Familie der spätmittelalterlichen Notationen Mitteleuropas gewährleistete es für die Graner Notation

---

49 Dies ist einer der Hauptunterschiede der Metzer-gotischen Notation aus dem Gebiet der heutigen Slowakei zu den in Metzer Notation verfassten Manuskripten aus den deutschen Landen: die eigenständige *Virga* wurde in den deutschen und österreichischen Kodexen durchgängig benutzt.

50 Näher dazu SZENDREI, Janka: „Die Geschichte der Graner Choralnotation“, a. a. O.

51 Vgl. VESELOVSKÁ, Eva: „Notatio Strigoniensis – ostrihomská notácia na Slovensku“ [Die Notatio Strigoniensis – Graner Notation in der Slowakei]. In: *Musicologica Slovaca,* [Bratislava] 1 [27] (2010), Heft 1, S. 46-79.

eine eigenständige Position anhand des charakteristischen Formaufbaus, der über einige Jahrhunderte eine außergewöhnliche Stabilität aufwies. Im Königreich Ungarn war diese Choralschrift seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert in Einsatz – und blieb dies bis ins frühe 18. Jahrhundert.[52] Der strukturelle Aufbau der Notation und deren Zeichen blieb während des ganzen Gebrauchszeitraums unverändert.[53] Die Vergleichsanalysen einzelner Entwicklungsstadien verwiesen auf zwei wichtige Aspekte der Formung und des Aufbaus der Zeichen. Der erste Aspekt belegt die Eigenständigkeit und organische Kontinuität des Notationssystems. Auf der anderen Seite tauchten auch Einflüsse und Strömungen auf, die in diverser Stärke und in unterschiedlichen Zeitetappen in die Quellen mit dem Graner Notationssystem Eingang fanden.[54]

Zu den wichtigsten Zeichen der Graner Notation zählen bestimmte Elemente: die obere Note der Zweitonneume *Pes* „befand sich also immer auf der rechten Seite des Stiels, der *Scandicus* war in jedem Zusammenhang und jedem Intervall verbunden und alle seine Elemente neigten sich nach rechts, die Punktreihe des *Climacus* war ständig senkrecht", in vertikaler Ausrichtung. Im Graner Zeichensystem wurde vom *Custos* kein Gebrauch macht. Nur vereinzelt sind Fragmente erhalten, in denen, vermutlich unter dem Einfluss des Metzer Notationssystems, der *Custos* gelegentlich auftaucht. Der individuelle Charakter der Graner Notation ging vom Aufbau des Neumensystems aus, den die Kontaktneumen des Metzer-norditalienischen Zeichensystems[55] und der deutschen Schreibertechnik[56] repräsentier-

---

52 Näher dazu bei Janka Szendrei: „In Ungarn konnte zum Beispiel eine eigenartige Choralschrift aufgezeigt werden, deren struktureller Aufbau zwischen dem zwölften und achtzehnten Jahrhundert unverändert blieb. Sosehr sich auch die *Ausstattung* der Schrift, das heißt die Linienführung, Schreibtechnik, Manier, das Maß und der Grad der Stilisierung nach Epochen, lokalen Traditionen, Skriptorien und Funktionen usw. geändert haben konnte, blieb dabei der strukturelle Aufbau der Neumen, gemeint die relative Position der Tone zueinander und die Konstellation der Neumen[,] durchaus beständig"; SZENDREI, Janka: „Choralnotationen in Mitteleuropa." In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 30 (1988), S. 437-446, hier: S. 439.

53 Eine gründliche Analyse des Ursprungs der Graner Notation und die grundlegenden Unterschiedlichkeiten gegenüber der Metzer Notation präsentierte Janka Szendrei bereits im Falle des ältesten Denkmals mit diesem Notationssystem, des sog. *Pray-Kodexes* aus dem 12. Jahrhundert; es handelte sich eine zweite Notation auf Liniensystem (bspw. F. 1, F. 116 V), vgl. SZENDREI, Janka: „Die Geschichte der Graner Choralnotation", a. a. O., S. 66-69.

54 Neue Funde der Graner Transylvanischen Notation publizierte GILÁNYI, Gabriella: *Mosaics of the painchant tradition of Transylvania*. Editionsreihe *Resonemus pariter 1*. Hrsg. von Zsuzsa CZAGÁNY. Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology Department of Early Music, 2019.

55 Die Metzer Notation hatte einen wesentlichen Einfluss auf die mittelalterliche Buchkultur. Ähnlich wie die Graner Notation wurde sie auf dem Gebiet der heutigen Slowakei eine außergewöhnlich lange Zeit verwendet. In verschiedenen lokalen Versionen der gotischen Choralnotation erschien die Metzer Notationsschrift in den Manuskripten im Bereich des heutigen Deutschlands, Österreichs, Sloweniens, Polens, Tschechiens, Kroatiens, Rumäniens, Ungarns sowie der Slowakei. Im Bereich der Slowakei findet sich die größte Anzahl notierter Manuskripte in Metzer-gotischer Notation.

56 Die deutsche linienlose Neumennotation war der älteste Notationstypus, der auf dem Gebiet der Slowakei im Gebrauch war (Quellen aus dem ausgehenden 11. und frühen 13. Jh.). Neuerdings

ten. Bezeichnend war „die unveränderte Struktur der Notation. Was sich nach Raum, Zeit, Funktionen und Institutionen wandelt, kann davon logisch getrennt als Färbungseigentümlichkeit untersucht werden.“[57]

Das zweitgebräuchlichste Notationssystem des mittelalterlichen Ungarns war die **Quadratnotation**. Das Grundmerkmal der Quadratnotation (*notatio romana, notatio quadrata*), die hauptsächlich in West-, Nord- und Südeuropa (d.h. in Frankreich, England, Skandinavien, Spanien, Italien etc.) benutzt wurde, war das Viereck. Sämtliche anderen Neumen entstanden durch Verbindungen von solchen Vierecken. Der Prozess der Umwandlung von älteren, linienlosen Notationen zum Quadratschriftsystem verlief am schnellsten in Frankreich und in England, wo bereits um 1200 die Quadratisierung älterer Neumensysteme abgeschlossen wurde.[58] Das riesige Potenzial der Quadratnotation bestand in deren Überschaubarkeit. In den Jahren 1277 – 1280 ordnete Papst Nicolaus III. an, sämtliche liturgischen Bücher in Rom zu verbrennen und durch neue, quadratisch notierte liturgische Bücher (gemäß der Quadratnotation, die der Franziskanerorden verwendet hatte) zu ersetzen. Vermittelst der Wirkung der Franziskaner, Dominikaner und Kartäuser verbreitete sich die Quadratnotation auch in den Bereich der heutigen Slowakei. Quellen mit derartiger Notation in der Slowakei stammen aus dem 13. bis 16. Jahrhundert (selbstverständlich auch aus der späteren Zeit, in dieser Arbeit befassen wir uns allerdings ausschließlich mit den mittelalterlichen Materialien, d. h. in Ungarn bis 1526). Von den ungarländischen Orden, die auf dem Gebiet der Slowakei siedelten, wurde das Quadratschriftsystem bei Dominikanern, Franziskanern, Kartäusern und Augustinern verwendet. Zisterzienser benutzten gelegentlich die Quadrat- sowie zuweilen die Metzer-gotische Notation. Die Quadratnotation lässt sich auf Fragmenten liturgischer Bücher in Archivinstitutionen in der ganzen Slowakei finden. Die Quadratnotation ist in ihrer unveränderten mittelalterlichen Gestalt als ein musikalisch-kommunikatives Mittel bis heute im Gebrauch.[59]

Zu den am meisten verbreiteten spätgotischen Notationen des Hochmittelalters gehörte die **Böhmische Notation**, die in ihrem grundlegenden Zeichensystem auf dem Fundament des Metzer (Lothringischen) Notationssystems aufgebaut ist.[60] Vornehmlich am Beginn der

---

beschäftigt sich die slowakische Forscherin Janka Bednáriková detailliert mit diesem Notationstypus, vgl. BEDNÁRIKOVÁ, Janka *Frammenti gregoriani in Slovacchia. Fragmenty rekopisów gregoriańskich na Slowacji*. Lublin: Norbertinum, 2009.

57 Beide Zitate im Absatz: SZENDREI, Janka: „Choralnotationen in Mitteleuropa“, a. a. O., S. 439.

58 Der Vorgang des Übergangs der linienlosen Neumennotationen zum Quadratschriftsystem lief in Europa differenziert; vgl. RYBARIČ, Richard: *Vývoj európskeho notopisu*. Bratislava: Opus, 1982.

59 Heutzutage ist die Quadratnotation die offizielle Notation der Editionen der lateinischen liturgischen Gesänge, welche durch die Benediktiner in Solesmes zur Verfügung gestellt werden; vgl. *Graduale Triplex*. Solesmes – Paris: Abbaye Saint-Pierre, 1979; Neuauflage 1987.

60 Das grundlegende Zeichensystem der Böhmischen Notation des frühen 14. Jahrhunderts wurde von der französischen Musikwissenschaftlerin Solange Corbin (1903-1973) für vergleichbar mit der Metzer (der Lothringischen) Notation der Umgegend der Städte Nancy und Metz gehalten, was ihrer Meinung nach mit der internationalen Position und der außenpolitischen Ausrichtung der Böhmischen Länder am Anfang des 14. Jahrhunderts zusammenhing (Herrschaft des Hauses Luxemburg in den Ländern der böhmischen Krone 1310-1437).

Herauskristallisierung ihres grundlegenden Zeichensystems beinhaltete sie manche deutsche Verzierungsneumen. Sie bildete jedoch ihr eigenes, eigentümliches System mit charakteristischen Neumenformen aus. Zum elementaren Zeichen dieses Systems wurde der Rhombus – die Raute (*Punctum* in Form einer Raute), welche zu der einzig gebrauchten einfachen Neume wurde. Eine eigenständige *Virga* erschien im Hauptzeitraum der Böhmischen Notation im 14. und 15. Jahrhundert gar nicht. Der *Pes* war gebildet aus zwei rechtsgeneigten, senkrecht positionierten *Punctum*-Neumen, wobei der mittlere Arm nur als eine Verbindunglinie zweier Punkte ohne Tonbedeutung aufgefasst ist. Die *Clivis* ist da rechtwinklig nach Metzer Art. In Auswahl und Formen liqueszensierter Neumen unterscheidet sich die Böhmische Notation nicht von der Praxis der Nachbarländer.[61] Häufig kommt die *Bistropha* vor. Gegenüber den ausländischen Gepflogenheiten wird im böhmischen Notationssystem der Gebrauch dreier grundlegender Schlüssel F, C und G bevorzugt sowie die Verwendung des Versetzungszeichens *b* und des Auflösungszeichens. Frequent ist der Gebrauch des G-Schlüssels, vornehmlich in Verbindung mit dem C-Schlüssel. Insgesamt weist die Böhmische Notation einen rechtsneigenden Schreibstil der Neumenschrift auf. Belegt ist sie durch Quellen aus dem 13. bis 18. Jahrhundert. Die Monumentalisierung der einzelnen Neumenformen verlief im Laufe der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (ein Beispiel dafür sind Manuskripte des Ernst von Pardubitz, des Prager Bischofs und anschließend ersten Erzbischofs der 1344 errichteten Erzdiözese Prag). Das Böhmische Notationssystem war eine Notationsschrift aus dem diözesanen Umkreis (Pfarrkirchen, Kapitel, Kathedralkirchen und -schulen).[62] Eine Ausnahme unter den Klostergemeinschaften bildeten zwei Klöster der Benediktiner in Brünn (Brno),[63] die in ihren Skriptorenwerkstätten die Böhmische Notation anstelle der Quadratnotation verwendeten, was eigentlich eine Gepflogenheit (eine Regel, ja sogar Vorschrift) im monastischen Umfeld war. Bezeichnend für die Böhmische Notation ist der Gebrauch dicker gotischer Ligaturen und dünner Verbindungslinien zwischen Rauten (Rhomben).[64] An der Schwelle vom 14. zum 15. Jahrhundert kam es in Mähren zur Herausbildung einer Kontaktnotenschrift.[65] Den Zusammenprall der Böhmischen und der Quadratnotation geben

---

61 Dazu näher im Stichwort „Notace“ in: *Slovník české hudební kultury*. Praha: Supraphon, 1998, S. 1035.

62 Zum Thema „Böhmische Notation“ siehe näher: VESELOVSKÁ, Eva: „Bohemian Notation in Slovakia in the Middle Ages.“ In: *Hudební věda* [Praha] 49 (2012), Heft 4, S. 337-376. SZOLIVA, Gabriel: *Hymnuale ecclesiae Zagrabiensis*. Traditionalism und Inovation in the Early 15th-century Hymnal of Zagreb Cathedral. Editionsreihe *Resonemus pariter* 2. Hrsg. von Zsuzsa CZAGÁNY. *Budapest*: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology Department of Early Music, 2019.

63 Vgl. Graduale OSB 1313. Univerzitná knižnica v Brne R 19; SZENDREI, Janka: „Choralnotationen in Mitteleuropa“, a. a. O.

64 Näher dazu siehe bei SZENDREI, Janka: „Choralnotationen in Mitteleuropa“, a. a. O.

65 Näher dazu ČERVENKA, Stanislav: „Středověké chorální rukopisy moravských a slezkých sbírek a jejich muzikologická exploatace – současný stav a perspektivy“. In: *Kritické edice hudebních památek*. Hrsg. von Alena BUREŠOVÁ, Jan VIČAR. Olomouc: Vydavatelství Univerzity Palackého 1996, S. 39-44.

besonders die Manuskripte des Olmützer Erzbistums wieder.[66] In Mähren entstand ein gemischtes Zwittersystem dieser beiden Notationssysteme (dies belegen auch Fragmente aus dem Staatsarchiv Pressburg (Bratislava), Zweigstelle Trentschin (Trenčín),[67] in der Slowakischen Nationalbibliothek in Martin[68] oder im St. Adalbert Verein.[69] Unter dem Einfluss der Quadratnotation kam es in einigen Handschriften zur Abwandlung insbesondere der Gestalt des *Scandicus* und des *Torculus*, als die mittlere Note dieser Zeichen zu einer Quadratform modifiziert wurde. Manche dominanten Gestalten aus der Böhmischen Notation gelangten als Kontaktneumen auch in das System der Metzer-gotischen Notation (als Belege dafür dienen Fragmente aus dem Staatarchiv Neusohl (Banská Bystrica), Betriebsstätte Archiv Schemnitz (Banská Štiavnica),[70] oder die Denkmäler aus der Bibliothek der Evangelischen Kirche A. B. in Käsmark (Kežmarok).[71] Häufig taucht vornehmlich der böhmische *Pes* auf, der bei Sekundschritten zweier aufsteigender Töne verwendet wird (vereinzelt erscheint er auch bei der Terz).

Die **Deutsche gotische Choralnotation** entstand im Laufe des 13. Jahrhunderts (um 1270) aus einem älteren deutschen linienlosen Notensystem. Kennzeichnend für diese spätmittelalterliche gotische Notation war die senkrecht gestellte *Virga*. Einzelne Neumenköpfe besaßen gotische, rautenförmige Abschlüsse, die Stiele der einzelnen Notationsstrukturen wurden wuchtiger. Einige Abhandlungen bezeichnen diesen Notationstypus als die sog. „Hufnagelnotation". In dieser deutschen, typologisch an die gotische Minuskel angelehnten Sonderform mit hufnagelförmigen Notenköpfen wurden durch die schräge Federhaltung aus den Quadratneumenköpfen Rautenformen. Diese Notation wurde im Bereich des deutschen Kultureinflusses verwendet (deutsche Lande inkl. Österreich, Mittel(ost)-, Ost- und Südosteuropa – v. a. böhmische Länder, Polen, historisches Ungarn und Kroatien).

---

66 Siehe dazu: ČERVENKA, Stanislav: „Zpěvy mešního ordnária v nejstarších rukopisech Metropolitní kapituly Olomouc, jejich identifikace a historické ocenění". In: *Hudba v Olomouci. Historie a současnost II. Kritické edice hudebních památek VII*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2004, S. 124-143.

67 Näher dazu: GARAJOVÁ, Veronika: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitate Trenchini*. (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*, Tomus V). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2020.

68 Siehe: LAZORÍK, Eduard: *Stredoveké rukopisné fragmenty na tlačiach 16. storočia z fondu františkánskych knižníc Slovenskej národnej knižnice* [Mittelalterliche Fragmente aus dem Franziskaner Fond der Slowakischen Nationalbibliothek]. Editionsreihe *Catalogus fragmentorum. Tomus I.* Martin : Slovenská národná knižnica, 2019, Nr. 55.

69 Näher dazu: VESELOVSKÁ, Eva: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitate Tyrnaviensi*. (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*, Tomus IV). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2015, Nr.21.

70 Näher dazu: VESELOVSKÁ, Eva: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitate Schemnitziensi* (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*, *Tomus II*). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2011.

71 Siehe dazu VESELOVSKÁ, Eva: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitate Kesmarkini*. (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*, Tomus V). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2019.

Außer den großen, grundlegenden Notationsfamilien der spätmittelalterlichen Notationen kamen auch einige weitere Kontaktnotensysteme zur Geltung. Eines oder mehrere Zeichen einer bestimmten Notation gelangten unter dem Einfluss der Bildung oder Gepflogenheiten des Notators auch in andere Notationen. In den Handschriften tauchen daher häufig sog. gemischte Notationssysteme auf; bspw. wird ein Mischtypus der ungarländischen (Graner) und der Metzer-gotischen Notation durch das sog. *Bratislavaer Antifonale III* (*Antifonale von Pressburg III*) repräsentiert; die Kontaktformen des Böhmischen und des Quadratnotationssystems sind durch Fragmente aus dem Staatsarchiv in Trentschin (Trenčín) belegt.

Unter den notierten Handschriften in der Schlossbibliothek Betler erhielten sich lediglich spätmittelalterliche gotische Notationssysteme mit verwendetem Liniensystem. Am häufigsten ist dabei die Metzer-gotische Notation vertreten, die durch elf Fragmente belegt ist. Ein Fragment repräsentiert den Mischtypus der Metzer Notation einerseits und der deutschen gotischen Choralnotation bzw. des Notationssystems vom Zisterziensertypus andererseits. Vier Quellen wurden mit klassischen Formen des Quadratsystems notiert. Eine Handschrift wurde mit der Böhmischen und eine Handschrift mit der deutschen gotischen Choralnotation versehen.

## Musikpaläografische und liturgisch-inhaltliche Aspekte der notierten mittelalterlichen Handschriften aus Betler (Betliar)

(1) Das Doppelblatt **MISSALE Sign. K0000/00589** wird auf das ausgehende 15. Jahrhundert datiert. Das Fragment wurde als Hülle des Druckes „*Abschidt der Röm Khaij*“ aus dem Jahre 1603 (Mainz, Deutsche Lande) verwendet. Auf dem Fragment erhielt sich ein Teil der notierten Präfationen zu den Festtagen der Apostel. Die Metzer-gotische Notation ist auf ein rotes 4-Lieniensystem mit Doppelumrahmung positioniert. Verwendet wurden der C- und der F-Schlüssel. Der F-Schlüssel zeigt eine spezifische Form, die sich in ihrer Gestaltung einem Großbuchstaben „B“ nähert. Der *Custos* wurde mit einer langen, haarfeinen Linie im Abschluss geschrieben. Von den grundlegenden Notationsformen wurden das *Punctum*, die eigenständige *Virga*, der *Pes* (mit selbstständigem *Punctum* am Beginn), die *Clivis* (rechtwinklig), der *Scandicus* (nach rechts gerichtete, aufsteigende Reihe der *Puncta* mit abschließender *Virga*), der *Climacus* (am Beginn mit eigenständiger *Virga* und mit einer Reihe von rechtsgerichteten, absteigenden *Puncta*) und der *Porrectus* (eine rechtwinklige *Clivis* und eine *Virga*) verwendet. Die Melodie ist syllabisch. Die gotische Formenanpassung der Neumengestalten belegt ein fortgeschrittenes Stadium (Zeitraum 1450-1500). Der Einsatz eigenständiger *Virga* und des deutschen *Scandicus*- und *Climacus*-Typus berechtigt zur Hypothese, dass das Missale aus dem deutschen Umfeld stammt, es also derselben Provenienz wie der Trägerdruck (*liber tradens*) ist. Das Verzierungssystem der Handschrift ist schlicht. Benutzt wurden blaue und rote Lombarden und schwarz-rote Cadellen.

(2) Das Fragment **MISSALE Sign. K0000/07118** erhielt sich auf dem Druck „*Schopff, Johann. Academia Christiana*“ von 1616, gedruckt im deutschen Speyer. Auf dem zweispaltigen

Fragment befindet sich ein Teil der Messgesänge für den Mittwoch in der Osteroktav (*Feria 4 post Pascha*). Der Introitus *Venite benedicti* mit dem Vers *Cantate domino* steht im siebten Modus. Während das *Bratislavaer Missale I* für diesen Festtag den Vers *Confitemini domino* (f. 144va) verwendet, führt das *Zipser Graduale* eben den Vers *Cantate domino* auf.[72] In weiteren europäischen Manuskripten befindet sich der Vers *Cantate domino* bspw. in polnischen (PL-SAk 40, PL-WaN 12722 V bzw. PL-KiS RL 1) und in deutschen Kodexen (D-Gsta AB III 9, D-KWsr: *Drachenfels-Missale*). Das Graduale *Haec dies* ist lediglich mit seinem Incipit angeführt. Der Vers *Dextera domini* steht im zweiten Modus. Der melismatische Gesangaufbau nähert sich den polnischen Versionen (PL-SAk 40, PL-WaN 12722 V oder PL-KiS RL 1).[73] Die deutsche gotische Choralnotation ist positioniert in einem 4- bzw. 5-Liniensystem in schwarzer Farbe, das sich der Farblinien bedient (rote F-Linie, gelbe C-Linie). Das System verwendet C- und F-Schlüssel (in Rautenform), ohne *Custos* ist im Gebrauch. Für die Notation ist die eigenständige *Virga* und runde *Clivis* bezeichnend, was für den deutschen Bereich typisch ist. Ein eigenständiges *Punctum* kommt nur vereinzelt vor (*quod, vo-bis*). Der *Pes* wird aus verlängertem *Punctum* und einer *Virga* mit leicht nach rechts gesetztem Kopf geformt. Die *Clivis* wird in zwei Formen gebraucht, in deutscher Version (rund, leicht kastenförmig) und in Metzer Version (rechtwinklig). *Scandicus* und *Climacus* sind aus abwärts- bzw. aufwärtsgehenden *Puncta* in Kombination mit einer *Virga* gebildet. Der *Torculus* nähert sich in seiner Ausprägung der Version der deutschen *Clivis*, ist allerdings mit einleitendem, verlängertem *Punctum* versehen. Der *Porrectus* kommt in dem Fragment nur einmal vor, im Rahmen des Melismas *Dextera domini*. Es wird aus einer Metzer *Clivis* und einer *Virga* gebildet. Der Duktus der Notation ist senkrecht. Dem Notationstypus gemäß lässt sich annehmen, dass das Missale aus deutschem oder polnischem Umfeld stammt (eigenständige *Virga* und runde *Clivis*, farbig differenziertes Liniensystem).

(3) Das Fragment **PSALTERIUM (bzw. BREVIER) Sign. K0000/07120** stammt aus einem monastischen Umfeld. Es wird auf die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert. Der erhaltene Teil des Kodexes fand Verwendung als Einband des Drucks „*Laurentii Rhodomani Catechismus Lutheri minor*“ aus dem Jahre 1596, der in Leipzig gedruckt wurde. Auf dem Fragment blieben der Psalm 91 und ein Teil der Gesänge der Laudes von Samstag im Jahreskreis erhalten. Es handelt sich um drei Antifonen: *Bonum est confiteri domino* (001744, 8. Modus), *Metuant dominum omnes fines terrae* (003749, 1. Modus) und *Date magnitudinem deo nostro* (201106, 6. Modus). Die Melodie der Antifone *Bonum est confiteri domino* beginnt auf dem Ton *c* und endet auf dem Ton *g*. Ein weiterer Teil des Gesanges ist mit einem Schildchen überklebt. Diesem Umstand zum Trotz lässt sich annehmen, dass er im achten Modus steht.[74] Die zweite Antifone *Metuant dominum omnes fines terrae* steht im ersten Modus, was durch den Anfang des Gesanges (*d-da-a-h-ag-ag*), die zweite Hälfte

[72] *http://cantus.sk/chant/24382*

[73] *http://cantus.edu.pl/image/32427*

[74] Die Melodie des Gesanges dürfte der Melodie D-Mbs Clm 4303, f. 136r. ähnlich gewesen sein; vgl. *http://cantusindex.org/id/001744*.

sowie den Abschluss (*e-f-g-fe-d-d*) belegt wird.[75] Der dritte Gesang *Date magnitudinem deo nostro* ist lediglich in Form des Incipits (*f-g-a-f*) angeführt, das jedoch samt Psalmdifferenz (*a-a-f-g-a*) mit der Melodie im sechsten Modus korrespondiert. Die Quadratnotation ist platziert auf einem roten 4-Liniensystem ohne Umrahmung mit C-Schlüssel und ohne *Custos*. Einzelne Formen repräsentieren das klassische Quadratsystem. Da der Melodievorgang der Antifonen wenig melismatisch ist, sind auf dem Fragment lediglich Beispiele für *Punctum*, *Pes*, *Clivis* und *Scandicus* erhalten. Einzelne Melodien der Antifonen nähern sich den Versionen aus franziskanischen Manuskripten, daher kann vorausgesetzt werden, dass der Psalter ursprünglich aus einem solchen Umfeld stammte.[76]

(4) Das Fragment **SEQUENTIAR Sign. K0000/07345** wird auf die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert, bzw. auf dessen zweites Viertel (1425-1450). Das Fragment beinhaltet einen Teil der Sequenz *Petre summe Christi pastor* (Tetrardus) für das Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, konkret die Verse 4-11 (4. *Nam dominus Petre,* 5. *Armigerum Benjamin,* 6. *Mare planta te,* 7. *Umbram tui,* 8. *Spermologon philosophos,* 9. *Multiplices victorias,* 10. *Postremo victis,* 11. *Ibi Neronis*), wobei die Verse 4 und 11 nicht vollständig erhalten geblieben sind.[77] Die Sequenz stammt aus dem 10. Jahrhundert und gehört zu dem grundlegenden europäischen Repertoire (deutsche Lande, österreichische Augustiner und Benediktiner, Norditalien, Böhmen, Mähren, Polen, altes Ungarn – die Hauptströmung[78]). Sie wird in der Regel *Notker Balbulus* (840-912) zugeschrieben. Die Melodie der einzelnen Verse stimmt mit der Version des *Graduales von König Wladislaus I. 3* (Főszékesegyházi Könyvtár, Gran – Esztergom, Ungarn)[79] und mit der des *Graduales R I. 96* überein, welches ungarische Musikwissenschaftler als *Graduale von Oberungarn* (Biblioteca Națională a României, Filiala Batthyaneum, Weißenburg – Alba Iulia, Rumänien)[80] bezeichnen. Von

---

75 Die Melodie entspricht den franziskanischen Manuskripten wie z. B. I-Ac 693, f. 46r oder CH-Fco 2, f. 58r.

76 Die Melodien der Antifonen *Bonum est confiteri* und *Metueant dominum* unterscheiden sich von Melodien des ungarländischen Repertoires; vgl. *Monumenta Monodica Medii Aevi, Antiphonae*, Bd. V/I – III, Hrsg. von Benjamin RAJECZKY – Janka SZENDREI – László DOBSZAY, Kassel – Basel etc. 1999 (im Weiteren: MMMA/A). In der Edition ist die Antifone *Bonum est confiteri* in zweitem Modus angeführt (2002) und zwei Versionen besitzt auch die Antifone *Metueant dominum* (1007, 8137). Die Antifone *Date magnitudinem* (6016*) nennen auch ungarländische franziskanische Manuskripte OFM-118, f. 122 und OFM-366, f. 58.

77 Vgl. *Analecta Hymnica Medii Aevi, I-LV*. hrsg. von Guido Maria DREVES – Clemens BLUME – Henry Marriott BANNISTER. Leipzig: Fues's Verlag, 1886-1925; Bd. 53, Nr. 210, S. 336 (im Weiteren: AH). Vgl. hierzu: *Melodiarum Hungariae Medii Aevi I. Hymni et sequentiae*, Bd. I/20, Hrsg. von Benjamin RAJECZKY. Budapest, 1956 (im Weiteren: MHMA) sowie KOVÁCS, Andrea: *Monuments of Medieval Liturgical Poetry in Hungary. Sequences – Critical Edition of Melodies* (=Editionsreihe *Musica Sacra Hungarica*). Budapest: Argumentum, 2017, Bd. I/36 (im Weiteren: MMLPH).

78 Laut Andrea Kovács unterschieden sich die Quellen aus dem historischen Oberungarn (d. h. aus der heutigen Slowakei) und aus Siebenbürgen nicht sehr voneinander. Ein bezeichnender Unterschied lässt sich jedoch in Agramer Manuskripten finden, welche die Kadenz im sechsten Vers modifizieren; vgl. MMLPH, S. 64*.

79 MMLPH, O = H-Efkö, S. 33*, 96-98.

80 MMLPH, h = RO-AJ R I.96., S. 33*, 96-98.

den anderen ungarländischen Handschriften unterscheidet es sich durch die Melodievariante des fünften Verses auf dem Wort „*philosophos*“ (*c-c-c-g*) mit Quartensprung (c-g), und im Wort „*dat*“ kommt anstelle des *Scandicus* der *Pes* zum Einsatz (Terz *f-a*).[81] In ähnlicher Weise fand der *Pes* auch bei dem Wort „*pacatos*“ (*fa-c-?*) im sechsten Vers Eingang.[82] Die Melodie ist syllabisch. Deswegen kam von den Mehrtonneumen lediglich der *Pes* zum Einsatz. Im Fragment sind 6 Zeilen des roten 5-Liniensystems mit roter Doppelumrahmung erhalten geblieben, ferner die Schlüssel C und F (spezifische Form: zwei Rauten übereinander, die untere Raute besitzt dazu einen lang gezogenen Stiel). Der rautenförmige *Custos* ist markiert zusammen mit senkrechten, ornamentalen Linien. Die Metzer-gotische Notation macht Gebrauch von nur zwei Zeichen: *Punctum* und *Pes*. Anhand des musikalischen Inhalts und der verwendeten Formen der Metzer-gotischen Notation (F-Schlüssel, *Custos*, 5-Liniensystem) wird angenommen, dass die Handschrift aus dem Bereich der heutigen Ostslowakei (Zips) stammte.[83] Die spezifische Ausgestaltung des F-Schlüssels führt sogar zur Annahme, dass es sich um denselben Notator wie im Falle des *Zipser Graduales des Georgius von Käsmark* von 1426 gehandelt haben kann.[84]

(5) Das Fragment **SEQUENTIAR Sign. K0000/07348** wird auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts bzw. auf sein drittes Viertel (1450-1475) datiert. Es handelte sich um eine außergewöhnlich große Handschrift. Die Höhe des Liniensystems erreicht 40 mm, was mit dem *Varadiner Antifonale* (45 mm) vergleichbar ist.[85] Das Fragment dieses großformatigen Kodexes beinhaltet den zwölften Vers *Assistentes regis laudi* aus der Sequenz *Novae laudis attollamus* für den Festtag des hl. Ladislaus, des ungarländischen Königs

---

81 Dieses Quartensprungs bedient sich auch die Version im *Zipser Graduale Ms. No. 1*; siehe dazu: *Spišský graduál Juraja z Kežmarku (1426)* [Zipser Graduale des Georgius von Käsmark], Hrsg. von Amantius AKIMJAK – Rastislav ADAMKO – Janka BEDNÁRIKOVÁ. Ružomberok: Pedagogická fakulta Katolíckej univerzity v Ružomberku, 2006.

82 Die letzte Neume des Wortes „*pacatos*“ ist auf dem Fragment nicht sichtbar.

83 Siebenbürgische Handschriften verwenden keinen ähnlichen Typ des F-Schlüssels. Näher dazu: GILÁNYI, Gabriella: *Mozaikok Erdély ismeretlen gregorián hagyományából. Egy Anjou-kori antifonále töredékei Güssingben*. (=Editionsreihe *Resonemus pariter*; 1). a. a. O., S. 140-141.

84 *http://cantus.sk/source/6778*

85 CZAGÁNY, Zsuzsa: *Antiphonale Varadiense s. XV. I.-III*. (=Editionsreihe *Musicalia Danubiana*; 26). Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology, Department of Early Music, 2019. CZAGÁNY, Zsuzsa: „Böhmische »Zutaten« im Waradiner Sequentiar.“ In: Paweł GANCARCZYK (Hrsg.): *Ars musica and its contexts in medieval and early modern culture*. Warszawa: Liber Pro Arte, 2016, S. 237-345. CZAGÁNY, Zsuzsa: „A Zalka Antifonále utolsó lapja.“ In: *Tükröződések*. Budapest: L'Harmattan Kiadó; Könyvpont Kiadó, 2012. S. 493-503. CZAGÁNY, Zsuzsa: „Kyriale és szekvencionále. A váradi kódexcsalád két töredékcsoportjának elemzése.“ In: *Mestereknek gyengyének*. Ünnepi kötet Madas Edit hetvenedik születésnapjára. Budapest: Országos Széchényi Könyvtár – Szent István Társulat az apostoli szentszék könyvkiadója, 2020, S. 443-464. PAPAHAGI, Adrian: „A Fragment of the Graduale Varadiense at the Romanian Academy Library in Cluj (Kolozsvár).“ In: *Magyar Könyvszemle* [Budapest] 133 (2017), Heft 4, S. 455-459, hier: S. 457. PAPAHAGI, Adrian: „A New Fragment of the Antiphonale Varadiense at the Romanian Academy Library in Cluj.“ In: *Étude Bibliologiques/Library Research Studies* [Târgu Mureş] 1 (2019), S. 39-46.

(Tetrardus).[86] Diese einheimische, ungarländische Sequenz stammt aus dem 12. Jahrhundert und es handelt sich um die Kontrafaktur der Sequenz *Laudes crucis attollamus*.[87] Die Sequenz ist textuell wie melodisch sehr wandelbar.[88] Der Abschlussvers, der 12. Doppelvers des Fragmentes aus Betler beinhaltet die Version *Ad christum* anstelle des *Ad ipsum*, bekannt aus anderen Quellen (*Graduale Nitriense* – das Graduale von Neutra, *Zipser Graduale*). Auf dem Fragment sind 3 Zeilen in der Metzer-gotischen Notation erhalten, die in ein 5-Liniensystem ohne Umrahmung platziert sind. Verwendung fand der C-Schlüssel, den eine spezifische Form kennzeichnet, mit langgezogenem oberem Teil des Buchstabens „C" (!). Der rautenförmige *Custos* weist kleinere Maße auf als der Haupttypus der Notation, wobei er mit einem feinen Schwänzchen auf die rechte Seite des Rhombus geschrieben ist. Neumen haben gestutzte Endungen. Der Metzer *Pes* kommt mit eigenständigem *Punctum* vor. Der *Climacus* ist ohne einleitenden *Tractulus* oder *Virga*. Der *Porrectus* ist senkrecht gestellt und wird von *Clivis* und *Virga* gebildet. Die Melodievarianten des zwölften Verses ähneln einer aus mehreren Handschriften bekannten Version. Das Anfangsmelisma auf dem Wort „*con-ve-nire*" (*punctum + climacus: e-dcha*) stimmt mit der Melodie des *Kaschauer Graduales* (*Graduale Cassoviense* – Ungarische Nationalbibliothek Budapest, Ungarn, *Sign. Cod. Lat. 172a-b*), des *Graduales* aus der Kronstädter Schwarzen Kirche (Biserica Neagră, Archiv, Kronstadt – Braşov, Rumänien, *Sign. I. F. 67*), des *Sequentiars* von Mediasch (Parohia Evanghelica C. A., Mediasch – Mediaş, Rumänien, *ohne Sign.*) und des *Kronstadter Graduales* (*Biblioteca Muzeului Brukenthal, Hermannstadt – Sibiu, Rumänien, Sign. 759*; Manuskripte C, j, k, m)[89] überein. Das Abschlusswort „*gaudia*" (*g-ch-g*) korrespondiert mit den Versionen im *Kaschauer Graduale* (*Graduale Cassoviense* – Ungarische Nationalbibliothek Budapest, Ungarn, *Sign. Cod. Lat. 172a-b*), im *Zipser Graduale* (Zipser Kapitel – Spišská Kapitula, Slowakei, *Sign. Mus.No.1*), im *Graduale* aus der Kronstädter Schwarzen Kirche (Biserica Neagră, Archiv, Kronstadt – Braşov, Rumänien, *Sign. I. F. 67*) und im *Sequentiar* von Mediasch (Parohia Evanghelica C. A., Mediasch – Mediaş, Rumänien, *ohne Sign.*). Die Variante des Wortes „*Christum pervenire*" (*e-c-d-d*) stimmt mit keinem anderen Manuskript überein. Anhand der verwendeten Notation (5-Liniensystem) und der größeren Melodieverwandtschaft mit ostslowakischen Quellen (*Kaschauer* und *Zipser Graduale*) lässt sich die Herkunft des Sequentiars in der heutigen Ostslowakei bzw. im heutigen Rumänien vermuten.

(6) Das Manuskript **ANTIFONALE Sign. K0000/07751** wird auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts bzw. auf das dritte Viertel desselben Jahrhunderts (1450-1475) datiert. Die Identifikation der Handschrift ist anhand der Analyse des Melodiegangs des Responsoriumsverses *Vir plenus* (602776a, 2. Modus) gelungen, der dem Responsorium *Sacra frequentat* (602776, 2. Modus) zugehört. In dem Fragment ist eine Neumenreihe *Punctum,*

---

86 AH 55-215, S. 242. MMLPH, II 93.3, 369, 222*. MHMA, II/52a.

87 AH 54-120, S. 188.

88 Andrea Kovács führt 104 Melodievarianten auf; vgl. MMLPH, S. 369-373.

89 MMLPH, Variante Nr. 93, Handschriften: C, j, k, m; S. 373.

*Torculus, Clivis, Clivis, Pes, Punctum* erhalten, welche die Melodie *d-defe-fd-da-cd-d* zu Wörtern „*flamine de pedum*“ ergibt. Die ganze Melodie ist übereinstimmend mit der Version aus dem *Antifonale R 17* aus der Benediktinerabteibibliothek in Raigern (Rajhrad).[90] Den einzigen Unterschied in der gesamten Melodie stellt der Abschluss dar. Im Antifonalfragment von Betler wurde dort ein *Punctum* (*d*) verwendet, während im Manuskript von Raigern (Rajhrad) eine *Clivis* (*d-c*) steht. Von Interesse ist ebenfalls das Abschlussmelisma des Responsoriums *Sacra frequentat* auf dem Wort „*vestigia*“ (*dc-ca-cd-fg-fed-efed-cd*), welches allerdings leider nicht vollständig ist; jedenfalls ist es nicht vollkommen identisch mit der Version von Raigern (Rajhrad) (*dc-ca-cd-defg-fedcd-fga-agfed-dc-ca-c-d-d*).[91] Bis zu einem gewissen Punkt ist auch die Anfangsmelodielinie des Responsoriums *Nocte surgens* in drittem Modus (Wörter „*Nocte surgens*“: *efedc-cg-fe-d-e*, 602777, 3. Modus) lesbar.[92] Die beiden Responsorien stammen aus dem Versoffizium *Adest dies laetitiae* für den Gedenktag des böhmischen Nationalpatrons hl. Wenzel (907-935)[93] – in Böhmen das Hochfest (*solemnitas*) des wichtigsten Landespatrons, im liturgischen Kalender gefeiert am 28. September. Das Responsorium *Sacra frequentat* mit dem Vers *Vir plenus* und das Responsorium *Nocte surgens* mit dem Vers *Hinc de ortis* gehören zu den Gesängen der ersten Nokturn der Matutin an diesem Herbstfest des hl. Wenzel (in der Reihenfolge das zweite und dritte Responsorium).[94]

In dem Fragment wurde die Metzer-gotische Notation verwendet, die in 4 Zeilen eines 4-Liniensystems mit Doppelumrahmung platziert wurde. Verwendung fanden der C-Schlüssel und ein rautenförmiger *Custos*. Die Notation verfügt über gestutzte Endungen der grundlegenden Neumenformen (polnisch-zipser Umkreis). Insgesamt nimmt die Notationsschrift eine senkrechte Stellung ein. Anhand der benutzten Notation kann nun eine Annahme formuliert werden, dass es sich entweder um ein polnisches Manuskript (Krakau, liturgische Reihung in Übereinstimmung mit polnischen Handschriften)

---

90 *Benediktiner Antifonale* von 1313, Benediktinerabteibibliothek in Raigern (Rajhrad), *Sign. R 17*, F. 201v; vgl. auch elektronische Ressourcen: *http://cantusbohemiae.cz/source/2161 und http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php?direct=record&pid=AIPDIG-BOPPRBR_17_____0D-DIM00-cs*; Vgl. ŠKVARIL, Lumír: *Středověké chorální rukopisy benediktinského kláštera Rajhrad* [Mittelalterliche Choralhandschriften der Benediktinerabtei in Raigern] (Diss.). Brno: Ústav hudobní vědy Masarykova univerzita, 2017.

91 *http://cantusbohemiae.cz/chant/18333*

92 *http://cantusindex.org/id/602777*

93 *Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae. III/B Praha* (*Sanctorale, Commune Sanctorum*). (im Weiteren CAO-ECE). Zsuzsa CZAGÁNY. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2002, S. 54-55. Die monastische und säkulare Version des Offiziums und dessen mährische Gestalt behandelt näher: OREL, Dobroslav: *Hudební prvky svatováclavské* (=*Svatováclavský sborník*; II.3.) Praha: Národní Výbor pro oslavu svatováclavského tisíciletí, 1937, S. 313-530.

94 Vgl. CAO-ECE III/B, 5 (+2) Quellen in Prager liturgischer Tradition beinhalten diese Reihung, S. 153, 5.0928.0180-5.0928.0210. Außer diesem Fest wurde in Böhmen auch das Fest der Übertragung der Gebeine (*Translatio*) am 4. März gefeiert.

handelt oder das gereimte Offizium ein Bestandteil mancher Zipser Handschriften war.[95] Das Offizium *Adest dies laetitiae* beinhalten die folgenden Kodexe: *Graner Brevier R. I. 110* (Biblioteca Națională a României, Filiala Batthyaneum Weißenburg – Alba Iulia, Rumänien, *Nr. 110*), *Zipser Brevier R. III. 94* (Biblioteca Națională a României, Filiala Batthyaneum, Weißenburg – Alba Iulia, Rumänien, *Nr. Sc-94*), *Zipser Diurnale R. II. 125* (Biblioteca Națională a României, Filiala Batthyaneum, Weißenburg – Alba Iulia, Rumänien, *Nr. Sc-125*), *Zipser Brevier 63.74.I.C* (Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest, Ungarn, *Nr. Sc-6374*) und *Zipser Brevier 63.84.C* (Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest, Ungarn, *Nr. Sc-6384*). Die Reihung entspricht der Graner liturgischen Tradition, in der die beiden Responsorien als das zweite und das dritte Responsorium der ersten Nokturn des Septemberfestes des hl. Wenzel angeordnet sind. Die Nichtverwendung der böhmischen Notation schließt eine Entstehung des Kodexes in Böhmen nahezu mit Sicherheit aus.

(7) Das Fragment **GRADUALE Sign. K0000/07995** aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist mit Quadratnotation versehen. Auf dem Fragment sind 2,5 Zeilen des roten 4-Liniensystems mit roter Doppelumrahmung erhalten geblieben. Es sind keine Schlüssel ersichtlich, der *Custos* ist in eckiger rautenförmiger Form. Der ursprüngliche Kodex war von größeren Maßen, wovon die Höhe des Liniensystems zeugt (30 mm). Angewendet wurden die klassischen Formen der Quadratnotation. Das Fragment enthält einen Teil des Gradualverses *Nihil proficiet*, der größtenteils zum allgemeinen Repertoire *Commune sanctorum* gehört, oder er kann sich auf das Fest des hl. Papst Marcellus I (Gedenktag am 16. Januar) bezogen haben. Den Vers für dieses Fest führen bspw. ungarländische, böhmische sowie polnische Handschriften auf. Ggf. könnte es sich auch um ein anderes Fest (bspw. den Gedenktag des hl. Valentinus bzw. hl. Apollinaris o. a.) gehandelt haben.[96] Der Vers gehört zum Gradualgesang *Inveni David servum meum*. Die Melodielinie ist in erstem Modus mit charakteristischem Verlauf (z. B. das Melisma *inimicus*).[97] Anhand der benutzten Notation kann nun angenommen werden, dass die Handschrift in einem monastischen Umfeld entstand und verwendet wurde (in einem europäischen Franziskaner-, Dominikaner- oder Kartäuserkloster). Eine nähere Bestimmung der Provenienz des Graduales ist anhand der Analyse des Musikinhalts und der Notation nicht möglich.

(8) Das Doppelblatt **ANTIFONALE bzw. VESPERALE oder PSALTERIUM Sign. K0000/08022** lässt sich auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, ca. 1480-1500, datieren.[98] Der Druck mit der Bezeichnung „*Der Römischen Keyserlichen unnd Königli-*

---

95 *Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae. V/B Esztergom/Strigonium (Sanctorale, Commune Sanctorum*), Hrsg. von Andrea KOVÁCS. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2006.

96 *http://cantusindex.org/id/g01272a*

97 Abgleich mit dem *Missale Posoniensis I* (*Bratislavaer Missale I*), Staatsarchiv Bratislava, *Sign. EC Lad. 3*; Onlinezugriff: *http://cantus.sk/image/17269*.

98 Hierzu VESELOVSKÁ, Eva: „Stredoveké hudobné pramene Gemera a Malohontu." In: Jana LENGOVÁ (Hrsg.): *Hudba – výskum – kontexty: Zborník príspevkov z regionálnej konferencie venovanej 100. výročiu narodenia Františka Zagibu,* usporiadanej 29. novembra 2012 v Jelšave. Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV – OZ Quirinus, 2015, S. 25-53, Anm. 17.

*chen Mayestät*“ etc. von 1627 stammt aus Frankfurt. Das liturgische Buch wurde in einer nicht kalligraphischen Notationsschrift geschrieben. Die Metzer-gotische Notation aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts zeichnet sich durch verdickte Stiele einzelner Neumenstrukturen mit unregelmäßig großen Köpfen aus. Die Notation ist in 7 Zeilen eines 5-Liniensystems roter Farbe mit Doppelumrahmung platziert. Verwendet wurden der C-Schlüssel und der F-Schlüssel, der in der Form zweier übereinander geschriebener Rauten dargestellt wurde. Die untere Raute ist mit einer bogigen Endigung gebildet. Der *Custos* ist in Form einer kleinen Raute und wird nicht im Abschluss aller Liniensysteme verwendet, sondern nur bei manchen. Die Notationsrichtung insgesamt ist senkrecht. Der *Pes* und der *Torculus* sind mit eigenständigem *Punctum* am Beginn geschrieben. Neumen besitzen gestutzte Endigungen ohne rautenförmige Köpfe. Der *Climacus* ist mit eigenständiger *Virga* am Beginn versehen. Auf dem Fragment ist ein Teil der Antifonen für die Feriae 4, 5, 6 und den Samstag im Jahreskreis erhalten. Das Incipit der ersten Antifone *Speret Israel* beginnt auf dem Ton *f*, was ziemlich untypisch für ungarländische Handschriften ist.[99] Einen ähnlichen Melodiegang belegt bspw. das monastische *Antifonale Ms. 611* aus der Musikbibliothek des Klosters Einsiedeln in der Schweiz (CH-E 611).[100]

(9) Das Fragment **ANTIFONALE Sign. K0000/09925** wird auf das zweite Viertel des 15. Jahrhunderts – 1425-1450 – datiert. Das Pergament ist auf dem in Gera aufgelegten deutschen Druck „*Historische Erquickstunden*“ von 1623 erhalten. Das Antifonale ist mit böhmischer Notation versehen. Auf dem Fragment bestehen 5 Zeilen eines roten 4-Liniensystems ohne Umrahmung. Es wurde der F-Schlüssel verwendet, der aus zwei Rauten senkrecht übereinander besteht. Kein *Custos* ist zu sehen, da die rechte Seite des Blattes sehr stark beschädigt ist. Klassische Formen des böhmischen Systems sind ohne Mischung von Elementen vorhanden. Der *Pes* hat die typische böhmische Form, wobei er aus zwei rautenförmigen *Puncta* gebildet wurde, welche mit einer haarfeinen Linie miteinander verknüpft sind. Die *Clivis* besitzt eine rechtwinklige Metzer Form und ist in senkrechter Stellung mit Andeutung einer rautenförmigen Endigung geschrieben. Der *Torculus* wird aus vereinten Formen des *Pes* und der *Clivis* gebildet, wobei der mittlere (der höchste) Ton fließend von der zweiten Note des *Pes* und der ersten der *Clivis* ineinander übergeht. Der mittlere Ton des *Torculus* wird von einer schmaleren Raute gebildet. Kein *Porrectus* fand Anwendung in dem Fragment. Der *Scandicus* besteht aus *Punctum* und *Pes*. Der *Climacus* ist aus zwei oder mehreren abwärts verlaufenden, nach rechts gerichteten *Puncta* gebildet. Auf dem Antifonalfragment sind die erste Antifone *Ambulans Jesus juxta mare* (1. Modus) und ein Teil der Antifone *Mox ut vocem* (2. Modus, Antifone zum Magnifikat) von den ersten Vespern des Offiziums *Vidit Dominus* für den Festtag des Apostels Andreas (30. November) erhalten. Die Prager liturgische Tradition führt an der Stelle der Anfangsantifone die Antifone *Videns Andreas crucem* an, die Antifone *Ambulans* taucht lediglich im Prager *Vesperale XIV B 6* auf. Im Gegensatz dazu ist sie im Graner Ritus eine

[99] MMMA/A III, Nr. 4100.
[100] Vgl. *http://cantusindex.org/id/004990*.

gewöhnliche Antifone, die das Fest des Apostels Andreas und das ganze *Sanktorale* (den Heiligenfestkalender) einleitet. Das Fragment ist leider äußerst schlecht leserlich und die Neumen vom Verso scheinen auf dem Recto, der oberen Blattseite, durch. Somit ist eine Rekonstruktion der Melodie der vollständig erhalten gebliebenen Antifone nahezu unmöglich. Diesem Umstand zum Trotz lässt sich ein Melodieincipit *df-c-(d)-efd-cd* (*Pes, Punctum, Punctum, Torculus, Pes*) auf den Wörtern „*Ambulans Jesus*" annehmen (der Melodieabschluss über der Silbe „*-sus*" ist nicht lesbar). Die Melodielinie unterscheidet sich jedenfalls von der Graner Tradition (diese beginnt mit dem Incipit *df-d-fgdfed-cd-d*).[101] Sie ähnelt eher der Version des *Bratislavaer Antifonales V* (Prager Liturgie).[102] Eine offenkundige Melodieabweichung besteht bspw. auf dem Wort „*fratrem ejus*". Das Fragment aus Betler führt an der entsprechenden Stelle das Melisma *ga-fag-faf* (*Pes, Torculus, Torculus*) und *Monumenta Monodica Medii Aevi: Antiphonae* (MMMA/A) wiederum *ga-gf-feeed* an. Die Psalmdifferenz zur Antifone *Ambulans* ist *aagfgag* (*1g1*).[103]

Angesichts des verwendeten Notationstypus lässt sich nun annehmen, dass das Antifonale seine Herkunft in Böhmen oder in Mähren hat.

**Tabelle mit Anfangsantifonen für das Fest des Apostels Andreas in liturgischen Traditionen Mitteleuropas**

| | **SK-Bet K0000/09925** | **Gran** | **Prag** | **Siebenbürgen** | **Agram** | **Aquileja** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| V1: A | Ambulans Jesus | Ambulans Jesus | Videns Andreas | Unus ex duobus | Unus ex duobus | Ambulans Jesus |
| V1: Am | Mox ut vocem | Mox ut vocem | Mox ut vocem | Mox ut vocem | Mox ut vocem | Mox ut vocem |

(10) Das Fragment **ANTIFONALE Sign. K0000/10692** wird auf das ausgehende 15. Jahrhundert, genauer auf dessen letzte Viertel (1475-1500) datiert und blieb als Einband eines Drucks von 1667 erhalten. Die Metzer-gotische Notation ist in ein rotes 4-Liniensystem mit roter Doppelumrahmung platziert (drei unvollständige Zeilen). Die Schlüssel sind nicht sichtbar, da lediglich der rechte Teil des Blattes vorliegt. Verwendung fand der rautenförmige *Custos* mit haarfeiner Linie, die von der rechten Ecke aufwärtsgerichtet verläuft. Von den Neumenzeichen finden sich auf dem Fragment lediglich *Punctum, Clivis* und *Torculus*. Der Duktus der Schrift ist senkrecht. Die *Clivis* ist Metzer Art, rechtwinklig in senkrechter Stellung mit rautenförmiger Endigung. Der *Torculus* ist mit eigenständigem *Puctum* am Beginn geschrieben und ist in senkrechter Stellung. Er besitzt eine kastenförmige Gestalt. Auf dem Fragment ist ein Teil des Verses *Attende fili mi sapientiam* (1. Modus) erhalten, der dem Responsorium *Praebe fili* zugehört, und ein Teil der Antifonen *Versa est in luctum* und *Cum audisset Job* aus der Zeit im Jahreskreis (*De Sapientia, De Job*). Die Melodie ist leider bruchstückhaft. Der Melismaabgleich über den Wörtern „*inclina aurem*" (*...agag-af-fgag*) spricht für die Variante der Edition der Responsorien (1066,

[101] MMMA/A, Nr. 1426, S. 222.
[102] *http://cantus.sk/image/6911*
[103] MMMA/A, S. 117*.

*a-a-agag-a-fga*)[104] oder für die Version des *Bratislavaer Antifonales I* (*a-a-agag-a-fgag*).[105] Anhand des verwendeten Notationssystems kann angenommen werden, dass die Handschrift in Mittel(ost)europa entstand und im Gebrauch war.

(11) Das Fragment **ANTIFONALE (?) Sign. K0000/11897** ist in äußerst schlechtem Zustand erhalten. Das Pergament wurde als Einband eines Breslauer Druckes von 1626 verwendet. In Anbetracht der schlechten Lesbarkeit ist keine genauere Datierung möglich. Der Kodex scheint aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (± 25 Jahre, ggf. etwa 1425-1450) zu stammen. Das Fragment ist mit dem Metzer-gotischen Notationssystem geschrieben, das in ein 5-Liniensystem von roter Farbe mit Doppelumrahmung platziert ist. Erhalten ist die rechte Seite des Blattes, wo ein rautenförmiger *Custos* mit manieristischen Ranken an der oberen wie auch der unteren Kante zu sehen ist. Ein ähnlicher *Custos* erscheint auch in Zipser Manuskripten – eine noch ornamentalere Version findet sich im *Zipser Graduale* (Zipser Kapitel – Spišská Kapitula, *Sign. Ms. No. 1*).[106] Von den Notationszeichen treten lediglich das rautenförmige *Punctum* und die Metzer *Clivis* mit gestutzter Endigung auf. Es war weder eine inhaltliche noch eine musikalische Bestimmung der Quelle möglich (es gelang nicht einmal ein einziges komplettes Wort zu identifizieren). Anhand des verwendeten Notationssystems ordnet sich dieses Fragment unter die Materialien des Zipser oder polnischen Umkreises.

(12) Der Fund **BREVIER Sign. K0000/11909** ist auf dem Einband des Druckes „*Joannis Despauterii Ninivitae Grammaticae*" von 1578, der in der deutschen Stadt Dillingen aufgelegt wurde. Das Brevier wird auf das zweite Viertel des 15. Jahrhunderts (1425-1450) datiert. Die Metzer-gotische Notation ist in ein rotes 4-Liniensystem ohne Umrahmung platziert. Der Text und die Notation sind in zwei Spalten geschrieben. Verwendung fanden die Schlüssel *C, G* und *F* (*Tractulus* + zwei senkrecht übereinander angeordnete Rauten). Der *Custos* ist in Form einer kleinen Welle mit waagerechter haarfeiner Linie geschrieben. Eine ähnliche Gestalt hat auch das *Punctum*. Der *Pes* ist aus eigenständigem *Punctum* und einer *Virga* mit Kopf gebildet. Die rechtwinklige Metzer *Clivis* hat die Andeutung einer leicht rautenförmigen Endigung. Der *Torculus* ist mit eigenständigem *Punctum* am Beginn geschrieben und besitzt eine kastenförmige Gestalt. Der *Scandicus* besteht aus einer Reihe aufwärts verlaufender, rechtsgerichteter *Puncta*, am Ende mit *Virga*. Manchmal ist der *Scandicus* auch in Form von *Pes* + *Virga* angeführt. Der *Climacus* ist als eine Reihe abwärts laufender rechtsgerichteter *Puncta* geschrieben. Das Gesamtaussehen der Schrift sowie der Notation hat kursive Gestalt. Auf der unteren Margo der Versoseite wurde eine Zeile des Liniensystems mit geschwinder, kursiver Notationsniederschrift mit Doxologie zum dritten Responsorium der zweiten Nokturn ([*Gloria patri et*] *spiritui sancto*) hinzugeschrieben.

---

104 R, Nr. 1066, S. 357.
105 *http://cantus.sk/image/14893*
106 *http://cantus.sk/source/6777*

Das Brevier beinhaltet notierte und nichtnotierte Gesänge von Offizien für Feste der hl. Elisabeth von Ungarn[107] (Gedenktag am 17. November, im deutschen Umfeld bekannt als Elisabeth von Thüringen mit Gedenktag am 19. November; gereimtes Offizium *Laetare Germania*)[108] und der hl. Cäcilia von Rom (Gedenktag am 22. November; Offizium *Virgo gloriosa*, ohne erhaltene notierte Gesänge). Trotz der problematischen Platzierung dieses Fragmentes auf dem Einband gelang es, insgesamt 29 Gesänge zu identifizieren. Die meisten davon waren notiert, einige voll ausgeschrieben, jedoch ohne Notation, und manche Gesänge sind nur in Form des Incipits aufgeführt. Notierte Gesänge sind nur für das Fest der hl. Elisabeth von Ungarn erhalten geblieben. Die Reihung der Gesänge entspricht der Graner sowie der siebenbürgischen liturgischen Tradition.[109] Der einzige Unterschied der beiden Traditionen besteht in einem anderen Hymnus am Gedenktag der hl. Elisabeth. Im Graner Ritus findet sich mehrheitlich der Hymnus *Ergo Dei famula*, während im siebenbürgischen Usus der Hymnus *Novum sidus* vorkommt. Das Fragment von Betler enthält den Hymnus *Ergo Dei*. Nicht alle Melodieabschnitte des gereimten Offiziums *Laetare Germania* lassen sich rekonstruieren. Trotzdem sind mehrere übereinstimmende Melismen offenkundig. Eins davon ist der Teil des Responsoriums *O lampas ecclesiae*.[110] Mit der Edition der Responsorien der Graner liturgischen Tradition stimmt das Melisma auf dem Wort „*tutelam praesta*" (*f-fd-efe-de-f-gag-a*) vollständig überein. Eine einfachere Variante des Melismas erscheint bei dem Wort „*fervidis*" (Fragment von Betler: *cded-dc-c*; R: *cdedefe-dc-c*). Nahezu identisch sind auch der Anfang und der Abschluss der Antifone *Exsultet vox ecclesiae* (4. Modus).[111] Am Anfang wird bei den Wörtern „*Exsultet vox*" anstatt des *Climacus* auf dem Wort „*vox*" lediglich eine *Clivis* verwendet (die Version von Betler: *fe-de-e-fd*). Im Abschlusspassus ab dem Wort „*hoc* bestehen Unterschiede nur noch in einem *Pes* am Beginn des Wortes „*ex-silio*" und im Abschluss des letzten Melismas des Wortes „*cho-ris*" auf dem Ton *e* (die Version von Betler: *g-fg-g-fed-c-c-d-e-d-efe-dc-c-[e-f]-g-a-gfedefe-e*). Das Verzierungssystem des Fragments nähert sich den Handschriften aus der Zips (Spiš) und von Bartfeld (Bardejov). Anzunehmen ist, dass das Fragment des Breviers aus der Ostslowakei (Zipser Region (Spiš) oder Bartfeld (Bardejov)) stammte.

---

107 Siehe HAGGH-HUGLO, Barbara: *Two Officies for St. Elizabeth of Hungary.*Editionsreihe *Musicological Studies,* LXV/1, series *Historiae.* Ottawa: The Institute of Medieval Studies, 1995.

108 AH 25-90, HUGHES, Andrew: *Late Medieval Liturgical Offices. Resources for Electronic Research. Vol. 1. Text. Subsidia Mediaevalia 23.* Toronto – Ontario: Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 1994: LMLO EL61.

109 CAO – ECE V/B, Nr. 5.1119.0300-5.1122.0150, S. 166-167. CAO – ECE III/B, S. 166-168. CAO – ECE VII/B, S. 130-131. Vergleichbar ist auch die Agramer Liturgie, die ähnlich wie in Siebenbürgen für das Fest der hl. Elisabeth den Hymnus *Novum sidus* anführt. Gegenüber der Graner und Großwardeiner Fassung ist auch die Antifone für die zweite Vesper des Festes der hl. Elisabeth unterschiedlich: *O beata sponsa Christi*.

110 R 5082, S. 1058-1059.

111 MMMA/A III, Nr. 4328, S. 678-679.

**Gesänge für das Fest der hl. Elisabeth von Ungarn aus dem Fragment des Breviers Sign. K0000/11909**

| | Blatt 1 | Gesang | Incipit | Cantus ID | Modus | Fest (Gedenktag) |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1ra | N2 R 3 | *Caeco nato cui nec sedes* | 600312 | 8 | Elisabeth von Ungarn |
| 2 | 1ra | N2 V | *Novum haec spectaculum* | 600312a | 8 | Elisabeth von Ungarn |
| 3 | 1ra | N3 A 1 | *Deo decantent omnia* | 201155 | 7 | Elisabeth von Ungarn |
| 4 | 1ra | N3 A 2 | *Juxta lux orta* | 202798 | 8 | Elisabeth von Ungarn |
| 5 | 1ra | N3 A 3 | *Deus palam omnibus* | 201201 | 1 | Elisabeth von Ungarn |
| 6 | 1rb | N3 R 1 | *Famulis se famulam* | 600875 | 7 | Elisabeth von Ungarn |
| 7 | 1rb | N3 V | *Sic sedula paupercula* | 600875a | 7 | Elisabeth von Ungarn |
| 8 | 1rb | N3 R 2 | *Amam in patibulo* | 600087 | 8 | Elisabeth von Ungarn |
| 9 | 1rb | N3 V | *Manum mittens ad fortia* | 600087a | 8 | Elisabeth von Ungarn |
| 10 | 1va | N3 R 3 | *O lampas ecclesiae rivos* | 601586 | 5 | Elisabeth von Ungarn |
| 11 | 1va | N3 V | *Tu dei saturitas oliva* | 601586a | 5 | Elisabeth von Ungarn |
| 12 | 1va | L A 1 | *Dominus Elisabeth induit* | 201376 | nicht notiert | Elisabeth von Ungarn |
| 13 | 1va | L A 2 | *Deo cum laetita serviens* | 201154 | nicht notiert | Elisabeth von Ungarn |
| 14 | 1va | L A 3 | *Haec ad deum* | 202054 | nicht notiert | Elisabeth von Ungarn |
| 15 | 1va | L A 4 | *Domo rebus dum ablatis* | 201392 | nicht notiert | Elisabeth von Ungarn |
| 16 | 1va | L A 5 | *In tantis virtutibus* | 202487 | nicht notiert | Elisabeth von Ungarn |
| 17 | 1va | L H | *Ergo dei famula** | 830226c | nicht notiert | Elisabeth von Ungarn |
| 18 | 1va | L W | *Audi filia** | 007955 | nicht notiert | Elisabeth von Ungarn |
| 19 | 1va | L Ab | *Cornu salutis hodie* | 200918 | 5 | Elisabeth von Ungarn |
| 20 | 1vb | V2 Am | *Exsultet vox ecclesiae* | 201761 | 4 | Elisabeth von Ungarn |
| 21 | 1vb | V1 A | *Veni electa mea** | 005322 | nicht notiert | Cäcilia |
| 22 | 1vb | V1 R | *Domine Jesu Christe pastor** | 006498 | nicht notiert | Cäcilia |
| 23 | 1vb | V1 H | *Virginis proles** | 008411 | nicht notiert | Cäcilia |
| 24 | 1vb | V1 W | *Specie tua** | 008201 | nicht notiert | Cäcilia |
| 25 | 1vb | V1 Am | *Virgo gloriosa semper* | 005451 | nicht notiert | Cäcilia |
| 26 | 1vb | N1 A 1 | *Caecilia virgo Almachium* | 001749 | nicht notiert | Cäcilia |
| 27 | 1vb | N1 A 2 | *Expansis minibus membra* | 002797 | nicht notiert | Cäcilia |
| 28 | 1vb | N1 A 3 | *Cilicio Caecilia membra* | 001804 | nicht notiert | Cäcilia |
| 29 | 1vb | N1 W | *Specie tua** | 008201 | nicht notiert | Cäcilia |

(13) Das Fragment **ANTIFONALE bzw. GRADUALE (?) Sign., K0000/11911** erhielt sich auf dem Leipziger Druck „*Riccio Stephanus Terentii Comoedia Eunuchus*“ von 1617. Als Einband wurden zwei zerschnittene Teile einer Großformathandschrift verwendet (die Höhe des Liniensystems beträgt 30 mm). Auf dem Fragment erhielt sich allerdings leider nicht ein einziges Wort vollständig. Aus diesem Grund war es nicht möglich, die Art des liturgischen Werks zu bestimmen. Die Handschrift ist in der Metzer-gotischen Notation der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gehalten. Das Metzer-gotische Notationssystem ist in ein 4-Liniensystem roter Farbe mit Doppelumrahmung und mit Anwendung des

C-Schlüssels platziert. Die Neumenformen sind massiv, mit gotischer Formenanpassung. Der Gesamtduktus der Schrift ist senkrecht. Der *Pes* ist aus eigenständigem *Punctum* und *Virga* gebildet. Die *Clivis* ist Metzer Art, rechtwinklig in senkrechter Stellung und im Abschluss mit rautenförmigem Kopf. Der *Climacus* ist mit einer *Virga* am Beginn geschrieben. Der *Scandicus* wird durch eine Reihe aufsteigender, nach rechts gerichteter *Puncta* gebildet, wobei die *Virga* den höchsten Ton darstellt. Der *Torculus* ist ohne *Punctum* am Beginn geschrieben (es kann sich um eine archaische Form der deutschen runden *Clivis* handeln). Eine ähnliche Form kommt bspw. im Falle der Notation und der mehrtönigen Neumen des *Kaschauer Graduales Cod. Lat. 172a-b* (Ungarische Nationalbibliothek Budapest, Ungarn) vor. [112] In Anbetracht des verwendeten Notationssystems lässt sich annehmen, dass das Fragment aus einer größeren mittel(ost)europäischen Kircheninstitution stammte.

(14) Der Fund **BREVIER Sign. K0000/11931** gehört zu den ältesten notierten Handschriften aus Betler. Datiert wird er auf das zweite Viertel des 14. Jahrhunderts (1325-1350). Das Pergament bildet den Einband für den Druck „*Hossmann, Abraham. Genealogia Austriaca*" von Bautzen aus dem Jahre 1609. Die zweispaltige Handschrift ist in der Metzer-gotischen Notation verfasst, die in 7 Zeilen eines roten 4-Liniensystems ohne Umrahmung platziert wurde. Verwendet wurde der C-Schlüssel. Der *Custos* ist fein angedeutet mit kleineren Rauten am Ende einiger Linien. Die Notation bedient sich für das eintönige Zeichen meistens des *Punctums*, eine eigenständige *Virga* wurde nur einmal bei der Anfangssilbe des Wortes „*populum*" benutzt. Sie ist aber oft Bestandteil mehrtöniger Neumen. Der *Pes* und der *Torculus* sind mit eigenständigem *Punctum* am Beginn geschrieben. Der *Torculus* ist von bogenförmiger Gestalt. Die *Clivis* ist Metzer Art in Form der Ziffer 7 und hat eine senkrechte Stellung. Der Duktus der Schrift ist senkrecht. Er hat eine feine kalligrafische Gestalt. Der *Scandicus* ist aus aufwärtsgehenden, senkrecht gereihten *Puncta* gebildet. Der *Climacus* besteht aus einleitender *Virga* und wieder nahezu senkrecht gereihten abwärtsgehenden *Puncta*. Der *Porrectus* ist aus *Clivis* und *Virga* gebildet. Unter Notationszeichen kommen auch der *Cephalicus* (in Gestalt der Ziffer 9) und der *Epiphonus* vor. Insgesamt lässt sich die verwendete Notation als Metzer Notation mit deutschen Elementen charakterisieren, es handelt sich eindeutig um eine Zisterzienser Notenschrift. Die gotische Formenanpassung der Neumenstrukturen ist sehr geringfügig.

Auf dem Fragment sind ein Teil des Responsoriums *Qui persequebantur populum* mit dem Vers *Exclamaverunt filii* in siebtem Modus[113] und der Anfang der Antifone *Illi ergo homines* aus der zweiten Nokturn der Matutin des vierten Fastensonntags erhalten. Der Melodieanfang des Responsoriums ist leider nicht sichtbar, es ist jedoch anzunehmen, dass er derselbe wie die Version Nr. 7080 aus der Edition der *Responsorien* ist. Sichtbar ist das

[112] Näher dazu VESELOVSKÁ, Eva: „Hudobnopaleografická analýza Košického graduálu." In: ADAMKO, Rastislav – VESELOVSKÁ, Eva: *Graduale Cassoviense (s. XVI in.): Liturgicko-muzikologická štúdia*. Ružomberok: Verbum, 2016, S. 9-26.

[113] R, Nr. 7080, S. 1262.

Abschlussmelisma (*Clivis* + *Pes* + *Punctum*) auf dem Wort „*persequebantur*“ (*...dc-de-d*). Einen Unterschied gibt es erst auf dem Wort „*populum*“, wo im Anschluss eine *Clivis* zum Einsatz kommt (Reihung *Punctum* + *Torculus* + *Clivis*: *d-cdc-ca*), während die Version in der Edition auf der Abschlusssilbe lediglich den Ton *c* aufweist. Abweichungen erscheinen auch an weiteren Stellen (für Näheres siehe die Tabelle). Eine außergewöhnlich nah verwandte Melodievariante findet sich in der Handschrift *CDN-Hsmu M2149.L4* (*Antifonale aus der Zisterzienserinnen-Abtei Salzinnes* bei Namur, einst Diözese Lüttich, zweibändiger Kodex von 1554 bis 1555; heute in der Bibliothek der St. Mary's University in Halifax, Kanada, aufbewahrt in der *Patrick Power Library*, *Sign. M2149.L4 1554*).[114]

(15) Das großformatige **GRADUALE Sign. K0000/11987** wurde für den Einband eines Druckes *Chrysostomus Schultzens von Lowenberg* von 1659 verwendet (aufgelegt in Oels, heute Oleśnica in Polen). Auf dem Fragment aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erhielten sich 3 Zeilen eines roten 5-Liniensystems ohne Umrahmung. Die Metzer-gotische Notation weist massive, monumentale Formen auf, die auch mit dem deutschen System gemischt werden. Verwendung fand der F-Schlüssel in Form zweier übereinandergestellter Rauten. Aus der unteren Raute geht eine dünne, ornamentale Linie hervor. Der *Custos* besitzt die Form einer Raute bzw. beinahe eines Quadrats, aus dessen unterem Teil ebenfalls eine haarfeine Linie in Abwärtsrichtung hinausgeht. Der *Pes* und der *Torculus* sind mit eigenständigem *Punctum* am Beginn geschrieben. Der *Torculus* hat eine massive kastenförmige Gestalt. Die *Clivis* ist Metzer Art, rechtwinklig, mit gestutzter Endigung. Der *Porrectus* besteht aus eigenständiger *Clivis* und *Virga*. Die deutsche bogenförmige *Virga* fand dabei Eingang in mehrtönige Melismen, insbesondere in Verbindung mit *Torculus* oder *Pes*. Auf dem Fragment erhielt sich ein Teil des Traktus *Deus meus respice* mit dem Vers *Longe a salute* im zweiten Modus vom Palmsonntag. Die Variante von Betler unterscheidet sich in mehreren Melismen von dem *Graner Graduale des Thomas Bakócz Mss I.1* (Bibliotheca Ecclesia Metropolitanae Strigoniensis in Gran – Esztergom, Ungarn).[115] Desgleichen kommen mehrere weitere Unterschiede zum Vorschein, wenn man zum Vergleich den Traktus und den Vers *Longe a salute* im deutschen *Missale AB III 9 von Hardegsen* heranzieht (seit 1400 im Besitz der Kirche St. Johannis in Göttingen; Stadtarchiv Göttingen, *Sign. AB III 9*).[116] Leider lässt sich anhand der Musikanalyse kein Umkreis einer Kodexvorlage bzw. des Vorbildes für das Graduale aus Betler bestimmen. Anhand des verwendeten Notationssystems scheint eine deutsche Provenienz am plausibelsten zu sein.

(16) Das Fragment **ANTIFONALE Sign. 2018/00273** bildet den Einband einer Handschrift mit dem Titel „*P. Aldermanűn Yirmi Mukalemesi we Şiiri Musahabetleri. we* [...]*achy Lokmanűn on Meselesi*.“ Das Antifonale ist franziskanischer Provenienz und wird auf die

---

114 *http://cantus.uwaterloo.ca/source/123723*

115 GS, I/101, S. 95.

116 Vgl. *http://cantus.uwaterloo.ca/source/682632*; zum *Missale von Hardegsen* in Göttingen vgl. *https://www.kantorei-hardegsen.de/index.php?id=8*.

zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert. Der großformatige Kodex ist mit Quadratnotation größerer Maße geschrieben (die Höhe des Liniensystems ist 30 mm, der Linienabstand beträgt 10 mm). Auf dem gefundenen Fragment erhielten sich 4 Zeilen eines roten 4-Liniensystems ohne Umrahmung. Der C-Schlüssel hat die Form zweier übereinander senkrecht gestellter kleinerer Quadrate, verbunden durch eine feine Linie. Der *Custos* ist nicht zu sehen, da nur der linke Teil des Blattes erhalten ist. Die Quadratnotation bedient sich eines spezifischen *Scandicus* (drei aufwärtsgehende *Puncta*, wobei die Quadrate miteinander in oberem rechtem Eck verbunden sind). Das Fragment beinhaltet einen Teil des Responsoriums *Recessit pastor noster* mit dem Vers *Destruxit quidem* in siebtem Modus. Die Gesänge sind für die Matutin (erstes Responsorium der zweiten Nokturn) am Palmsamstag bestimmt. Die Vermutung liegt nahe, dass die Handschrift in einem ungarländischen Franziskanerkloster entstand und verwendet wurde. Der Abschluss des Responsoriums sowie die Melodie des Verses (*gc-ch-cdch-chagag-ah-h-ha-hc-ah-gaha-ag-g-fg-g-g-g-g-ahag*) stimmen nämlich in allen Melismen völlig mit der Version des *Franziskanerantifonales Cod. Lat. 118* (F. 244V, ELTE Egyetemi Könyvtár, Kézirat- és Ritkaságtár, Budapest, *Nr. 7006*) und des *Franziskanerantifonales No. 49* (F. 157R, Topkapi Sarai Müzesi, Istanbul) überein.[117]

(17) Das Fragment **ANTIFONALE Sign. 2018/00437** aus dem Einband des 1580 in Ingolstadt aufgelegten Druckes „*Malleus haereticorum*" vom Reichshofrat Georg Eder (1523-1587) wird auf die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert. Auf dem Fragment erhielten sich zwei Zeilen eines roten 4-Liniensystems ohne Umrahmung. Zur Verwendung kamen klassische Formen der Quadratnotation. Der C-Schlüssel weist eine Form zweier übereinander gestellter kleinerer Quadrate auf, verbunden mit einer feinen Linie. Der *Custos* ist in Form eines Quadrats geschrieben, aus dem haarfeine dünne Linien hervorgehen (eine aus dem linken oberen Eck und die andere aus dem unteren rechten Eck). Das Fragment beinhaltet einen Teil des Responsoriums *O quantus erat luctus* aus der Matutin (größtenteils aus der dritten Nokturn) für das Fest des hl. Martin (11. November) in viertem Modus (Repetendum *Quia*). Das Fragment ist beschädigt und leider an mehreren Stellen recht schlecht lesbar. Die meisten Abschnitte stimmen allerdings mit der Version des *Franziskanerantifonales Cod. Lat. 121* (F. 55V, ELTE Egyetemi Könyvtár, Kézirat- és Ritkaságtár, Budapest, *Nr. 4010*) überein.[118]

Von Interesse ist der Gebrauch der rautenförmigen Köpfe des *Punctums* bei den Wörtern „*est gaudere*" anstelle der quadratischen Version. Es dürfte sich um ein fortschrittliches Element des rhythmischen Empfindens des Vortrags der gegebenen Stelle (*cantus fractus*) gehandelt haben. Anzunehmen ist, dass die Handschrift in einem franziskanischen oder dominikanischen Kloster in Mitteleuropa entstand und gebraucht wurde.

(18) Das Fragment **ANTIFONALE Sign. 2019/00134** befindet sich auf dem Einband der Inkunabel „*Epistolare Marii Philelfi*", aufgelegt 1495 in Basel. Verwendung fand die

[117] R, Nr. 7006, Version OFM, S. 1168-1169.

[118] R, Nr. 4010, S. 840-841.

Metzer-gotische Notation aus der zweiten Hälfte (bzw. aus dem letzten Viertel) des 15. Jahrhunderts, welche in ein 5-Liniensystem roter Farbe mit Doppelumrahmung platziert wurde. Auf dem Fragment sind 4 Zeilen des Liniensystems erhalten. Die Schlüssel C und F (in Form einer kleinen Raute) weisen auf die deutsche Provenienz der Handschrift hin. Die Notation bedient sich einer eigenständigen *Virga*. Es erscheint jedoch auch ein eigenständiges *Punctum*, das eine wellenförmige Gestalt vorweist. Der *Pes* besteht aus eigenständigem *Punctum* am Beginn und einer *Virga* mit verdicktem Stiel. Die *Clivis* ist Metzer Art, mit Andeutung eines rautenförmigen Kopfes im Abschluss (bei unterem Ton). Der *Scandicus* ist deutscher Art, gebildet aus einer Reihe *Puncta* und einer *Virga*. Der *Climacus* besteht umgekehrt aus einer *Virga* und einer Reihe abwärtsgehender, rechtsgerichteter *Puncta*. Auf dem Fragment kam auch der *Cephalicus* (in Form des *Bipunctums*) zum Einsatz. Der *Torculus* ist mit eigenständigem *Punctum* am Beginn geschrieben und hat kastenförmige Gestalt. Auf dem Fragment findet sich kein *Porrectus*. Das Antifonale beinhaltet einen Teil der Antifone *Domine suscipe me* für das Fest des Apostels und Evangelisten Johannes (27. Dezember) in viertem Modus. Von der Graner Version Nr. 4243[119] unterscheidet sich das Antifonale aus Betler an mehreren Stellen (Wörter *Dei, gratias, per, saeculorum*). Dies sind allerdings keine grundsätzlichen Abweichungen (der Melodievorgang der Antifone ab dem Wort „*Christus*" ist *ac-a-a-g-a-hch-ga-agfe-a-a-f*-[...]-*d-d-d/d/-f-f-f-cdf-f-fe-d*-[...]-*de-e-fe-d/d/-df-f-ef-g-gf-g-gag-fe-de*).[120] Anhand des verwendeten Notationstypus scheint das in Betler entdeckte Antifonale eher aus deutschen Landen zu stammen.

## Nicht notierte mittelalterliche Fragmente aus der Schlossbibliothek in Betler (Betliar)

Im Rahmen der Untersuchung schriftlicher Quellen zur mittelalterlichen Musik ist es gelungen, im Schloss Betler auch einige nichtnotierte Fragmente zu entdecken (12 + 2). Alle dienen als Umschlag, Buchdecke bzw. Einband diverser Druckerzeugnisse aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Trotz ihrer niedrigerer Anzahl im Vergleich zu den notierten Fragmenten, was ein eher ungewöhnlicher Umstand ist, finden sich in dieser Sammlung von dreizehn bzw. vierzehn Makulaturen (eine davon ist ein Druckerzeugnis) Teile bemerkenswerter Handschriften. Im Folgenden wird ein Versuch unternommen, eine grundlegende Charakteristik dieses Korpus darzubieten.

Ein interessanter Aspekt der Betlerer Sammlung ist das hohe Alter von gleich zwei Fragmenten, die beide anhand der Formen der verwendeten karolingischen Minuskel (*Carolina*) übereinstimmend auf das 12. Jahrhundert datiert werden können. Derart alte Schriftquellen sind im Bereich des alten Ungarns ziemlich selten.

---

119 MMMA/ A, Nr. 4243, S. 636.

120 Mit dem Melodievorgang des Fragments aus Betler stimmen auch keine Varianten des Datenbank *Cantusindex* überein; vgl. *http://cantusindex.org/id/002391*.

Eine Abschrift des biblischen Buchs der Klagelieder (1,14-20) mit der Signatur **K0000/00994** kombiniert archaische Elemente mit progressiven Merkmalen. Aus der älteren Tradition übernimmt sie die Ligatur „st“ und das Abkürzungszeichen „&“. Die Buchstaben „d“ und „s“ sind in deutlicher Mehrheit in ihrer Minuskel- oder langen Gestalt geschrieben, allerdings findet sich in zwei Fällen bereits ein rundes „s“ in der Position des ersten und des Abschlussbuchstabens eines Wortes, was Modernisierungselemente darstellt. Die Schäfte der Buchstaben sind in der oberen Länge bereits regelmäßig mit Dreieckendigungen verziert. Diese Zeichen datieren das Fragment auf die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts.[121]

Einen ähnlichen Charakter besitzt auch die Schrift des Evangelistars mit der Signatur **K0000/06335**, das Lesungen für Mittwoch, Donnerstag und Freitag nach dem fünften Fastensonntag beinhaltet. Sie unterscheidet sich jedoch vornehmlich in einer deutlichen Betonung der Gleichläufigkeit der senkrechten Strichzüge und deren rechtwinklige Stellung zur Zeile, was eindeutig die Rundheit der Literä unterdrückt, doch eine Brechung der Strichzüge kommt hier noch nicht zum Ausdruck. Sichtbar ist dies am Beispiel der Position des Schaftes des Buchstabens „a“, der im ersten Fragment größtenteils schräg zur Zeile geschrieben wird, während er auf dem zweiten Fragment ausschließlich lotrecht steht. Angesichts dieser Indizien scheint das Evangelistar wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden zu sein.

Die ältesten Belege für die gotische Schrift im Schloss Betler stammen erst aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Im Brevier mit der Signatur **K0000/01804**, das die Lesungen aus einer Predigt des Leo des Großen (Papst Leo I.) und aus dem am ersten Sonntag nach dem Hochfest der Erscheinung des Herrn benutzten Lukasevangelium beinhaltet, ist das typische Brechen der Strichzüge unterdrückt, deswegen wird diese Schriftart als *Rotunda* bezeichnet. Einzelne Versalien sind verziert mit einfacher, jedoch umfangreicher roter Federzeichnung. Das erhaltene Fragment war ein Mitteldoppelblatt in der originären Einheit, da die Texte der einzelnen Blätter direkt aneinander anschließen.

In einer aufgelockerteren Form der gotischen Minuskel ist die Weihnachtspredigt des Albertus de Padua († 1328) niedergeschrieben, die die ersten Verse des Johannesevangeliums anhand der Werke der Kirchenväter Hilarius von Poitiers († 367), Ambrosius von Mailand († 397) und Augustinus von Hippo († 430) abhandelt. Einzelne Buchstaben sind auf dem Blatt noch eigenständig geschrieben, doch bei „d“ und „l“ kommen bereits Verbindungen vor. Ein gewichtiges Merkmal dieses Textes ist der Gebrauch arabischer Ziffern (sofern die Zahlen nicht ausgeschrieben sind) bei der Aufgliederung des Textes und bei der Aufführung der Autoritäten. Dies ist ein äußerst progressives Merkmal, sodass bei diesem Fragment die ungarländische Provenienz bestimmt ausgeschlossen ist und es eher nach Frankreich oder Italien einzuordnen ist, wo auch die Wirkungsstätten des Albertus von Padua lagen. Auf dem

[121] Vgl. HAVEL, Dalibor: *Počátky latinské písmné kultury v českých zemích* [Die Anfänge der lateinischen Schriftkultur in den böhmischen Ländern]. Brno: Filozofická fakulta Masarykova univerzita, 2018.

Trägerdruck (**K0000/11986**) findet sich noch ein Teil eines gedruckten Missales mit Texten für den siebten Sonntag nach Pfingsten.

Aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammt ein weiteres Beispiel der *Rotunda*, einer insbesondere in Italien im Gebrauch gewesenen gotischen Schriftart. Sie fand Einsatz im Fund auf der Buchdecke des Werkes mit der Signatur **K0000/12008**, das einen Ausschnitt aus der beliebten Goldenen Legende (*Legenda aurea*) des Jacobus de Voragine († 1298) trägt. Das Fragment enthält Teile aus den Kapiteln über die heilige Maria Magdalena und über die Sieben Schläfer von Ephesus. Von Interesse ist auch die Geschichte des Trägers als eines solchen, die ebenso wie die Schrift darauf hindeutet, dass das Fragment nicht auf dem Gebiet des ungarländischen Staates angefertigt wurde. Das Buch mit Text von Francesco Filelfo (1398-1481) ist leider nicht ermittelbar, sodass der Ort sowie das Erscheinungsjahr der Ausgabe unbekannt sind. Aussagekräftiger sind erhalten gebliebene Besitzereinträge. Der älteste Besitzereintrag auf dem auf das Fragment aufgeklebten Vorsatzblatt berücksichtigt bereits angrenzende Vermerke, sodass er nach diesen und zugleich auch nach Einband des Buchs in die Makulatur entstanden sein muss. Verfasst wurde er von Hieronymus Haidt im Jahre 1632 in Straßburg. Nach der Matrikel der dortigen Universität war dieser im Mai 1631 an der Juristischen Fakultät immatrikuliert worden, und zu seinem Namen wurde eine Herkunft aus Wien eingetragen.[122] Das Buch erwarb er mithin während seines Studiums, nach dessen Abschluss er nicht mehr nach Wien zurückkehrte, wovon auch eine Aufzeichnung eines Verlassenschaftsverfahrens bezüglich der Besitzungen des Schemnitzers Peter Reuss, stattgefunden am 18.10.1646, zeugt, wo er als Zeuge erwähnt wird.[123] Der Druck, aus dem das Fragment stammt, verweist also nach Schemnitz (Banská Štiavnica), wo er gemäß dem nächsten Eintrag in den Besitz eines Štefan Pilárik anlangte, der darin als Schemnitzer Priester und Superintendent bezeichnet wird; also handelt es sich nicht um den bekannten Barockautor und Priester Štefan Pilárik (Stephan Pilarick, 1615-1693, Exulant, seit 1673 sesshaft in der Oberlausitz), sondern um einen seiner Verwandten, der 1647-1711 lebte. Keine weiteren Besitzer hinterließen Namenseinträge im Buch, sodass sein Weg in das Schloss Betler unbekannt ist, doch am wahrscheinlichsten führte er über evangelische Pfarrer, bis der Band in die öffentliche Bibliothek unter der Obhut von Leopold Andrássy hineingelangte.

Die gotische Minuskel wird in kalligrafischer, jedoch noch nicht in erstarrter Form repräsentiert durch das biblische Fragment aus dem Buch Ezechiel (44,29-45,12) auf dem Druck mit der Signatur **K0000/07216/I**. Auf dem Rückendeckel ist ein weiteres Fragment angebracht, vermutlich aus einem Missale, aus dem lediglich einige wenige Rubriken ersichtlich sind.

---

122 *Die alten Matrikeln der Universität Strassburg 1621 bis 1793. Zweiter Band: Die Matrikeln der medicinischen und juristischen Facultät*. Bearb. von Gustav C. KNOD. (=*Urkunden und Akten der Stadt Strassburg. Dritte Abtheilung: Die alten Matrikeln der Universität Straßburg*). Straßburg: Verlag von Karl J. Trübner, 1897, S. 228; Onlinezugriff: *https://digitale-bibliothek-mv.de/viewer/image/PPN1039887163/5/ und https://archive.org/details/bub_gb_JcARAAAAYAAJ/mode/2up*.

123 *A bányavárosok olvasmányai (Besztercebánya, Körmöcbánya, Selmecbánya) 1533 – 1750*. Hrsg. von Mihály BALÁZS u. Bálint KESERŰ. Budapest – Szeged: OSZK – Scriptum Rt., 2003, S. 385; Onlinezugriff: *https://core.ac.uk/download/pdf/35136971.pdf*.

Eine ähnliche Schrift wie auf dem vorherigen Fragment, nur etwas weniger gebrochen, wurde auf der Buchdecke des Werkes mit der Signatur **K0000/14167** verwendet. Es handelt sich um einen Brevierteil für den Dienstag nach dem dritten Adventsonntag und den nachfolgenden Mittwoch von den adventlichen Trockentagen, wo auch die Homilie des Beda Venerabilis (Beda der Ehrwürdige, † 735) eingereiht ist. Die Frage nach der Provenienz dieses Liturgiebuchs ist ungeklärt. Die Lesungen sind zwar dieselben wie im *Graner Brevier,*[124] doch die Gesänge stimmen nicht überein. Das Invitatorium für den Mittwoch *Populus Syon ecce veniet* (100213) kommt in fünf Handschriften von Klosterneuburg vor, jedoch in der Position des Invitatoriums für Freitag und Samstag in derselben Woche.

In die Fragmente aus dem 15. Jahrhundert finden bereits kalligrafische Formen gotischer Schrift Eingang. In vier Fällen handelt es sich um die *gotische Minuskel* und in einem Fall um die *Bastarda*. In letzterer sind die Missaletexte aus der Allerheiligenvigil auf dem Buch mit der Signatur **K0000/06743** verfasst. Ihre Formen sind stark gebrochen, wie es im deutschen Umfeld typisch war. Es ist auf den Umstand hinzuweisen, dass der Besitzer dieses Buches, Petrus Kis Viczay, Kaschauer evangelischer Priester, ebenso unter den Besitzern der Druckerzeugnisse mit den notierten Fragmenten (**K0000/07118**, Nr. 2; **K0000/07120**, Nr. 3; **K0000/11897**, Nr. 11; **K000/11987**, Nr. 15) vorkommt, allerdings besteht dazwischen keinerlei paläografische Verbindung, und ebenso wenig sind buchbinderische Zusammenhänge ersichtlich, da es sich um schlichteste Einbände ohne jegliche weitere Verzierung handelt.

Zwei weitere Missalen beinhalten auch Teile aus dem *Sanctorale* (Heiligenkalender). Auf dem Buch mit der Signatur **K0000/09932** ist dies das Evangelium und die nachfolgenden Gebete für den Gedenktag der Apostel Philippus und Jakobus, und auf dem Buch mit der Signatur **K0000/11933** sind sogar Formulare für sechs Festtage sichtbar, da das Fragment nicht durch das Anpappblatt verdeckt wird, sodass sowohl seine Recto- wie auch die Versoseite zugänglich ist. Hier finden sich der Abschluss der Complenda (Schlussgebet) der vier gekrönten Martyrer, der gesamte Text für die heiligen Theodor, Martin, Brictius und Audomar (Otmar) sowie die Einleitung für die heilige Elisabeth von Ungarn (in Deutschland bekannt als Elisabeth von Thüringen). Der letzte erhaltene Gesang ist der Hallelujavers *O pia regum* (g02550) mit dem Abschluss „*et supernum consortium claret glorificata*", welcher sich in den bislang digitalisierten Quellen lediglich im *Zipser Graduale* (128v-129r) und im *Graduale von Königgrätz* (Hradec Králové in Tschechien; 91r-91v) findet.[125]

Auf dem Druck mit der Signatur **K0000/07995** finden sich zwei Teile aus dem Buch Hiob (1,12-17; 38,1-7). Ihre wechselseitige Verbindung ist nicht klar, da die Stellen ihres Endes bzw. ihres Anfangs sich auf dem beschädigten Rückens des Drucks befinden. Eigentümer

---

[124] *Breviarium Strigoniense, Proprium de Tempore Adventus* (=*Monumenta Ritualia Hungarica, Series Practica; IV/a*). Hrsg. von Miklós István FÖLDVÁRY. Budapest: Argumentum (ELTE BTK Latin Tanszék), 2016, S. 95-96; Onlinezugriff *http://real.mtak.hu/33792/1/Breviarium20Strigoniense.20Proprium20de20Tempore20Adventus_u.pdf*.

[125] Im Bestand im Ostböhmischen Museum Königgrätz (Muzeum východních Čech v Hradci Králové), Sign.: Hr-5 (II A 5).

des Buches war ein nicht näher bestimmtes Kloster Beyoberg, ebenso wie bei dem Antifonale mit der Signatur **K0000/10692** (Nr. 10).

Beschädigt ist auch das Fragment auf dem Psalter mit der Signatur **K0000/09895**. Es dürfte sich dabei um ein Missale gehandelt haben, da davon lediglich das typische einleitende Wort „*fratres*" zur neutestamentlichen liturgischen Epistellesung entzifferbar war.

Aus der obigen Besprechung der Betlerer nichtnotierten Fragmente ergibt sich eine geringe Überzahl der Liturgiebücher und davon insbesondere der Missalen. Fragmente biblischer Bücher machen ebenfalls einen bedeutenden Anteil der Sammlung aus. Eine eindeutige Provenienzbestimmung war leider bei keiner der Makulaturen möglich, da erhaltene Ausschnitte und Stellen nur unklare Informationen darboten. Bei den in der *Rotunda* verfassten Fragmenten lässt sich eine italienische Herkunft annehmen, der Gebrauch der arabischen Ziffern bei der Predigt des Albertus de Padua schließt als Entstehungsort das ungarländische Milieu aus. Im Gegenteil dazu legen zwei liturgische Texte zumindest eine enge Beziehung zum ungarländischen Umfeld nahe.

## Zusammenfassung

Im siebten Band der Editionsreihe *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia* werden die ältesten Materialien im Bestand des Slowakischen Nationalmuseums – der Zweigstelle Schloss Betler in der Gemer-Region – der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

In den Einbänden von Büchern der Schlossbibliothek in Betler blieben 18 notierte und 12 (+2) nicht notierte Pergamenteinbände aus dem 12. bis 15. Jahrhunderts erhalten. Handschriften diverser Inhalte und Provenienzen kamen als Außenumschlag jüngerer Bücher zur Anwendung. Alle Quellen mit Notenschrift dokumentieren einstimmigen liturgischen Gesang, den sog. *cantus planus*.

Im Rahmen der Editionsreihe wurden zum ersten Mal die notierten sowie die nicht notierten Fragmente gemeinsam erfasst und erschlossen. Für solch eine interdisziplinäre Veröffentlichung dieser beiden Gruppen mittelalterlicher Quellen entschieden sich die Autoren angesichts der niedrigen Anzahl der nicht notierten Fragmente, deren Großteil liturgische Handschriften ausmachen. Der vorliegende Band der Reihe beinhaltet somit zwei eigenständige Kataloge von Fragmenten, in denen die notierten Quellen mit arabischen und die nicht notierte Quellen mit römischen Zahlen bezeichnet werden. Die Verzeichnisse umfassen einheitlich die kombinierten Angaben der beiden Katalogteile. Ausgeschnittene Blätter nicht mehr verwendeter liturgischer Bücher wurden bereits im Mittelalter häufig als geeignetes Material für Einbände jüngerer Manuskripte und Drucke in ganz Europa gebraucht. Die aus anderen Handschriften angefertigten Bibliotheksbände wurden zum integralen Teil hergestellter Buchumschläge und zur Festigung der inneren Teile und Vorsätze neu gefertigter Drucke verwendet, entweder am Ort der Entstehung, d.h. an dem Ort, wo ein Buch gedruckt und gebunden wurde, oder die Pergamentfragmente wurden eingesetzt als Bestandteil der Außenhülle, des Umschlags bzw. des Vorsatzes und der Innenbindung der Bücher in spezialisierten buchbinderischen Werkstätten, die unabhängig von großen Druckereien wirkten.

Es ist anzunehmen, dass ein Teil der Einbände der Bücher der Schlossbibliothek außerhalb des Bereichs der heutigen Slowakei bzw. des mittelalterlichen Königreichs Ungarn angefertigt wurde. Die darin enthaltenen notierten Fragmente zeugen von musikalischen und liturgischer Tradition anderer Regionen; auf dem Gebiet der heutigen Slowakei gelangten sie bereits in ihrer sekundären Funktion. Manche Einbände wurden allerdings auf dem Gebiet des mittelalterlichen Ungarns (bzw. der heutigen Slowakei) angefertigt. In diesen Fällen wurden Handschriften aus der älteren Zeit des mittelalterlichen Ungarns bzw. aus dem Milieu verschiedener Kircheninstitutionen von Mitteleuropa verwendet. Paläografische und inhaltliche (liturgische und musikologische) Analyse der Fragmente deutete entweder auf den Transfer der Musikkodexe von ihrem Entstehungs- und Gebrauchsort aus (Handschriften mit Herkunft aus den böhmischen Ländern, aus den deutschen Landen oder aus dem Bereich Polens) oder auf lokale Besonderheiten einheimischer Skriptorien (Zipser Manuskripte) hin. In einigen Fällen fehlten jedoch nähere Bestimmungsmerkmale (bspw. falls kein Text vorhanden war), was eine genauere Datierung oder Provenienzbestimmung des Materials unmöglich machte.

Unter den notierten Handschriften in der Schlossbibliothek Betler erhielten sich lediglich spätmittelalterliche gotische Notationssysteme mit verwendetem Liniensystem. Am häufigsten ist dabei die Metzer-gotische Notation vertreten, die durch elf Fragmente belegt ist. Ein Fragment repräsentiert den Mischtypus der Metzer Notation einerseits und der deutschen gotischen Choralnotation bzw. des Notationssystems vom Zisterziensertypus andererseits. Vier Quellen wurden mit klassischen Formen des Quadratsystems notiert. Eine Handschrift wurde mit der Böhmischen und eine Handschrift mit der deutschen gotischen Choralnotation versehen.

Mehrere Fragmente stammen aus den Klosterskriptorien (*Brevier 3, Graduale 7, Antifonale 16, Antifonale 17*). Ein Teil den Materialien entspricht den Skriptorentätigkeit aus Böhmen (*Antifonale 9*) oder Deutschland bzw. Polen (*Missale 1, Missale 2, Brevier 14, Antifonale 18*). Die Mehrheit der Handschriften konnte aus dem mittelalterlichen Ungarn (Slowakei/ Zips, Rumänien, heutiges Ungarn) stammen.

Im Rahmen der Untersuchung schriftlicher Quellen zur mittelalterlichen Musik ist es gelungen, im Schloss Betler auch 12 (+ 2) nichtnotierte Fragmente zu entdecken. Alle dienen als Umschlag, Buchdecke bzw. Einband diverser Druckerzeugnisse aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Trotz ihrer niedrigerer Anzahl im Vergleich zu den notierten Fragmenten, was ein eher ungewöhnlicher Umstand ist, finden sich in dieser Sammlung von dreizehn bzw. vierzehn Makulaturen (eine davon ist ein Druckerzeugnis) Teile bemerkenswerter Handschriften.

Ein interessanter Aspekt der Betlerer Sammlung ist das hohe Alter von gleich zwei Fragmenten (**K0000/00994, K0000/06335**), die beide anhand der Formen der verwendeten karolingischen Minuskel (*Carolina*) übereinstimmend auf das 12. Jahrhundert datiert werden können. Derart alte Schriftquellen sind im Bereich des alten Ungarns ziemlich selten.

Die ältesten Belege für die gotische Schrift im Schloss Betler stammen erst aus der Mitte des 14. Jahrhunderts (**K0000/01804**). In einer aufgelockerteren Form der gotischen Minuskel ist die Weihnachtspredigt des Albertus de Padua († 1328) niedergeschrieben (**K0000/11986**).

Bei diesem Fragment ist die ungarländische Provenienz bestimmt ausgeschlossen und ist es eher nach Frankreich oder Italien einzuordnen. Auf dem Trägerdruck (**K0000/11986**) findet sich noch ein Teil eines gedruckten Missales mit Texten für den siebten Sonntag nach Pfingsten. Aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammt ein weiteres Beispiel der *Rotunda*, einer insbesondere in Italien im Gebrauch gewesenen gotischen Schriftart (**K0000/12008**). Die gotische Minuskel wird in kalligrafischer, jedoch noch nicht in erstarrter Form repräsentiert durch das biblische Fragment aus dem Buch Ezechiel (44,29-45,12) auf dem Druck mit der Signatur **K0000/07216/I**. Auf dem Rückendeckel ist ein weiteres Fragment angebracht, vermutlich aus einem Missale, aus dem lediglich einige wenige Rubriken ersichtlich sind. Eine ähnliche Schrift wie auf dem vorherigen Fragment, nur etwas weniger gebrochen, wurde auf der Buchdecke des Werkes mit der Signatur **K0000/14167** verwendet.

In die Fragmente aus dem 15. Jahrhundert finden bereits kalligrafische Formen gotischer Schrift Eingang. In vier Fällen handelt es sich um die *gotische Minuskel* und in einem Fall um die *Bastarda*.

Auf dem Druck mit der Signatur **K0000/07995** finden sich zwei Teile aus dem Buch Hiob (1,12-17; 38,1-7).

Aus der obigen Besprechung der Betlerer nichtnotierten Fragmente ergibt sich eine geringe Überzahl der Liturgiebücher und davon insbesondere der Missalen. Fragmente biblischer Bücher machen ebenfalls einen bedeutenden Anteil der Sammlung aus. Eine eindeutige Provenienzbestimmung war leider bei keiner der Makulaturen möglich, da erhaltene Ausschnitte und Stellen nur unklare Informationen darboten. Bei den in der *Rotunda* verfassten Fragmenten lässt sich eine italienische Herkunft annehmen, der Gebrauch der arabischen Ziffern bei der Predigt des Albertus de Padua schließt als Entstehungsort das ungarländische Milieu aus. Im Gegenteil dazu legen zwei liturgische Texte zumindest eine enge Beziehung zum ungarländischen Umfeld nahe.

## Zhrnutie

V siedmom zväzku edície *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia* sprístupňujeme najstaršie materiály Slovenského národného múzea – Múzea Betliar.

Na väzbách kníh Knižnice kaštieľa v Betliari sa zachovalo 18 notovaných a 12 (+2) nenotovaných pergamenových väzieb z 12. až 15. storočia. Rukopisy rôzneho obsahu a proveniencie boli použité ako vrchný obal mladších kníh. Všetky notované pramene dokumentujú jednohlasný liturgický spev, tzv. *cantus planus*.

V rámci edície boli po prvýkrát spoločne spracované notované a nenotované fragmenty. Pre interdisciplinárne publikovanie týchto dvoch skupín stredovekých materiálov sa autori zväzku rozhodli z dôvodu nízkeho počtu nenotovaných fragmentov, z ktorých väčšinu tvoria liturgické rukopisy. Predložený zväzok teda obsahuje dva samostatné katalógy fragmentov, v rámci ktorých sú notované pramene označené arabskými a nenotované zlomky rímskymi číslicami. Registre generujú kombináciu údajov oboch katalógových častí.

Vyrezané strany nepoužívaných liturgických kníh boli už v stredoveku často používané ako vhodný obalový materiál na väzby mladších rukopisov a tlačí v celej Európe. Väzby kníh z iných rukopisov sa stávali súčasťou obalov a spevnení vnútorných častí nových tlačí buď na mieste vzniku, teda tam, kde sa kniha tlačila, alebo sa pergamenové zlomky stali súčasťou vrchného alebo vnútorného obalu kníh v špecializovaných kníhviazačských dielňach, ktoré fungovali nezávisle od veľkých tlačiarní. Predpokladáme, že časť väzieb betliarskej knižnice vznikla mimo územia Slovenska, resp. stredovekého Uhorska. Tieto hudobné fragmenty svedčia o hudobnej a liturgickej tradícii iných regiónov. Na Slovensko boli dovezené už vo svojej sekundárnej funkcii. Niektoré väzby však vznikli na území stredovekého Uhorska (Slovenska). V tomto prípade boli použité rukopisy zo stredovekého Uhorska, prípadne z prostredia rôznych cirkevných inštitúcií strednej Európy. Paleografická a obsahová (liturgická a muzikologická) analýza zlomkov poukázala buď na transfer hudobných kódexov z miesta ich vzniku a používania (rukopisy z Čiech, Nemecka, Poľska) alebo na lokálne špecifiká domácich skriptorských dielní (spišské rukopisy). V niektorých prípadoch však chýbali bližšie identifikačné údaje (napr. absencia textu) a presnejšie datovanie alebo proveniencné stanovenie zachovaného materiálu nebolo možné.

Medzi notovanými rukopismi betliarskej knižnice sa zachovali len neskorostredoveké gotické notačné systémy s použitím linajkovej osnovy. Najpočetnejšie je zastúpená notácia métsko-gotická, ktorú dokladá jedenásť zlomkov. Jeden fragment je reprezentantom zmiešaného typu métskej notácie s nemeckou gotickou chorálnou notáciou, resp. je systémom cistercitského typu. Štyri pramene sú notované klasickými tvarmi kvadratického systému. Jeden rukopis je notovaný českou a jeden nemeckou gotickou chorálnou notáciou.

Viaceré notované fragmenty pochádzajú z kláštorných skriptórií (*Breviár 3, Graduál 7, Antifonár 16, Antifonár 17*). Časť rukopisov pochádza zo zahraničia. Českej proveniencie je *Antifonár 9*. Z Nemecka, resp. z Poľska pochádzajú *Misál 1, Misál 2, Breviár 14 a Antifonár 18*. Predpokladáme, že väčšina zlomkov je z územia stredovekého Uhorska (dnešné územia Slovenska/ Spiš, Rumunsko, Maďarsko).

Medzi najvzácnejšie rukopisy z Betliara patrí **Sekvenciár Sign. K0000/07345**, ktorý datujeme do prvej polovice 15. storočia, resp. do jeho druhej štvrtiny (1425-1450). Fragment obsahuje časť sekvencie *Petre summe Christi pastor* (tetrardus) na sviatok sv. Petra a Pavla, konkrétne verše 4. – 11. (4. *Nam dominus Petre,* 5. *Armigerum Benjamin,* 6. *Mare planta te,* 7. *Umbram tui,* 8. *Spermologon philosophos,* 9. *Multiplices victorias,* 10. *Postremo victis,* 11. *Ibi Neronis*), pričom verše 4. a 11. nie sú kompletne zachované. Sekvencia pochádza z 10. storočia a patrí medzi základný európsky repertoár (Nemecko, rakúski augustiniáni a benediktíni, severné Taliansko, Čechy, Morava, Poľsko, Uhorsko – hlavný prúd). Je pripisovaná Notkerovi Balbulusovi (840-912). Nápev jednotlivých veršov sa zhoduje s verziou *Graduálu kráľa Vladislava I. 3* (Ostrihom, Főszékesegyházy Könyvtár) a *Graduálu R I. 96.*, ktorý maďarskí muzikológovia označujú ako *Graduál z Horného Uhorska* (Alba Iulia, Bibliotheca Națională a României, Filiala Batthyaneum). Od ostatných uhorských rukopisov sa odlišuje melodickým variantom piateho verša na slove *philosophos* (*c-c-c-g*) s kvartovým skokom (*c-g*) a v slove *dat* je namiesto *scandicu* použitý *pes* (tercia *f-a*). Podobne je *pes* použitý i pri slove *pacatos* (*fa-c-?*) v šiestom

verši. Melódia je sylabická. Z tohto dôvodu je z viactónových neum použitý iba *pes*. Na zlomku sa zachovalo 6 riadkov červenej 5-linajkovej notovej osnovy s dvojitým červeným rámovaním, kľúče *C* a *F* (špecifický tvar: dva kosoštvorce v tvare *rombu* nad sebou, spodný *rombus* ma predĺžený driek). Rombický *custos* je vyznačený spolu s vertikálnymi, ornamentálnymi čiarami. Métsko-gotická notácia používa len dva znaky, *punctum* a *pes*. Na základe hudobného obsahu a použitých tvarov métsko-gotickej notácie (kľúč *F, custos*, 5-linajková notová osnova) predpokladáme, že rukopis pochádzal z východného Slovenska (Spiš). Špecifický vzhľad kľúča *F* nás dokonca vedie k predpokladu, že ide o rovnakého notátora ako v prípade *Spišského graduálu Juraja z Kežmarku z roku 1426*.

Medzi najzaujímavejšie fragmenty patria rukopisy, ktorých pôvod bez pochýb radíme k prameňom z územia stredovekého Uhorska. Fragment **Sekvenciára Sign. K0000/07348** datujeme do druhej polovice 15. storočia, resp. do jeho tretej štvrtiny (1450-1475). Išlo o mimoriadne veľký rukopis. Výška notovej osnovy dosahuje 40 mm, čo je porovnateľné s *Varadínskym antifonárom* (45 mm). Zlomok z tohto veľkorozmerného kódexu obsahuje dvanásty verš *Assistentes regis laudi* zo sekvencie *Novae laudis attollamus* na sviatok sv. Ladislava, uhorského kráľa (tetrardus). Táto domáca, uhorská sekvencia pochádza z 12. storočia a je to kontrafaktum sekvencie *Laudes crucis attollamus*. Sekvencia je textovo i melodicky veľmi variabilná. Záverečný, 12. dvojverš betliarskeho fragmentu obsahuje verziu *ad christum* oproti *ad ipsum* (*Nitriansky graduál, Spišský graduál*). Na fragmente sa zachovali 3 riadky métsko-gotickej notácie, ktorá je umiestnená do 5-linajkovej notovej osnovy bez rámovania. Použitý je kľúč *C*, ktorý charakterizuje špecifický tvar s predĺženým vrchným driekom písmena c (!). Rombický *custos* má menšie rozmery ako hlavný typ notácie, pričom je písaný s jemným chvostíkom na pravej strane rombu. Neumy majú zrezané koncovky. Métsky *pes* je uvedený so samostatným *punctom*. *Climacus* je bez úvodného *tractulu* alebo *virgy*. *Porrectus* je vertikálne postavený a tvoria ho *clivis* a *virga*. Melodické varianty dvanásteho verša sa približujú verzii viacerých rukopisov. Úvodná melizma na slove *con-ve-nire* (*punctum + climacus: e-dcha*) sa zhoduje s melódiou *Košického graduálu Cod. lat. 172a-b* (Maďarská národná knižnica, Budapešť), brašovského *Graduálu I. F. 67* (Biserica Neagra archives, Brašov), *Sekvenciára sine Sign.* (Parohia Evangelica C. A. Mediaş) a brašovského *Graduálu Sign. 759* (Biblioteca Muzeului Bruckenthal, Brašov). Záverečné slovo *gaudia* (*g-cha-g*) korešponduje s verziami v *Košickom graduáli Cod. lat. 172a-b* (Maďarská národná knižnica Budapešť), v *Spišskom graduáli Ms. No. 1* (Spišská Kapitula), v brašovskom *Graduáli I. F. 67* (Biserica Neagra archives, Brašov) a v *Sekvenciári sine Sign.* (Parohia Evangelica C. A. Mediaş). Variant slova *Christum pervenire* (*e-c-d-d*) nie je zhodný s iným rukopisom. Na základe použitej notácie (5-linajkový notačný systém) a väčšej melodickej príbuznosti s východoslovenskými (*Košický* a *Spišský graduál*) a rumunskými prameňmi predpokladáme pôvod sekvenciára na východnom Slovensku, prípadne v Rumunsku.

Fragment **Misálu Sign. K0000/07118** sa zachoval na tlači *Schopff Johann Academia Christiana* z roku 1616, ktorá bola vytlačená v nemeckom Speyeri. Na dvojstĺpcovom fragmente sa nachádza časť omšových spevov na stredu vo veľkonočnej oktáve (*Feria 4 post Pascha*). Introitus *Venite benedicti* s veršom *Cantate domino* je v siedmom moduse. Kým *Bratislavský misál I* používa na tento deň verš *Confitemini domino* (f. 144va), *Spišský graduál*

obsahuje práve verš *Cantate domino* (f. 103r). Z ďalších európskych rukopisov sa verš *Cantate domino* nachádza napr. v poľských (PL-SAk 40: *Graduał zo Sandomierza* f. 41r; PL-WaN 12722V: *Graduał opata tynieckiego Mścisława* f. 143v alebo PL-KiS RL 1: *Graduał wiślicki* f. 111) a v nemeckých kódexoch (D-Gsta AB III 9: *Missale AB III 9*, Stadtarchiv Göttingen f. 112v, D-KWsr: *Drachenfels Missale* 121v). Graduálový spev *Haec dies* je uvedený len vo forme incipitu. Verš *Dextera domini fecit virtutem* je v druhom moduse. Melizmatická výstavba nápevu sa približuje skôr k poľským verziám (PL-SAk 40 f. 41r; PL-WaN 12722V a PL-KiS RL 1). Nemecká gotická chorálna notácia je umiestnená do 4-, resp. do 5-linajkového systému čiernej farby, ktorý využíva farebné linajky (červenú pre kľúč *F* žltú pre kľúč *C*). Notácia využíva teda dva spomínané kľúče *C* a *F* (v tvare rombu), *custos* sa nepoužíva. Notáciu charakterizuje samostatná *virga* a okrúhly *clivis*, čo je typické pre nemeckú oblasť. Samostatné punktum sa vyskytuje len ojedinele (*quod, vo-bis*). *Pes* je vytvorený z predĺženého punktu a *virgy* s hlavicou posadenou mierne doprava. *Clivis* je používaný v dvoch tvaroch, v nemeckej forme (okrúhly, mierne skrinkovitý tvar) a v métskej verzii (pravouhlý). *Scandicus* a *climacus* sú vytvorené z klesajúcich alebo stúpajúcich punktov v kombinácii s *virgou*. *Torculus* sa svojím charakterom približuje verzii nemeckého *clivisu*, je však písaný s úvodným, predĺženým punktom. *Porrectus* sa na fragmente vyskytuje len raz, v rámci melizmy *Dextera domini*. Je vytvorený z métskeho *clivisu* a *virgy*. Duktus notácie je vertikálny. Podľa typu notácie predpokladáme, že misál pochádza z nemeckého alebo poľského prostredia (použitie samostatnej *virgy*, okrúhleho *clivisu*, linajkový systém, v ktorom je farebne označené umiestnenie kľúčov).

**Breviár Sign. K0000/11909** sa nachádza na väzbe tlače *Joannis Despauterii Ninivitae Grammaticae* z roku 1578, ktorá bola editovaná v nemeckom meste Dillingen. Breviár datujeme do druhej štvrtiny 15. storočia (1425-1450). Métsko-gotická notácia je umiestnená do červenej 4-linajkovej osnovy bez rámovania. Text a notácia sú písané vo dvoch stĺpcoch. Použité sú kľúče *C, G* a *F* (*tractulus* + dva nad sebou vertikálne radené rombusy). *Custos* je písaný v tvare vlnky s vodorovnou vlásočnicovou čiarou. Podobný tvar má i *punctum*. *Pes* je vytvorený zo samostatného *punctu* a *virgy* s hlavicou. Métsky, pravouhlý *clivis* má náznak mierne rombického zakončenia. *Torculus* je v úvode písaný so samostatným *punctom* a má skrinkovitý charakter. *Scandicus* sa skladá z radu stúpajúcich punktov, smerujúcich doprava, na konci s *virgou*. Niekdedy je *scandicus* uvedený aj v tvare *pes* + *virga*. *Climacus* je písaný ako rad klesajúcich, doprava smerujúcich *punctov*. Celkový vzhľad písma i notácie má kurzívny charakter. Na spodnom margu verso strany je pripísaný riadok notovej osnovy s rýchlym, kurzívnym notopisom s doxológiou k tretiemu responzóriu tretieho nokturna ([*Gloria patri et] spiritui sancto*).

Breviár obsahuje notované a nenotované spevy z ofícií na sviatky sv. Alžbety Uhorskej (17. november, rýmované ofícium *Laetare Germania*) a sv. Cecílie (22. november, ofícium *Virgo gloriosa*, nezachovali sa notované spevy). Napriek problematickému umiestneniu fragmentu na väzbe sa nám podarilo identifikovať spolu 29 spevov. Väčšina z nich je notovaná, niektoré sú celé vypísané ale bez notácie a niektoré spevy sú uvedené len vo forme incipitu. Notované spevy sa zachovali len zo sviatku sv. Alžbety Uhorskej. Radenie spevov zodpovedá

ostrihomskej, českej i sedmohradskej liturgickej tradícii. Jediným rozdielom oboch tradícií je iný hymnus na sviatok sv. Alžbety. Ostrihom má väčšinou *Ergo Dei famula*, kým v Sedmohradsku sa vyskytuje *Novum sidus.* Betliarsky fragment obsahuje hymnus *Ergo Dei*. Nie všetky melodické úseky rýmovaného ofícia *Laetare Germania* je možné rekonštruovať. Napriek tomu sú zrejmé viaceré zhodné celky (melizmy). Jedným z nich je časť responzória *O lampas ecclesiae.* S edíciou responzórií ostrihomskej liturgickej tradície sa úplne zhoduje melizma na slove *tutelam praesta* (*f-fd-efe-de-f-gag-a*). Jednoduchší variant melizmy sa objavuje pri slove *fervidis* (Betliar: *cded-dc-c,* R: *cdedefe-dc-c*). Takmer identický je aj začiatok a záver antifóny *Exsultet vox ecclesiae* (4. modus).[126] V úvode je pri slovách *Exsultet vox* namiesto *climacusu* na slove *vox* použitý len *clivis* (verzia Betliar: *fe-de-e-fd*). V záverečnej pasáži od slova *hoc* je odlišný len *pes* na začiatku slova *ex-silio* a záver poslednej melizmy slova *cho-ris* na tóne *e* (verzia Betliar: *g-fg-g-fed-c-c-d-e-d-efe-dc-c-[e-f]-g-a-gfedefe-e*). Výzdobný systém fragmentu sa približuje spišským a bardejovským rukopisom. Predpokladáme, že zlomok breviára pochádzal z východného Slovenska (Spiš, Bardejov).

Viaceré fragmenty poukazujú na monastický pôvod a časť rukopisov pochádza zo zahraničia (Čechy, Nemecko, Poľsko).

Medzi materiály z monastického prostredia patrí **Antifonár Sign. 2018/00273,** ktorý tvorí väzbu rukopisu *Aldermanűn Ygirmi Mukalemesi.* Je monastického pôvodu a datujeme ho druhej polovice 15. storočia. Veľkorozmerný kódex je notovaný kvadratickou notáciou väčších rozmerov (výška notovej osnovy bola až 30 mm, medzera medzi linajkami mala 10 mm). Na zlomku sa zachovali 4 riadky červenej 4-linajkovej notovej osnovy bez rámovania. Kľúč *C* je v tvare dvoch nad sebou vertikálne postavených menších kvadier spojených jemnou čiarou. *Custos* nie je vidieť, keďže sa zachovala len ľavá časť fólia. Kvadratická notácia používa špecifický *scandicus* (tri stúpajúce punkty - *kvadry* naviazané na seba v hornom pravom rohu). Fragment obsahuje časť responzória *Recessit pastor noster* s veršom *Destruxit quidem* v siedmom moduse. Spevy sú určené pre matutínum (prvé responzóriu druhého nokturna) Bielej soboty. Predpokladáme, že rukopis vznikol a bol používaný v uhorskom františkánskom kláštore. Koniec responzória i melódia verša (*gc-ch-cdch-chagag-ah-h-ha-hc-ah-gaha-ag-g-fg-g-g-g-g-ahag*) sa totiž úplne zhodujú vo všetkých melizmách s verziou *Františkánskeho antifonára Cod. lat. 118* (f. 244v, Univerzitná knižnica v Budapešti, 7006) a *Františkánskeho antifonára No. 49* (f. 157r, Istanbul, Topkapi Sarai Müzesi).

Zaujímavý je fragment **Antifonára Sign. 2018/00437** z väzby tlače *Eder Georgius Malleus haereticorum* z roku 1580, ktorý datujeme do prvej polovice 15. storočia. Na zlomku sa zachovali 2 riadky červenej 4-linajkovej notovej osnovy bez rámovania. Použité sú klasické tvary kvadratickej notácie. Kľúč *C* je v tvare dvoch nad sebou vertikálne postavených menších kvadier spojených jemnou čiarou. *Custos* je písaný v tvare kvadry, z ktorej vedú jemné vlásočnicové čiary (jedna z ľavého horného rohu a druhá z dolného pravého rohu). Zlomok obsahuje časť responzória *O quantus erat luctus* z matutína (väčšinou z tretieho nokturna) sviatku sv. Martina (11. november) v štvrtom moduse (repetenda *Quia*). Zlomok je poškodený a žiaľ je

[126] MMMA/A III, Nr. 4328, s. 678-679.

na viacerých miestach zle čitateľný. Väčšina úsekov sa ale zhoduje s verziou františkánskeho *Antifonára Cod. Lat. 121* (f. 55v, Univerzitná knižnica v Budapešti, 4010).

Zaujímavé je použitie rombických hlavíc punktu pri slovách *est gaudere* namiesto kvadratickej verzie. Môže ísť o pokrokový prvok rytmického cítenia prednesu daného miesta (*cantus fractus*). Predpokladáme, že rukopis bol vytvorený a používaný v niektorom františkánskom alebo dominikánskom kláštore strednej Európy.

Zo zahraničia pochádza **Breviár Sign. K0000/11931**, ktorý patrí k najstarším notovaným rukopisom z Betliara. Datujeme ho do druhej štvrtiny 14. storočia (1325-1350). Pergamen tvorí väzbu saskej tlače (Bautzen) *Hoßmann, Abraham. Genealogia Austriaca* z roku 1609. Dvojstĺpcový rukopis je notovaný métsko-gotickou notáciou, ktorá je umiestnená do 7 riadkov červenej 4-linajkovej notovej osnovy bez rámovania. Použitý je kľúč *C*. *Custos* je jemne naznačený menším rombom na konci niektorých linajok. Notácia väčšinou používa ako jednotónový znak *punctum*, samostatná *virga* je použitá len raz pri úvodnej slabike slova *populum*. Často je ale súčasťou viactónových neum. *Pes* a *torculus* sú písané v úvode so samostatným *punctom*. *Torculus* má oblúkový charakter. *Clivis* je métsky, v tvare čísla 7 a má vertikálne postavenie. Duktus písma je vertikálny. Má jemnú, kaligrafickú podobu. *Scandicus* je vytvorený zo stúpajúcich, vertikálne radených punktov. *Climacus* sa skladá z úvodnej virgy a klesajúcich, opäť takmer vertikálne radených klesajúcich *punctov*. *Porrectus* je vytvorený z *clivisu* a *virgy*. Medzi notovými znakmi sa vyskytuje i *cephalicus* (v tvare čísla 9) a *epiphonus*. Celkovo je možné túto notáciu charakterizovať ako métsku notáciu s nemeckými prvkami, ktorá pochádza z cistercitského skriptória (Nemecko, Poľsko). Gotizácia neumových štruktúr je minimálna.

Na fragmente sa zachovala časť responzória *Qui persequebantur populum* s veršom *Exclamaverunt filii* v siedmom moduse a začiatok antifóny *Illi ergo homines* z druhého nokturna matutína štvrtej pôstnej nedele. Melodický úvod responzória nie je viditeľný. Predpokladáme však, že je totožný s verziou č. 7080 z edície *Responzórií* (Janka Szendrei, László Dobszay). Viditeľná je záverečná melizma (*clivis + pes + punctum*) na slove *persequebantur* (...*dc-de-d*). Rozdiel je až na slove *populum*, kde je v závere použitý *clivis* (*punctum+ torculus+clivis: d-cdc-ca*), kým edícia má na záverečnej slabike len tón *c*. Odchýlky sa objavujú aj na ďalších miestach. Mimoriadne príbuzný melodický variant nachádzame v rukopise *CDN-Hsmu M2149.L4* (cistercitský *Antifonár zo Salzinnes*, Namur diecéza Liège, kódex z rokov 1554 až 1555; dnes uložený v Halifaxe, Kanada, St. Mary's University - Patrick Power Library, Sign. M2149.L4 1554).

Z Čiech pochádza **Antifonár Sign. K0000/09925**, ktorý datujeme do druhej štvrtiny 15. storočia (1425-1450). Pergamen sa zachoval na nemeckej tlači *Historische Erquickstunden* z roku 1623 (Gera). Antifonár je notovaný českou notáciou. Na fragmente sa zachovalo 5 riadkov červenej 4-linajkovej notovej osnovy bez rámovania. Použitý je kľúč *F* (dva rombusy nad sebou vo vertikálnom postavení). *Custos* nie je vidieť, keďže pravá časť fólia je veľmi zničená. Klasické tvary českého systému sú bez miešania prvkov. *Pes* má typický český tvar, pričom je vytvorený z dvoch kosoštvorcových rombusov (punktov), spojených tenkou vlásočnicovou čiarou. *Clivis* má métsky pravouhlý tvar. *Clivis* je písaný vo vertikálnom postavení s náznakom rombického zakončenia. *Torculus* je vytvorený zo zlúčených tvarov *pes* a *clivisu*, pričom prostredný (najvyšší) tón je plynule zlúčený z druhej noty *pes* a prvej *clivisu*.

Prostredný tón *torculu* tvorí užší *rombus*. *Porrectus* nie je na zlomku použitý. *Scandicus* sa skladá z *punctu* a *pesu*. *Climacus* je vytvorený z dvoch alebo viacerých klesajúcich, doprava smerujúcich punktov. Na fragmente antifonára sa zachovala prvá antifóna *Ambulans Jesus juxta mare* (1. modus) a časť antifóny *Mox ut vocem* (2. modus, antifóna k Magnifikat) z prvých vešpier ofícia *Vidit Dominus* na sviatok sv. Ondreja apoštola (30. november). Pražská liturgická tradícia uvádza na mieste úvodnej antifóny *Videns Andreas crucem,* antifóna *Ambulans* sa objavuje len v pražskom *Vesperale XIV B 6*. Naopak v ostrihomskom ríte je obvyklou antifónou, ktorá otvára sviatok sv. Ondreja a vlastne i celý sanktorál. Zlomok je mimoriadne zle čitateľný a neumy z verso strany presvitajú na vrchnej recto fólii. Z tohto dôvodu je rekonštrukcia melódie úplne zachovanej antifóny takmer nemožná. Napriek tomuto faktu je možné predpokladať melodický incipit *df-c-(d)-efd-cd* (*pes, punctum, punctum, torculus, pes*) na slovách *Ambulans Jesus* (záver melódie nad slabikou *-sus* nie je čitateľný). Každopádne melodická línia sa od ostrihomskej tradície líši (tá začína incipitom *df-d-fgdfed-cd-d*). Približuje sa skôr verzii *Bratislavského antifonára V* (pražská liturgia). Zrejmá melodická odchýlka je napr. na slove *fratrem ejus*. Betliarsky fragment tu uvádza melizmu *ga-fag–faf* (*pes, torculus, torculus*) a MMMA/ A *ga-gf-fee-ed*. Záverečná diferencia k antifóne *Ambulans* je *aagfgag* (1g1). Na základe použitého typu notácie predpokladáme, že antifonár má pôvod v Čechách alebo na Morave.

O špecifickom transregionálnom transfere repertoáru svedčí **Antifonár Sign. K0000/07751**, ktorý datujeme do druhej polovice 15. storočia, resp. do jeho tretej štvrtiny (1450-1475). Identifikácia rukopisu sa nám podarila na základe analýzy melodického priebehu responzóriového verša *Vir plenus* (602776a, 2. modus), ktorý patrí k responzóriu *Sacra frequentat* (602776, 2. modus). Na zlomku sa zachovala neumová rada *punctum, torculus, clivis, clivis*, *pes, punctum,* ktorá tvorí melódiu *d-defe-fd-da-cd-d* k slovám *flamine de pedum*. Celá melódia je zhodná s verziou z *Antifonára R 17* z Rajhradskej benediktínskej knižnice. Jediný rozdiel v celej melódii tvorí záver. V betliarskom antifonári je použité *punctum* (*d*) a v rajhradskom rukopise je *clivis* (*d-c*). Zaujímavá je i záverečná melizma responzória *Sacra frequentat* na slove *vestigia* (*dc-ca-cd-fg-fed-efed-cd*), ktorá je žiaľ nekompletná, každopádne ale nie je úplne totožná s rajhradskou verziou (*dc-ca-cd-defg-fedcd-fga-agfed-dc-ca-c-d-d*).[127] Do istej miery je čitateľná i úvodná melodická línia responzória *Nocte surgens* v treťom móde (slová *Nocte surgens*: *efedc-cg-fe-d-e,* 602777, 3. modus).

Obe responzóriá pochádzajú z veršovaného ofícia *Adest dies laetitiae* na sviatok českého národného patróna, sv. Václava (907-935), ktorý je v kalendári slávený 28. septembra. Responzórium *Sacra frequentat* s veršom *Vir plenus* a responzórium *Nocte surgens* s veršom *Hinc de ortis* patria medzi spevy prvého nokturna matutína tohto jesenného sviatku sv. Václava (v poradí druhé a tretie responzórium).

Na zlomku je použitá métsko-gotická notácia, ktorá je umiestnená do 4 riadkov červenej 4-linajkovej notovej osnovy s dvojitým rámovaním. Použitý je kľúč *C* a rombický *custos*. Notácia disponuje zrezanými zakončeniami základných neumových tvarov (poľsko-spišský okruh). Celkovo má notopis vertikálne postavenie. Na základe použitej notácie vyslovujeme

[127] http://cantusbohemiae.cz/chant/18333

predpoklad, že ide buď o poľský rukopis (Krakov, liturgické radenie je zhodné s poľskými rukopismi) alebo bolo rýmované ofícium súčasťou niektorého zo spišských rukopisov. Ofícium *Adest dies laetitiae* obsahujú kódexy *Ostrihomský breviár R. I. 110* (Alba Iulia, Knižnica Batthyaneum, Str-110), *Spišský breviár R. III. 94* (Alba Iulia, Knižnica Batthyaneum, Sc-94), *Spišský diurnál R. II. 125* (Alba Iulia, Knižnica Batthyaneum, Sc-125), *Spišský breviár 63.74.I.C* (Národné múzeum, Budapešť, Sc-6374) a *Spišský breviár 63.84.C* (Národné múzeum, Budapešť, Sc-6384). Radenie zodpovedá ostrihomskej liturgickej tradícii, v ktorej sú obe responzóriá radené ako druhé a tretie responzórium prvého nokturna septembrového sviatku sv. Václava. Absencia použitia českej notácie takmer s istotou vylučuje vznik kódexu v Čechách.

Vďaka výskumu písomných prameňov stredovekej hudby sa podarilo v Betliari objaviť aj niekoľko nenotovaných zlomkov. Všetky slúžia ako obal rôznych tlačí zo 16. a 17. storočia. Napriek ich menšiemu počtu oproti notovaným fragmentom, čo nebýva bežné, sa v tejto zbierke dvanástich, resp. štrnástich makulatúr (jedna z nich je tlač) nachádzajú časti pozoruhodných rukopisov. Nasledujúce riadky sa pokúsia o základnú charakteristiku tohto korpusu.

Zaujímavým aspektom betliarskej zbierky je vysoký vek až dvoch fragmentov, ktoré možno na základe tvarov použitej karolínskej minuskuly datovať zhodne do 12. storočia. Takto staré písomné pramene sú v rámci Uhorska pomerne zriedkavé. Písmo biblickej knihy Nárekov (1,14-20) so signatúrou **K0000/00994** kombinuje archaické prvky s progresívnymi. Z tradície preberá ligatúru „st“ a skratku „&“. Písmená „d“ a „s“ sú vo výraznej väčšine napísané vo svojej minuskulnej či dlhej podobe, no v dvoch prípadoch sa vyskytuje už aj okrúhle „s“ v pozícií prvého a záverečného písmena v slove, čím sa dostávame k modernizačným prvkom. Drieky sú v hornej dĺžke už pravidelne zdobené trojuholníkovým ukončením. Tieto znaky datujú zlomok do prvej polovice 12. storočia. Podobný charakter má aj písmo evanjelistára so signatúrou **K0000/06335** obsahujúceho čítania na stredu, štvrtok a piatok po piatej pôstnej nedeli. Odlišuje sa však najmä v precíznom dôraze na rovnobežnosť vertikálnych ťahov a ich kolmosť na riadok, čo jednoznačne potlačuje okrúhlosť litier, ale lámanie ťahov sa tu ešte neprejavuje. Badateľné je to na príklade pozície drieku „a“, ktorý je v prvom fragmente písaný väčšinou kolmo na riadok, no v druhom je výlučne kolmý. Z týchto dôvodov vznikol evanjelistár pravdepodobne v druhej polovici 12. storočia.

Najstaršie doklady gotického písma v Betliari pochádzajú až z polovice 14. storočia **(K0000/01804)**. Uvoľnenejšou formou gotickej minuskuly je písaná vianočná kázeň Alberta z Padovy (†1328) pojednávajúca o prvých veršoch Jánovho evanjelia za pomoci diel od cirkevných otcov Hilária z Poitiers, Ambróza a Augustína **(K0000/11986)**. Na nosiči sa nachádza ešte časť tlačeného misála s textami pre siedmu nedeľu po Turíciach. Z druhej polovice 14. storočia pochádza príklad rotundy **(K0000/12008)**, ktorá obsahuje úryvok z obľúbenej Zlatej legendy Jakuba de Voragine. Gotickú minuskulu v kaligrafickej, ale ešte nie v strnulej forme prezentuje biblický zlomok z knihy Ezechiel (44,29-45,12) na tlači **K0000/07216/I**. Na jej zadnej doske je umiestnený ďalší fragment pravdepodobne z misála, z ktorého je viditeľných len pár rubrík. Podobné písmo ako na predchádzajúcom zlomku len o čosi menej lámané je použité na obale knihy **K0000/14167**. Tvorí ho časť breviára pre utorok po tretej adventnej nedeli a nasledujúcu stredu z adventných suchých dní, kde je zaradená aj homília

Bedu Ctihodného. Na zlomkoch z 15. storočia sa už používajú len kaligrafické formy gotického písma. V štyroch prípadoch je to minuskula, v jednom bastarda. Na tlači **K0000/07995** sa nachádzajú dve časti z knihy Jób (1,12-17; 38,1-7).

V rámci betliarskych nenotovaných fragmentov je viditeľná jemná prevaha liturgických kníh a z nich najmä misálov. Zlomky z biblických kníh tvoria taktiež významnú časť zbierky. Jednoznačné určenie proveniencie, žiaľ, nebolo možné stanoviť pri žiadnej makulatúre, keďže zachované úseky poskytli len nejasné informácie. U zlomkov písaných rotundou možno predpokladať taliansky pôvod, použitie výlučne arabských čísel pri kázni Alberta z Padovy zas vylučuje ako miesto vzniku Uhorsko. Naopak dva liturgické texty naznačujú aspoň blízkosť k uhorskému prostrediu.

## CATALOGUS FRAGMENTORUM CUM NOTIS MUSICIS MEDII AEVI EX CASTELLO BETLIAR

### Konkordanz der Signaturen der notierten Fragmente

| Nr. | Signatur | Typus des liturgischen Buches | Datierung | Notation | Liturgischer Inhalt | Provenienz |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | K0000/00589 | Missale | spätes 15. Jh. | MG | Praefationes | Deutschland bzw. Polen |
| 2 | K0000/07118 | Missale | 15. Jh. | DGCH | Fer. 4 p. Pascha | Deutschland bzw. Polen |
| 3 | K0000/07120 | Brevier | 15. Jh., 1./2 | Q | Sabb. per annum | Franziskaner, bzw. Dominikaner |
| 4 | K0000/07345 | Sequentiar | 15. Jh. (1425-1450) | MG | s. Petri et Pauli | Mitteleuropa (Polen bzw. Slowakei: Zips) |
| 5 | K0000/07348 | Sequentiar | 15. Jh. (1450-1475) | MG | s. Ladislai | Mittelalterliches Ungarn bzw. Slowakei: Zips |
| 6 | K0000/07751 | Antifonale | 15. Jh. (1450-1475) | MG | s. Wenceslai | Slowakei: Zips bzw. Polen oder Rumänien |
| 7 | K0000/07995 | Graduale | 15. Jh., 2./2 | Q | Comm. unius Conf. Pontificis | cursus Monasticus |
| 8 | K0000/08022 | Antifonale | 15. Jh. (1480-1500) | MG | Feria 4, 5, 6 et Sabbato per annum | Mitteleuropa (Mittelalterliches Ungarn bzw. Slowakei) |
| 9 | K0000/09925 | Antifonale | 15. Jh. (1425-1450) | B | s. Andreae | Böhmen bzw. Mähren |
| 10 | K0000/10692 | Antifonale | 15. Jh. (1475-1500) | MG | De Sapientia, De Job | Mitteleuropa (Mittelalterliches Ungarn bzw. Slowakei) |
| 11 | K0000/11897 | Antifonale | 15. Jh. (1425-1450) | MG | ? | Mittelalterliches Ungarn bzw. Slowakei: Zips |
| 12 | K0000/11909 | Brevier | 15. Jh. (1425-1450) | MG | s. Elisabeth Hung., s. Caeciliae | Mitteleuropa (Mittelalterliches Ungarn bzw. Slowakei: Zips, Bartfeld) |
| 13 | K0000/11911 | Antifonale ? | 15. Jh., 2./2 | MG | ? | Mitteleuropa |
| 14 | K0000/11931 | Brevier | 14. Jh. (1325-1350) | MG | Dom. 4 Quadragesimae | Deutschland bzw. Polen; Zisterzienser |
| 15 | K0000/11987 | Graduale | 15. Jh., 2./2 | MG | Dom. in Palmis | Deutschland bzw. Polen |
| 16 | 2018/00273 | Antifonale | 15. Jh., 2./2 | Q | Sabb. Sancto | Franziskaner |
| 17 | 2018/00437 | Antifonale | 15. Jh., 1./2 | Q | s. Martini | Franziskaner |
| 18 | 2019/00134 | Antifonale | 15. Jh., 2./2 (1475-1500) | MG | s. Joannis Evang. | Deutschland bzw. Polen |

## 1 MISSALE Sign. K0000/00589, HK 00589

Spätes 15. Jh., Doppelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Abschidt der Röm Khaij: Maij: etc. und Gemeiner Ständt, auf dem Reichstag zu Regensburg, Anno Domini M. DC. III. aufgericht, Mit Röm: Khaij: Maij: etc. Genad und Freyhait. Gedruckht in der Churfurstlichen Statt Meintz, durch Johann Albium, Anno M. DC. III. [= 1603].
DIMENSIONES: 325 x 440 mm, vollst. Spiegel 190 x 255 mm, LS: 15 mm, LZR: 5 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: blaue und rote Lombarden, schwarz-rote Cadellen
NOTATIO: Metzer-gotisch, mit deutschen Elementen – selbstständige Virga, 9 Zeilen rotes 4-Liniesystem mit roter Doppelumrahmung, parallele Verwendung der Schlüssel C und F, rautenförmiger Custos, vertikale Notationsrichtung, Metzer Clivis mit rautenförmiger Endigung
PROVENIENTIA: Deutschland bzw. Polen

**f. 1v:** [Pr. Vere dignum et justum est aequum et salutare Nos tibi semper et ubique gratias agere domine sancte pater omnipotens aeterne deus Et te in commemoratione beatae Mariae semper virginis exsultantibus animis collaudare benedicere et praedicare Quae et unigenitum tuum sancti spiritus obumbratione concepit et vir]ginitatis gloria permanente lumen eternum in mundo [effudit Je]sum Christum dominum nostrum Per quem (g02794) De apostolis sollemniter [Aeq]uum et salutare Te domine suppliciter exorare [ut gregem t]uum pastor aeterne non deseras sed per beatos [apostolos tu]os continua protecione custodias [Ut iisdem rec]toribus gubernetur quos operis tui vica[rious eidem c]ontulisti praeesse pastores Et ideo (g02795) De apostolis ad binos [Aequ]um et salutare Te domine suppliciter [exorare ut] gregem tuum pastor aeterne non deseras sed
**f. 2r:** per beatos apostolos tuos continua protectione custodias Ut iisdem rectoribus gubernetur quos operis tui vicarios eidem contulisti praeesse pastores Et ideo (g02795) **De apostolis** dominicaliter Aequum et salutare Te domine suppliciter exorare ut gregem tuum pastor aeterne non deseras sed per beatos apostolos tuos continua protectione custodias Ut iisdem rectoribus gubernetur quos operis tui vicarios eidem contulisti praeesse pastores Et ideo (g02795) **De apostolis ferialiter** Aequum et salutare Te domine suppliciter exo[...] (g02795)
**Praefatio de BMV**
**Praefationes de apostolis**

## 2 MISSALE Sign. K0000/07118, HK 07118/I

15. Jh., Einzelblatt, Pergament, illuminiert, notiert
LIBER TRADENS: Schopffius, Johann. Academia Christiana, Hoc est: Succincta descriptio Christi, sanctorum apostolorum, celebriorum Patrum, ac Doctorum Ecclesiae, qui passim in

orbe terrarum plantarunt Eccle[siam] Jesu Christi: jam inde à tempore Apostolorum, usque ad Lutherum. Spirae : Typis Heliae Kembachii, Anno M. DC. XVI. [= 1616].
DIMENSIONES: 160 x 250 mm, vollst. Spiegel 146 x 20 mm, Breite 1 Spalte: 95 mm, LS: 15 mm, LZR: 4 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: schwarz-rote Cadellen mit ornamentalem Dekor, schwarze Lombarde
NOTATIO: Deutsche gotische Choralnotation, in jeder Spalte 4 Zeilen braunes 4-Liniensystem mit hervorgehobener roter Linie am F-Ton, einfache braune Umrahmung, parallele Verwendung der Schlüssel C und F, Custos wird nicht verwendet, Virga in Nagelform, Pes und Torculus am Beginn mit eigenständigem Punctum, Clivis rechtwinklig, Climacus am Beginn mit eigenständiger Virga.
PROVENIENTIA: Deutschland bzw. Polen

**f. 1ra:** In. [Venite benedicti patris mei percipite regnum alleluia] quod vobis paratum est ab origine mundi alleluia alleluia alleluia (g01026, modus 7) InV. Cantate domino canticum novum quia mirabilia fecit (g01026c, modus 7) **Collecta**. Deus qui nos resurrectionis dominicae annua sollemnitate laetificas concede propitius ut per temporalia festa quae agimus pervenire ad gaudia aeterna mereamur. **Lectio actuum a[postolorum ...]**

**f. 1rb:** [...] per ignorantiam fecistis, sicut et principes vestri. Deus autem, quae praenuntiavit per os omnium prophetarum pati Christum suum, implevit sic. Paenitemini igitur et convertimini, ut deleantur peccata vestra (Actus Apostolorum 3, 17-19). Gr. Haec dies* (008414) GrV. Dextera domini fecit virtutem dextera domini [exaltavit me] (008414d, 2T)
**Proprium de tempore, Fer. 4 p. Pascha**

## 3 BREVIER / PSALTERIUM (?) Sign. K0000/07120, HK 07120/I

1. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament, illuminiert, notiert
LIBER TRADENS: [Rhodomanus, Laurentius]. [Laurentii Rhodomani Catechismus Lutheri minor. Editus a M. Balthasare Coppio Lauchensi, Gymnasii Islebiensis Conrectore. Lipsiæ : Imprimebat Michael Lantzenberger. Impensis Henningi GrosiiBibliopolae, M. D. XCVI.] [= 1596].
DIMENSIONES: 230 x 158 mm, unvollst. Spiegel 210 x 145 mm, LS: 17 mm, LZR: 5 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: blaue Initiale *Audite*
NOTATIO: Quadratnotation, 2 Zeilen rotes 4-Liniensystem, C-Schlüssel, typische Formen kleinerer Maße. Der liturgische Inhalt stimmt mit dem Franziskaner-Antifonale *H-Bu lat. 118* überein.[128]
PROVENIENTIA: Franziskaner bzw. Dominikaner, mittelalterliches Ungarn bzw. Slowakei

[128] Vgl. *http://cantus.uwaterloo.ca/index?source=123597, F. 132r*

**f. 1r:** [... ini]mici tui peribunt et dispergentur omnes qui [ope]rantur iniquitatem. Et exaltabitur sicut unicornis cornu meum et senectus mea in misericordia u[beri]. Et despexit oculus meus inimicos meos et insurgentibus in me malignantibus audiet auris mea. Iustus ut palma florebit ut cedrus L[iba]ni multiplicabitur. Plantati in domo domi[ni] in atriis domus dei nostri florebunt. Adhuc multiplicabuntur in senecta uberi et [bene patientes erunt. Ut adnuntient quoniam rectus dominus deus noster et non est i]niquitas in eo (Ps 91, 10-16) A. Bonum est confiteri domino (001744, 8 modus). A. Metuant dominum omnes fines terrae (003749, 1 modus). A. Date magnitudinem* (201106, 6 modus) Audite caeli quae loquor audiat terra verba oris mei. Concrescat in pluvia doctrina mea fluat ut ros eloquium meum quasi imber super herbam et quasi sti[llae ...] (Dt 32, 1-2)
**Proprium de tempore, Sabbato per annum (L, A 2-4)**

## 4 SEQUENTIAR Sign. K0000/07345, HK 07345

15. Jh. (1425-1450), Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Lani, Zacharias. Strigil aetiologiae Kircherianae. Sive Orthodoxa depulsio causarum et argumentorum, Quibus M. Ioannes Kircherus Tubingensis, per motum se jactitat, cur e Synagoga, ut ait Lutherana, transmigraverit in Ecclesiam (scilicet) Catholicam. [Trenčín], Banovicij: Impensis, Illustrissimi Comitis ac Domini. Domini Casparis Illieshazi, etc., [1641].
DIMENSIONES: 190 x 320 mm, unvollst. Spiegel 190 x 246, LS: 18 mm, LZR: 4 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: blaue und rote Lombarden
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, 6 Zeilen rotes 4-Liniensystem mit roter Doppelumrahmung, C- und F-Schlüssel (spezifische Form: zwei Rauten übereinander, die untere Raute besitzt lang gezogenen Körper), rautenförmiger Custos. Die Notation verwendet lediglich den Pes und das Punctum (syllabische Melodie). Das Fragment beinhaltet einen Teil der Sequenz *Petre summe Christi pastor* (Tetrardus) für den St.-Peter-und-Paul-Festtag.
PROVENIENTIA: Mitteleuropa (Polen bzw. Slowakei)

**f. 1:** [Sq. Petre summe Christi pastor et Paule gentium doctor | Ecclesiam vestris doctrinis illuminatam | Per circulum terrae precatus adjuvet vester | Nam dominus Pe]tre caelorum tibi claves dono dedit | Armigerum Beniamin Christus te scit suum vasque electum | Mare planta te Petre Christus conculcare tuae dedit caritati | Umbram tui corporis infirmis debilibusque fecit medicinam | Ooctilogos[129] philosophos te Paule Christus dat vincere sua voce | Multiplices victorias tu Paule Christo per populos acquisisti | Postremo victis omnibus barbaris [ad] arcem summi pergitis culminis | Germanos discordes sub [jugum Christi pacatos jam] coacturi | Ibi Ne[ronis feritas

[129] Vgl. AH: Spermologon

principes apostolorum proeliis plurimis victores diverse te Petre et Paule addixerat poenae mortis | Te crux associat te vero gladius cruentus mittit Christo] (ah53210)
**Proprium de sanctis, s. Petri et Pauli**

## 5 SEQUENTIAR Sign. K0000/07348

15. Jh. (1450-1475), Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: LETHENYI, I. Epigramma.
DIMENSIONES: 302 x 190 mm, unvollst. Spiegel 155 x 108 mm, LS: 40 mm, LZR: 10 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis formata, unica columna
ORNAMENTA: ohne Initialen
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, 3 Zeilen rotes 5-Liniensystem ohne Umrahmung, C-Schlüssel (spezifische Form mit lang gezogenem oberem Teil des Buchstabens „C“ (!), rautenförmiger Custos kleinerer Maße als Haupttypus der Notation, gestutzte Formen der Endneumen, Metzer Pes mit eigenständigem Punctum, Climacus ohne den einleitenden Tractulus, senkrecht aufgestellter Porrectus (Clivis + Virga). Es handelte sich um eine außergewöhnlich große Handschrift. Die Höhe des Liniensystems erreichte 40 mm, was mit dem *Varadiner Antifonale* (45 mm) vergleichbar ist. Die Handschrift umfasst den 12. Vers der Sequenz für den Festtag des hl. Ladislaus (des ungarischen Königs) *Assistentes regis laudi* (Tetrardus). Diese ungarländische Sequenz stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist eine Kontrafaktur der Sequenz *Laudes crucis attollamus*. Die Sequenz ist textuell sehr variabel, der abschließende, 12. Doppelvers des Fragments aus Betler beinhaltet die Version *ad christum* anstelle der sonst bekannten Version *ad ipsum* (*Graduale Nitriense* [Graduale von Neutra], *Zipser Graduale*).
PROVENIENTIA: Hungaria = Königreich Ungarn

**f. 1r:** [Sq. Novae laudis attollamus regem cujus exsultamus speciali gloria | Dulcem mellis novi favum dulci regem Ladislaum canamus melodia Regis laudi nil discordet cujus laudem non remordet caelestis symphonia | Confessorum regem laudent per quem reges sibi gaudent vitae dari munera Quem precamur laudantes singuli gemma regum totius saeculi et spes salutifera O quam felix quam praeclara Varadini fulget ara tuo claro nomine cujus regens saecula manus sine macula lavit omni crimine | Scala gentis Hungarorum per quam scandit ad caelorum cathedram Pannonia Fama cujus caelo tendit et terrarum comprehendit quattuor confinia | Per hunc vigent sacramenta et firmatur jam inventa fidei religio Aegros curans sanos fecit et salutis opem jecit virtutis officio | Exauditur in hac domo quidquid orans petit homo per regis suffragia Per quem neque gladium nec incursus hostium trepidat Hungaria | Hostis arce plebs arrepta prece regis est adepta salutis piacula Per quem auctor fidei cornu stillat olei posteris per saecula | Per hunc gentes universas Hungarorum jam conversas novimus imperio procul ense parent per se ferae gentes et adversae nutu voluntario | Ex obscuris sui juris jubar latens sed jam patens reserat prodigia Hostes caedit victor redit barbarorum Hungarorum unus fugat milia | Ipse suos contemptores poenae

facit contentores morbos illis et languores infert et daemonia | Sed qui suam sanctitatem colunt his fert sanitatem et ad vitae sospitatem rex reducit omnia | Regum genus triumphale Hungarorum salus vale non refulsit jubar tale regum florens germine regum radix christiana lauda laudes fide sana quas exsultans vox humana fert] in tuo nomine | Assistentes regis laudi coronator regis audi atque servos sancti

**f. 1v:** [regis post hanc vitam tui gregis transfer ad palatia cujus laudi vis servire nos ac lae] tos conve[nire] fac ad Christum pervenire u[bi] confer et largire semp[iterna gaudia (ah 55215)[130]

**Proprium de sanctis, s. Ladislai**

## 6 ANTIFONALE Sign. K0000/07751

15. Jh. (1450-1475), Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Dietericus, Cunradus. Institutiones Rhetoricae. Leutschoviae : Typis et Sumptibus Laurentii Brever, Anno M. DC. LVII. [=1657].
DIMENSIONES: 222 x 160 mm, unvollst. Spiegel 155 x 108 mm, LS: 20 mm, LZR: 6-7 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: blaue Lombarde *Nocte*
NOTATIO: Metzer-gotische Notation 4 Zeilen rotes 4-Liniensystem mit Doppelumrahmung, C-Schlüssel, rautenförmiger Custos, gestutzte Endigung der Neumenformen (polnisch-zipser Umkreis), senkrechter Duktus. Dem Inhalt nach (gereimtes Offizium des Hl. Wenzel *Adest dies laetitiae*)[131] und der Notation gemäß handelt es sich vermutlich um eine polnische Handschrift (Krakau, liturgische Reihung ist übereinstimmend mit polnischen Handschriften). Die Bestimmung der Handschrift war möglich allein anhand des melodischen Verlaufs des Responsiumsverses *Vir plenus* (Neumenreihe *flamine de pedum*: *d-def-fe-fd-da; punctum, torculus, clivis clivis*) und der einleitenden melodischen Linie des Responsoriums *Nocte surgens* in drittem Modus (*Nocte surgens*: *efedc-cg-fe-d-e*). Interessant ist auch das Abschlussmelisma des Responsoriums *Sacra frequentat* auf dem Wort *vestigia*. Das St.-Wenzel-Fest (Fürst Wenzeslaus von Böhmen; um 907-935) wird am 28. September gefeiert, der heilige Wenzel gilt als der Hauptpatron Böhmens. Das Responsorium *Sacra frequentat* mit Vers *Vir plenus* und das Responsorium *Nocte surgens* mit dem Vers *Hinc de ortis* gehören zu Gesängen der ersten Nokturn der Matutin des Herbstfestes des Heiligen Wenzel (in Reihenfolge als 2. und 3.).[132] Außer diesem Fest wurde in Böhmen auch das Fest der Übertragung der Gebeine dieses Heiligen (*Translatio*) am 4. März gefeiert.
PROVENIENTIA: Slowakei: Zips bzw. Polen oder Rumänien

---

130 AH 55-215, http://cantusindex.org/id/ah55215. MMLPH, II 93.3, 369, 222*. MHMA, II/52a.

131 Vgl. CAO-ECE III/B, S. 54-55. Die monastische und säkulare Version des Offiziums und über dessen mährischer Ausgestaltung wird näher abgehandelt bei OREL, Dobroslav: „Hudební prvky svatováclavské.“, a. a. O., S. 313-530.

132 Vgl. CAO-ECE III/B, 5 (+2) Quellen mit Prager liturgischer Tradition beinhalten diese Reihung; ebenda, S. 153, 5.0928.0180-5.0928.0210.

**f. 1r:** [R. Sacra frequentat limina nocte surgens media callis ferens gravamina cruenta]t ve[stigia] (602776) V. Vir plenus sacro flami]ne de pedum [suorum sanguine] (602776a, 2 modus) R. Nocte surgens [agrum petiit cum cliente sp]iras metit terit mo[lit et hostias coquens dat per ecclesias ut agantur mysteria per missarum sollemnia] (602777, 3 modus)[133]
**Proprium de sanctis, s. Wenceslai**

## 7 GRADUALE Sign. K0000/07995

2. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Supplementi in Quintum Curtium, De Rebus Gestis Alexandri Magni Regis Macedonum, Liber primus, [1778].
DIMENSIONES: 160 x 230 mm, unvollst. Spiegel 160 x 205 mm, LS: 30 mm, LZR: 10 mm
SCRIPTURA: Rotunda
ORNAMENTA: rote Lombarde *Nihil*
NOTATIO: Quadratnotation, 2,5 Zeilen rotes 4-Liniensystem mit roter Doppelumrahmung, keine Schlüssel ersichtlich, Custos in Form rautenförmigen Quadrats. Klassische Formen der Quadratnotation. Der Gradualvers *Nihil proficiet* gehört in die liturgische Sammlung *Commune sanctorum*. Andernfalls könnte es sich um das Fest des Heiligen Marcellus gehandelt haben (Papst Marcellus I., † 309; sein Gedenktag ist der 16. Januar; einen Vers für dieses Fest führen bspw. ungarländische, böhmische oder polnische Handschriften an) oder um ein anderes Fest (Hl. Valentin.Hl. Apollinaris o. a.).[134] Der Vers gehört zum Gradualgesang *Inveni David servum meum*. Die melodische Linie ist in erstem Modus mit dem charakteristischen Verlauf (bspw. das Melisma *inimicus*).[135]
PROVENIENTIA: cursus Monasticus (Franziskaner bzw. Dominikaner bzw. Kartäuser)

**f.1r:** GrV. Nihil proficiet [in]imicus in eo et filius iniqui[tatis non nocebit eum] (g01272a, 1 modus)
**Proprium de sanctis, Commune unius Confessoris Pontificis/ Commune plurimorum Confessorum/ Marcelli**

## 8 ANTIFONALE / VESPERALE Sign. K0000/08022, HK 08022

15. Jh. (1480-1500), Doppelblatt, Pergament, illuminiert, notiert
LIBER TRADENS: Der Römischen Keyserlichen unnd Königlichen Mayestät/ Weylandt Keysers Matthiae / Hochlöblichsten Andenckens/ und jetzo Regierender Keys. May. FERDINANDI II. auch dess H. Röm. Reichs Geistlicher und Weltlicher Ständ/ Chur und Fürsten/ Graffen/

[133] *http://cantusindex.org/id/602777*
[134] *http://cantusindex.org/id/g01272a*
[135] Im Abgleich mit dem *Bratislavaer Missale I* (Staatsarchiv Bratislava, Sign. EC Lad. 3), vgl. *http://cantus.sk/image/17269*

Reichs// und anderer Stätt Acta Publica und Handlung/. Franckfurt am Mayn : Bey Erasmo Kempffern zu Verlegung Johann Theobaldi Schonwetters, 1627
DIMENSIONES: 340 x 210 mm, vollst. Spiegel 200 x 300 mm, LS: 23 mm, LZR: 5 mm, Punctum: 4 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: rote Lombarden und schwarz-rote Cadellen
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, auf jedem Blatt je 7 Zeilen rotes 5-Liniensystem mit roter Doppelumrahmung, Schlüssel C und F, kein Gebrauch von Custos, senkrechte Ausrichtung der Notation, Pes und Torculus am Beginn mit eigenständigem Punctum, Clivis rechtwinklig, Climacus am Beginn mit eigenständiger Virga.
PROVENIENTIA: Mitteleuropa (mittelalterliches Ungarn bzw. Slowakei)

**f. 1v:** Feria qu[inta]A. Speret Israel in domino (004990). A. Et omnis mansuetudinis ejus (002713). A. Habitare fratres in unum (002988). A. Omnia quaecumque voluit dominus fecit (004139). A. Quoniam in aeternum misericordia ejus (004567). A. Hymnum cantate nobis de canticis Sion (003151). Et feria VI A. In conspectu angelorum psallam tibi deus meus (003215)

**f. 2r:** A. Domine probasti me et cognovisti me (002367) A. A viro iniquo libera me domine (001197) A. Domine clamavi ad te exaudi me (002328) A. Portio mea domine sit in terra viventium (004316) Sabbato A. Benedictus dominus deus meus (001720) A. In aeternum et in saeculum saeculi (003204) A. Laudabo deum meum in vita mea (003583)
**Proprium de tempore, Feria 5, 6 et Sabbato per annum**[136]

## 9 ANTIFONALE Sign. K0000/09925

15. Jh. (1425-1450), Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Historische Erquickstunden. [Gera] : [A. Manißsch], [1623]
DIMENSIONES: 160 x 260 mm, unvollst. Spiegel 160 x 210 mm, LS: 20 mm, LZR: 6
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: blaue und rote Lombarden
NOTATIO: Böhmische Notation, 5 Zeilen rotes 4-Liniensystem ohne Doppelumrahmung, F-Schlüssel, rautenförmiger Custos, klassische Formen des Böhmischen Notationssystems ohne Mischung der Elemente.
PROVENIENTIA: Böhmen bzw. Mähren

**f. 1r:** [...] antiphona supe[r] ps[almis] A. Ambulans Jesus juxta mare Galilaeae vidit Petrum et Andream fratrem ejus et ait illis venite post me faciam vos fieri piscatores

[136] VESELOVSKÁ, Eva. „Stredoveké hudobné pramene Gemera a Malohontu“ [Notierte mittelalterliche Fragmente von Gemer und Malohont], a. a. O., S. 25-53, Nr. 17.

hominum at illi relictis retibus et navi secuti sunt eum (001366, 1 modus) **Ad magnificat antiphona** A. Mox ut [vocem domini praedicantis audivit beatus Andreas] (003813, 2 modus)
**Proprium de sanctis, s. Andreae**

## 10 ANTIFONALE Sign. K0000/10692, HK 10692

15. Jh. (1475-1500), Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Lamormainius, Gulielmus. Idea exemplaris et hominis et principis Christiani. Ferdinandus II. imperator, Vere Pius, et ideo Felix atque Augustvs. Veldkirchij in Rhaetia : Formis Ioannis Georgij Barbisij, M. DC. LXVII [=1667].
DIMENSIONES: 142 x 111 mm, unvollst. Spiegel 142 x 59 mm, LS: 22 mm, LZR: 6-7 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: ohne Initialen
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, 3 Zeilen rotes 4-Liniensystem mit roter Doppelumrahmung, ohne Schlüssel, rautenförmiger Custos, senkrechte Ausrichtung der Notation, Metzer Clivis mit rautenförmiger Endigung.
PROVENIENTIA: Mitteleuropa (Polen bzw. Slowakei)

**f. 1r:** [V. Attende fili mi sapientiam meam et ad eloquium meum incli]na aurem [tuam] (007416a). A. Versa est in [luctum cithara mea et organum meum in voce flentium] (005369) [A. Cum audisset] Job nun[tiorum verba sustinuit patienter et ait si bona suscepimus de manu domini mala autem quare non sustineamus in omnibus his non peccavit Job labiis suis neque stultum aliquid contra deum locutus est] (001980, 1 modus).
**Proprium de tempore, De Sapientia, De Job**

## 11 ANTIFONALE (?) Sign. K0000/11897 HK 11897/I

15. Jh. (1425-1450), Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Vossius, Ger[hard] Jo[hannes]. Elementa Rhetorica, Oratoriis ejusdem Partitionibus accommodata; In usum scholarum denuo edita. Editio novissima. Breslae : Typis Baumannianis exprimeb. Gottfried Gründer, [1626].
DIMENSIONES: 132 x 170 mm, unvollst. Spiegel 132 x 150 mm, LS: 25 mm, LZR: 5-6 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: ohne Initialen
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, 3 Zeilen rotes 5-Liniensystem mit Doppelumrahmung, rautenförmiger Custos, gestutzte Endungen der Neumenformen (polnisch-zipsischer Umkreis).
PROVENIENTIA: Polen bzw. Slowakei (Zips)

**f. 1r:** ... [...]bi...di[...]...

## 12 BREVIER Sign. K0000/11909, HK 11909

15. Jh. (1425-1450), Einzelblatt, Zweispaltiges Fragment, Pergament, illuminiert, notiert
LIBER TRADENS: Despauterius, Ioannes. Ioannis Despauterii Ninivitae, Grammaticae institutionis libri septem, vna cum carminum eiusdem succincta enucleatione, et dictionum compendiaria interpretatione. Per Sebastianum Duispurgensem in compendium redacti. Dilingae : Excudebat Ioannes Mayer, M. D. LXXIIX. [= 1578].
DIMENSIONES: 250 x 160 mm, Breite einer Spalte: 100 mm, LS: 11-12 mm, LZR: 4-5 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: schwarz-rote Cadellen, einfache rote Lombarden
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, kursive Schrift, eigenständiger wie auch paralleler Gebrauch des C- und F-Schlüssels, Custos mit senkrechter langgezogener Endigung rechtsgerichtet, Rautenform mit deutlichem dünnem Anfangsstrich, Clivis in Form der Ziffer 7, Virgakopf mit dünnem Strich rechtshin beendigt.
PROVENIENTIA: Mitteleuropa (mittelalterliches Ungarn bzw. Slowakei)

**f. 1ra** (innen Seite): R. [Cae]co nato cui nec sedes [erant oc]ulorum instrumenta lucis dedit [et] nature decus redit [per momenta] tempora (600312). V. [Novum haec spectaculum] idem isti verus[137] [Christi renovat miraculum] (600312a). A. Deo [decantent omnia omnia qui vitam reddit mortuis Elisabeth suffragiis et fugat daemonia] (201155). [...] [A. Justa lux orta gratiae late spargens] radium rectis corde [studium ingerit] laetitiae (202798). A. [Deus pal]am omnibus revelans justiciam [salutarem] gentibus per hanc infudit graciam (201201)

**f. 1rb** (innen Seite): R. Famulis [se famulam fe]cit haec beata coq[uinae squaloribus gaudens] deturp[ata et cor gerens indefessum] de[biles debilior portat ad secessum] (600857).. [...] R. Aman in [patibulo cum Esther a]ppendit holofernis d[exteram in ca]put extendit et suum [peric]ulo populum defendit (600087). V. M[anum] mittens ad fortia [sic vincit innocentia] (600087a)

**f. 1va** (außen Seite): R. O lampas ecclesiae rivos fund[ens] olei medicina gratiae nutrimentum [fidei] tutelam prestans[138] pavidis calorem minus fervidis larg[uidis me] delam (601586). V. Tu dei [saturitas oliva] fructivera cujus lucet [puritas [et resplendent opera] (601586a) A. [Dominus E]lisabeth induit (in)[139] decore [cujus nunc par] ata est sedes in honore (201376). A. [Deo cum laetitia] serviens puella sub magistri [manibus sustine]t flagella (sine notatione, 201154). A. Haec ad deum [sitiens et currens in] siti carnis desideriis di[dicit reniti] (sine notatione, 202054). A. Domo rebus dum ablatis [vendicat hospiti]um in camino pauperta[tis benedicit dominum] (sine

[137] Vgl. *http://cantusindex.org/id/600312a:* vetus
[138] Vgl. *http://cantus.sk/chant/2036*: O lampas ecclesiae rivos fundens olei medicina gratiae nutrimentum fidei tutelam presta pavidis calorem minus fervidis languidis medelam
[139] Im Fragment fehlt das Wort „in“.

notatione, 201392). A. In tantis virtutibus fa[mulae fidelis lau]det omnis spiritus dominum de cael[is] (sine notatione, 202487). H. Ergo dei u (?)[140] famula* (830226c). W. Audi filia* (007955). A. [Cornu salu]tis hodie in turribus ecclesiae [dominus erexit quo de manu Philistaei castra protexit fidei ac in viam gratiae plurimos direxit] (sine notatione, 200918).

**f. 1vb** (außen Seite): A. Exsultet vox ecclesiae nam c[aput superbiae] Elisabeth contrivit quae non ex[audivit] vocem exactoris cujus intercesi[io] hoc exilio revertentes socie[t] angelorum choris (201761)[141]

A. Veni electa mea* (sine notatione, 005322). R. Domine Jesu Christe pastor* (sine notatione, 006498). H. Virginis proles* (sine notatione, 008411). W. Specie tua* (sine notatione, 008201). A. Vi[rgo gloriosa] semper evangelium Christi gerebat [in pectore] suo non diebus neque noctibus a c[olloquiis] divinis et oration vacab[at][142] (sine notatione, 005451).

A. Caecilia virgo Almachium ex[superabat] Tiburtium et Valerianum ad cor[onas vo]cabat (sine notatione, 001749) A. Expansis [manibus] orabat ad dominum ut eam eriperet d[e inimicis] (sine notatione, 002797) A. Cilicio Caecilia [membra] domabat et[143] deum gemitibus exo[rabat] (sine notatione, 001804) W. Specie tua et* (sine notatione, 008201)

**Proprium de sanctis, s. Elisabeth Hungariae, s. Caeciliae**

## 13 ANTIFONALE / GRADUALE (?) Sign. K0000/11911, HK 11911/I

2. Hälfte des 15. Jhs., 2 Einzelblätter., Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Riccio, Stephanus (ed.). P. Terentii Comoedia Eunuchus, in usum studiosae juventutis germanice redita, novis Argumentis, Scholiis, Phrasibus & doctrinis Ethicis illustrata, et edita a M. Stephano Riccio. [Lipsko] : Impensis Iacobi Apelii Bibliopolae Lipsensis, M. DC. XVII. [= 1617].
DIMENSIONES: 125 x 165 mm, unvollst. Spiegel 122 x 167 mm, LS: 30 mm, LZR: 10 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: ohne Initialen
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, 4 unvollständige Zeilen 4-Liniensystem mit Doppelumrahmung, C-Schlüssel, deutsche Elemente – runde Clivis
PROVENIENTIA: Mitteleuropa (Polen bzw. Slowakei)

**f. 1r:** [...]cedit alleluia[...]

[140] Es handelt sich um ein Schreibfehler?
[141] Vgl. *http://cantus.uwaterloo.ca/feast/2678*
[142] Vgl. *http://cantusindex.org/id/005451:* cessabat
[143] Vgl. *http://cantusindex.org/id/001804:* ohne et

## 14 BREVIER Sign. K0000/11931, HK 11931/I

14. Jh. (1325-1350), Doppelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Hoßmann, Abrahamus. Genealogia Austriaca. Das ist: Österreichische Genealogia und naturliche Geburts – Linea der Gefursten Grafen zu Habspurg. Budissin : Gedruckt in der Koniglichen Stadt Budissin bey Nicolao Zipsern, 1609.
DIMENSIONES: 193 x 292 mm, Spaltenbreite: 92-95 mm, LS: 10 mm, LZR: 3-4 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis, kaligraf.
ORNAMENTA: schwarz-rote Cadelle
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, 7 Zeilen rotes 4-Liniensystem, C-Schlüssel, Custos fein hingezeichnet mit kleinerer Raute, eigenständige Virga, Pes und Torculus am Beginn mit eigenständigem Punctum, Clivis in Form der Ziffer 7, feine kalligrafische Variante, 14. Jh., deutsche Elemente – bzw. Zisterzienser.
PROVENIENTIA: Zisterzienser

**f. 1r:** [R. Qui perseque]bantur populum tuum [domine de]mersisti eos in profundum et in columnam[144] nubis ductor eorum fuisti domine (007481, 7 modus). V. Exclamaverunt filii Israel in angustia sua ad te domine et misisti eis salvatorem (007481a) A. Illi ergo homines [cum vidissent quod fecerat signum dicebant quia hic est vere propheta qui venturus est in mundum] (003177, 1 modus)
**Proprium de tempore, Dom. 4 Quadragesimae**

## 15 GRADUALE Sign. K0000/11987, HK 11987/I

2. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Schultz, Chrysostomus. Chrysostomus Schultzens von Lowenberg in Schlesien Neugepregtes Was Mein Gott Wil. Oelsse : Gedrukt bey Johann: Seyffert, M DC LIX. [= 1659].
DIMENSIONES: 192 x 350 mm, unvollst. Spiegel 140 x 240 mm, LS: 30 mm, LZR: 7-8 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: rote Lombarde, schwarz-rote Cadelle
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, 3 Zeilen rotes 5-Liniensystem ohne Umrahmung, C-Schlüssel ausgebildet durch zwei übereinander gesetzte Rauten (mittlere Zeile), Custos in Quadratform mit langer dünner Endigung mit Ausrichtung abwärts, gestutzte Formen der Endneumen, Metzer Pes mit eigenständigem Punctum – vielleicht Deutschland bzw. Polen(?).
PROVENIENTIA: Deutschland bzw. Polen

[144] Vgl. *http://cantusindex.org/id/007481*: columna

**f. 1r:** Tc. Deus deus meus respice in me quare me derelinquisti (g00848, 2 modus) TcV. Longe a salute mea ver[ba delictorum meorum] (g00848a)
**Proprium de tempore, Dom. in Palmis**

## 16 ANTIFONALE Sign. 2018/00273, HK 14216

2. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: P. Aldermanűn Ygirmi Mukalemesi we Suiri Musahabetleri. we [.]achy Lokmanűn on Meselesi (Manuskript)
DIMENSIONES: 185 x 265 mm, unvollst. Spiegel 185 x 245 mm, LS: 30 mm, LZR: 10 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis bzw. rotunda
ORNAMENTA: schwarze Cadelle mit ornamentalem Dekor *Destruxit*
NOTATIO: Quadratnotation, 4 Zeilen rotes 4-Liniensystem ohne Umrahmung, C-Schlüssel, kein Custos sichtlich. Notation verwendet spezifische Scandicusform (drei aufsteigende Punkte – Quadrate – aneinander angebunden im oberen rechten Eck). Fragment beinhaltet einen Teil des Responsoriums *Recessit pastor noster* mit Vers *Destruxit quidem* in achtem Modus, welches in Matutin (erste oder zweite Nokturn) am Weißen Samstag gesungen wird.
PROVENIENTIA: Franziskaner

**f. 1r:** [R. Recessit pastor noster fons aquae vivae ad cujus transitum sol obscuratus est nam et ille captus est qui captivum tenebat primum hominem hodie portas mortis et] seras pariter salvator noster dirupit (007509, 8 modus) V. Destruxit quidem claustra in[ferni et subvertit potentias diaboli] (007509b)
**Proprium de tempore, Sabbato Sancto**

## 17 ANTIFONALE Sign. 2018/00437

1. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Eder, Georgius. Malleus haereticorum. De variis falsorum dogmatum notis, atque censuris, libri duo. In quibus uniuersa pene hereses et cognoscendi et fugiendi ratio continetur. Ingolstadii : Apud Davidem Sartorium, M. D LXXX. [= 1580], [80 S.], 510 S.
DIMENSIONES: 160 x 270 mm, unvollst. Spiegel 85 x 215 mm, LS: 23 mm, LZR: 7 mm
SCRIPTURA: Rotunda
ORNAMENTA: ohne Initialen
NOTATIO: Quadratnotation, 2 Zeilen rotes 4-Liniensystem ohne Umrahmung, C-Schlüssel, Custos in Form des Quadrats. Klassische Formen der Quadratnotation. Fragment beinhaltet einen Teil des Responsoriums *O quantus erat luctus* aus der Matunin (meistens aus dritter Nokturn) des St.-Martin-Festes (11. November) in viertem Modus (Repetenda *Quia*).
PROVENIENTIA: Franziskaner

**f. 1r:** [R. O quantus erat luctus omnium] quanta praecipue [moerentium] lamenta monachorum quia et[145] pium est gaudere [Martino et pium est flere Martinum] (007295, 4. modus)
**Proprium de danctis, s. Martini**

## 18 ANTIFONALE Sign. 2019/00134, HK 14231

2.Hälfte des 15. Jhs. (1475-1500), Einzelblatt, Pergament, notiert
LIBER TRADENS: Philelfo, Giovanni Mario. Epistolare Marii Philelfi. Basileae : per magistru[m] Ioannem De Amerbach, [1495]. Incunabel.
DIMENSIONES: 166 x 210 mm, unvollst. Spiegel 166 x 194 mm, LS: 26 mm, LZR: 6 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: einfache blaue Lombarde
NOTATIO: Metzer-gotische Notation, 4 Zeilen rotes 5-Liniensystem mit roter Doppelumrahmung, C- und F-Schlüssel (in Rautenform). Notation verwendet eigenständige Virga, deutscher Umkreis (F-Schlüssel), rechtwinklige Clivis (Metzer Art), Bipunctum, Torculus und Clivis mit rautenförmiger Endigung.
PROVENIENTIA: Deutschland bzw. Polen

**f. 1r:** [A. Domine suscipe me ut cum fratribus meis sim cum quibus veniens invitasti me aperi mihi janua vitae et perduc me ad] convivium epularum tuarum t[u es enim] Christus filius dei vivi qui praec[epto] patris mundum salvasti tibi grati[as refe]rimus per infinita saeculorum saecu[la] (002391, 4. modus)
**Proprium de sanctis, s. Joannis Evang.**

[145] „Et“ ist mit späterer Hand geschrieben.

## CATALOGUS FRAGMENTORUM SINE NOTIS MUSICIS MEDII AEVI EX CASTELLO BETLIAR

### Konkordanz der Signaturen der nicht notierten Fragmente

| | Signatur | Schrift (lat.) | Datierung | Inhalt (lat.) |
|---|---|---|---|---|
| I | K0000/00994 | *Carolina* | 12. Jh., 1./2 | Bibel: *Lam 1,14-20; 3,7* |
| II | K0000/01804 | *Rotunda* | 15. Jh., 1./2 bzw. Mitte | Brevier; *Dom. 1 p. Epiphaniam* |
| III | K0000/06335 | *Carolina* | 12. Jh., 2./2 | Evangelistar; *Feria 4, 5 et 6 p. Dom.5 Quadragesimae* |
| IV | K0000/06743 | *Bastarda formata* | 15. Jh., 2./2 | Missale; *Vigilia Omnium sanctorum* |
| V/a | K0000/07216/I | *Gothica textualis* | 14. Jh., 2./2 | Bibel: *Eze 44,29-45,12* |
| V/b | K0000/07216/I | *Gothica textualis* | 15. Jh. (?) | Missale (?) |
| VI | K0000/07995 | *Gothica textualis formata* | 15. Jh., 2./2 | Bibel: *Iob 1,12-17; 38,1-7* |
| VII | K0000/09895 | *Gothica textualis formata* | 15. Jh. (?) | Missale (?) |
| VIII | K0000/09932 | *Gothica textualis* | 15. Jh., 1./2 | Missale; *Phillipi et Jacobi* |
| IX | K0000/11933 | *Gothica textualis* | 15. Jh., 1./2 | Missale; *Quattuor coronatorum, Theodori, Martini, Brictii, Othmari, Elisabeth Hungariae* |
| X/a | K0000/11986 | *Gothica textualis* | 14. Jh., 1./2 bzw. Mitte | Albertus de Padua: *Expositio evangeliorum – Sermo in Nativitate Domini in evangelium secundum Joannem* |
| X/b | K0000/11986 | *Rotunda (impressa)* | 15. Jh., 2./2 | Missale – *Dom. 7 p. Pentecosten* |
| XI | K0000/12008 | *Rotunda* | 14. Jh., 2./2 | Jacobus de Voragine: *Legenda aurea; cap. XCVI: De sancta Maria Magdalena, cap. CI: De septem dormientibus* |
| XII | K0000/14167 | *Gothica textualis* | 14. Jh., 2./2 | Brevier; *Fer. 3 p. Dominicam 3 in Adventu, Fer. 4 Quatuor temporum in Adventu* |

## I BIBLIA SACRA VULGATA, LAMENTATIONES Sign. K0000/00994

1. Hälfte des 12. Jhs., Einzelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: VERNULAEUS, Nicolaus. De Arte dicendi libri tres. Jenae : Typis Weidnerianis, M DC XXXI [=1631]. (Joannis Odelemii 1667)
DIMENSIONES: 190 x 180 mm
SCRIPTURA: Carolina
ORNAMENTA: gelbe Versalien und Incipits der Verse
PROVENIENTIA: ?

**f. 1r:** [...] convolute[ae s]unt, et impositae collo meo. Infirmata est virtus mea: dedit me Dominus in manu, de qua non potero surgere. Abstulit omnes magnificos meos Dominus de medio mei; vocavit adversum me tempus, ut contereret electos [meos]. Torcular calcavit Dominus virgini [filiae J]uda. Idcirco ego plorans et [oculus] meus deducens aquam, quia longe [factus] est a me consolator convertens [anima]m meam. Facti sunt filii mei per[diti, quoniam invaluit] inimicus. Expandit S[ion man]us suas; non est qui consoletur [eam]. Mandavit Dominus adversum Jacob in circuitu ejus hostes ejus; facta est Jerusalem quasi polluta menstruis inter eos. Justus est Dominus, quia os ejus ad iracundiam provocavi. Audite, obsecro, universi populi, et videte dolorem meum: virgines meae et juvenes mei abierunt in captivitatem. [...] Vocavi amicos meos, et ipsi deceperunt me; sacerdotes mei et senes mei in urbe consumpti sunt, [quia queasier]unt sibi cibum ut refocillarent animam suam. Vide, Domine, quoniam tribulorventer meus con[turbatus est ...]

**f. 1v:** [... C]ircumaedificavit adv[ersum me, ut non] egrediar, aggravavit compedem [...]
**Lamentationes 1,14-20**
**Lamentationes 3,7**

## II BREVIARIUM Sign. K0000/01804

Mitte des 14. Jhs., Doppelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: MEGISERUS, Hieronymus. Diarium Austriacum seu, Kalendarium Historicum serenissimae domus Austriae et Habsburgiae. Augustae Vindelicorum : Apud Christophorum Mangum, MMXIV [=1614].
DIMENSIONES: 160 x 205 mm, Breite 1 Spalte: 130 x 42 mm, unvollst. Spiegel: 130 x 80 mm, 2 Spaltiges Fragment
SCRIPTURA: Gothica textualis rotunda
ORNAMENTA: Versalien mit rotem Fleuronée-Besatz, Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?

**f. 1vb:** intulit festum, ex apparitione Domini consecratum. In quo magnum fidei nostrae presidium providentia divina constituit, ut dum solemni veneratione recolitur

adorata in exordiis suis Salvatoris infantia, per ipsa originalia documenta probaretur veri in Christo hominis certa natura.[146] Tu autem. (*Leo Magnus, Sermones, Sermo XXXIV, cap. I, PL 54, col. 245*) **Lectio II**. Hoc est, enim quod justificat impios, hoc est, quod de peccatoribus facit sanctos, si in uno eodemque Domino Jesu Christo et vera Deitas, et vera credatur humanitas: Deitas, qua ante omnia saecula in forma Dei aequalis est Patri; humanitas, qua in novissimis diebus in forma servi unitus est homini. T(u autem). (*Leo Magnus, Sermones, Sermo XXXIV, cap. I, PL 54, col. 245)* **Lectio III**. Ad roborandam ergo fidem hanc, quae contra omnes praemuniebatur errores, ex magna factum est divine[147] pietatem consilii, ut gens in longinqua Orientalis plagae regione consistens, qui spectandorum siderum arte pollebat, signum nati pueri qui supra omnem Israel. (*Leo Magnus, Sermones, Sermo XXXIV, cap. I, PL 54, col. 245*)

**f. 2ra:** [esset regna]tu[rus, acciperet. Nova etenim claritas apud magos stellae illustrioris apparuit, et intuentium animos ita admiratione su]i splendoris im[plevit, ut nequ]aquam sibi crederent [negligendum], quod tanto nun[tiabatur in]dicio. (*Leo Magnus, Sermones, Sermo XXXIV, cap. I, PL 54, col. 245*) **Lectio IIII**. [Tres i]gitur viri, fulgore [insol]iti sideris divi[nitus incit]ati, praevium micantis luminis cursum sequuntur, existimantes se significatum puerum Jerosolymis in civitate regia reperturos. Sed cum eos haec opinio fefellisset, per Judaeorum scribas atque doctores, quod sacra de ortu Christi praenuntiaverat Scriptura, didicerunt; ut gemino testimonio confirmati, ardentiori fide expeterent, quem et stellae claritas et prophetiae manifestabat auctoritas. (*Leo Magnus, Sermones, Sermo XXXIV, cap. II, PL 54, col. 245n*) **Lectio quinta**. Deducti igitur, dilectissimi, in Bethleem magi stellae praecedentis obsequio, gavisi sunt gaudio magno valde, sicut evangelista narravit; et intrantes domum, invenerunt

**f. 2rb:** [puerum cum M]aria matre ejus; [et procidentes] adoraverunt eum; [et aper]tis thesauris suis, obtulerunt ei munera, aurum, thus et myrrham. (*Leo Magnus, Sermones, Sermo XXXIV, cap. III, PL 54, col. 246*) **Lectio VI**. O perfectae scientiae mirabilem fidem, quam non terrena sapientia erudivit, sed Spirite Sanctus instituit! Unde enim hii viri, cum proficiscerentur e patria, qui nondum viderant Jesum, nec aliquid contuitu ejus, quod tam ordinate venerarentur, adverterant, hanc deferendorum munerum servavere rationem? Nisi quod praeter illam stellam, quam corporeum incitavit obtutum,[148] fulgentior veritatis radius corda eorum perdocuit; ut priusquam laborem itineris inchoarent, eum sibi significatum intelligerent, cui in auro regius honor, in thure divina veneratio, in myrrha mortalitatis et confessio deberetur. (*Leo Magnus, Sermones, Sermo XXXIV, cap. III, PL 54, col. 246n*) **Secundum Lucam**. Cum factus esset Jesus annorum duodecim, ascendentibus illis Jerosolymam secundum consuetudinem diei festi, consummatisque diebus, cum (*Lc 2, 42n*) **Proprium de tempore, Dom. 1 p. Epiphaniam**

---

146 PL 54, col. 245: „In ipso hominis certa natura."

147 PL 54, col. 245: „ex magna gestum est divini."

148 PL 54, col. 246n: „illam stellae speciem, quae corporeum incitavit obtutum."

## III EVANGELISTARIUM Sign. K0000/06335

2. Hälfte des 12. Jhs., Doppelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: PELARGO, Christophorus. Novus Jesuitismus hoc est Paradoxa sive absurdissima Jesuitarum dogmata In singulis Christianae Fidei articulis Propriis ipsorum Verbis Cum notatione autorum, librorum, paginarum, Ad Scripturae Coelestis Veritatem Antiquitatis Orthodoxae puritatem examinata. Francofurti : Apud Johannem Thymium. Typis Sciurinis, M. DC. VIII. [= 1608].
DIMENSIONES: 190 x 400 mm, Spaltenbreite: 120 mm
SCRIPTURA: Carolina
ORNAMENTA: rote Versalien „I", Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?

**f. 1v:** mei, nolite credere mihi. Si autem facio, etsi mihi non vultis credere, operibus credite, ut cognoscatis, et credatis quia in me est Pater, et ego in Patre. (*Io 10,37n*) **Feria V. Joannem**. In illo tempore. Cum audissent quidam de turba sermones Jesus, dicebant: Hic est vere propheta. Alii autem dicebant: hic est Christus. Quidam autem dicebant: Numquid a Galilaea Christe venit? Nonne Scriptura dicit: quia ex semine David, et de Bethlehem castello, ubi erat David, Christe venit? Dissensio itaque facta est in turba propter eum. Quidam autem ex ipsis volebant apprehendere eum: sed nemo misit super illum[149] manus. Venerunt ergo ministri ad pontifices et pharisaeos [...]

**f. 2r:** [cre]didit in eum, aut ex pharisaeis? Sed turba haec, quae non novit legem, maledicti sunt. Dicit Nicodemus ad eos, ille qui venit ad Jesum[150] nocte, qui unus erat ex ipsis: numquid lex nostra judicat hominem, nisi prius audierit ab ipso, et cognoverit, quid faciat? Responderunt, et dixerunt ei: numquid et tu Galilaeus es? Scrutare Scripturas, et vide, quia propheta a Galilaea non surget. Et reversi sunt unusquisque in domum suam. (*Io 7,40-45, 48-53*) **Feria VI. Secundum Joannem**. In illo tempore. Collegerunt pontifices et pharisaei concilium, et dicebant: Quid facimus, quia hic homo multa signa facit? Si dimittimus eum sic, omnes credent in eum, et venient Romani, et tollent[...] (*Io 11,47n*)
**Proprium de tempore, Fer. 4, 5 et 6 p. Dom. 5 Quadragesimae**

## IV MISSALE Sign. K0000/06743

2. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: PUTEANUS, Erycus. Epistolarum promulsis. Francofurti: Typis Wechelianis, apud Claudium Marnium & heredes Ioannis Aubrii, M DCI [=1601]. (Ex libris Petri K. Viczai comparatus L... 1711 6. Aprilis ...)

---

149 Biblia sacra Vulgata, Io 7,44: „eum."
150 Biblia sacra Vulgata, Io 7,50: „eum."

DIMENSIONES: 210 x 185 mm, Spaltenbreite: 175 mm
SCRIPTURA Bastarda formata
ORNAMENTA: rote und blaue Versalien, Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?

**f. 1a:** [... Oratio.] Domine, Deus noster, multiplica super nos gratiam tuam, et quorum praevenimus gloriosa sollemnia, tribue subsequi in sancta professione laetitiam. **Per. Lectio [libri] Apoc[alypse] beati [Joannis] apostoli** In diebus illis. [Ecce, e]go, Joannes vidi in me[dio throni et] quatuor animalium, [et in medio sen]iorum, Agnum stan[tem tamquam] occisum, habentem [cornua] septem, et oculos septem, [qui su]nt septem spiritus Dei, missi [in omnem terram. Et venit et accepit] de dextera sedentis in [throno librum]. Et cum aperuisset librum, [quatuor] animalia et viginti quatuor seniores ceciderunt coram agno, habentes singuli citharas, et phialas aureas plenas odoramentorum, quae sunt orationes sanctorum, et cantabant canticum novum, dicentes: Dignus es, Domine, accipere librum, et solvere[151] signacula ejus, quoniam occisus es, et redemisti nos Deo in sanguine tuo ex omni tribu, et lingua, et populo, et natione, et fecisti nos Deo nostro reg[num, ...]

**f. 1b:** [...] illorum [millia millium, vo]ce magna dic[entium. Dignus] est Agnus, qui occi[sus] est, a[ccipere] virtutem et divinitatem, et sapien[tiam], et fortitudinem, et honorem, et [benediction]nem in sae[cula] saeculorum. Amen. (*Apoc 5,6-12*) **Gr.** Exsultabunt [sancti] in gloria et laetabuntur in cubilibus [suis] (g00475) **GrV.** Cantate Domino canticum [novum laus] ejus in ecclesia sanc[torum] (g00475a) **Evangelium**. [Descen]dente Jesus de [monte, stetit in loco] campestri [et turba discipulorum]* (*L 6,17*) **Of.** [Exsultabunt sancti in gloria] laetabuntur in cubilibus suis [exaltationes Dei in faucibus eorum] (g01323) **Secreta.** Altare tuum, Domine, Deus, [muneribus] cumulam[us] oblatis, [da, quaesumus], ut ad salutem nostram omnium [sanctorum] tuorum precatione proficient, [quorum] sollemnia ventura precurr[imus]. Per. **Cm.** Justorum animae in manu* (g00209) **Complenda**. Sacramentis, Domine, et ga[udi-is] oblata celebritate [expel]tis, quaesumus, ut eorum precibus ad[iuve]mur, qu[orum recordationibus] exhibentur. Per.[...]
**Proprium de sanctis, Vig. Omnium sanctorum**

## V BIBLIA SACRA VULGATA, PROPHETIA EZECHIELIS (V/a) et MISSALE? (V/b) Sign. K0000/07216/I

**V/a** 2. Hälfte des 14. Jhs., Einzelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: FRIMEL, Johann. Die Seligste Heilung Der Befahrlichsten Patienten, Welche der Wol = Edle / Groß = Achtbare und Hoch = Gelahrte Herr Friderich Ortloß (...). Brieg : durch Johann Christoph Jacob, [1685].

[151] Biblia sacra Vulgata, Apoc 5,9: „aperire."

DIMENSIONES: 445 x 290 mm, Spaltenbreite: 90-95 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: blauer Versal mit rotem Fleuronée-Besatz, Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?

**f. 1a:** votum in Israel ipsorum erit. Et primitiva omnium pecorum (!) primogenitorum,[152] et omnia libamenta ex omnibus que offeruntur, sacerdotum erunt, et primitiva ciborum vestrorum dabitis sacerdoti, ut reponat benedictionem domui suae.[153] Omne morticinum et captum a bestia, de avibus, et de pecoribus, non comedent sacerdotes. XL quintum. Cumque coeperitis terram dividere sortito, separate primitias Domino, sanctificatum de terra, longitudinis viginti quinque millia, et latitudinis X millia, sanctificatum erit in omni termino ejus per circuitum. Et erit ex omni parte sanctificatum quingentos per quingentos, quadrifariam per circuitum, et quinquaginta cubitis in suburbana ejus per gyrum. Et a mensura ista mensurabis longitudinem XX [quinque mil]lium, et latitudinem [X mil]lium et in ipso erit te[mplum], Sanctumque sanctorum. Sanctifica[tum de terra] erit sacerdotibus ministris sanctuarii, qui accedunt ad ministerium Domini et erit eis locus in domos, et in sanctuarium sanctitatis. Viginti V millia autem longitudinis et X millia latitudinis erunt Levitis, qui ministrant domui, ipsi possidebunt viginti ga-

**f. 1b:** zophylacia. Et possessionem civitatis dabitis viginti (!) V millia latitudinis, et longitudinis (!)[154] V millia, secundum separationem sanctuarii, omni domui Israel. Principi quoque hinc et inde in separationem sanctuarii, et in possessionem civitatis, contra faciem separationis sanctuarii, et contra faciem possessionis urbis, a latere maris usque ad mare, et a latere orientis usque ad orientem, longitudinem autem juxta unamquamque partem, a termino occidentali usque ad terminum orientalem. De terra erit ei possessio in Israel et non depopulabuntur ultra principes populum meum, sed terram dabunt domui Israel secundum tribus eorum. Haec dicit Dominus Deus: sufficiat vobis, principes Israel, iniquitatem et rapinas intermittite, et judicium et justitiam facite, separate confinia vestra a populo meo, ait Dominus Deus. Statera justa et ephi justum, et batus justus erit vobis. Ephi et batus aequalia et unius mensurae erunt, ut capiat decimam partem cori batus, et decimam partem cori ephi, juxta mensuram cori erit aequa libratio eorum. Siclus autem viginti obolos habet.
**Prophetia Ezechielis 44,29 - 45,12**

**V/b** 2. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament
DIMENSIONES: 295 x 60 mm

---

152 Biblia sacra Vulgata, Ezech 44,30: „Et primitiva omnium primogenitorum“
153 Biblia sacra Vulgata, Ezech 44,30: „tuae.“
154 Biblia sacra Vulgata, Ezech 45,6: „Et possessionem civitatis dabitis quinque millia latitudinis et longitudinis viginti“

SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?
NOTITIA: Auf dem Rückdeckel des Druckes ist das vermutlich aus einem Missale stammende Fragment aufgeklebt, von dem besser sichtbar lediglich Rubriken und Versalien sind, der Text lässt sich nicht bestimmen.

## VI BIBLIA SACRA VULGATA, LIBER IOB Sign. K0000/07995

15. Jh. (?), Einzelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: HOFMANN, Johann. Neue und kurtze Beschreibung des Königreichs Ungarn. Nürnberg : Gedruckt bey Wolf Eberhard Felßecker, 1664. (Collegii Beyeberg)
DIMENSIONES: 182 x 142 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?
NOTITIA: Auf dem Vorderdeckel und auf einem Teil des Rückdeckels ist das Bibelfragment Nr. 5 aufgeklebt.

**f. 1r:** [exte]ndas manum tuam. Egressusque est Satan a facie [Domini]. Cum autem quadam die filii et filiae ejus comede[rent et] biberent vinum in domo fratris sui primogeni[ti, venit] nuntius ad Job, qui diceret: Boves arabant et [asine pa]scebantur juxta eos, et irruerunt Sabei, tulerunt[que omni]a, et pueros percusserunt gladio, et ego evasi so[lus, ut] nuntiarem tibi. Cumque adhuc ille loqueretur, [venit al]ter et dixit:[155] Chaldaei fecerunt tres turmas et [invaseru]nt camelos, et tulerunt eos, necnon et pueros [... Res]pondens Dominus Job de turbine dixit: Quis est iste [involven]s sententias sermonibus imperitis? Accinge sic[ut vir lum]bos tuos et interrogabo te, et responde mich[i. Ubi eras] quando ponebam fundamenta?[156] Indica mihi, si ha[bes intelligen]tiam. Quis posuit mensuras ejus, si nosti? Vel [quis tete]ndit super eam lineam? Super quo bases illius so[lidate su]nt? Aut quis demisit lapidem angularem ejus, cum.
**Liber Job 1,12-17; 38,1-7**

## VII MISSALE? Sign. K0000/09895

2. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: Biblia (Inc. Psalmorvm Liber). (Ex libris Petri Wießey ab anno 1710?)

[155] Omissio: Biblia sacra Vulgata, Job 1,16n: „Ignis Dei cecidit e caelo et tactas oves puerosque consumpsit, et effugi ego solus, ut nuntiarem tibi. Sed et illo adhuc loquente, venit alius, et dixit."
[156] Omissio: Biblia sacra Vulgata, Job 38,4: „terrae."

DIMENSIONES: 122 x 180 mm, Spaltenbreite: 65
SCRIPTURA: Gothica textualis formata
ORNAMENTATIO: Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?
NOTITIA: Einzelne Abschnitte aus dem Hiobbuch sind inhaltlich voneinander recht entfernt, es trennt sie der beschädigte Rücken, der Grund für diesen Sachverhalt ist nicht klar.

## VIII MISSALE Sign. K0000/09932

1. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: ZABANIUS, Isaac. Inc.: I. N. I. (=In Nomine Iesu) Dissertationes Theologicae Secundum Seriem Articulorum (...), 1655.
DIMENSIONES: 240 x 165 mm, Spaltenbreite: 90 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis formata
ORNAMENTATIO: Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?

**f. 1a:** [...] vobis locum. Et si abiero, et praeparavero vobis locum, iterum veniam, et accipiam vos [ad me ipsu]m, ut ubi sum ego, [et vos siti]s. Et quo [ego vado], scitis, et [viam scitis]. Dicit ei Tho[mas: Domine ne]scimus, quo [vadis et quomod]o possumus [viam scire]? Dicit ei Jesus: [ego sum via, veritas et vita. Et nemo venit ad Patrem, nisi per] me. Si co[gnovisse]tis me et [Patrem] meum uti[que cognovissetis], et am[odo cognoscetis eum, et vidistis eum. Dicit ei Philippus: Domine, ostende nobis Patrem et sufficit nobis. Dicit ei Jesus: ta]nto tempore [vobiscum sum et] non cognovistis me? Philippe, qui videt me, videt et Patrem meum. Quomodo tu dicis. Ostende nobis Patrem? Non credis, quia ego in Patre et Pater in me

**f. 1b:** [...] alioquin [propter opera ipsa] credite. [Amen, amen, dico] vobis, qui credit [in me, ope]ra, quae ego fac[io, et ipse fa]ciet, et maj[ora horum fa]ciet, quia ego a[d Patrem va]do. Et quodc[umque petie]ritis Patrem in [nomine meo,] hoc faciam. (*Io 14,2-14*) **S[ecreta.]** Munera, Domine, [quae pro aposto]lorum tuorum, [Philippi et Jacobi sollemnitate deferimus, propitius suscipe, et] mala omnia, [quae meremur,] eorum precibus a[verte. Per. Cm.] Tanto tempore vob[iscum sum et non co]gnovistis me, [Philippe, qui videt me, videt et Patrem meum, alleluia,] non creditis, quia ego [in Patre et Pater in me est, alleluia.] (g00187) **Complenda**. Quaesumus, Domine, salutaribus [repleti mysteriis, ut quorum sollemnia celebramus, eorum orationibus adiuvemur. Per Dominum. ...]
**Proprium de sanctis, Phillipi et Jacobi**

## IX MISSALE Sign. K0000/11933

1. Hälfte des 15. Jhs., Einzelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: OSSUNA de, Franciscus. Spiegel der Reichen. Darinn gehandelt wird von dem ursprung /effect und wirckung der Reichthumb / und was gestallt die Reichen vere pauperes spiritu, oder wahre Armen deß Geistes halber sein und selig werden konnen (...). München : durch Nicolaum Henricum, M. D. CIII. [=1603].
DIMENSIONES: 330 x 200 mm, Spaltenbreite: 80 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTATIO: Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?

**f. 1ra** (außen Seite): [Complenda ...] eorum protegamur auxiliis. Per. Theodori martyris. [...] Oratio. Deus, qui nos beati Theodori, martyris tui confessione [gloriosa circumdas et protegis, pres]ta no[bis ex ejus i]mitatione proficere, et [oratione ful]ciri. Per. Lectio. [...] Evangelium. [...] Of. [...] Secreta. Suscipe, [Domine, fidelium preces] cum oblationibus [hostiarum et inter]cedente beato Theo[doro, martyre tuo, per] haec piae devotio[nis official, ad] caelestem gloriam [transeamus. Per.] Cm. [...] Complenda. [... Martini.] Oratio. Deus, qui conspicis, quia ex nulla nostra virtute subsistimus, concede propitious, ut intercessione beati Martini, confessoris tui atque pontifices, contra omnia adversa muniamur. Per. [... Mennae ... Oratio] Praesta, quaesumus, omnipotens Deus, ut qui beati Mennae, martyris tui natalicia colimus, interce[ssione ejus in tui nomin]is amore ro[boremur]. Per. Lectio. Ecce sacerdos.* Gr. Ecce sacerdos.* (g01332) Al. [...]

**f. 1rb** (außen Seite): [Sq. Sacerdotem Christi Martinum cuncta per orbem canat ecclesia pacis catholicae | Atque illius nomen omnis haereticus fugiat pallidus | Pannonia laetetur genetrix talis filii | Italia exsultet alitrix tantis juvenis | Et Galliae trina divisio] sacro ce[rtet litigio cujus esse debeat praesul] | Sed par[iter habere se] patrem omnes gaudeant Turo[ni soli ejus corpus foveant | Huic Francorum atque Germaniae] plebs [omnis plaudat | Quibus] videndum [invexit dominum in sua veste | Hic celebris est Aegypti patribus Graeciae quoque cunctis sapientibus | Qui impares se Martini meritis sentiunt atque ejus medicamini | Nam febres sedat daemonesque fugat paralytica membra glutinat | Et mortuorum sua prece trium reddit corpora vitae pristinae | Hic ritus sacrilegos destruxit et ad Christi gloriam dat ignibus idola | Hic nudis mysteria bracchiis conficiens praeditus est caelesti lumine | Hic oculis ac manibus in caelum et totis viribus suspensus terrena cuncta respuit | Ejus ori numquam Christus abfuit sive justitia vel quicquid ad veram vitam pertinet | Igitur te cuncti poscimus o Martine ut qui multa mira hic ostendisti | Etiam de caelo gratiam Christi nobis supplicatu tuo semper infundas] (ah53181).

**f. 1va** (innen Seite): Secreta. Da, misericors Deus, ut haec nos salutaris oblatio et a propriis reatibus[157] [indesin]enter expediat, et ab omni[bus tue]atur adversis. Alia. M[un]eribus nostris, quaesumus, Domine, precibusque susceptis et caelestibus[158] nos munda mysteriis, et clementer exaudi. Per. Cm. Beatus servus.* (g01354) Complenda. Praesta, quaesumus, omnipotens Deus, ut cujus festivitate votiva sunt sacramenta, ejus salutaria nobis intercessione reddantur. Per. Complenda. Da, quaesumus, Domine, Deus noster, ut sicut tuorum comissio [...] sanctorum temporali[159] gratulamur [offici]o, ita perpetuo laetemur aspe[ctu. Per Dominum]. Briccii confessoris et pontificis. In. Statuit ei.* (g01271) Collecta. Deus, qui nos beati Briccii confes[soris...]am nostrarum culparum adip[...] Per. Lectio. Plures facti.* (*Heb 7,23-27*) Gr. [...] Al. Elegit te.* (g02352) Evangelium. [Homo qu]idam nobilis.* (*L 19,12*) Of. Veritas mea.* (g01278) Secreta. [...] Briccii confessoris tu[i atque] pontificis quaesumus Domine veneran[...]tas tuae pietati sacri [...] nostrum redeat acceptum, ut [...] salutatem hostiam et veni [...] sequitur et gratiam. Per. Cm. Beatus servus.* (g01354) Complenda. Refecti cibo potuque caelesti, Deus noster te suppli-

**f. 1vb** (innen Seite): ces exoramus, ut beati [con]fessoris tui atque pon[tificis in] cujus haec festivitate [percepimus,] ejus meritis munia[mur et pre]cibus. Per. Othmari [...]. O[ratio]. Beati Othmari confessoris tui[...]randa festivitatis sa[...]xilii nobis pr[...] Lectio. Justum ded[...Gr.] Al. Justus ge[rminabit]* (g01346) [Evangelium.] Of. Desiderium* (g01363) [Secreta....] Domine Deus pre[...] quo ut tuo dignita [...] tui beati Othmari confe[ssoris ...] obtentu tuum mere[...] vere auxilium. Per. [Cm. ... Complenda]. Ut nobis Domine tua [...] Elizabeth.[...] [... Oratio.] Tuorum corda [fidelium], Deus misera[tor, illustra] et beate Elizabeth pre[cibus gloriosis] fac nos prospera mun[di despicere,] et caelestium semper consolatione [...] Per. Lectio. Mulierem [fortem].* (*Prov 31,10*) [Gr. Audi] filia.* (g00486) Al. Alleluia [O pia regum filia] felix alumna pauperu[m Christo nos] reconcilia Elizabeth be[ata virtus tuorum] operum et supernum cons[orcium claret] glorificata (g02550)[160]

**Proprium de sanctis, Quattuor coronatorum, Theodori, Martini, Mennae, Briccii, Othmari, Elisabeth Hungariae**

## X/a ALBERTUS DE PADUA, EXPOSITIO EVANGELIORUM + X/b MISSALE Sign. K0000/11986

**X/a:** 14. Jh. (um 1350), Einzelblatt, Pergament;
**X/b:** 1475 – 1500, Einzelblatt, Pergament, Druck

---

157 MS, s. 509: „oblatio, intercedente beato Martino et a propriis reatibus."
158 MS, s. 509: „susceptis, intercedente beato Menna, martyre tuo et caelestibus."
159 MS, s. 509: „sicut beati Mennae, martyris tui commemoratione temporali."
160 Vgl. *Zipser Graduale*: *http://cantus.sk/image/10248*

LIBER TRADENS: HIERONYMUS. Illustrium Germaniae. Ingolstadt: per Alexandrum & Samuelem Vueissenhornios, fratres Germanos, 1562.
DIMENSIONES: X/a: 195 x 153 mm; X/b: 195 x 110 mm, Spaltenbreite: 84 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTA: Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?
NOTITIA: Der Rückdeckel des Druckes ist eingehüllt in ein bedrucktes Pergamentfragment eines Missales, das Texte für den siebenten Sonntag nach Pfingten beinhaltet.

**X/a: f. 1rb:** [...] habet ejusdem generis naturam. 4 verbum procedit, ut vivens a vivente. Unde Joannes 6: sicut misit me vivens Pater et ego vivo propter Patrem. (*Io 6,58*) Super quo vero dicit Hilarius de Trinitate: vivens Deus aeterne viventis aeterne potestas est et quod cum sacramento scientiae suae ex eo nascitur, non potuit esse aliud[161] quam vivens. (*Hilarius Pictaviensis, De Trinitate, PL 10, col. 223*) 5° ista genaratio est in natura intellectuali, quia divina natura talis est. 6° non solum a tale natura est, sed per actum naturalem intellectus, qui est intelligere divinum verbum emanat et ideo ratio filiationis perfectissimae competit divino verbo. 3° ostendendum est, hoc verbum esse eternum videtur enim beatus Joannes simplicem fidei veritatem absque ulla probatione dixisse cum ait: in principio erat verbum. (*Io 1,1*) Sed istam filii aeternitatem probat Augustinus 6 de Trinitate[162] contra Arrium exemplo et ratione: exemplo quidem, quoniam filius est splendor sive candor lucis aeternae, sed splendor estcoaeternus lumini. Item ratione, quoniam filius est virtus et sapientia patris, sed nunquam fuit pater sine virtute et sapientia, ergo nunquam fuit sine filio. Hoc idem probat Ambrosius primo de Trinitate:[163] sed ut [...] non abeamus possumus [dicere], quod intelligentia verborum evangelistae evidenti hoc probat ratione. De intelligentia enim principii sunt duo. (!) Primo, ut ipsum sit aeternum ante, enim principium nihil est sicut nec autem aeternum. 2$^{m}$, quod convenit principio est, ut ipsum sit intellectuale. Intellectuales enim est principium et non fortuna. 3$^{m}$, quod convenit principio est, ut nihil.

**Albertus de Padua, Expositio evangeliorum, Sermo in Nat. Dom. in evangelium secundum Joannem**

**X/b: f. 1ra:** [In. Omnes gentes plaudite m]anibus jubilate deo in [voce exsu]ltationis (g01161). InV. Quoniam [dominus exc]elsus terribilis rex mag[nus super] omnem terram (g01161f.1)[164] InV. Gloria patri*

---

161 PL 10, col. 223: „non potuit aliud natum esse."
162 Vgl. PL 42, col. 923-932; die Referenz ist nicht gefunden.
163 Die Referenz ist nicht gefunden.
164 Vgl.: *http://cantusindex.org/id/g01161, g01161f: omnes deos; http://www.ceec.uni-koeln.de/ceec-cgi/kleioc/0010/exec/pagemed/%22kn28-1001b_354.jpg%22/segment/%22body%22:* omnem terram; *Missale franciscanum D-KNd: MS1001b.*

**X/b: f. 1rb:** [GrV. Accedite ad] eum et illuminamini et facies vestrae non confundentur (g01163). AlV. Alleluia Omnes gentes plaudite manibus jubilate deo in voce exsultationis (g01164)
**Dom. 7 p. Pent.**

## XI IACOBUS DE VORAGINE, LEGENDA AUREA Sign. K0000/12008

2. Hälfte des 14. Jhs., Doppelblatt, Pergament
LIBER TRADENS: PHILELPHUS, Fr. Erasmi Roterodami Liber 2 Epistolarum. (Sum ex libris Hieronymi Haidt ab anno MDCXXXII Argentorati. – Magister Stephanus Pilarik Pastor Schemnitzensis Certorum Comitatuum Superintendens Manu propria.)
DIMENSIONES: 218 x 160 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis rotunda
ORNAMENTATIO: rote und blauen Paragrafen
PROVENIENTIA: Italien

**f. 1ra:** [...] noluit [verba mea? Quiescisne crucis Christi inimice, diversis ciborum generibus ventris tui refecta ingluvie, et sanctos Dei fame et siti permittis perire? Jacesne in pal]atio pan[nis involutus sericis et illos] desolatos sine hospitio vides et praeteris? Non sic, inique, non sic evades; nec impune feres, quod tantum iis benefacere distulisti. [Sic locuta est et abscessit]. Cumque [matrona evigilans suspiraret et] trem[eret, viro suo eadem de causa su]spiranti [ait: domine mi, vidisti]ne somnium, quod [vidi? Vidi, inquit, et adm]irari et pa[vere non desino; quid inde faci]emus? Cui mulier: utilius est, [ei obtemperare, quam] iram Dei sui, [quem] praedicat, [incurrere. Qua]propter ipsos [hospitio receperunt et iis] necessaria ministraverunt. Cum [autem Maria] Magdalena quadam die praedicaret, praedictus princeps dixit ei: putas posse defendere fidem, quam praedicas? Cui illa: equidem illam defendere praesto sum, ut[pote] quotidianis miraculis et praedicatione magistri mei Petri, qui Romae praesidet, roboratam. Cui princeps cum conjuge dixit: ecce dictis tuis per omnia obtemperare parati sumus, si a Deo, quem praedicas, nobis filium impetrabis. Propter hoc, inquit Magdalena, non remanebit. Tunc beata Maria pro ipsos oravit dominum, ut sibi filium concedere dignaretur. Cujus preces dominus exaudivit et matrona illa concepit. Tunc vir ejus coepit velle proficisci ad Petrum, ut probaret, si, ut Maria de Christo praedicaverat, [sic veritas] se haberet. Cui dixit uxor eum: quid est, domine, putasne sine me proficisci? Absit; te enim recedente recedam, te veniente veniam, te quiescente quiescam. Cui vir ait: non sic fiet, domina [...]

**f. 1rb:** [...] femina morem, et eum lacrymis pe[dibus ejus ob]voluta, quod petebat, [tandem obtinuit. Maria ergo humeris] eorum [signunt crucis imposuit, ne eos antiquus] host[is in ali]quo itinere [impediret; navem igitur omnibus necessariis copiose onerantes caetera], quae habebant, [in Mariae Magdalenae] cu[stodia relinquentes] pro[ficisci coeperunt jamque unius diei et noctis cursu consummato coepit nimium

mare intumescere, ventus flare, ita ut omnes et maxime] matrona [gravida et debilis tam seva inundatione fluctuum quassati gravissimis angustiis urgerentur, in tantum, quod in eam subito dolor partus irruit et inter angustias ventris et pressuras temporis filium parturiens] exspiravit. Natus [igitur puerulus palpitabat et mammillarum maternarum quaerens sola]tia lamentabiles [dabat vagitus. Proh dolor! Et] natus est infans [vivus et matricida effectus], mori eum conve[nit, cum non sit, qui vitae tribuat alim]entum. Quid [faciet Peregrinus, et eum uxorem mortuam videat et puerum vagi]entem querulis vocibus [matris mam]mam appetentem? Lamentabatur p[lurimum et dicebat]: heu miser heu, quid facies? lilium habere [desiderasti, et] matrem eum filio perdidisti. Na[utae acclamabant dicentes]: pro[jiciatur in mare hoc corpus], antequam insimul pereamus, quamdiu enim nobiscum fuerit, haec quas[satio] non cessabit. [Et cum corpus apprehendissent, ut illud] in mare jac[tarent: parcite, inquit Peregrinus], parcite, et si nec [mihi nec matri par]cere volueritis, misereami[ni saltem parvuli va]gientis, [sinite] mod[icum et sustinete, si] forte [mulier pre dolore in exstasi posita adhuc valeat respirare. Et ecce non procul a mari quidam collis apparuit], quo [....]

**Jacobus de Voragine, Legenda aurea, cap. XCVI De sancta Maria Magdalena**
JACOBI a Voragine. *Legenda aurea vulgo historia lombardica dicta*. Editio tertia. Ed. Th. GRAESSE. Wrocław: Guilelmus Koebner, 1890, S. 410 – 411.

**f. 2va:** [...] suppositum signum crucis, un[de pergen]s ad alteram portam, dum idem sign[um invenit], ultra m[odum miratus est videns omnes portas signo crucis apposito et mutatam civita]tem, signansque [se ad primam portam rediit exi]stimans s[e somniare. Unde se] confirmans et vultum operie[ns urbem ingredit]ur et veniens ad [venditores panum audiv]it homines loquen[tes de Christo et amplius stupefactus] ait: quid est, in[quit, quod heri nemo Christum audebat] nominare, [et nunc omnes Christum confitentur]? Puto, quod [haec non] est Ephe[sorum civitas], quia [aliter ae]dificata est, [sed aliam civitatem nescio tal]em. Et cum [interrogans audivisset, hanc esse Ephesum], errare vera[citer se] p[utavit et redire] ad socios [cogitavit, accessit tamen ad eos], qui pa[nem vendebant, et cum argenteos protul]isset, m[irati venditores] dicebant ad invicem, quod ille j[uvenis] antiquum thesaurum invenisset, Malchus vero eos loqui ad invicem videns pu[tabat, quod] vellent eum trahere ad imperatorem, et territus rogavit eos, [ut] se dimitterent [et panes et argenteos r]etinerent. At illi tenentes cum dixerunt ei: unde es tu? Quia thesauros antiquorum imperatorum invenisti, indica nobis et erimus socii locum et celabimus [te], quia aliter celari non potes. Malchus [vero] non inveniebat, quid diceret illis, illi vero videntes eum tacentem misso fune in collo ejus trahebant per vicos usque ad medium civitatis et exiit rumor ad omnes, quod quidam juvenis thesauros invenisset. Congregatis universis [et eum mirantibus volebat iis satisfacere, quod nihil] invenerat, et cir[cumspiciens] omnes a nemine cognosci poterat et prospiciens in populum volebat cognoscere aliquem [de] consanguineis suis, quos veraciter [...]

**f. 2vb:** [...] proconsul, qui nuper in urbem a[dvenerat, man]daverunt civibus, [ut eum] cau[te adducerent et] argenteos e[jus. Cumque a ministris traheretur ad] ecclesiam, puta[bat, quod duceretur ad imperatorem]. Episcopus [igitur et proconsul mirantes ar]genteos interrogaverunt eum, [ubi thesaurum inco]gnitum invenisset. At ill[e respondit, se nihil penitus] invenisse, sed de sacculo parentum suorum eosdem denarios habuisse. Et interrogatus, cujus civitatis esset, respondit: bene scio, quod hujus civitatis sum, si tantum haec est civitas Ephe[sorum. Proconsul] dixit: fac invenire parentes tuos, ut [testent]ur de te. Quos [cum nominasset et] nullus eos cognosceret, dicebant eum se fingere, ut aliquo modo evaderet. Et ait proconsul: quomodo credimus tibi, quod hoc argentum parentum tuorum fuerit, cum scriptura ejus habeat plus quam CCC LX[XVII annos et sit primorum dierum Decii] imperatoris [et in nullo] similes sint argenteis nostris? Et quomodo parentes tui ante tantum tempus fuerunt, [tu vero juveni]s vis decipere sapientes et senes Ephesi? Idcirco jubeo te legibus [tradi], donec conlitearis, quid invenisti. [Tunc proci]dens Malchus ante eos dixit: pro Deo, domini, dicite mihi, quod vos interrogo, et ego dico vobis, quod est in corde meo. Decius imperator, qui fuit in hac civitate, ubi est? Episcopus dixit: fili, non est hodie in terra, qui Decius[nominatur], imperator autem fuit ante longum tempus. Malchus autem dixit: in hoc, domine, ita stupeo et nemo credit mihi, sed sequimini me et ostendam vobis socios meos, qui sunt in monte Caelio, et ipsis credite. Hoc enim scio, quod a facie [Decii] imperatoris nos fugimus [et ego sero vi] di, quod ingressus est Decius imperator in [hanc] urbem, si tantum haec est civitas Ephesi. [Tunc] episcopus cogitans in se ipso proconsuli dixit, quia visio est, quam vult Deus ostendere in juvene [...]

**Jacobus de Voragine, Legenda aurea, cap. CI De septem dormientibus**

JACOBI a Voragine. *Legenda aurea vulgo historia lombardica dicta*. Editio tertia. Ed. Th. GRAESSE. Wrocław: Guilelmus Koebner, 1890, S. 436–438.

## XII BREVIARIUM Sign. K0000/14167

2. Hälfte des 14. Jhs., Einzelblatt, Pergament, illuminiert
LIBER TRADENS: ALBERTUS Magnus. Alberti cognomento Magni De secretis mulierum libellus, scholiis auctus, et a mendis repurgatus. Eiusdem de virtutibus herbarum, lapidum, et animalium quorundam libellus. Item de mirabilibus mundi, ac de quibusdam effectibus causatis a quibusdam animalibus, etc. Lugduni : Apud Bartholomeum Vincentium, M. D. LXXI. [= 1571].
DIMENSIONES: 170 x 120 mm
SCRIPTURA: Gothica textualis
ORNAMENTATIO: Rubrizierung
PROVENIENTIA: ?

**f. 1:** A. Tu Bethleem terra Juda non eris minima ex te, enim exiet dux, qui regat populum meum Israel. (005195) **Feria IIII quatuor temporum. In[vitatorium]** Populus

Syon ecce veniet, qui venturus est, venite adoremus eum. (100213) **Secundum [Lucam]**. In illo tempore. Missus est Gabriel angelus a Deo in civitatem Galilaeae, cui nomen Nazare[th, ad vir]ginem desponsatam viro, cui nomen erat Jose[ph de do]mo David: et nomen virginis Maria. Et [...] (*L 1,26n*) **Vener[abilis]**. Exordium nostrae redemptionis, fratres carissimi, hodierna nobis sancti evangelii lectio commendat, [que angelum a Deo de coelis missum narrat ad Virginem, ut novam in carne nativitatem Filii Dei praedicaret, per quam nos, abiecta vetustate noxia, renovari atque inter filios Dei computari possimus. Ut ergo ad promisse salutis mereamur dona pertingere, primordia ejus intenta curemus aure percipere.] (*Beda Venerabilis, Homiliae, Homilia I, PL 94, col. 9*) R. G[erminaverunt campi eremi germen odoris Israel, quia ecce Deus noster cum virtute veniet et splendor ejus] cum eo. (006772) V. Ecce dominator Dominus.* (006772a) Missus est, [inquit, ange]lus Gabriel a Deo in civitatem Galilaeae, cui [nomen] Nazareth, ad virginem de[sponsatam vi]ro, c[ui nomen] erat Joseph. Aptum profecto [humanae res]taur[ationis] principium, ut angelus a Deo [mitteretur ad] virg[inem] partu consecrandam divin[o, quia prima per] ditio[nis hu]manae fuit causa, cum serp[ens a diab]olo [mittebatur] ad mulierem spiritu superbie decipiendam, immo [ipse in ser]pente diabolus veniebat, qui genus hum[anum ...]. (*Beda Venerabilis, Homiliae, Homilia I, PL 94, col. 9*)

**Fer. 3 p. Dom. 3 in Adventu, Fer. 4 Quatuor temporum in Adventu**

## VERZEICHNISSE

### A/ VERZEICHNIS NACH DEM NOTATIONSTYPUS

*Böhmische Notation:* Antifonale (9)
*Deutsche gotische Choralnotation:* Missale (2)
*Metzer-gotische Notation:* Missale (1), Sequentiar (4), Sequentiar (5), Antifonale (6), Antifonale bzw. Vesperal (8), Antifonale (10), Antifonale? (11), Brevier (12), Antifonale? (13), Brevier (14), Graduale (15), Antifonale (18)
*Quadratnotation:* Brevier (3), Graduale (7), Antifonale (16), Antifonale (17)

### B/ VERZEICHNIS NACH DER ART DES MITTELALTERLICHEN KODEXES

*Antifonale:* Antifonale (6), Antifonale bzw. Vesperal (8), Antifonale (9), Antifonale (12), Antifonale (16), Antifonale (17), Antifonale (18)
*Bibel:* Bibel (I), Bibel (V/a), Bibel (VI)
*Brevier:* Brevier bzw. Psalter (3), Brevier (12), Brevier (14), Brevier (II), Brevier (XII)
*Evangeliar:* Evangeliar (III)
*Graduale:* Graduale (7), Graduale (15)
*Missale:* Missale (1), Missale (2), Missale (IV), Missale? (V/b), Missale? (VII), Missale (VIII), Missale (IX)
*Sequentiar:* Sequentiar (4), Sequentiar (5)
*Sermones:* Albertus de Padua (X/a), Jacobus de Voragine (XI)
*Unbekannt:* Antifonal? (11), Antifonal? (13)

### C/ VERZEICHNIS NACH DER ANGENOMMENEN PROVENIENZ

*Böhmen:* Antifonale bzw. Vesperal (9)
*Deutschland:* Missale (1), Missale (2), Brevier (14)
*Franziskaner bzw. Dominikaren bzw. Kartäuser bzw. Zisterzienser*: Brevier (3), Graduale (7), Antifonale (16), Antifonale (17)
*Mitteleuropa:* Antifonale? (13), Brevier (II), Missale (IV), Missale (V/b), Missale (VIII), Brevier (XII)
*Italien:* Jacobus (XI)
*Österreich bzw. Deutschland:* Bibel (I), Evangelistarum (III)
*Polen:* Antifonale (6), Antifonale (18)
*Ungarn bzw. Königreich Ungarn bzw. Zips bzw. Nordostslowakei:* Sequentiar (4), Sequentiar (5), Antifonale (8), Antifonale (10), Antifonale? (11), Brevier (12), Graduale (15), Missale (IX)
*Unbekannt:* Bibel (V/a), Bibel (VI), Missale (VII), Albertus (X/a), Missale (X/b)

### D/ VERZEICHNIS NACH DEM ENTSTEHUNGSJAHRHUNDERT

*12. Jahrhundert:* Bibel (I), Evangelistarum (III)
*Erste Hälfte des 14. Jahrhunderts*: Albertus de Padua (X)
*Zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts*: Jacobus de Voragine (XI), Brevier (XII)

*Spätes 14. Jahrhundert:* Brevier (14), Bibel (V/a)
*Erste Hälfte des 15. Jahrhunderts*: Sequentiar (4), Antifonale (9), Antifonale? (11), Brevier (12), Antifonale (17), Brevier (II), Missale (VIII), Missale (IX)
*15. Jahrhundert:* Missale (2), Brevier bzw. Psalter (3), Missale (IV), Missale (V/b), Missale (VII)
*Spätes 15. Jahrhundert:* Missale (1), Sequentiar (5), Antifonale (6), Graduale (7), Antifonale (8), Antifonale (10), Antifonale? (13), Graduale (15), Antifonale (16), Antifonale (18), Bibel (VI)

## E/ INCIPIT-VERZEICHNIS (INDEX CANTUUM)

### Alleluiavers

AlV. Elegit te* (IX)
AlV. O pia regum filia* (IX)
AlV. Omnes gentes plaudite* (X/b)

### Antifone

A. A viro iniquo libera me (8)
A. Ambulans iesus iuxta mare Galileae (9)
A. Benedictus dominus deus meus (8)
A. Bonum est confiteri (3)
A. Caecilia virgo Almachium* (12)
A. Cilicio Caecilia membra* (12)
A. Cornu salutis hodie* (12)
A. Cum audisset Job nuntiorum (10)
A. Date magnitudinem (3)
A. Deo cum letitia* (12)
A. Deo deantent omnia (12)
A. Deus palam omnibus revelans (12)
A. Domine clamavi ad te (8)
A. Domine probasti me (8)
A. Domine suscipe me ut cum fratribus (18)
A. Dominus Elisabeth induit in decore (12)
A. Domo rebus dum ablatis* (12)
A. Et omnis mansuetudinis eius (8)
A. Expansis manibus* (12)
A. Exsultet vox ecclesiae (12)
A. Habitare fratres in unum (8)
A. Haec ad deum* (12)
A. Hymnum cantate nobis (8)
A. Illi ergo homines (14)
A. In conspectu angelorum (8)
A. In aeternum et in seculum (8)
A. In tantis virtutibus* (12)

A. Justa lux orta gratiae (12)
A. Laudabo deum meum (8)
A. Metuant dominus (3)
A. Mox ut vocem domini (9)
A. Omnia quaecumquae voluit dominus (8)
A. Portio mea domine (8)
A. Quoniam in aeternum misericordia ejus (8)
A. Speret Israel in domino (8)
A. Tu Bethleem terra* (XII)
A. Veni electa mea (12)
A. Versa est in luctum cithara (10)
A. Virgo gloriosa semper evangelium Christi gerebat* (12)

**Communio**
Cm. Beatus servus* (IX)
Cm. Justorum animae in manu* (IV)
Cm. Tanto tempore* (VIII)

**Graduale**
Gr. Exsultabunt sancti in gloria* (IV)
Gr. Haec dies* (2)

**Graduale-Vers**
GrV. Accedite ad eum* (X/b)
GrV. Cantate domino canticum novum* (IV)
GrV. Dextera domini fecit virtutem (2)
GrV. Nihil proficiet inimicus in eo (7)

**Hymnus**
H. Ergo dei famula* (12)
H. Virginis proles*(12)

**Introitus**
In. Venite benedicti patris mei (2)
In. Omnes gentes plaudite* (X/b)
In. Statuit ei* (IX)

**Introitus-Vers**
InV. Cantate domino (2)
InV. Quoniam dominus excelsus* (X/b)

**Invitatorium**
I. Populus Sion ecce* (XII)

**Offertorium**
Of. Exsultabunt sancti in gloria* (IV)
Of. Desiderium animae* (IX)
Of. Veritas mea* (IX)

**Präfation**
De apostolis (1)
De BMV (1)

**Responsorium**
R. Aman in patibulo cum Esther (12)
R. Ceco nato cui nec sedes (12)
R. Domine Jesu Christe pastor (12)
R. Famulis se famulam fecit (12)
R. Germinaverunt campi* (XII)
R. Nocte surgens agrum petit (6)
R. O lampas ecclesiae rivos (12)
R. O quantus erat luctus omnium (17)
R. Qui persequebantur populum tuum (14)
R. Recessit pastor noster fons aquae (16)
R. Sacra frequentat limina nocte (6)

**Responsorium-Vers**
V. Attende fili mi sapientiam meam (10)
V. Destruxit quidem claustra inferni (16)
V. Ecce dominator dominus (XII)
V. Exclamaverunt filii Israel (14)
V. Manum mittens ad fortia (12)
V. Novum haec spectaculum (12)
V. Tu dei saturitas oliva (12)
V. Vir plenus sacro flamine (6)

**Sequenz**
Sq. Novae laudis attollamus (5)
Sq. Petre summe Christi pastor (4)
Sq. Sacerdotem Christi Martinum* (IX)

**Tractus**
Tc. Deus deus meus respice (15)

**Tractus-Vers**
TcV. Longe a salute mea (15)

**Versikel**
W. Audi filia* (12)
W. Specie tua (12)
W. Specie tua (12)

**F/ ORTSVERZEICHNIS**
Verzeichnis der heutigen und der historischen Ortsnamen.

| **slowakisch** | **deutsch** | **ungarisch** |
|---|---|---|
| **Slowakei:** | | |
| Banská Bystrica | Neusohl | Besztercebánya |
| Banská Štiavnica | Schemnitz | Selmecbánya |
| Bardejov | Bartfeld | Bártfa |
| Betliar | Betler | Betlér |
| Bojnice | Weinitz | Bajmóc |
| Bratislava | Pressburg | Pozsony |
| Červený Kameň | Bibersburg, Rotenstein | Vöröskő |
| Jasov | Jossau bzw. Joss | Jászó |
| Kežmarok | Käsmark (Kesmark) | Késmárk |
| Košice | Kaschau | Kassa |
| Kremnica | Kremnitz | Körmöcbánya |
| Krásna Hôrka | Kraszna-horka | Krasznahorka |
| Leles | Leles | Lelesz |
| Levoča | Leutschau | Lőcse |
| Liptovský Mikuláš | St. Nikolaus in der Liptau | Liptószentmiklós |
| Martin | Sankt-Martin | Turócszentmárton |
| Modra | Modern | Modor |
| Nitra | Neutra | Nyitra |
| Oponice | Apponitz | Appony |
| Pezinok | Bösing | Bazin |
| Poprad | Deutschendorf | Poprád |
| Prešov | Eperies | Eperjes |
| Ružomberok | Rosenberg | Rózsahegy |
| Spiš | Zips | Szepes |
| Spišská Kapitula | Zipser Kapitel | Szepeshely |
| Svätý Jur | Sankt-Georgen | Szentgyörgy |

| | | |
|---|---|---|
| Štítnik | Schittnich | Csetnek |
| Trenčín | Trentschin | Trencsén |
| Trnava | Tyrnau | Nagyszombat |

**Ungarn:**

| | | |
|---|---|---|
| Ráb | Raab | Győr |
| Ostrihom | Gran | Esztergom |

**Böhmische Länder (Tschechien):**

| | | |
|---|---|---|
| Brno | Brünn | Berén bzw. Börön |
| Hradec Králové | Königgrätz | Királyvárad bzw. Királygréce |
| Kutná Hora | Kuttenberg | |
| Morava | Mähren (Morawien) | Morvaország bzw. Morávia |
| Olomouc | Olmütz | Alamóc |
| Praha | Prag | Prága |
| Pardubice | Pardubitz | |

**Rumänien:**

| | | |
|---|---|---|
| Veľký Varadín | Großwardein | Nagyvárad |

**ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS**
(in lateinischer, deutscher oder slowakischer Sprache)

| | |
|---|---|
| A | Antifon, Antifone; Antiphonae; antifóna |
| a. a. O. | am angeführten Ort |
| Ab | Benedictus-Antifon |
| Adv. | Advent; Tempus Adventus |
| AH | *Analecta Hymnica*. Hrsg. von Guido Maria DREVES et al., I – LV, Leipzig: Fues's Verlag, 1886 –1922. |
| Al. | Alleluia |
| AlV. | Alleluiavers |
| Am | Magnificat-Antifon |
| AMB | Archív mesta Bratislavy (Archiv der Stadt Bratislava) |
| B | Böhmische Notation |
| Bd. | Band; Bände |
| BMV | Beata Maria Virgo |
| bzw. | beziehungsweise |
| ca. | circa |
| Cao | Corpus Antiphonalium Officii |
| CAO – ECE | Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae |
| Cm. | Communio |

| | |
|---|---|
| Comm. | Commune |
| Decoll. Jo. Bapt. | Decollatio; Enthauptung Johannes des Täufers |
| Dom. | Dominica |
| DG | Deutsche gotische Choralnotation |
| cf. | Confessor; Bekenner |
| ep. | Episcopus; Bischof |
| ebd. | ebenda (in Fußnoten bei der unmittelbaren Wiederholung derselben Quelle) |
| Eccl. | Ecclesia |
| epi. | Episcopus |
| ex. | exeunte saeculo (Ende des Jahrhunderts bzw. späte Jahre des Jahrhunderts) |
| f., F. bzw. ff. | folium bzw. folia; Folio (Blatt) bzw. Folien (Blätter) |
| Fer. | Feria (lateinische Bezeichnung der Wochentage) |
| G | Graner Notation |
| GM | Gesamtmaße |
| Gr. | Graduale |
| GrV. | Graduale-Vers |
| GS | *Graduale Strigoniense (saec. XV/XVI)*. Hrsg. von Janka SZENDREI. Editionsreihe *Musicalia Danubiana; 12*. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1993. |
| H. | Hymnus |
| Hebd. | Hebdomada |
| hl. | heiliger, heilige |
| Hrsg. | Herausgeber |
| Hs., Hss. | Handschrift, Handschriften |
| i | Prim |
| iii | Terz |
| illum. | illuminiert - illuminatio, Illumination |
| in. | ineunte saeculo |
| In. | Introitus |
| InV. | Introitus-Vers |
| Inv. Nr. | Inventarnummer |
| IA. | Invitatorium Antifon |
| ix | Non |
| Jh. | Jahrhundert |
| Kn | Nándor KNAUZ: *A Pozsonyi káptalannak kéziratai*. Esztergom: Horák, 1870. |
| L | Laudes |
| LS. | Liniensystem |
| LZR | Linienzwischenraum, Größe des Zwischenraums des Liniensystems |
| M | Matutin(um) |
| Maj. | Major |
| MG | Metzer-gotische Notation |
| MGM | Metzer-gotische Mischnotation |

| | |
|---|---|
| mm | Millimeter |
| med. | medio saeculo |
| membr. | Membrane, Pergament |
| MHMA I | *Melodiarum Hungariae Medii Aevi I, Hymni et sequentiae.* Hrsg. von Benjamin RAJECZKY, Budapest 1956. |
| MMMA/A | *Monumenta Monodica Medii Aevi, Antiphonen*. Band V/I-III. Hrsg. von Benjamin RAJECZKY – Janka SZENDREI – László DOBSZAY. Kassel – Basel etc., 1999. |
| MMLPH | *Monumenta of Medieval Liturgical Poetry in Hungary.* Hrsg. von Andrea KOVÁCS. *Sequences. Critical edition of melodies* (=*Musica Sacra Hungarica*; 1). Budapest: Argumentum – Liszt Ferenc Academy of Music – Church Music Research Group, 2017. |
| MMT | Magistrat der Stadt Tyrnau (Magistrát mesta Trnavy) |
| MNS | *Missale Notatum Strigoniense ante 1341 in Posonio (ante 1341)*. Hrsg. von Janka SZENDREI u. Richard RYBARIČ. Editionsreihe *Musicalia Danubiana; 1*. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1982. |
| Ms., Mss. | Manuscriptum; Handschrift – Manuscripta; Handschriften |
| MTA | Magyar Tudományos Akadémia (Ungarische Akademie der Wissenschaften) |
| n. | numerus; Nummer |
| N | Nocturno |
| not. | 1. notiert – 2. Notatio; Notation |
| Nr. | Numerus |
| Of. | Offertorium |
| OfV. | Offertorium-Vers |
| OSzK | Országos Széchenyi Könyvtár Budapest |
| ÖNB | Österreichische Nationalbibliothek |
| P. | Punctum |
| p. | post |
| pap. | Papyrus |
| Perg. | Pergament |
| Pent. | Pentecosten |
| PL | *Patrologiae cursus completus, series Latina*. Hrsg. von Jacques Paul MIGNE. 221 Vol. Paris, 1844-1864. |
| pp. | papa; Papst |
| Ps | Psalm |
| Q | Quadratnotation |
| r | Recto; recto |
| (r) | festum fori (lat.) |
| R | *Responsories*. Hrsg. von László DOBSZAY u. Janka SZENDREI. Budapest: Balassi kiadó, 2013. |
| R. | Responsorium |
| s. (lat.) | sanctus, sanctis |

| | |
|---|---|
| S. | Seite |
| saec. | saeculum |
| SA | Staatsarchiv |
| SAV bzw. SAW | Slovenská akadémia vied (Slowakische Akademie der Wissenschaften) |
| SEMD | Slovak Early Music Database |
| Sign. | Signatur |
| Sq. | Sequenz |
| SNA | Slovenský národný archív (Slowakisches Nationalarchiv) |
| Sp. | Schriftspiegel |
| Tab. | Tabelle |
| TP | Tempore Paschali |
| Tr. | Tractus |
| Trop. | Tropus |
| ÚK SAV | Ústredná knižnica Slovenskej akadémie vied (Zentralbibliothek der Slowakischen Akademie der Wissenschaften) |
| u. | und |
| unvollst. | unvollständig (unvollständiger Spiegel: pars scripta non integra) |
| V; v | Verso; verso |
| V | Vesperas |
| V. | Versus; Vers |
| VEGA | Vedecká grantová agentúra (Wissenschaftliche Projekt-Agentur) |
| vgl. | vergleiche |
| vi | sexta; Sext |
| virg. | virgo; Jungfrau |
| vollst. | vollständig |
| W | Versiculus; Versikel |
| * | in rubro, nur Incipit |

## LITERATURVERZEICHNIS


ADAMKO, Rastislav: „Alleluia Chants in Missale Romanum Rkp. vol. 387 from the Central Library of the Slovak Academy of Sciences in Bratislava **".** In: *Notated Sources from Medieval Europe and Medieval Hungary. Transregional Research and Online Database Building*. Hrsg. von Eva VESELOVSKÁ – Zsuzsa CZAGÁNY. Bratislava; Budapest: Institute of Musicology of the Slovak Academy of Sciences: Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities, 2020, S. 55-65.

ADAMKO, Rastislav – VESELOVSKÁ, Eva: *Graduale Cassoviense (s. XVI in.): Liturgicko-muzikologická štúdia*. [Das Graduale von Kaschau (Anfang des 16.Jhs.): eine Liturgisch-musikologische Studie]. Ružomberok: Verbum, 2016.

ADAMKO, Rastislav: „Príspevok k problematike kalendára v Misáli R. 387" [Ein Beitrag zur Problematik des Kalenders im Missale R. 387]. In: *Slovenská hudba* [Bratislava] 32 (2006), Heft 2, S. 144-151.

ADAMKO, Rastislav: *Rękopisy liturgiczne biblioteki kapitulnej w Spiskiej Kapitule (Studium liturgiczno-źródłoznawcze. Edycja tekstu)* [Liturgische Handschriften der Kapitelbibliothek in Zipser Kapitel. Eine liturgische Quellenstudie. Textedition.] (Diss.) Lublin: Katolicki Uniwersytet Lubelski, 2002.

BATANY, Jean: „Ústní a písemné“ [Mündlich und schriftlich]. In: Jacques Le GOFF – Jean-Claude SCHMITT (Hrsg.): *Encyklopedie středověku*. Praha: Vyšehrad 2002, 2. Aufl. 2014, Nachdruck 2020.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: „Adiastematické fragmenty gregoriánskeho chorálu slovenskej proveniencie v knižnici Batthyaneum v Alba Iulii“ [Adiastematische Fragmente des gregorianischen Chorals slowakischer Provenienz in der Bibliothek Batthyaneum zu Weißenburg]. In: Rastislav ADAMKO (Hrsg.): *Musica mediaeva liturgica*. Ružomberok: Katolícka univerzita v Ružomberku, 2010, S. 68-92.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: „Aktuálne liturgické a spoločenské postavenie gregoriánskeho chorálu na Slovensku“ [Die aktuelle liturgische und gesellschaftliche Stellung des gregorianischen Chorals in der Slowakei]. In: Rastislav PODPERA (Hrsg.): *Vývinové osobitosti pestovania liturgickej hudby na Slovensku*. Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2007, S. 87-106.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: *Frammenti gregoriani in Slovacchia. Fragmenty rekopisów gregoriańskich na Slowacji*. [Gregorianische Fragmente in der Slowakei]. Lublin: Norbertinum, 2009.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: *Gregoriánsky chorál v kontexte dejín európskej liturgickej hudby* [Der gregorianische Choral im Kontext der Geschichte der europäischen liturgischen Musik]. Ružomberok: Verbum, 2011.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: „Gregoriánsky chorál v podobe fragmentárne zachovaných pamiatok vo vybraných cirkevných archívno-knižničných inštitúciách“ [Der gregorianische Choral in Form fragmentarisch erhalten gebliebener Denkmäler in ausgewählten kirchlichen Archiv- und Bibliotheksinstitutionen]. In: Ján VEĽBACKÝ (Hrsg.): *Zmapovanie liturgicko-hudobného dedičstva na Slovensku*. Prešov: Vydavateľstvo Michala Vaška, 2010, S. 117-131.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: „Le testimonianze medievali del canto gregoriano tramandate in Slovacchia in forma di frammenti notati con la notazione adiastematica”. In: Notated Sources from Medieval Europe and Medieval Hungary. Transregional Research and Online Database Building. Hrsg. von Eva VESELOVSKÁ – Zsuzsa CZAGÁNY. Bratislava; Budapest: Institute of Musicology of the Slovak Academy of Sciences: Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities, 2020, S. 15-38.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: „Novoobjavené hudobné pamiatky v archíve ÚK SAV v Bratislave. Semiologický pohľad na adiastematické fragmenty“ [Neuentdeckte Musikdenkmäler im Archiv der Zentralbibliothek der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava. Eine semiologische Betrachtung adiastematischer Fragmente]. In: *Slovenská hudba* [Bratislava] 32 (2006), Heft 2, S.171-183.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: „Notované pergamenové zlomky v Archíve literatúry a umenia Slovenskej národnej knižnice v Martine“ [Notierte Pergamentfragmente im Literatur- und Kunstarchiv der Slowakischen Nationalbibliothek in Martin]. In: Viera SEDLÁKOVÁ (Hrsg.): *Hudobný archív 16*. Martin: Slovenská národná knižnica, 2009, S. 13-89.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: *Notované fragmenty gregoriánskeho chorálu v archívno-knižničných fondoch Bardejova, Prešova a Levoče* [Notierte Fragmente des gregorianischen Chorals in den Archiv- und Bibliotheksbeständen in Bartfeld, Eperies und Leutschau]. Ružomberok: Verbum, 2010.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: „Postavenie gregoriánskeho chorálu v Jednotnom katolíckom spevníku Mikuláša Schneidra Trnavského“ [Die Stellung des gregorianischen Chorals im Katholischen Einheitsgesangbuch von Mikuláš Schneider-Trnavský]. In: Sylvia URDOVÁ (Hrsg.): *70. výročie vydania Jednotného katolíckeho spevníka*. Trnava – Bratislava: Spolok svätého Vojtecha – Slovenské národné múzeum – Hudobné múzeum, 2008, S. 113-119.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: *Stredoveké notované pamiatky v Knižnici Evanjelického a. v. cirkevného zboru v Levoči* [Notierte mittelalterliche Quellen in der Bibliothek des Evangelischen Kirchenvereins A. B. in Leutschau]. Ružomberok: Verbum, 2010.

BEDNÁRIKOVÁ, Janka: *Základy gregoriánskeho chorálu* [Grundlagen des Gregorianischen Chorals]. Ružomberok: Katolícka univerzita, 2003.

BISCHOF, Lenka: „Postinkunábuly v zbierkach SNM – Múzea Betliar“ [Postinkunabeln in Sammlungen des

Slowakischen Nationalmuseums – Museums Betler]. In: Marcela DOMENOVÁ (Hrsg.): *Z knižnej kultúry východného Slovenska II*. Prešov: Štátna vedecká knižnica v Prešove, 2011, S. 24-50.

BURAN, Dušan: „Antifonár kanonika Jána Hana, misál knižnice Batthyaneum a iluminované rukopisy bratislavskej kapituly na sklonku 15. storočia" [Das Antifonale des Kanonikers Johannes Han, das Missale der Bibliothek Batthyaneum und illuminierte Handschriften des Pressburger Kapitels im Ausklang des 15. Jahrhunderts]. In: Dušan BURAN – Martin VANČO (Hrsg.): *Galéria – Ročenka Slovenskej národnej galérie.* Bratislava: Slovenská národná galéria, 2000, S. 45-66.

BURAN, Dušan: „»Böhmisch – slowakisch – österreichisch«? Die Malerei in Preßburg (Bratislava) in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts." In: Susanne RISCHPLER – Maria THEISEN (Hrsg.): *Inspiration – Rezeption: Böhmische Buchmalerei des 14. und 15. Jahrhunderts*. Tagungsband zum internationalen Kolloquium „Böhmische Buchmalerei", Kunsthistorisches Institut der Universität Wien, 4.-6. September 2009 (=*Codices manuscripti – Zeitschrift für Handschriftenkunde* 33 (2012), Supplementum 6). Purkersdorf: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 45-55.

BURAN, Dušan: „Fragmente illuminierter gotischer Handschriften aus zwei slowakischen Archiven." In: *Europa. Die Nationalbibliotheken der neuen EU-Länder* (=*Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift* 53,2 (2004)). Wien: Phoibos Verlag, 2004, S. 67-79.

BURAN, Dušan (Hrsg.): *Gotika. Dejiny slovenského výtvarného umenia* [Gotik. Geschichte der slowakischen bildenden Kunst]. Bratislava: Slovart, 2003.

BURAN, Dušan (Hrsg.): *Klenot flámskej gotickej miniatúry. Kniha hodiniek Ilony Andrássyovej* (zugleich Ausstellungskatalog (31. 5. – 30. 9. 2019); Kuratoren der Ausstellung: Július Barczi u. Dušan Buran); Autoren der Katalogbeiträge: Katarína BÁNYÁSZOVÁ, Dušan BURAN, Július BARCZI, Tímea MÁTÉOVÁ, Matúš MOLNÁR u. Juraj ŠEDIVÝ. OZ Andoras & Slovenské národné múzeum – Múzeum Betliar & Slovenská národná galéria: Bratislava – Betliar, 2019 (632 S.).

CORBIN, Solange: *Die Neumen* (= *Palaeographie der Musik*, Bd I. Fasc. 3). Köln: Arno Volk Verlag, 1977.

CORBIN, Solange: „Neumatic notations." In: Stanley SADIE (Hrsg.): *The New Grove Dictionary of Music and Musicians,* Bd. 13. London etc.: Bärenreiter, 1980, S 128-154.

CZAGÁNY, Zsuzsa: „A Zalka Antifonále utolsó lapja." In: *Tükröződések*. Budapest: L'Harmattan Kiadó; Könyvpont Kiadó, 2012. S. 493-503.

CZAGÁNY, Zsuzsa: *Antiphonale Varadinense s. XV*. 3 Bde (=Musicalia Danubiana, 26/1-3). Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology, 2019.

CZAGÁNY, Zsuzsa: „Bemerkungen zum Prager Offizium." In: *Miscellanea musicologica* [Praha] 37 (2003), S. 105-110.

CZAGÁNY, Zsuzsa: „Böhmische »Zutaten« im Waradiner Sequentiar." In: Paweł GANCARCZYK (Hrsg.): *Ars musica and its contexts in medieval and early modern culture*. Warszawa: Liber Pro Arte, 2016, S. 237-345.

CZAGÁNY, Zsuzsa: „Chant Research in Hungary. Traditional Topics, New Directions ". In: *Notated Sources from Medieval Europe and Medieval Hungary. Transregional Research and Online Database Building*. Hrsg. von Eva VESELOVSKÁ – Zsuzsa CZAGÁNY. Bratislava; Budapest: Institute of Musicology of the Slovak Academy of Sciences: Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities, 2020, S. 45-54.

CZAGÁNY, Zsuzsa: „Dva neumové fragmenty v Archíve mesta Bratislavy" [Zwei Neumenfragmente im Archiv der Stadt Bratislava]. In: Katarína HORVÁTHOVÁ (Hrsg.): *Hudobný* život Bratislavy od stredoveku po *barok. Referáty prednesené na muzikologickej konferencii v rámci BHS 1989* (=*Hudobné tradí*cie Bratislavy a ich tvorcovia; 18). Bratislava: MDKO, 1990, S. 32-45.

CZAGÁNY, Zsuzsa: „Fragment, Kodex, Ritus, Tradition. Fragmente des Antiphonale Waradiense in Győr und Modra." In: *Zenetudományi Dolgozatok 2011: In memoriam Dobszay László*. Budapest: MTA BTK Zenetudományi Intézet, 2014, S. 123-141.

CZAGÁNY, Zsuzsa: „Kyriale és szekvencionále. A váradi kódexcsalád két töredékcsoportjának elemzése." In: *Mestereknek gyengyének*. Ünnepi kötet Madas Edit hetvenedik születésnapjára. Budapest: Országos

Széchényi Könyvtár – Szent István Társulat az apostoli szentszék könyvkiadója, 2020, S. 443-464.
CZAGÁNY, Zsuzsa: „Mitteleuropäische Offizien zum Fest Beatae Mariae Virginis de Nive.“ In: *De musica disserenda* [Ljubljana] 9 (2013), Heft 1-2, S. 223-240.
CZAGÁNY, Zsuzsa: „An der Grenze zweier Kulturen. Das Antiphonar der Kathedrale von Grosswardein aus dem späten 15. Jahrhundert“ In: Ivan GERÁT u. A. (Hrsg.): *Vedy o umeniach a dejiny kultúry. Zborník príspevkov z medzinárodnej konferencie.* Bratislava: Slovenská akadémia vied, 2013, S. 131-142.
CZAGÁNY, Zsuzsa – KISS, Gábor – PAPP, Ágnes: „The Repertory of the Mass Ordinary in Eastern Europe.“ In: László DOBSZAY (Hrsg.): *International Musicological Society Study Group Cantus Planus – Papers Read at the 6th Meeting, Eger, Hungary 1993*. Budapest 1995, S. 585-600.
ČERVENKA, Stanislav: „Středověké chorální rukopisy moravských a slezkých sbírek a jejich muzikologická exploatace – současný stav a perspektivy.“ In: *Kritické edice hudebních památek.* Hrsg. von Alena BUREŠOVÁ, Jan VIČAR. Olomouc: Vydavatelství Univerzity Palackého 1996, S. 39-44.
ČERVENKA, Stanislav: „Zpěvy mešního ordnária v nejstarších rukopisech Metropolitní kapituly Olomouc, jejich identifikace a historické ocenění.“ In: *Hudba v Olomouci. Historie a současnost II. Kritické edice hudebních památek VII.* Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2004, S. 124-143.
DOBSZAY, László: „A »Budai antifonále« megtalált töredékei.“ In: *Zenetudományi dolgozatok.* Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1978, S. 35-39.
DOBSZAY, László: „Introduction.“ In: László DOBSZAY – Janka SZENDREI (Hrsg.): *Antiphonen*. (=*Momumenta Monodica Medii Aevii*; 5). Kasel – Basel: Bärenreiter-Verlag, 1999, S. 13-34.
DOBSZAY, László: „Niekoľko aspektov skúmania stredovekých hudobných kódexov Bratislavy“ [Einige Aspekte der Untersuchung der mittelalterlichen Musikkodexe aus Pressburg]. In: Katarína HORVÁTHOVÁ (Hrsg.): *Hudobný* život Bratislavy od stredoveku po *barok. Referáty prednesené na muzikologickej konferencii v rámci BHS 1989* (=*Hudobné trad*ície Bratislavy a ich tvorcovia; 18). Bratislava: MDKO, 1990, S. 11-22.
DOBSZAY, László: „The Program “CAO-ECE”: Corpus Antiphonalium Officii, Ecclesiarum Centralis Europae.“ In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* [Budapest] 30 (1988), S. 355-360.
DOBSZAY, László: „The system of the Hungrian Plaisong Sources.“ In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* [Budapest] 27 (1995), S. 37-65.
EBEN, David: „Die Evangeliumsantiphonen der Donnerstage in der Fastenzeit.“ In: Robert KLUGSEDER (Hrsg.): *CANTUS PLANUS, Study Group of the International Musicological Society. Papers read at the 16th meeting Vienna, Austria, 2011*. Wien: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 127-134.
ENGELS, Stefan: „Die liturgische Handschriften aus St. Lambrecht (Steiermark).“ In: Robert KLUGSEDER (Hrsg.): *CANTUS PLANUS, Study Group of the International Musicological Society. Papers read at the 16th meeting Vienna, Austria, 2011*. Wien: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 135-142.
ENGELS, Stefan: „Mittelalterliche Notationen und ihre Bedeutung für eine musikalische Interpretation in einstimmigen Gesängen.“ In: *De musica disserenda* [Ljubljana] 5 (2009), Heft 1, S. 19-32.
FINGERNAGEL, Andreas – HRANITZKY, Katharina – PIRKER-AURENHAMMER, Veronika – ROLAND, Martin – SIMADER, Friedrich: *Mitteleuropäische Schulen II (ca. 1350-1410). Österreich – Deutschland – Schweiz.* Textband und Tafel- und Registerband. (=*Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek*; 11). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2002.
FLOTZINGER, Rudolf: „Ein System für mittelalterliche Musikhandschriften?“ In: *De musica disserenda* [Ljubljana] 9 (2013), Heft 1-2, S. 15-26.
FLOTZINGER, Rudolf: *Geschichte der Musik in Österreich.* Graz: Styria, 1988.
FLOTZINGER, Rudolf: „Zur Verschriftlichung sogenannter primitiver Mehrstimmigkeit.“ In: *De musica disserenda* [Ljubljana] 5 (2009), Heft 1, S. 7-18.
GARAJOVÁ, Veronika: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitate Trenchini*. (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*, Tomus V). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2020.

GILÁNYI, Gabriella: *Mosaics of the painchant tradition of Transylvania*. Editionsreihe *Resonemus pariter 1*. Hrsg. von Zsuzsa CZAGÁNY. Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology Department of Early Music, 2019.

GILÁNYI, Gabriella: „The "Esztergom Antiphoners" (Cathedral Library of Esztergom, Ms. I. 3c, d) in the Context of Musical Notation". In: *Notated Sources from Medieval Europe and Medieval Hungary. Transregional Research and Online Database Building*. Hrsg. von Eva VESELOVSKÁ – Zsuzsa CZAGÁNY. Bratislava; Budapest: Institute of Musicology of the Slovak Academy of Sciences: Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities, 2020, S. 66-73.

GILÁNYI, Gabriella – PAPAHAGI, Adrian: „Membra Disiecta from a Transylvanian Antiphonal in Budapest and Cluj". In: *Fragmentology. A Journal for the Study of Medieval Manuscript Fragments* 2 (2019), S. 5-34.

GÜNTHEROVÁ, Alžbeta – MIŠIANIK, Ján: *Stredoveká knižná maľba na Slovensku* [Die mittelalterliche Buchmalerei in der Slowakei]. Bratislava: Slovenské vydavateľstvo krásnej literatúry, 1961.

GÜNTHEROVÁ-MAYEROVÁ, Alžbeta: *Štátny kaštieľ Betliar a jeho okolie.* Bratislava: Štátne telovýchovné nakladateľstvo, pobočka Bratislava, 1954 (24 S.).

GYÖRGY, Tibor: *Kaštieľ Betliar, národná kultúrna pamiatka*. O. O.: SNM – Múzeum Betliar, 2004 (36 S.).

HAGGH-HUGLO, Barbara: *Two Officies for St. Elizabeth of Hungary.* Editionsreihe *Musicological Studies,* LXV/1, series *Historiae.* Ottawa: The Institute of Medieval Studies, 1995.

HAIDINGER, Alois: „Bemerkungen zur Entstehung des *Großen Antiphonars Klosterneuburg*, Stiftsbibliothek, Cod. 65-68." In: Susanne RISCHPLER – Maria THEISEN (Hrsg.): *Inspiration – Rezeption: Böhmische Buchmalerei des 14. und 15. Jahrhunderts*. Tagungsband zum internationalen Kolloquium „Böhmische Buchmalerei", Kunsthistorisches Institut der Universität Wien, 4.-6. September 2009 (=*Codices manuscripti – Zeitschrift für Handschriftenkunde* 33 (2012), Supplementum 6). Purkersdorf: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 73-80.

HANKELN, Roman: „Heilige Helden: Zu den Spielarten einer Metapher und ihrer musikalischen Artikulation in den Historiae des Mittelalters." In: *De musica disserenda* [Ljubljana] 9 (2013), Heft 1-2, S. 191-208.

HAVEL, Dalibor: *Počátky latinské písmné kultury v českých zemích* [Die Anfänge der lateinschen Schriftkultur in den böhmischen Ländern]. Brno : Filozofická fakulta Masarykova univerzita, 2018.

HILEY, David (Hrsg.): *Antiphonaria: Studien zu Quellen und Gesängen des mittelalterlichen Offiziums* (=*Regensburger Studien zur Musikgeschichte*; 7). Tutzing: Hans-Schneider-Musikverlag, 2009.

HILEY, David: „History of Western notation." In: Stanley SADIE (Hrsg.): *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, Bd. 13. London etc.: Oxford University Press, 1980, S. 344-354.

HILEY, David: *The Western Plainchant*. Oxford: Oxford University Press, 1993.

HOLL, Béla: *Repertorium hymnologicum medii aevi Hungariae* (=*Fragmenta et codices in bibliothecis Hungariae*; Subsidia I). Budapest: Országos Széchényi Könyvtár, 2012.

HUGHES, Andrew: *Late Medieval Liturgical Offices. Resources for Electronic Research. Vol. 1. Text. Subsidia Mediaevalia 23.* Toronto – Ontario : Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 1994.

HUGLO, Michel: „Liturgische Gesangbücher." In: *Musik in Geschichte und Gegenwart*, Sachteil 5-6, Stuttgart: Bärenreiter, 1996, S. 1412-1438.

HUTTER, Josef: *Česká notace, část I.: Neumy* [Böhmische Notation, Teil I: Neumen]. Praha: Hudební závod A. Neubert,1926.

HUTTER, Josef: *Česká notace, část II: Nota choralis* [Böhmische Notation II: Nota choralis]. Praha: Nákladem Filosofické Fakulty University Karlovy v komisi Fr. Řivnáče Knihkupce Karlovy University, 1930.

CHEVALIER, Ulysse: *Repertorium hymnologicum.* Louvain: Imprimerie Polleunis & Ceuterick, 1892–1904.

KISS, Gábor: „Mixing Local and Regional, Traditional and Non-traditional Elements: the Case of the Graduale Wladislai." In: *Musicologica Brunensia* (Brünn) 51 (2016), Heft 1, S. 79-90.

KLIMEKOVÁ, Agáta: „Historická knižnica múzea Betliar." In: Peter SABOV u. Autorenkoll.: *Sprievodca po historických knižniciach na Slovensku,* Bd. I. Martin: Slovenská národná knižnica Martin, 2001, S. 10-53.

KLUGSEDER, Robert: „Medieval musical manuscripts and fragments in the Austrian National Library (ÖNB),

Vienna." In: Robert KLUGSEDER (Hrsg.): *CANTUS PLANUS, Study Group of the International Musicological Society. Papers read at the 16th meeting Vienna, Austria, 2011*. Wien: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 192-201.

KLUGSEDER, Robert: „»Secundum rubricam Romanam«: Reform Liturgy of Subiaco-Melk. In: *De musica disserenda* [Ljubljana] 9 (2013), Heft 1-2. Hrsg. von Katarina ŠTER), S. 175-190.

KOTVAN, Imrich: *Inkunábuly na Slovensku* [Inkunabeln in der Slowakei]. Martin: Matica slovenská, 1979.

KOVÁCS, Andrea: *Graduale Francisci de Futhak. 1463.* (=*Musica Sacra Hungarica*; 4/1). Budapest, Ístanbul: Topkapı Sarayı Müzesi – Liszt Ferenc Zeneművészeti Egyetem Egyházzenei Kutatócsoport, 2019.

KOVÁCS, Andrea: *Monuments of Medieval Liturgical Poetry in Hungary. Sequences. Critical edition of melodies* (=*Musica Sacra Hungarica*; 1). Budapest: Argumentum – Liszt Ferenc Academy of Music – Church Music Research Group, 2017.

KUBIENIEC, Jakub: *Secundum consuetudinem. Śpiew godzin kanonicznych w średniowiecznej metropolii gnieźnieńskiej*. Kraków: Musica Iagellonica, 2013.

LAZORÍK, Eduard: *Stredoveké rukopisné fragmenty na tlačiach 16. storočia z fondu františkánskych knižníc Slovenskej národnej knižnice* [Mittelalterliche Fragmente aus dem Franziskaner Fond der Slowakischen Nationalbibliothek]. Editionsreihe *Catalogus fragmentorum. Tomus I.* Martin : Slovenská národná knižnica, 2019.

LÖRINČÍKOVÁ, Silvia: „Zberateľstvo Andrášiovcov v expozíciách SNM." In: *Pamiatky a múzeá* [Bratislava] 59 (2010), Heft 1, S. 12-18.

MACHAJDÍKOVÁ, Elena: *Sprievodca po archíve Slovenského národného múzea.* Bratislava: Slovenské národné múzeum, 2008 (190 S.).

MARSINA, Richard: *Codex diplomaticus et epistolaris Slovaciae I.* Bratislava: Vydavateľstvo SAV, 1971.

NEJEDLÝ, Zdeněk: *Dějiny předhusitského zpěvu v Čechách* [Geschichte des vorhussitischen Gesangs in Böhmen]. Praha: Nákladem Královské české společnosti náuk, 1904.

OREL, Dobroslav: *Hudební prvky svatováclavské* [St. Wenzelsche Musikelemente] (=*Svatováclavský sborník*; II.3.). Praha: Národní Výbor pro oslavu svatováclavského tisíciletí, 1937.

PAPAHAGI, Adrian: „A Fragment of the Graduale Varadiense at the Romanian Academy Library in Cluj (Kolozsvár)." In: *Magyar Könyvszemle* [Budapest] 133 (2017), Heft 4, S. 455-459, hier: S. 457.

PAPAHAGI, Adrian: „A New Fragment of the Antiphonale Varadiense at the Romanian Academy Library in Cluj." In: *Étude Bibliologiques/Library Research Studies* [Târgu Mureş] 1 (2019), S. 39-46.

PAPAHAGI, Adrian – Adinel-Ciprian DINCĂ în colaborare cu Andreea MÂRZA: *Manuscrisele medievale occidentale din România.* Bucureşti: Polirom, 2018.

PASIAR, Štefan: *Dejiny knižníc na Slovensku.* Bratislava: SPN, 1977 (476 S.).

PLOCEK, Václav: *Catalogus codicum notis musicis instructorum qui in Bibliotheca publica rei publicae Bohemicae socialisticae in Bibliotheca universitatis Pragensis servantur*, 2 Bd. Praha: Academia, 1973.

PODLAHA, Antonín: *Soupis památek historických a uměleckých: Knihovna kapitulní v Praze* [Verzeichnis historischer und Kunstdenkmäler: Kapitelbibliothek in Prag]. (=Soupis památek historických a uměleckých v Království českém od pravěku do počátku XIX. století. Král. hlavní město Praha: Hradčany; II. Poklad svatovítský a knihovna kapitulní, část druhá). Praha: Nákladem archaeologické kommisse při České akademii císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění, vydáno za podpory král. hlav. města Prahy, 1903.

PODLAHA, Antonín: *Soupis rukopisů knihovny metropolitní kapitoly pražské II (F–P).* [Verzeichnis er Handschriften der Bibliothek des Prager Metropolitenkapitels II (F–P)], Praha 1922.

PRASSL, Franz Karl: „Gesang an der Peripherie – Die Choralhandschriften in der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes Vorau." In: Robert KLUGSEDER (Hrsg.): *CANTUS PLANUS, Study Group of the International Musicological Society. Papers read at the 16th meeting Vienna, Austria, 2011.* Wien: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 332-343.

PRAßL, Franz Karl: „Liturgie und Musik im Salzburger Dom und in der benachbarten Abtei St. Peter im 12. Jahrhundert – eine Verhältnisbestimmung anhand der Hauptquellen." In: Rastislav ADAMKO

(Hrsg.): *Musica mediaeva liturgica: Zborník príspevkov z muzikologickej konferencie konanej dňa 4.-5. mája 2010*. Ružomberok: Verbum, 2010, S. 94-125.

RADÓ, Policárp: *Libri liturgici manuscripti bibliothecarum Hungariae et limitropharum regionum*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1973.

RANKIN, Susan: *Writing Sounds in Carolingian Europe. The Invention of Musical Notation.* Cambridge: Cambridge University Press, 2018.

RYBARIČ, Richard: *Dejiny hudobnej kultúry na Slovensku I.* [Geschichte der Musikkultur in der Slowakei I]. Bratislava: Opus, 1984.

RYBARIČ, Richard: „Der älteste notierte Kodex in der Slowakei." In: *Musicologica Slovaca* [Bratislava] 8 (1982), S. 7-58.

RYBARIČ, Richard: „Počiatky latinského spevu na našom území" [Die Anfänge des lateinischen Gesangs auf dem slowakischen Gebiet]. In: *Slovenská hudba* [Bratislava] 9 (1965), Heft 2, S. 56-58.

RYBARIČ, Richard: „Primitívná polyfónia a gregoriánsky choral" [Die primitive Polyfonie und der gregorianische Choral]. In: *Musicologica Slovaca* [Bratislava] 1 (1969), Heft 2, S. 283-297.

RYBARIČ, Richard: „Sekvencie Spišského graduálu Juraja z Kežmarku" [Sequenzen des Zipser Graduales des Georgius von Käsmark]. In: Jozef KRESÁNEK (Hrsg.): *Hudobnovedné štúdie* [Bratislava] 4 (1960), S.100-126.

RYBARIČ, Richard: „Stredoveké mesto ako hudobnokultúrny organizmus" [Die mittelalterliche Stadt als musikkultureller Organismus]. In: *Historické štúdie* [Bratislava] 19 (1974), S. 181-192.

RYBARIČ, Richard: *Vývoj európskeho notopisu* [Die Entwicklung der europäischen Notenschrift]. Bratislava: Opus, 1982.

SCHLAGER, Karlheinz: *Thematischer Katalog der ältesten Alleluia-Melodien aus Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts: ausgenommen das ambrosianische, alt-römische und alt-spanische Repertoire* (=*Erlanger Arbeiten zur Musikwissenschaft*; 2). München: Verlag Walter Ricke, 1965.

SNOJ, Jurij: „German Adiastematic Notation in Slovenia". In: *Notated Sources from Medieval Europe and Medieval Hungary. Transregional Research and Online Database Building*. Hrsg. von Eva VESELOVSKÁ – Zsuzsa CZAGÁNY. Bratislava; Budapest: Institute of Musicology of the Slovak Academy of Sciences: Institute of Musicology, Research Centre for the Humanities, 2020, S. 9-14.

SNOJ, Jurij: „Ruotlib's notated missal and its historical backround." In: Robert KLUGSEDER (Hrsg.): *CANTUS PLANUS, Study Group of the International Musicological Society. Papers read at the 16th meeting Vienna, Austria, 2011*. Wien: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 361-366.

SOPKO, Július: *Kódexy a neúplne zachované rukopisy v slovenských knižniciach* [Kodexe und unvollständig erhaltene Handschriften in slowakischen Bibliotheken]. Martin: Matica slovenská, 1986.

SOPKO, Július: „Skriptori a skriptóriá kláštorov na Slovensku" [Skriptoren und Skriptorien der Klöster in der Slowakei]. In: *Dejiny a kultúra rehoľných komunít na Slovensku.* Trnava: Trnavská univerzita, 1994, S. 85-96.

SOPKO, Július: *Stredoveké latinské kódexy slovenskej proveniencie v Maďarsku a Rumunsku* [Lateinische mittelalterliche Kodexe slowakischer Provenienz in Ungarn und Rumänien]. Martin: Matica slovenská, 1982.

SOPKO, Július: *Stredoveké latinské kódexy v slovenských knižniciach* [Lateinische mittelalterliche Kodexe in slowakischen Bibliotheken]. Martin: Matica slovenská, 1981.

SOPKO, Július: „Súpis kníh bratislavskej kapitulskej knižnice z r. 1425" [Das Bücherverzeichnis der Pressburger Kapitelbibliothek aus dem Jahre 1425]. In: *Slovenská archivistika* [Bratislava] 4 (1969), S. 83-101.

STÄBLEIN, Bruno: „Choral." In: Friedrich BLUME (Hrsg.): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart: Allgemeine Enzyklopädie der Musik*, Bd. 2. Kassel etc.: Bärenreiter, 1952, S. 1265-1303.

STÄBLEIN, Bruno: „Die Entstehung des gregorianischen Chorals." In: *Die Musikforschung* 27 (1974), Heft 1,S. 5-17.

STÄBLEIN, Bruno: *Schriftbild der einstimmigen Musik.* (=*Musikgeschichte in Bildern,* Bd. 3: *Musik des Mittelalters und der Renaissance,* Lieferung 4). Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik, 1975.

STEINER, Ruth: „Liturgischer Gesang." In: Ludwig FINSCHER (Hrsg.): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Sachteil – Bd. 5. 2., neubearb. Aufl. Kassel etc.: Bärenreiter, 1996, S. 1438-1442.

SUTKOWSKI, Adam: „Cechy paleograficzne notacji muzycznych w polskich rękopisach średniowiecznych.“ In: *Musica Medii Aevi* [Krakow] 1 (1965), S. 53-68.

SZENDREI, Janka: *A magyar középkor hangjegyes forrásai* [Notierte Quellen des ungarischen Mittelalters]. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1981.

SZENDREI, Janka: „Beobachtungen an der Notation des Zisterzienser-Antiphonars Cod.1799** in der Österreichischen Nationalbibliothek.“ In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* [Budapest] 27 (1985), S. 273-290.

SZENDREI, Janka: „Die Geschichte der Graner Choralnotation.“ In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* [Budapest] 30 (1988), S. 5-234.

SZENDREI, Janka: „Choralnotation als Identitätsausdruck im Mittelalter.“ In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* [Budapest] 27 (1985), S. 139-170.

SZENDREI, Janka: „Choralnotationen in Mitteleuropa.“ In: *Studia Musicologica Academiae Scientiarum Hungaricae* [Budapest] 30 (1988), S. 437-446.

SZENDREI, Janka: *Középkori hangjegyírások Magyarországon* [Mittelalterliche Choralnotationen aus Ungarn]. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1983.

SZENDREI, Janka: „Notové písmo v stredovekej Bratislave“ [Notenschrift im mittelalterlichen Pressburg]. In: In: Katarína HORVÁTHOVÁ (Hrsg.): *Hudobný* život Bratislavy od stredoveku po *barok. Referáty prednesené na muzikologickej konferencii v rámci BHS 1989* (=*Hudobné trad*ície Bratislavy a ich tvorcovia; 18). Bratislava: MDKO, 1990, S. 23-31.

SZENDREI, Janka: „Notacja liniowa w polskich źródłach chorałowych XII-XVI wieku“ [Liniennotation in polnischen Choralquellen des 12.-16. Jhs.] In: Elżbieta WITKOWSKA-ZAREMBA (Hrsg.): *Notae musicae artis. Notacja muzyczna w źródłach polskich XI–XVI*. Kraków: Musica Iagellonica, 1999, S. 187-281.

SZIGETI, Kilián: „Denkmäler des gregorianischen Chorals aus dem ungarischen Mittelalter.“ In: *Studia Musicologica Academiae Scentiarum Hungaricae* [Budapest] 4 (1963), S. 129-172.

SZOLIVA, Gabriel: *Hymnuale ecclesiae Zagrabiensis*. Traditionalism und Inovation in the Early 15th-century Hymnal of Zagreb Cathedral. Editionsreihe *Resonemus pariter* 2. Hrsg. von Zsuzsa CZAGÁNY. Budapest: Research Centre for the Humanities, Institute for Musicology Department of Early Music, 2019.

ŠEDIVÝ, Juraj: „Die Anfänge des Pressburger Kapitels.“ In: Vincent MÚCSKA (Hrsg.): *Historické štúdie II. East Central Europe at the Turn of the 1st and 2nd Millennia*. (=*Acta Historica Posoniensia*; 2). Bratislava: Filozofická fakulta Univerzity Komenského, Katedra všeobecných dejín, 2002, S. 107-118.

ŠEDIVÝ, Juraj: „Forschungen der mittelalterlichen lateinischen Schrift in der Slowakischen Republik.“ In: Hana PÁTKOVÁ – Pavel SPUNAR – Juraj ŠEDIVÝ (Hrsg.): *The History of written culture in the „Carpatho-Danubian“ Region I. Latin Paleography Network – Central and Central East Europe*. Bratislava – Praha: Chronos, 2003, S. 19-32.

ŠEDIVÝ, Juraj: *Mittelalterliche Schriftkultur im Pressburger Kollegiatkapitel.* Bratislava: Chronos, 2007.

ŠEDIVÝ, Juraj: „Skriptórium Bratislavskej kapituly – písmo rukopisov zo 14.-15. storočia“ [Das Skriptorium des Pressburger Kapitels – die Schrift der Handschriften aus dem 14.-15. Jahrhundert]. In: *Pamiatky a múzeá* [Bratislava] 52 (2003), Heft 1, S. 10-13.

ŠKVARIL, Lumír: *Středověké chorální rukopisy benediktinského kláštera Rajhrad* [Mittelalterliche Choralhandschriften der Benediktinerabtei in Raigern] (Diss.). Brno: Ústav hudobní vědy Masarykova univerzita, 2017.

ŠTEFÁNIK, Martin – LUKAČKA, Ján u. Autorenkoll.: *Lexikón stredovekých miest na Slovensku*. [Lexikon der mittelalterlichen Städte in der Slowakei]. Bratislava: Historický ústav SAV, 2010.

ŠTER, Katarína: „Notation als Spiegel der Veränderungen in der „nunquam reformata“[-]Tradition am Beispiel der mittelalterlichen Antiphonarien aus der Kartause Žiče (Seiz/Seitz).“ In: Robert KLUGSEDER (Hrsg.): *CANTUS PLANUS, Study Group of the International Musicological Society. Papers read at the 16th meeting Vienna, Austria, 2011*. Wien: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 367-375.

ŠTER, Katarína: „Paleografske značilosti rokopisa MS 273 iz Univezitetne knjižnice v Gradcu.“ In: *De musica disserenda* [Ljubljana] 5 (2009), Heft 1, S. 107-135.

TAKÁCSOVÁ BÁNYÁSZOVÁ, Katarína – TIŠLIAR, Pavol: „Vznik a formovanie Štátneho kultúrneho majetku v Betliari.“ In: *Muzeológia a kultúrne dedičstvo* [Bratislava] 5 (2017), Heft 1, S. 69-81.

TAKÁCSOVÁ, Katarína: „Inkunábuly v zbierkach SNM – Múzea Betliar.“ In: Marcela DOMENOVÁ (Hrsg.): *Z dejín knižnej kultúry východného Slovenska II*. Prešov: Štátna vedecká knižnica v Prešove, 2011, S. 7-23.

TAKÁCSOVÁ, Katarína: „Osudy historickej knižnice v kaštieli Betliar: Odborné spracovanie a stav vedeckého bádania.“ In: Marcela DOMENOVÁ (Hrsg.): *Z dejín šľachtických knižníc na Slovensku I*. Prešov: Prešovská univerzita 2013, S. 52-67.

TRAUB, Andreas – MIEGEL, Annekathrin: *Musikalische Fragmente. Mittelalterliche Liturgie als Einbandmakulatur*. 2., verb. Aufl. (Katalog zur Ausstellung). Stuttgart: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Verlag W. Kohlhammer, 2013.

VESELOVSKÁ, Eva: „Bohemian Notation in Slovakia in the Middle Ages.“ In: *Hudební věda* [Praha] 49 (2012), Heft 4, S. 337-376.

VESELOVSKÁ, Eva: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi – Archivum Nationale Slovacum* (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*, *Tomus III*). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2014.

VESELOVSKÁ, Eva: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitate Kesmarkini* (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*, Tomus V). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2019.

VESELOVSKÁ, Eva: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitate Schemnitziensi* (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*, *Tomus II*). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2011.

VESELOVSKÁ, Eva: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitate Tyrnaviensi* (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia*, Tomus IV). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2015.

VESELOVSKÁ, Eva: *Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi e civitatibus Modra et Sanctus Georgius* (=*Catalogus fragmentorum cum notis musicis medii aevi in Slovacia, Tomus I*). Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV 2008.

VESELOVSKÁ, Eva: „Der böhmische Einfluß auf mitteleuropäische Musikhandschriften des 14. und 15. Jahrhunderts unter Berücksichtigung illuminierter Codices.“ In: Susanne RISCHPLER – Maria THEISEN (Hrsg.): *Inspiration – Rezeption: Böhmische Buchmalerei des 14. und 15. Jahrhunderts. Tagungsband zum internationalen Kolloquium „Böhmische Buchmalerei“, Kunsthistorisches Institut der Universität Wien, 4.-6. September 2009* (=*Codices manuscripti – Zeitschrift für Handschriftenkunde* 33 (2012), Supplementum 6). Purkersdorf: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 95-115.

VESELOVSKÁ, Eva: „Hudobnopaleografické špecifiká stredovekých notovaných rukopisov v Archíve literatúry a umenia v SNK“ [Musikpaläografische Spezifika der notierten mittelalterlichen Handschriften im Literatur- und Kunstarchiv der Slowakischen Nationalbibliothek]. In: *Knižnica* [Martin] 11 (2010), Heft 2-3, S. 28-39.

VESELOVSKÁ, Eva: „Choralnotationen der mittelalterlichen liturgischen Kodizes des 14. und 15. Jahrhunderts in slowakischen Archivbeständen.“ In: *De Musica Disserenda* [Ljubljana] 5 (2009), Heft 1, S. 85-106.

VESELOVSKÁ, Eva – ĎURČO, Marek: „Diecézny archív v Nitre a neznáme liturgické rukopisy z 15. a 16. storočia“ [Der Diözesanarchiv in Neutra und unbekannte liturgische Handschriften aus dem 15. und 16. Jh.]. In: *Musicologica Slovaca* [Bratislava] 4 [30] (2013), Heft 1, S. 77-103.

VESELOVSKÁ, Eva: „Introitus »Laetare Jerusalem« z neznámeho fragmentu ÚHV SAV a z nepublikovaných fragmentov Bratislavského notovaného misála (ante 1341)“ [Intoritus „Laetare Jerusalem“ aus einem unbekannten Fragment des Instituts für Musikwissenschaft der SAW und aus unpublizierten Fragmenten des Pressburger notierten Missales (ante 1341)]. In: Jana LENGOVÁ

– František MATÚŠ (Hrsg.): *Duchovná hudba v premenách času: Hudobné druhy a žánre. Zborník z muzikologickej konferencie konanej v dňoch 24.-25. októbra 2000 v Prešove*. Prešov: Súzvuk – Ústav hudobnej vedy SAV, 2001, S. 91-104.

VESELOVSKÁ, Eva: „Métsko-gotická notácia na Slovensku v období stredoveku" [Die Metzer-gotische Notation in der Slowakei im Zeitraum des Mittelalters]. In: *Musicologica Slovaca* [Bratislava] 9 [35] (2018), Heft 2, S. 165-199.

VESELOVSKÁ, Eva: *Mittelalterliche liturgische Kodizes mit Notation in den Archivbeständen von Bratislava* [Bd. 1]. Bratislava: Slowakisches Nationalmuseum (Reihe *Musaeum Musicum*), 2002.

VESELOVSKÁ, Eva: *Mittelalterliche liturgische Kodizes mit Notation in den Archivbeständen von Bratislava II*. Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2006.

VESELOVSKÁ, Eva: „Notatio Strigoniensis – ostrihomská notácia na Slovensku" [Die Notatio Strigoniensis – Graner Notation in der Slowakei]. In: *Musicologica Slovaca,* [Bratislava] 1 [27] (2010), Heft 1, S. 46-79.

VESELOVSKÁ, Eva: „Notation und Identität: Bemerkungen zur gegenseitigen Druchdringung der typologischen Strukturen der Notationssysteme vom Gebiet der Slowakei." In: *De musica disserenda*, [Ljubljana] 9 (2013), Heft. 1-2, S. 61-81.

VESELOVSKÁ, Eva: „Pramene stredovekej hudobnej kultúry z Nitry" [Quellen mittelalterlicher Musikkultur aus Neutra]. In: Mária KOHÚTOVÁ – Eva FRIMMOVÁ (Hrsg.): *Ideové prvky národného príbehu v dlhom 19. storočí*. Bratislava: Historický ústav SAV – Prodama, 2014, S. 153-163.

VESELOVSKÁ, Eva: „Spišský antifonár a Graduál Juraja z Kežmarku – stredoveké notačné systémy rukopisov Spišskej Kapituly v stredoeurópskom kontexte." [Das Zipser Antipfonale und das Graduale des Georgius von Käsmark – mittelalterliche Notationssysteme der Handschriften des Zipser Kapitels im mitteleuropäischen Kontext]. In: Alena PROKOPOVÁ (Hrsg.): *Kniha 2013. Zborník o problémoch a dejinách knižnej kultúry. Dejiny knižnej kultúry Spiša*. Martin: Slovenská národná knižnica, 2013, S. 99-113.

VESELOVSKÁ, Eva: Stredoveké hudobné pramene Gemera a Malohontu [Notierte mittelalterliche Fragmente von Gemer und Kleinhont]. In: Jana LENGOVÁ (Hrsg.): *Hudba - výskum - kontexty : Zborník príspevkov z regionálnej konferencie venovanej 100. výročiu narodenia Františka Zagibu, usporiadanej 29. novembra 2012 v Jelšave.* Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV – Quirinus, o.z., Bratislava 2015, S. 25-53, Nr. 17.

VESELOVSKÁ, Eva: *Stredoveké liturgické kódexy s notáciou v slovenských archívnych fondoch, Stredoveké notačné systémy z územia Slovenska* [Mittelalterliche liturgische Kodexe mit Notation in slowakischen Archivbeständen. Mittelalterliche Notationssysteme aus dem Gebiet der Slowakei]. (Diss.) Bratislava: Ústav hudobnej vedy SAV, 2004.

VESELOVSKÁ, Eva: „Stredoveké notované fragmenty na Slovensku. Cantus Planus in Slovacia." [Notierte mittelalterliche Fragmente in der Slowakei. Cantus Planus in der Slowakei]. In: Ivan GERÁT *u. A. (Hrsg.): Vedy o umeniach a dejiny kultúry. Zborník príspevkov z medzinárodnej konferencie. Bratislava: Slovenská akadémia vied, 2013, S.* 121-130.

VESELOVSKÁ, Eva: „Stredoveké notované fragmenty Štátnej vedeckej knižnice v Košiciach." [Notierte mittelalterliche Fragmente der Staatlichen wissenschaftlichen Bibliothek in Kaschau]. In: Martina FENIKOVÁ-ČARNOGURSKÁ – Angela KURUCOVÁ (Hrsg.): Úloha kníh a periodík v živote mnohonárodnostných Košíc. *Zborník z konferencie.* Košice: Štátna vedecká knižnica, 2013, S. 5-28.

VESELOVSKÁ, Eva: „Stredoveké notované fragmenty z Hudobného múzea Slovenského národného múzea v kontexte najnovších výskumov stredovekej hudobnej kultúry na Slovensku a v strednej Európe." [Notierte mittelalterliche Fragmente aus dem Musikmuseum des Slowakischen Nationalmuseums im Kontext der neuesten Forschungen über die mittelalterliche Musikkultur in der Slowakei und in Mitteleuropa]. In: Sylvia URDOVÁ (Hrsg.): *Hudobné pramene – kultúrne dedičstvo Slovenska. Zborník príspevkov z konferencie*. Bratislava: Slovenská muzikologická asociácia a Slovenské národné múzeum, 2011, S. 11-81. Onlinezugriff: *snm.sk/swift_data/source/hudobne_muzeum/pdf_dokumenty/Hudobne_pramene_2011_Komplet.pdf*

VESELOVSKÁ, Eva: „Štruktúra stredovekých notačných systémov z územia Slovenska. Pomer domácich a zahraničných prvkov“ [Struktur mittelalterlicher Notationssysteme aus dem Gebiet der Slowakei. Verhältnis von in- und ausländischen Elementen]. In: *Slovenská hudba* [Bratislava] 33 (2007), Heft 3-4, S. 339-360.

VLHOVÁ-WÖRNER, Hana: „Das Repertorium der Sequenzen in Böhmen bis 1400.“ In: László DOBSZAY u. A. (Hrsg.): *CANTUS PLANUS, Papers Read at the Fourth Meeting, Pécs, Hungary, 3-8 September 1990. International Musicological Society, Study Group*. Budapest: Hungarian Academy of Sciences Institute for Musicology, 1992, *S.* 463-468.

VLHOVÁ-WÖRNER, Hana: „Fama crescit eundo. Der Fall: Domazlaus predicator, der älteste böhmische Sequenzendichter.“ In: *Hudební věda* [Praha] 39 (2002), Heft 4, S. 311-330.

VLHOVÁ-WÖRNER, Hana: „Das Sequentiar des Arnestus von Pardubice: das Repertoire und sein Verhältnis zum »Prager Ritus«“. In: *Miscellanea musicologica* [Praha] 37 (2003), S. 69-88.

VLHOVÁ-WÖRNER, Hana: „Sequentiarum Arnesti, P VIII.“ In: *Miscellanea musicologica* [Praha] 37 (2003), S. 284-289.

VOZKOVÁ, Jana: „Die Offertorien im Graduale von Arnestus von Pardubice.“ In: *Miscellanea musicologica* [Praha] 37 (2003), S. 89-104.

VOZKOVÁ, Jana: „*Offertoriale Arnesti*: A Forthcoming Edition of Plainchant Offertories with Verses from Bohemian sources.“ In: Robert KLUGSEDER (Hrsg.): *CANTUS PLANUS, Study Group of the International Musicological Society. Papers read at the 16th meeting Vienna, Austria, 2011*. Wien: Verlag Brüder Hollinek, 2012, S. 425-428.

ZAGIBA, František: *Dejiny slovenskej hudby od najstarších čias až do reformácie* [Geschichte der slowakischen Musik von der ältesten Zeit bis zur Reformation]. Bratislava: Slovenská akadémia vied a umení, 1943.

## EDITIONEN

*A bányavárosok olvasmányai (Besztercebánya, Körmöcbánya, Selmecbánya) 1533 – 1750*. Hrsg. von Mihály BALÁZS, Bálint KESERÜ. Budapest – Szeged: OSZK – Scriptum Rt., 2003.

*Analecta Hymnica Medii Aevi*. Hrsg. von Guido Maria DREVES – Clemens BLUME – Henry Marriott BANNISTER. I – LV, Leipzig: Fues's Verlag, 1886-1922.

*Antihonarium ecclesiae parochialis urbis Kranj*. Hrsg. von Jurij SNOJ u. Gabriella GILÁNYI. (=*Musicalia Danubiana 23*). Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2007.

*Biblia sacra iuxta Vulgatam versionem*. Hrsg. von Robert WEBER et al. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaf, 1994.

*Bratislavský antifonár I* [Bratislavaer Antifonale I]. UNESCO – Pamäť sveta, Memoria Slovaciae Medii Aevi Manuscripta, Dušan BURAN – Ľubomír JANKOVIČ – Július SOPKO – Eva VESELOVSKÁ. Martin: Slovenská národná knižnica, 2004.

*Bratislavský antifonár II* [Bratislavaer Antifonale II]. UNESCO – Pamäť sveta, Memoria Slovaciae Medii Aevi Manuscripta, Dušan BURAN – Ľubomír JANKOVIČ – Július SOPKO. Martin: Slovenská národná knižnica, 2002.

*Bratislavský antifonár III* [Bratislavaer Antifonale III]. UNESCO – Pamäť sveta, Memoria Slovaciae Medii Aevi Manuscripta, Dušan BURAN – Ľubomír JANKOVIČ – Július SOPKO – Eva VESELOVSKÁ. Martin: Slovenská národná knižnica, 2005.

*Bratislavský antifonár IV* [Bratislavaer Antifonale IV]. UNESCO – Pamäť sveta, Memoria Slovaciae Medii Aevi Manuscripta, Dušan BURAN – Ľubomír JANKOVIČ – Július SOPKO – Eva VESELOVSKÁ. Martin: Slovenská národná knižnica, 2007.

*Bratislavský antifonár V* [Bratislavaer Antifonale V]. UNESCO – Pamäť sveta, Memoria Slovaciae Medii Aevi Manuscripta, Dušan BURAN – Ľubomír JANKOVIČ – Július SOPKO – Eva VESELOVSKÁ. Martin: Slovenská národná knižnica, 2007.

*Breviarium Notatum Strigoniense (saec. XIII)*. Hrsg. von Janka SZENDREI. (=*Musicalia Danubiana 17*). Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1998.

*Breviarium Strigoniense, Proprium de Tempore Adventus. Monumenta Ritualia Hungarica, Series Practica* (IV/a). Hrsg. von Miklós István FÖLDVÁRY. Budapest: Argumentum; ELTE BTK Latin Tanszék: 2016.

*Codex Albensis*. Hrsg. von Zoltán FALVY u. László MEZEY. Editionsreihe *Monumenta Hungariae Musica*; I. Budapest – Graz: Universitätsbibliothek Graz – Akadémiai Kiadó, 1963.

*Corpus Antiphonalium Officii I-IV* (1963-1970). Hrsg. von Jean René HESBERT. Roma: Casa editrice Herder, 1963-1970.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae. A preliminary Report*. László DOBSZAY – Gábor PRÓSZEKY. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1988.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, I/A Salzburg (Temporale)*. László DOBSZAY. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1988.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, II/A Bamberg (Temporale)*. Zsuzsa CZAGÁNY. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1994.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, III/A Praha (Temporale)*. Zsuzsa CZAGÁNY. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1996.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, III/B Praha (Sanctorale, Commune Sanctorum)*. Zsuzsa CZAGÁNY. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2002.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, IV/A Aquleia (Temporale)*. Gabriella GILÁNYI – Andrea KOVÁCS. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2003.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, V/A Strigonium (Temporale)*.László DOBSZAY – Andrea KOVÁCS. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2004.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, V/B Strigonium (Sanctorale*). Andrea KOVÁCS. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2006.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, VI/A Kalocsa – Zagreb (Temporale*). Andrea KOVÁCS. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2008.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, VI/B Kalocsa – Zagreb (Sanctorale*). Andrea KOVÁCS. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2008.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, VII/A Transylvania – Várad (Temporale*). Andrea KOVÁCS. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2010.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, VII/B Transylvania – Várad (Sanctorale*). Andrea KOVÁCS. Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2010.

*Corpus Antiphonalium Officii – Ecclesiarum Centralis Europae, VIII/A Kraków (Temporale*). Jakub KUBIENIEC. Budapest: Research Centre for the Humanities of the HAS Institute of Musicology, 2018.

*Graduale Nitriense* (s. XVI). Hrsg. von Rastislav ADAMKO u. A. Ružomberok: Verbum, 2016.

*Graduale Strigoniense (saec. XV/XVI)*. Hrsg. von Janka SZENDREI. (=*Musicalia Danubiana 12*). Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1993.

*Graduale Triplex,* Solesmes – Paris 1979.

*Jacobi a Voragine. Legenda aurea vulgo historia lombardica dicta*. Editio tertia. Hrsg. von Theodor GRAESSE. Wrocław: Guilelmus Koebner, 1890

*Le graduel romain*. Édition critique par les moines de Solesmes, II. Les sources. Solesmes 1957.

*Liber Ordinarius Agriensis (1509)*. Hrsg. von László DOBSZAY. (= *Musicalia Danubiana Subsidia 1*). Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2000.

*Melodiarum Hungariae Medii Aevi I, Hymni et sequentiae*. Hrsg. von Benjamin RAJECZKY, Budapest 1956.

*Missale Notatum Strigoniense ante 1341 in Posonio (ante 1341)*. Hrsg. von Janka SZENDREI u. Richard RYBARIČ. (=*Musicalia Danubiana 1*). Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 1982.

*Missale Strigoniense 1484*. Hrsg. von Balázs DÉRI. Editionsreihe *Monumenta ritualia Hungarica I*. Budapest: Argumentum Kiadó, 2009.

*Monumenta of Medieval Liturgical Poetry in Hungary.* Hrsg. von Andrea KOVÁCS. *Sequences. Critical edition of melodies* (=*Musica Sacra Hungarica*; 1). Budapest: Argumentum – Liszt Ferenc Academy of Music – Church Music Research Group, 2017.

*Monumenta Monodica Medii Aevi, Antiphonen*. Band V/I-III. Hrsg. von Benjamin RAJECZKY – Janka SZENDREI – László DOBSZAY. Kassel – Basel etc., 1999.
*Nitriansky kódex* [Kodex von Neutra]. Hrsg. von Július SOPKO u. Július VALACH. Martin: Matica slovenská, 1987.
*Paléographie Musicale.* Hrsg. von André MOCQUEREAU. Editionsreihe Les principaux Manuscrits de Chant Grégorien, Ambrosien, Mozarabe, Gallican publiés en fac-similés phototypiques par les Bénédictins de Solesmes, 18. Bd. Solesmes etc., 1886.
*Patrologiae cursus completus, series Latina.* Hrsg. von Jacques Paul MIGNE. Vol. 10. Paris, 1845. Vol. 54. Paris, 1846. Vol. 94. Paris, 1862.
*Responsories*. Hrsg. von László DOBSZAY u. Janka SZENDREI. Budapest: Balassi kiadó, 2013.
*Spišský antifonár* [Zipser Antifonale]. Hrsg. von Rastislav ADAMKO – Eva VESELOVSKÁ – Juraj ŠEDIVÝ. Ružomberok: Katolícka univerzita, 2008.
*Spišský graduál Juraja z Kežmarku (1426)* [Zipser Graduale des Georgius von Käsmark (1426)]. Hrsg. von Amantius AKIMJAK – Rastislav ADAMKO – Janka BEDNÁRIKOVÁ. Ružomberok: Katolícka univerzita, 2006.
*The Istanbul Antiphonal (about 1360)*. Hrsg. von Janka SZENDREI. (=*Musicalia Danubiana 18*). Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2002.
*Urkunden und Akten der Stadt Strassburg*. Dritte Abtheilung: Die alten Matrikeln der Universität Strassburg 1621 bis 1793. Zweiter Band: Die Matrikeln der medicinischen und juristischen Facultät. Bearb. Gustav C. KNOD. Strassburg: Verlag von Karl J. Trübner, 1897. *https://archive.org/details/bub_gb_JcARAAAAYAAJ/mode/2up*

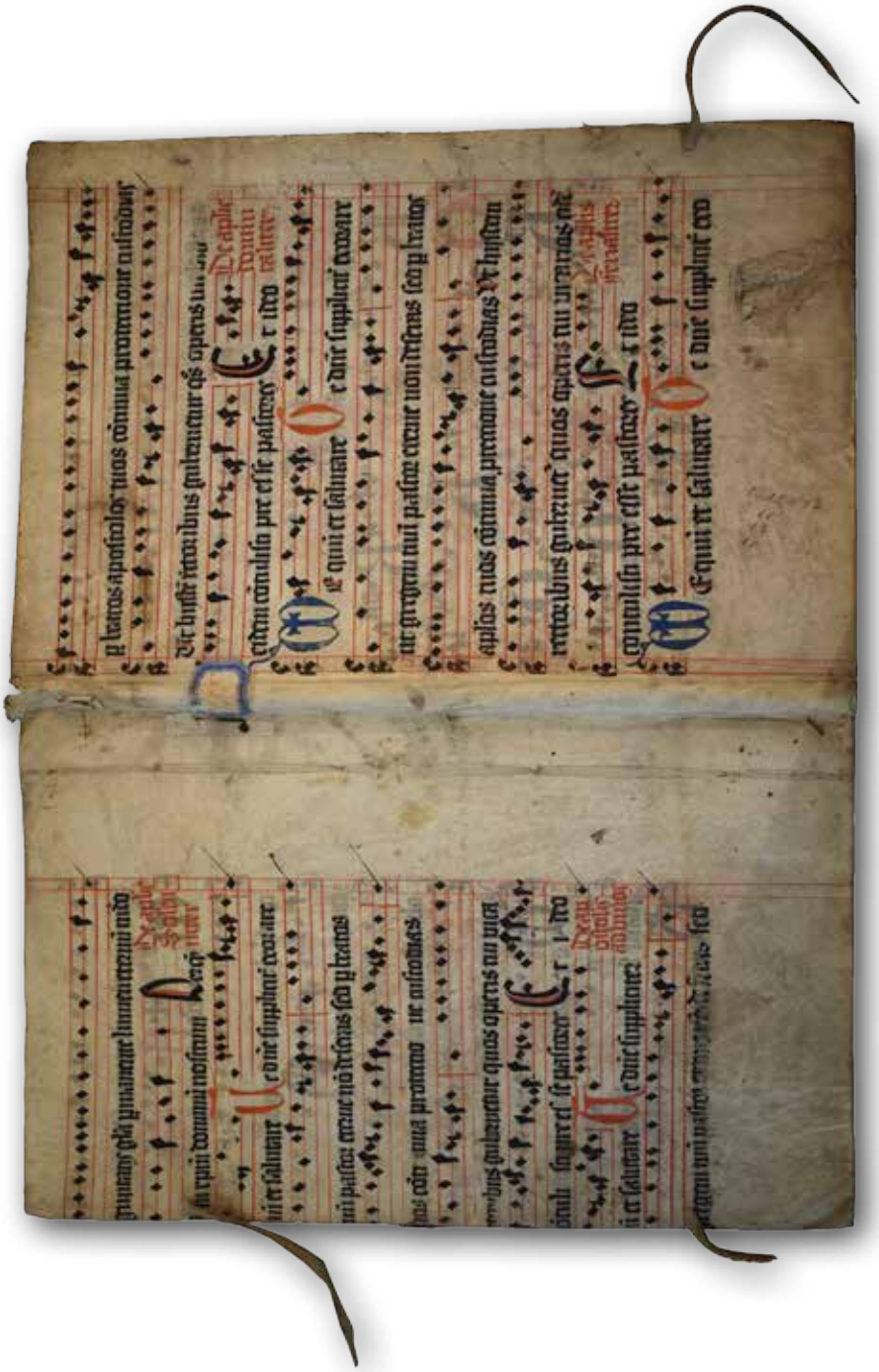
## LINKS

bibliotheca.hu/digitalis/index.html
bilder.manuscripta-mediaevalia.de
cantus.sk
cantus.edu.pl
cantus.uwaterloo.ca/
cantusbohemiae.cz
cantusindex.org
cantusplanus.at/de-at
columbia.edu/acis/ets/Graesse/contents.html
dact-chant.ca
differentiaedatabase.ca
e-codices.unifr.ch/de/list/csg
fragmenta.zti.hu
fragmentarium.ms
gams.uni-graz.at/context:cantus
heiligenlexikon.de
hist-einband.de
hun-chant.eu
hymnologica.cz
latrobe.edu.au/library
liturgy.dk
manuscripta.at
manuscripta-mediaevalia.de
musmed.eu
oeaw.ac.at/imafo/forschung/schrift-buchwesen
pemdatabase.eu

pulib.sk/web/kniznica/elpub/dokument/Domenova1/subor/Takacsova.pdf
simssa.ca
snm.sk/?hudobne-muzeum-publikacie
snm.sk/?kastiel-betliar-o-muzeu
snm.sk/?muzeum-betliar-podujatia&clanok=klenot-flamskej-gotickej-miniatury-kniha-hodiniek-ilony-andrassyovej
snm.sk/?muzeum-betliar-stale-expozicie&clanok=kastiel-betliar-2
snm.sk/swift_data/source/hudobne_muzeum/pdf_dokumenty/Hudobne_pramene_2011_Komplet.pdf
uni-Regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_I/Musikwissenschaft/cantus
usuarium.elte.hu
vhmml.org
webserver.erwin-rauner.de/crophius/Analecta_conspectus.htm
www.ceec.uni-koeln.de
zti.hu

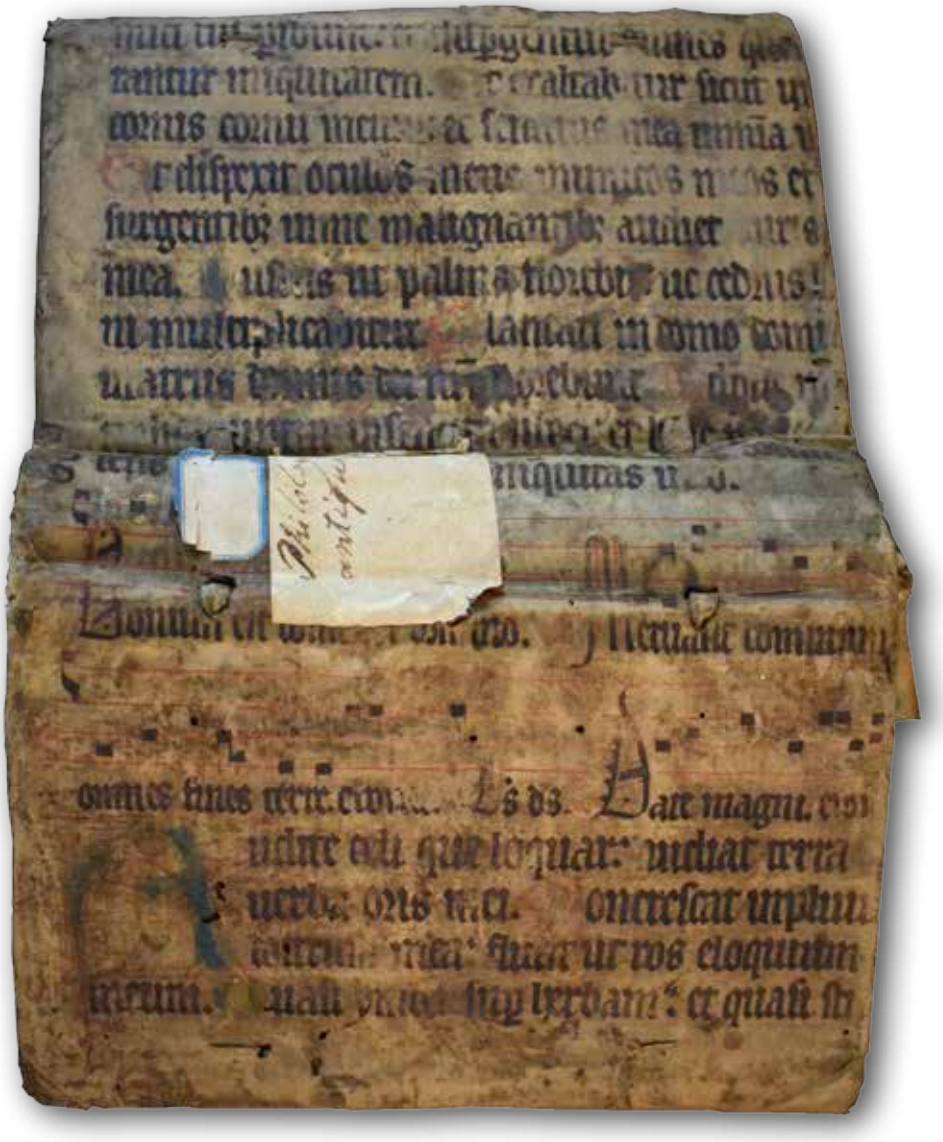
# BILDANHANG

## Notierte Fragmente



1 SK-BEt K0000/00589 Missale

2 SK-BEt K0000/07118 Missale



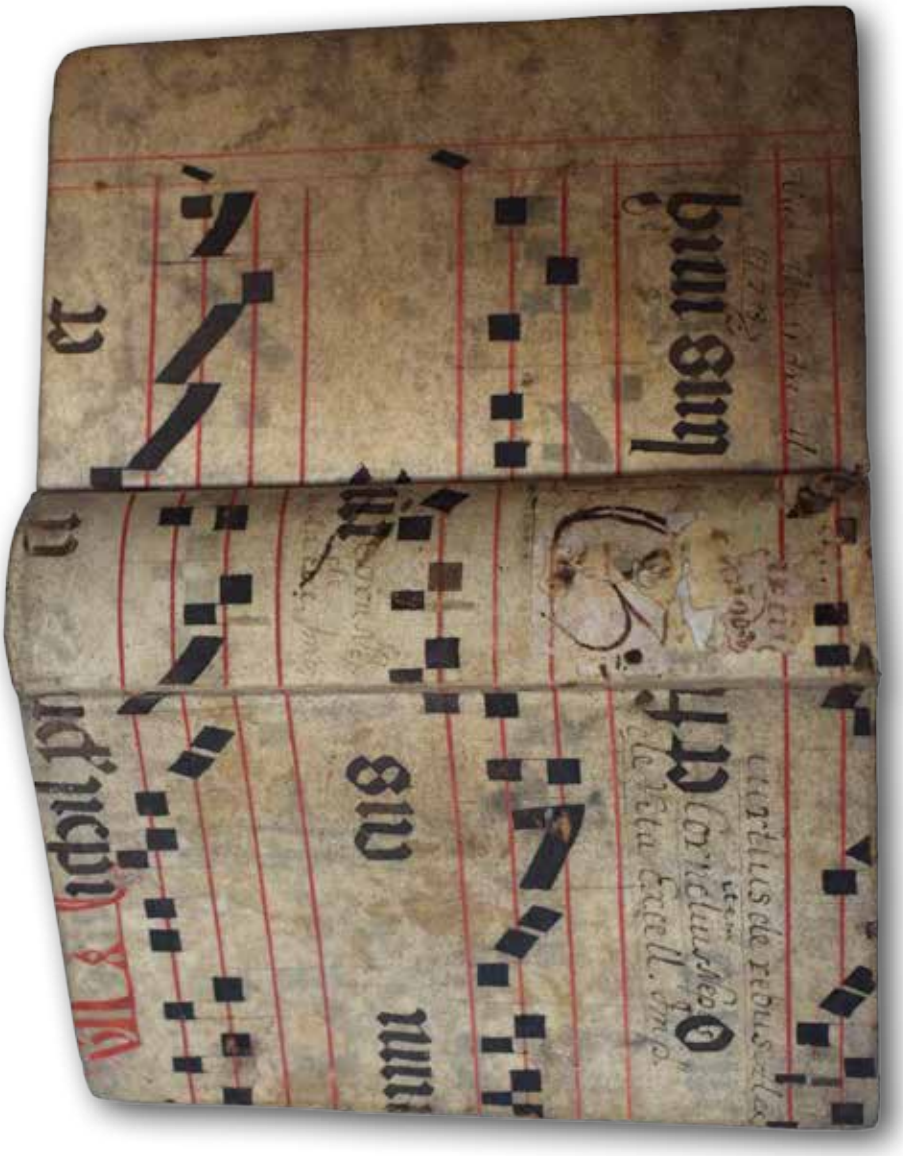
3 SK-BEt K0000/07120 Brevier

4 SK-BEt K0000/07345 Sequentiar

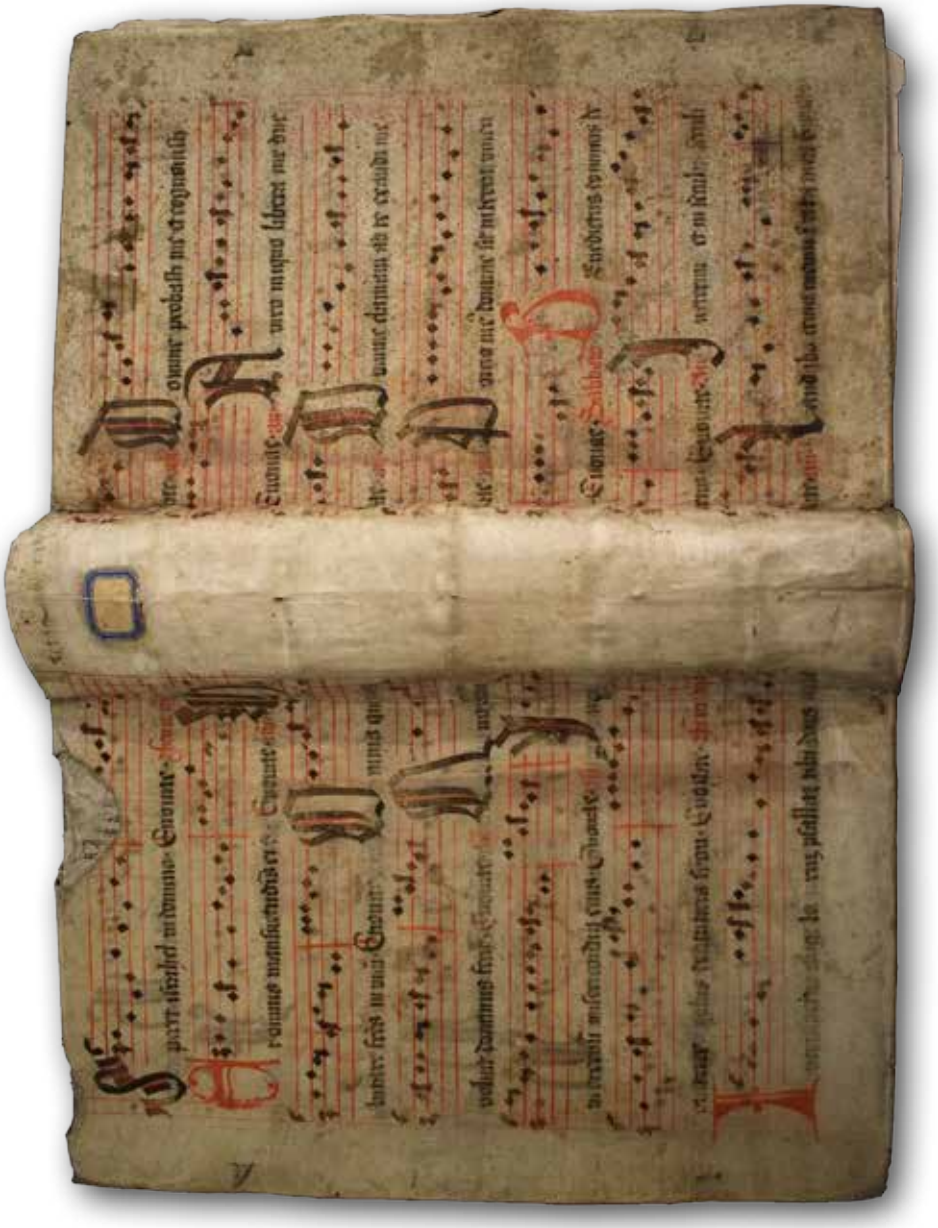
5 SK-BEt K0000/07348 Sequentiar, 1r

5 SK-BEt K0000/07348 Sequentiar, 1v

6 SK-BEt K0000/07751 Antifonale



7 SK-BEt K0000/07995 Graduale



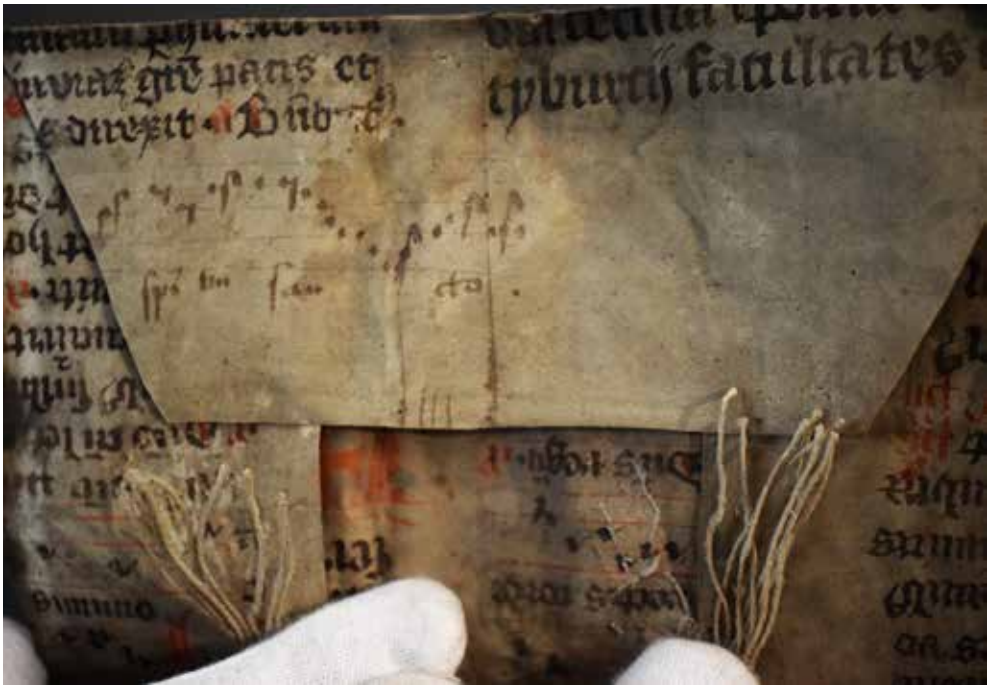
8 SK-BEt K0000/08022 Antifonale

9 SK-BEt K0000/09925 Antifonale

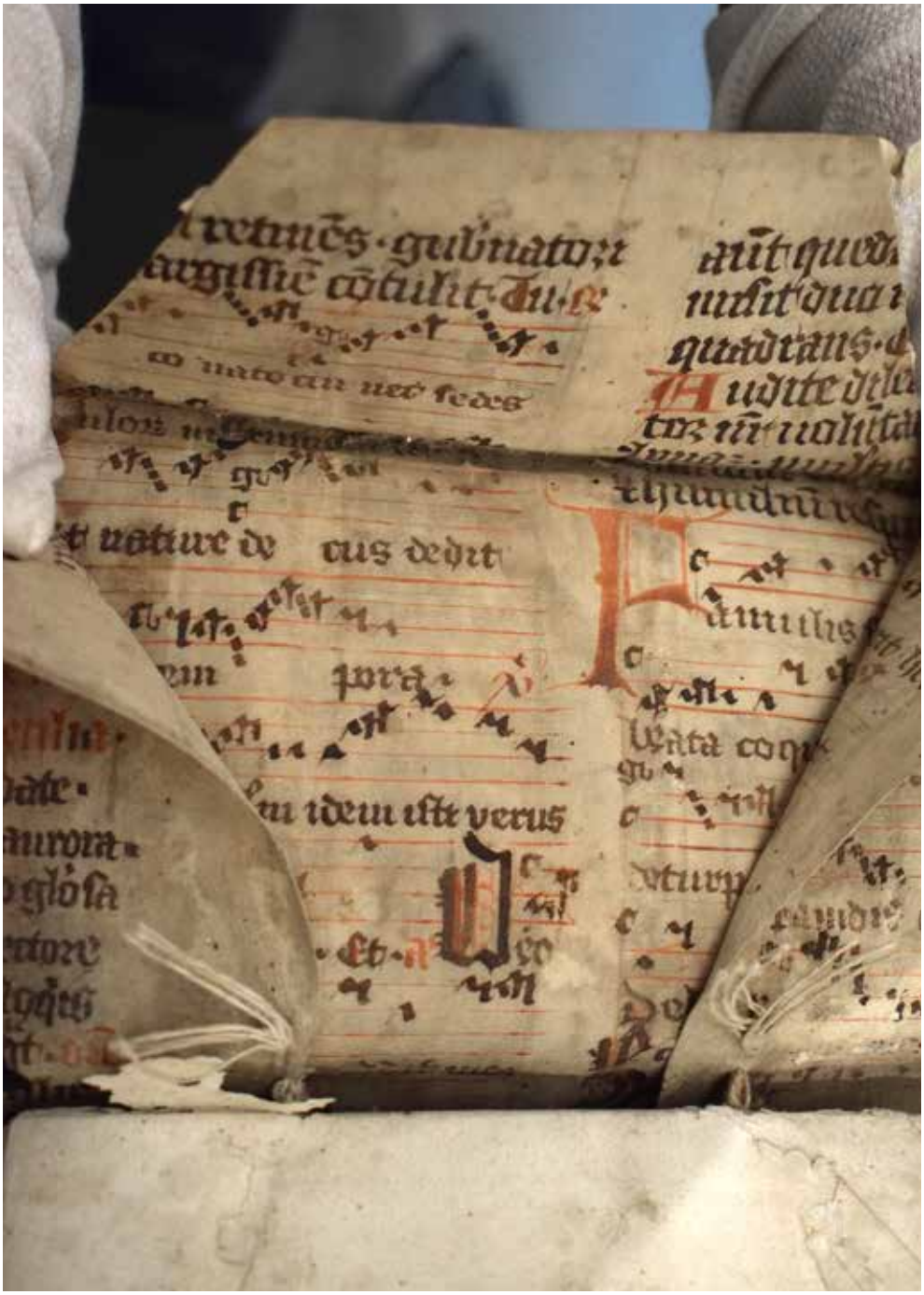
10 SK-BEt K0000/10692 Antifonale

11 SK-BEt K0000/11897 Antifonale

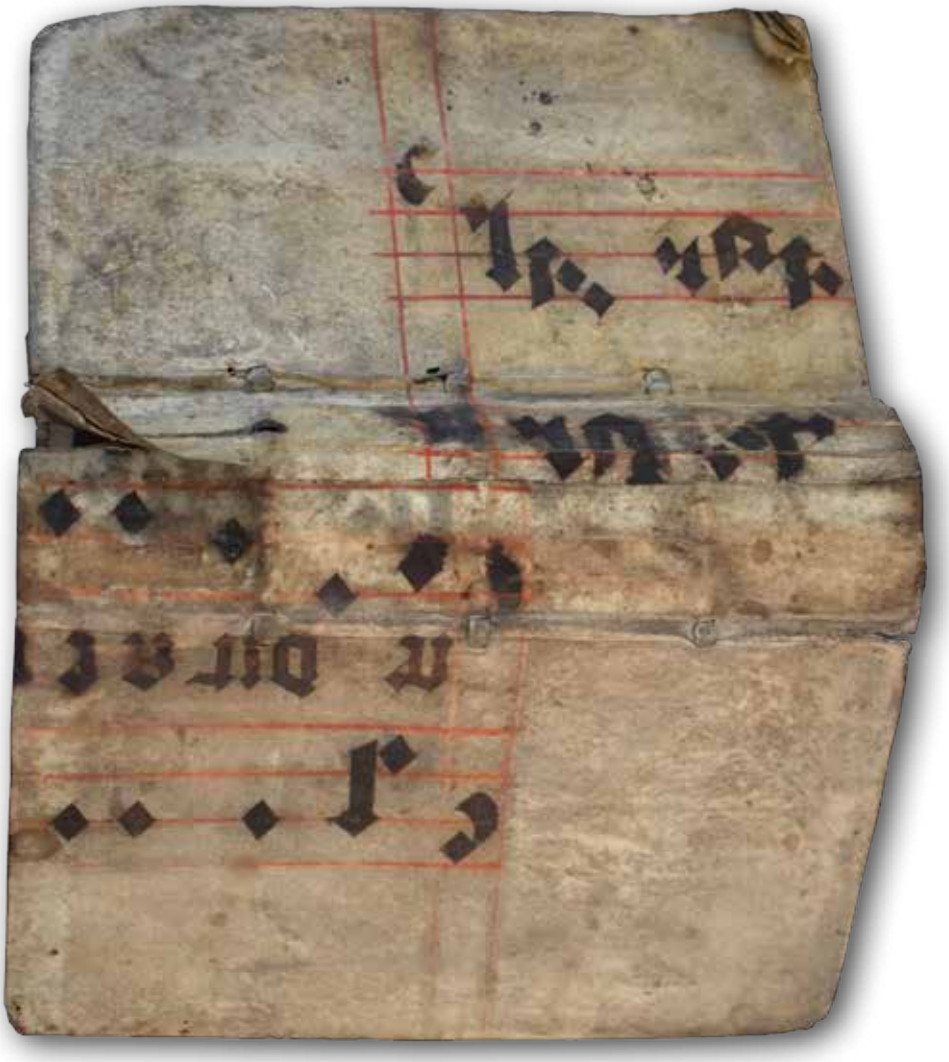
12 SK-BEt K0000/11909 Brevier, 1r



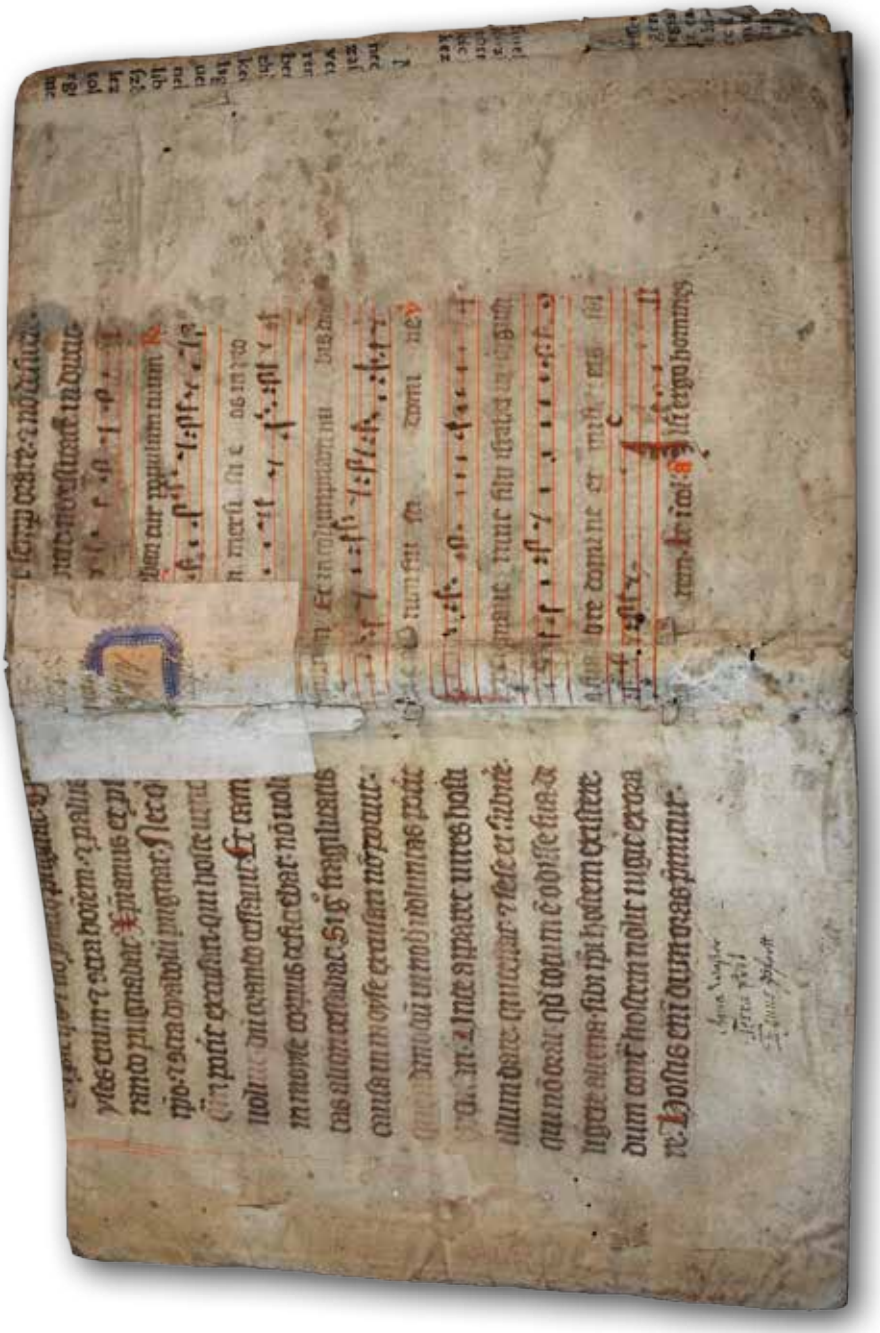
12 SK-BEt K0000/11909 Brevier, 1r, 1v (in margine)



12 SK-BEt K0000/11909 Brevier, 1v



13 SK-BEt K0000/11911 Antifonale (?)

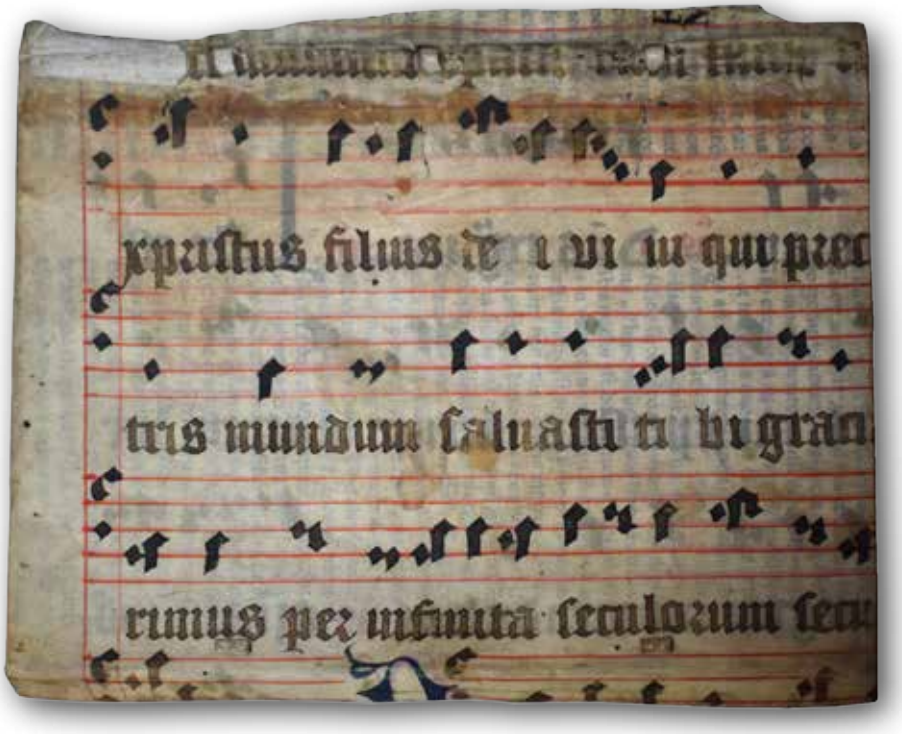


14 SK-BEt K0000/11931 Brevier

15 SK-BEt K0000/11987 Graduale

16 SK-BEt 2018/00273 Antifonale

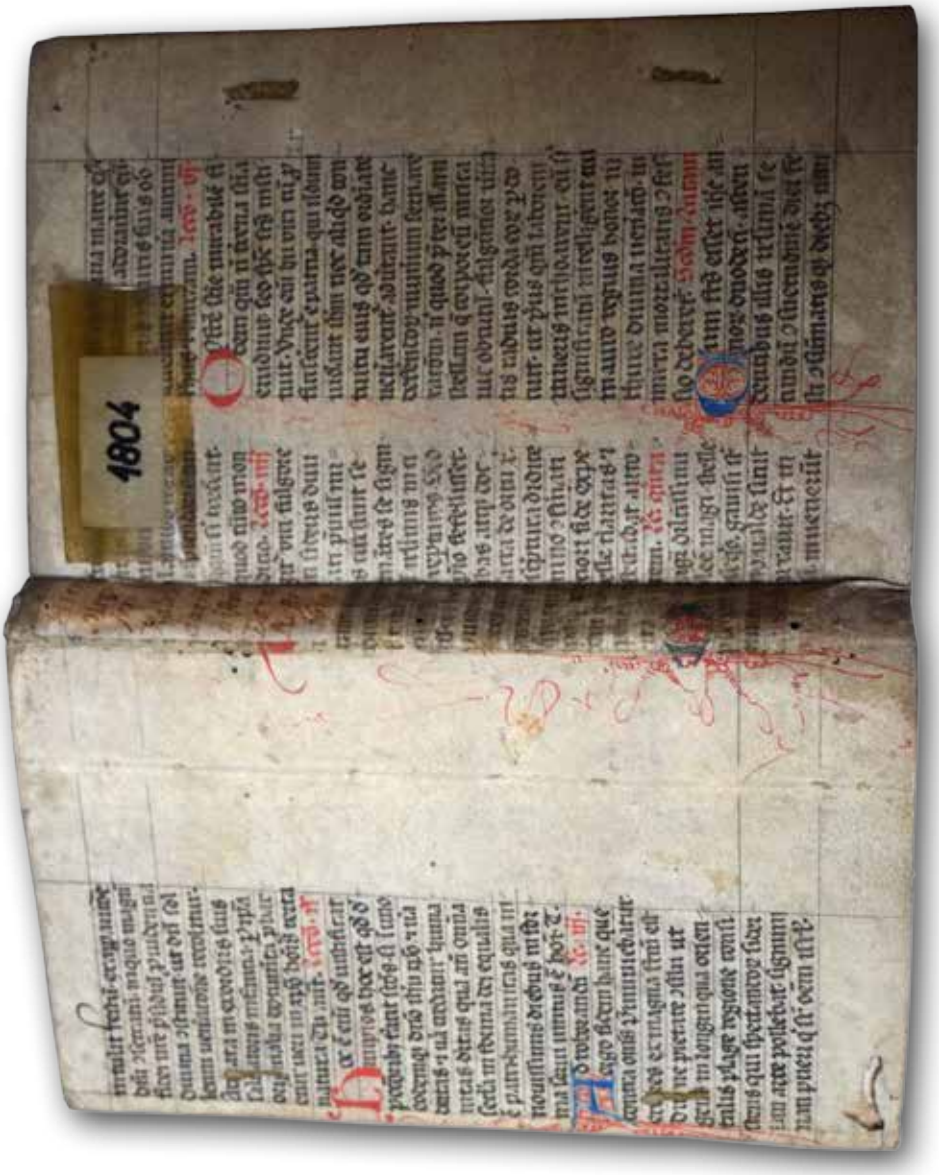
17 SK-BEt 2018/00437 Antifonale



18 SK-BEt 2019/00134 Antifonale

## Nicht notierte Fragmente

I SK-BEt K0000/00994 Bibel




II SK-BEt K0000/01804 Brevier

III SK-BEt K0000/06335 Evangeliar

IV SK-BEt K0000/06743 Missale

V/a SK-BEt Kooooo/07216 Bibel

V/a SK-BEt K0000/07216 Bibel

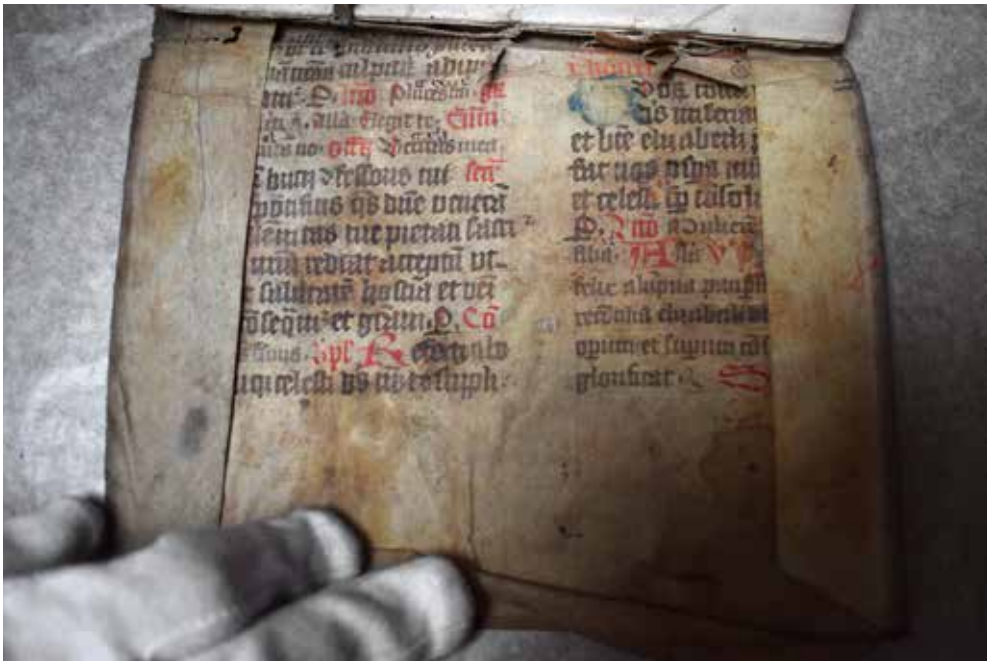
V/b SK-BEt K0000/07216 Missale?

VI SK-BEt K0000/07995 Bibel

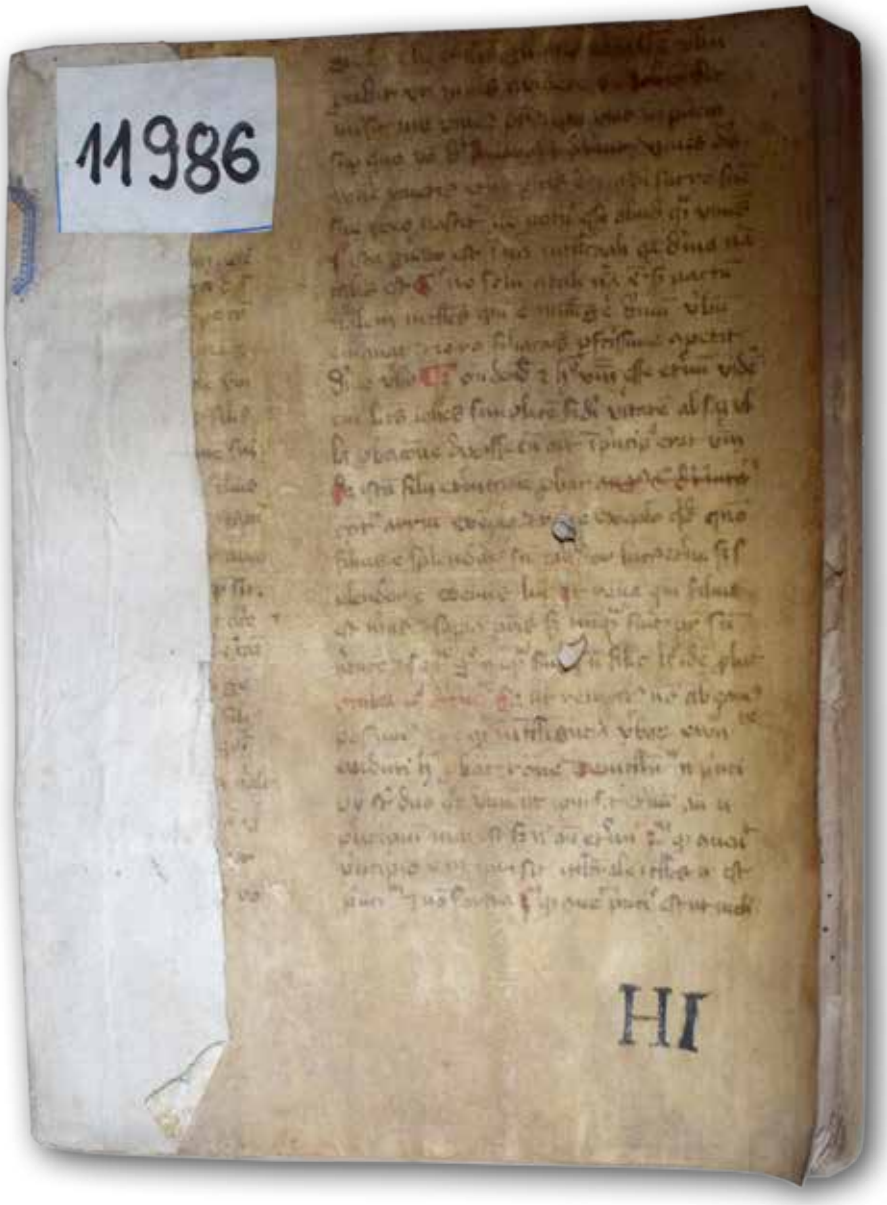
VII SK-BEt K0000/09895 Missale?

VIII SK-BEt K0000/09932 Missale

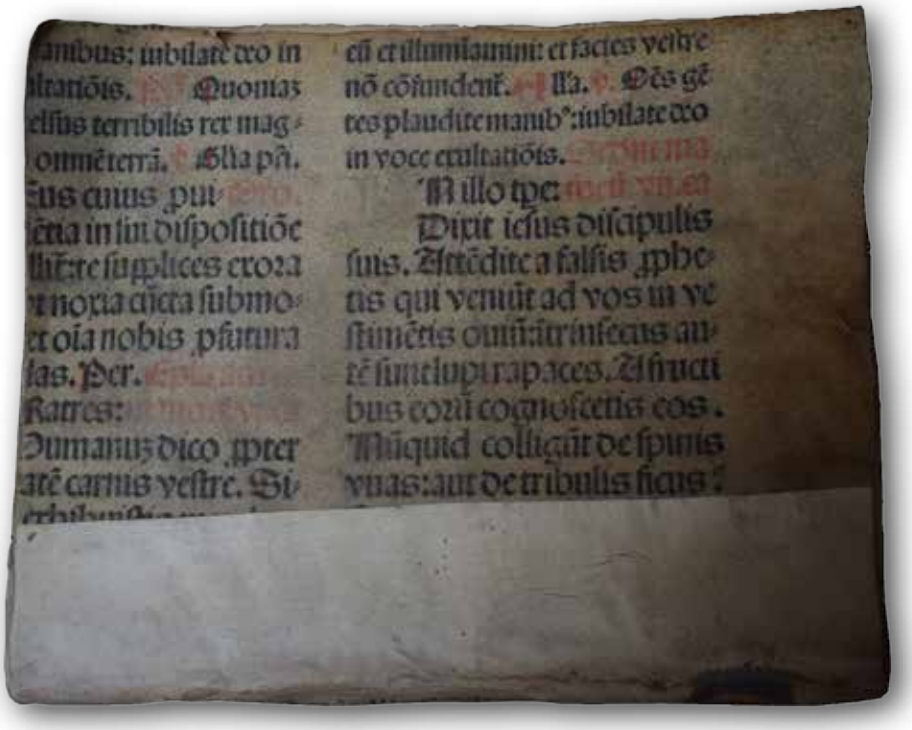
IX SK-BEt K0000/11933, Missale, 1r



IX SK-BEt K0000/11933 Missale, 1v




X/a SK-BEt K0000/11986 Albertus de Padua



ambus: iubilate deo in
lratiõis. ℣ Quoniam
elsus terribilis rex mag-
omnem terram. ℟ Psa. ℣
ius cunus pu-
ecta in sui dispositiõe
lhere supplices eroga
nostra cuncta submo-
et oia nobis pfutura
las. Per.
Fratres:
Oumanus dico pter
ate carnis vestre. Si
ercabuisstis

eũ et illuminamini: et facies vestre
nõ cõfundent. ℟ Ps. ℣ Omes gẽ-
tes plaudite manib⁹: iubilate deo
in voce exultatiõis.

In illo tpe:

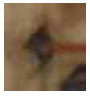
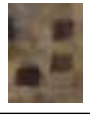
Dixit iesus discipulis
suis. Attendite a falsis pphe-
tis qui venunt ad vos in ve-
stimentis ouium: intrinsecus au-
tem sunt lupi rapaces. A fructi-
bus eorũ cognoscetis eos.
Numquid colligunt de spinis
vuas: aut de tribulis ficus?

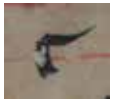
X/b SK-BEt K0000/11986 Missale

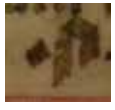
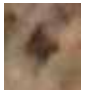
XI SK-BEt K0000/12008 Jacobus de Voragine

XII SK-BEt K0000/14167 Brevier

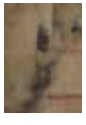
## Tabelle der Neumenzeichen

| | Punctum Virga | Pes | Clivis | Scandicus | Climacus | Torculus | Porrectus | Custos | Schlüssel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 SK-BEt K0000/00589 Missale | | | | | | | | | |
| 2 SK-BEt K0000/07118 Missale | | | | | | | | |  |
| 3 SK-BEt K0000/07120 Brevier | | | |  | | | | | |

| | Punctum Virga | Pes | Clivis | Scandicus | Climacus | Torculus | Porrectus | Custos | Schlüssel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 SK-BEt K0000/07345 Sequentiar | | | | | | | | | |
| 5 SK-BEt K0000/07348 Sequentiar | | | | | | | | |  |
| 6 SK-BEt K0000/07751 Antifonale | | | | | | | | | |
| 7 SK-BEt K0000/07995 Graduale | | | | | | | | | |

| | Punctum Virga | Pes | Clivis | Scandicus | Climacus | Torculus | Porrectus | Custos | Schlüssel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 SK-BEt K0000/08022 Antifonale | | | | | |  | | | |
| 9 SK-BEt K0000/09925 Antifonale | | | | | | | | | |
| 10 SK-BEt K0000/10692 Antifonale | | | | | | | | | |
| 11 SK-BEt K0000/11897 Antifonale (?) |  | | | | | | | | |

| | Punctum Virga | Pes | Clivis | Scandicus | Climacus | Torculus | Porrectus | Custos | Schlüssel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 12 SK-BEt K0000/11909 Brevier | | | | | | | | | |
| 13 SK-BEt K0000/11911 Antifonale (?) | | | | | | | | | |
| 14 SK-BEt K0000/11931 Brevier | | | | | | | | | |
| 15 SK-BEt K0000/11987 Graduale | | | | | | | | | |

| | Punctum Virga | Pes | Clivis | Scandicus | Climacus | Torculus | Porrectus | Custos | Schlüssel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 16 SK-BEt 2018/00273 Antifonale | | | | | | | | | |
| 17 SK-BEt 2018/00437 Antifonale | | | | (!) | | | | |  |
| 18 SK-BEt 2019/00134 Antifonale | | | | | | | | | |

EVA VESELOVSKÁ – JANKA BEDNÁRIKOVÁ – EDUARD LAZORÍK

# CATALOGUS FRAGMENTORUM MEDII AEVI EX CASTELLO BETLIAR

## Mittelalterliche Fragmente aus Betler (Betliar)

Slowakisches Nationalmuseum – Museum Betler,
Historische Bibliothek – Schloss Betler
Slovenské národné múzeum – Múzeum Betliar,
Historická knižnica – Kaštieľ Betliar

# CATALOGUS FRAGMENTORUM CUM NOTIS MUSICIS MEDII AEVI IN SLOVACIA

TOMUS VII

Herausgeber:
Institut für Musikwissenschaft der Slowakischen Akademie der Wissenschaften,
Dúbravska cesta 9, 841 04 Bratislava 4, Tel.: 00421-2-54773589
E-Mail : musicology@savba.sk
Übersetzung: Mgr. Peter Zigman, M.A.
Sprachkorrekturen: Mag. Rastislav Luz, PhD. (lateinische Texte)
Redaktion und Fotos: PhDr. Eva Veselovská, PhD.
Technische Zusammenarbeit – Design und Grafik: Libros, s.r.o.
Druck: Váry, s.r.o.
Internet: http://cantus.sk
Erste Auflage, Bratislava 2021

ISBN: 978-80-89135-49-3
EAN: 9788089135493